



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Castells – Menschentürme in Katalonien“
- eine qualitative Studie über die katalanische
Bewegungskultur

Verfasserin

Tina Stangl, Bakk.

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wr. Neustadt, im August 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 190 482 353

Studienrichtung lt. Studienblatt: UF Bewegung und Sport, UF Spanisch

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Michael Kolb

„Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit *selbstständig* verfasst habe und nur die ausgewiesenen Hilfsmittel verwendet habe. Diese Arbeit wurde daher weder an einer anderen Stelle eingereicht (z.B. für andere Lehrveranstaltungen) noch von anderen Personen (z. B. Arbeiten von anderen Personen aus dem Internet) vorgelegt.“

Wr. Neustadt, im August 2011

Datum

Unterschrift

Vorwort

Mit dem Eintrag in die Liste des UNESCO-Welterbes, im November letzten Jahres, konnten die *Castells* in einem weiteren Schritt ihre fulminante Karriere festigen. Es ist ihnen gelungen, innerhalb weniger Jahrzehnte eine bedeutende, lokale und überregionale Aktivität auszuüben. Ursprünglich, im kleinen Rahmen bei religiösen Prozessen dargeboten, gelten die Menschentürme heute als „National Sport“ für die Katalanen und verkörpern ein wichtiges Symbol ihrer eigenständigen Kultur und der Zusammengehörigkeit Kataloniens.

Nach ersten Auseinandersetzungen mit dieser Bewegungskultur, ist es ein Bedürfnis herauszufinden, wo der Ursprung der *Castells* liegt - unter den Historikern ein sehr umstrittenes Thema. Es gibt unterschiedliche Theorien und Hypothesen über die Herkunft der Menschentürme, aber bis heute keine exakte Antwort. Fest steht, dass die Entwicklung der *Castells* den Verlauf der Geschichte Kataloniens reflektiert. Stieg die Wirtschaft, dann „stiegen“ auch die Türme, stürzte die Gesellschaft in eine Rezession, dann „bauten“ auch die *Castells* ab. Nun stellt sich die Frage, seit wann genau es diesen Brauch gibt und wo er seine Wurzeln hat.

In den letzten Jahrzehnten erfolgte eine rasante Ausbreitung und somit eine Anpassung der *Castells* an die heutige Zeit, in der sie sich universeller Bekanntheit erfreuen dürfen. Allerdings ist diese Popularität auch mit Gefahren verbunden. Es bleibt anzumerken, dass sich die *Castellers*, die Ausübenden dieser Tradition, der Herausforderung stellen müssen ihre aktuelle Situation zu festigen und ihren Symbolcharakter „Stärke und Zusammenhalt“ zu bewahren. Die Weiterentwicklung dieser Bewegungskultur in der modernen Welt der Popularisierung, des Medienflusses und der wachsenden Vermarktung ist unaufhaltsam dabei soll jedoch Kultur und Tradition erhalten bleiben.

Durch die wachsende „Mediensichtbarkeit“, die dadurch resultierende Popularisierung, die territoriale Ausbreitung und vor allem durch den Wettstreit in den Konkurrenzen, taucht die Frage auf, ob es in Zukunft zu einer Veränderung des Charakters der Bewegungskultur kommen wird, der bis hin zu einer „Versportung“ führt. In diesem Sinne ist es ein Anliegen zu eruieren, ob die rituellen Praktiken der *Castells* Elemente aufweisen, die eine Entwicklung zum Sport zulassen würden.

Da es keine deutschsprachige Fachliteratur zu diesem Thema gibt und auch auf katalan und spanisch nur wenig bis kaum Bücher und Studien vorhanden sind, wird, um diese Fragen bestmöglich erforschen und wissenschaftlich bearbeiten zu können, die qualitative Sozialforschung gewählt, um im Rahmen von Experteninterviews Information zu gewinnen.

Insgesamt wurden fünf qualitative Interviews mit aktiv ausübenden *Castellers* und Funktionären des Verbandes im Alter zwischen 32 und 60 Jahren durchgeführt. Die Fragen gliedern sich in folgende Bereiche: die Entstehung der *Castells* und die Zukunft dieser Bewegungskultur bezogen auf die mögliche „Versportung“.

Die wenige Literatur, die aufzufinden war, soll im Rahmen des theoretischen Teils einen Einblick in die „Welt der *Castells*“ liefern und ein Grundwissen für die anschließende Analyse bringen.

Zum Vorwissen der Verfasserin:

Mit den *Castells* bin ich zum ersten Mal während meines Erasmus-Aufenthalts in Huelva in Kontakt getreten, als mich meine spanische Mitbewohnerin auf diesen traditionellen Brauch der Menschentürme aus Katalonien aufmerksam machte. Zusätzliche Videos auf „youtube“ haben mich sehr beeindruckt und mein Interesse geweckt, sodass ich die Gelegenheit meines Heimfluges zu Weihnachten über Barcelona nutzen wollte, um dort ein paar Tage vor meinem Anschlussflug nicht nur die Stadt zu erkunden, sondern auch die *Castells* vor Ort mitzuerleben. Leider erfuhr ich erst vor Ort, dass diese Vereine von November bis März eine Winterpause einlegen.

Somit konnte ich mein Vorwissen rein über Artikel und Internetrecherchen erlangen, welche alle mehr oder weniger nur allgemeine Informationen enthielten.

Erst als ich Personen, die in diese Bewegungskultur involviert sind, kontaktierte, um mich für das Auslandsstipendium zu bewerben, erwarb ich mehr Information, meist über empfohlene Links, weitergeleitete Dokumente oder durch regulären E-Mail Verkehr. Dadurch konnte ich mein Vorwissen zwar nur um einen kleinen Teil erweitern, aber für die qualitative Forschungsmethode ist es grundsätzlich vorteilhaft mit einer unvoreingenommenen Haltung in die Interviews gehen zu können.

INHALTSVERZEICHNIS

1 THEORETISCHER RAHMEN.....	14
1.1 WAS SIND CASTELLS?	14
1.1.1 Grundzüge und Charakteristika der Castells	15
1.2 DIE KONSTRUKTIONEN	19
1.2.1 Der Aufbau eines Castells	19
1.2.1.1 Die Wurzel oder „Pinya“	20
1.2.1.2 Der Stamm („Tronc“)	26
1.2.1.3 Die „Krone“ („Pom de Dalt“)	28
1.2.2 Die Technik des Aufstiegs	29
1.2.3 Die Struktur der Castells	30
1.2.3.1 Einfache Strukturen	30
1.2.3.2 Kombinierte Strukturen	32
1.2.4 Die Technik der Castells	34
1.2.4.1 Die normale Technik	34
1.2.4.2 Die saubere Technik	34
1.2.4.3 Von unten aufgerichtet („per sota“)	35
1.2.5 Die Bezeichnung der Castells	35
1.2.6 „Namhafte“ Castells	36
1.2.7 Die Analyse des Castells „4de8“	37
1.3 DIE GESCHICHTE DER CASTELLS.....	41
1.3.1 Die Vorgeschichte	41
1.3.2 Die ersten Hinweise der „Castells“: 17. Jahrhundert	43
1.3.3 1801: die 1. Castells in Valls	44
1.3.4 Die Ausbreitung der Aktivität	45
1.3.5 Das erste goldene Zeitalter der Castells (1851-1889)	47
1.3.6 Der Höhepunkt des Verfalls der Castells (1889-1925)	48
1.3.7 Ein neuer Anfang – die Wiedergeburt der Castells (1925- 1936)	49
1.3.8 Franquismus – Bürgerkrieg und Stillstand der Castells (1939- 1975)	50
1.3.9 Der Beginn einer neuen Epoche – das zweite goldene Zeitalter der Castells 1981-1992).....	51
1.3.10 Die Gegenwart – die Epoche des Platins (1992- 2010).....	52
1.4 DIE COLLA	54
1.4.1 Der Wahlspruch.....	55
1.4.2 Die Bekleidung.....	55
1.4.2.1 Das Kopftuch.....	56
1.4.2.2 Das Hemd.....	56
1.4.2.3 Die Hüftbinde.....	58
1.4.2.4 Die Hose.....	58
1.4.2.5 Das Schuhwerk.....	58
1.4.2.6 Der Helm	59
1.4.3 Die Struktur der Colla	59
1.4.3.1 Das Verwaltungsteam	59
1.4.3.2 Das technische Team.....	62
1.4.4 Das Training („die Probe“).....	62

1.4.4.1	Der Trainingsort	62
1.4.4.2	Art und Umfang der Trainingseinheit	65
1.4.4.3	Spezielles Kindertraining im Rahmen des allgemeinen Aufwärmens	66
1.4.5	Präventive Maßnahmen und Sicherheitsvorkehrungen	68
1.4.5.1	Körperliche Verfassung.....	68
1.4.5.2	Propriozeption	69
1.4.5.3	Aufwärmen.....	70
1.4.5.4	Dehnen	71
1.4.5.5	Protektoren	72
1.4.5.6	Die Biomechanik.....	76
1.4.6	Die aktuellen Collas castelleras in Katalonien	79
1.4.7	Die Internationalisierung der Castells	82
1.4.7.1	Die „Castellers lo Prado“ (Chile).....	82
1.4.7.2	„Teambuilding“ am Beispiel der Firma „Teamtowers“	83
1.5	VERBAND DER COLLAS CASTELLERAS	84
1.5.1	Projekte	85
1.5.1.1	„Tots som una colla“	85
1.5.1.2	„Jornadas de prevención de lesiones“:	85
1.5.1.3	Die Broschüre „Fem Pinya“	86
1.6	DIE PRÄSENTATION DER CASTELLS	87
1.6.1	Die Vorbereitungsrituale am Tag der Darbietung am Beispiel der Fiesta Mayor	88
1.6.1.1	Das Anbringen der <i>Faixa</i> (Hüftbinde)	88
1.6.1.2	Das Ritual der „Canallas“	89
1.6.2	Die Phasen des Aufbaus eines Castells	90
1.6.2.1	Die Aufstellung und das Anpassen der Basis.....	91
1.6.2.2	Die Aufrichtung der <i>Pinya</i>	91
1.6.2.3	Der Aufbau der Stockwerke des <i>Troncs</i>	91
1.6.2.4	Aufbau der <i>Pom de Dalt</i> und Krönung durch die <i>Canalla</i>	92
1.6.3	Die Bewertung der Castells.....	92
1.6.3.1	Ergebnisse mit positiver Bewertung.....	92
1.6.3.2	Ergebnisse mit negativer Bewertung.....	93
1.6.4	Die eigentliche Darbietung und deren Regeln	93
1.6.5	Die Konkurrenz unter den Collas – „la Rivalitat“	94
1.6.6	Der Wettkampf – „Concurso“	95
1.6.7	Weitere mögliche Auftritte einer Colla	95
1.6.8	Die Musik und die Castellers: die Flageolett-Spieler.....	96
1.6.8.1	Das Flageolett.....	96
1.7	KOMMUNIKATIONSMEDIEN	98
1.7.1	Die Castells und ihre attraktiven Elemente für die Medien	98
1.7.2	Die Präsenz der Castells in den Medien	99
1.7.2.1	Die Presse	99
1.7.2.2	Radio	100
1.7.2.3	Fernsehen	100
1.7.2.4	Internet	101
1.8	UNESCO – IMMATERIELLES KULTURERBE.....	102
1.8.1	Begriffserklärung	102
1.8.2	Bewahrung des immateriellen Kulturerbes auf internationaler Ebene	103
1.8.3	Ziele des Übereinkommens	104
1.8.4	Kriterien zur Aufnahme in die Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes	104
1.8.5	Die Castells im Rahmen des immateriellen Kulturerbes.....	105
1.8.6	Die Deklaration der UNESCO (Castells).....	106

2.	EMPIRISCHER ABSCHNITT	108
2.1	Die qualitative Forschungsmethode	108
2.1.1	Das qualitative Interview	108
2.1.1.1	Der Grad der Standardisierung.....	109
2.1.1.2	Die Form des qualitativen Interviews	110
2.1.2	Das Forschungsmethodische Vorgehen	110
2.1.2.1	Die Erstellung des Interviewleitfadens.....	111
2.1.2.2	Gewinnung der Interviewpartner.....	114
2.1.2.3	Die Durchführung der Interviews.....	116
2.2	Die Auswertung	119
2.2.1	Die gewählte Auswertungsmethode	119
2.2.1.1	Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring	119
2.2.2	Ergebnisdarstellung	121
2.2.2.1	Ursprung der Bewegungskultur.....	121
2.2.2.2	Übergreifende Strukturen zwischen der katalanischen Kultur und den <i>Castells</i>	128
2.2.2.3	Der Aufschwung der Bewegungskultur in den letzten Jahren.....	132
2.2.2.4	Wandel der Wesenszüge – Übereinstimmungen und Unterschiede zwischen früher und heute	135
2.2.2.5	Maßnahmen, um das „Erfolgsmodell“ der <i>Castells</i> trotz der neuen externen Faktoren – Popularität, Medieneinfluss und Kommerzialisierung – aufrecht zu erhalten	138
2.2.2.6	Elemente der Bewegungskultur, welche die „Versportung“ begünstigen	144
2.2.2.7	Elemente der Bewegungskultur, welche der „Versportung“ entgegenstehen	147
3	ZUSAMMENFASSUNG.....	151
4	ABSTRACT.....	154
5	ANHANG.....	155
6	LITERATURVERZEICHNIS.....	157
7	ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	161
8	TABELLENVERZEICHNIS.....	162

EINLEITUNG

Zur Bewegungskultur:

„Bewegungskultur ist ein Tätigkeitsfeld, in dem Menschen sich mit ihrer Natur und Umwelt auseinandersetzen und dabei bewusst ihre insbesondere körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln, gestalten und darstellen, um einen für sie bedeutsamen individuellen oder auch gemeinsamen Gewinn und Genuß zu erleben.“ (Wikipedia, 2011, 30. Juli)

Eine Bewegungskultur bringt, laut Tiedemann, nicht nur die körperlichen Fähigkeiten mehrerer Personen zum Ausdruck, sondern widerspiegelt gleichzeitig ihre Kultur. Sie kann demnach von unterschiedlichen Gesellschaftsschichten ausgeübt werden, für welche die Bewegungskultur eine gemeinschaftliche Bedeutung aufweist. Diese steht im Vordergrund und nicht ein ökonomischer Nutzen. Es gibt Bewegungskulturen, die sich deutlich von anderen sozialen Gruppen abgrenzen wollen, aber es gibt auch welche, deren Intention auf der Integration von „Anderen“, beispielsweise von Zuwanderern liegt.

In jeder Kultur verhält sich die Gesellschaft in alltäglichen Situationen auf verschiedene Art und Weise. Deutlich erkennbar ist dies meist in der Art der Begrüßung, den Bräuchen des Essens, der Durchführung ihrer Körperpflege, im Ausdruck von Freude und Trauer, in Umgangsformen mit den Mitmenschen, in der Arbeitsmoral, etc. Weil diese Normen und Regeln von Kultur zu Kultur unterschiedlich sind, gibt es verschiedene „Formen der körperlichen Präsentation, des Bewegungsverhaltens und des körperlichen Ausdrucks.“ (Beckers, 1993, S. 13). Aus diesem Grund deuten die Verhaltensweisen der Ausübenden einer Bewegungskultur auf Grundmuster hin, welche Wesenszüge ihre Kultur darstellen. Beckers (1993, S. 15) stellt fest: „Die Muster des geformten Verhaltens basieren auf dem jeweiligen kulturspezifischen Wertesystem, sie sind nur sinnvoll im Geltungsbereich dieser Kultur.“ Dies bedeutet, dass sie nicht auf andere Kulturen übertragen werden können, sondern jede Kultur ihre eigenen spezifischen Grundmuster besitzt, die sich zwar an die volkstümlichen Traditionen binden, aber durch die Entwicklung des Landes verändert werden können. „Kultur ist kein stabiler Zustand, sondern ein Prozess“ (Beckers, 1993, S. 16), der dafür sorgt, dass jeder einzelne der Bevölkerung mit den Grundmustern der Kultur vertraut gemacht wird und somit seine „kulturelle Identität erwirbt“ (Beckers, 1993, S. 16).

Zum Vergleich beschreibt Jost (1993, S. 108) die Kultur folgendermaßen:

„Kultur ist kein Regelsystem, kein vorgestanztes Verhalten, sondern ein öffentliches Ereignis, in dem die Menschen durch Handlungen verbunden sind und diesen Handlungen Bedeutungen geben. Bedeutungen sind nun keine 'okkulte Größe' oder nur 'im Kopf', sondern lassen sich prinzipiell in allen Facetten der Handlungen feststellen – also nicht nur etwa in der

Sprache, sondern auch z.B. in Bewegungen, in Gesten, in der Mimik, in Haltungen.“

Wollen andere Kulturen in eben diesen Handlungen verstanden werden, muss man ihnen mit einer offenen Einstellung entgegentreten und mit der Ansicht, dass „jede Kultur ihre eigenen Werte und Normen besitzt“ (Beckers, 1993, S. 8). Er (1993, S. 8) fügt hinzu, dass durch die Befassung „mit dem Fremdem“ die „Strukturen und Grenzen der eigenen Kultur“ erkannt werden, was als Basis dient die andere Kultur „verstehen und respektieren“ zu können. Beckers (1993, S. 7) betont: „Verstehen ist nur möglich, wenn man versucht, mit anderen Augen zu sehen.“ Parallel dazu schreibt Jost (vgl. 1993, S. 107), dass ohne einer näheren Befassung mit der fremden Bewegungskultur oder einem fremden Spiel, nur die Elemente verstanden werden, „die uns bekannt vorkommen“. Es wird nicht die fremde Aktivität begriffen, sondern eher das, was aus der 'eigenen' Kultur oder dem 'eigenen' Spiel bekannt ist. „Wir sehen durch unsere eigene Brille und merken dabei nicht, dass wir das Spiel verfälschen“ (Jost, 1993, S. 107). In einigen Bewegungskulturen spielt beispielsweise das Reglement eine untergeordnete Rolle. Hier wird das Augenmerk eher auf die Schritte der Handlungen selbst gelegt. Eine wichtige Anmerkung bringt Beckers (1993, S. 31). Er erklärt, dass es nicht leicht ist durch die Konfrontation mit dem Unbekannten das Eigene zu durchschauen. Es ist der Wille gefragt, das fremde Bewegungsverhalten nicht nach den eigenen, geläufigen Normen und Vorstellungen zu bewerten.

„Erst dann wird deutlich, dass für das Bewegungshandeln der Menschen in fremden Kulturen andere Gütemaßstäbe mit den Werten und Normen der jeweiligen Kultur verbunden sind. Geschieht dies, dann wird man zu der Einsicht gelangen, dass die eigenen wie die fremden Gütemaßstäbe nur eine relative Gültigkeit beanspruchen können: Es gibt keine richtigen oder falschen Wertmaßstäbe, allenfalls mehr oder weniger angemessene; denn die jeweils geltenden Gütemaßstäbe des Handelns regeln das Verhalten im Hinblick auf die Lebensdeutung, die Lebensziele, Aufgaben und Probleme, die in der jeweiligen Gesellschaft bestehen. Die Existenz von Bewegungsspielen ohne Wettkampf deutet darauf hin, dass in dieser Gesellschaft Interaktionen, die gelungenen harmonischen Verständigungen wichtiger sind als ein Sieg über einen Gegner. Die Bevorzugung von 'sportlichen' Bewegungsformen, die geprägt sind durch den sensibel angepassten Umgang mit Kraft, Raum und Zeit, weisen auf ein gesellschaftliches Lebensideal hin, das auf den Ausgleich von Gegensätzen und Interessen gerichtet ist.“

Somit steht die Bewegungskultur, wie bereits erwähnt, in engem Zusammenhang mit den Grundmustern und Strukturen einer Kultur. Diese „verbindenden 'Aktionsmuster'“ (Jost, 1990, S. 9) sind interessant herauszuarbeiten. Nicht nur die Sozialstrukturen, sondern auch die Organisationsformen sind dabei zu vergleichen. (vgl. Jost, 1990, S. 10). Jost erklärt, dass Eichberg Henning, ein deutscher Kultursoziologe, „das Verhältnis zwischen Bewegungs- und gesellschaftlicher Kultur als das einer gegenseitigen Spiegelung

beschreibt. Diese erfasst auch den Verlauf, die Dynamik und den Wandel beider Entwicklungen“ (Jost, 1990, S. 10).

Um auf das Phänomen „Sport“ einzugehen, ist anzumerken, dass sich „die Normen und Verhaltensmuster unserer Kultur in den Merkmalen des modernen, westlichen Sports spiegeln“ (Beckers, 1993, S. 19). Leistung und Erfolg ist heutzutage nicht nur im sportlichen Wettkampf gefragt, sondern auch in anderen Bereichen des Alltags und des Berufslebens. Beckers (1993, S. 19) sagt, dass „die Konkretisierung von Leistung von den Maßstäben einer bestehenden Gesellschaft abhängt: Das, was als Leistung anerkannt wird, ist festgelegt durch allgemein geltende Grundsätze.“ Somit ist „Leistung“ in jeder Kultur unterschiedlich definiert abhängig durch ihre Werte und Normen. Früher war es so, dass die Leistung einfach nur zu erreichen war, heutzutage wird sie in der westlichen Kultur gemessen durch einen objektiven Gütemaßstab. Die Sportler haben die Möglichkeit ihre Leistung gegenüberzustellen und einen Vergleich zu ziehen. „Die Messbarkeit von Leistung garantiert demnach Gerechtigkeit und Chancengleichheit, aber auch Wettbewerb und Konkurrenz“, erklärt Beckers (1993, S. 20). „Sieg und Niederlage stellen die fundamentalen sozialen Interaktionsprinzipien des Sports dar“, meint Kolb (1993, S. 133). Sport kennzeichnet sich unter anderem auch durch die „Zeitminimierung zur Bewältigung einer vorgegebenen Strecke“, und die Bewegungen durch eine „hohe Beschleunigung“ und eine „maximal erreichbare Geschwindigkeit“ (Kolb, 1993, S. 132). Kolb (1993, S. 133) legt des Weiteren dar, dass, „um im Sport die Vergleichbarkeit zwischen verschiedenen Orten und Zeiten zu garantieren, entsprechend identische, exakt standardisierte Sportumwelten geschaffen werden müssen.“ Ein weiteres Merkmal für Sport sind die Medien. Sport dient zur Unterhaltung der Zuschauer. Je besser die Leistung und je größer der Erfolg, desto höher fallen auch die Einschaltquoten aus. Beckers schreibt (1993, S. 27), dass „der Marktwert des Sports durch die gelungene Show und die Höchstleistung (Rekord) bestimmt wird.“

Ob sich nun eine Bewegungskultur zu einem Sport entwickelt, es also zu einer „Versportung“ kommt, liegt an der Veränderung der Gesellschaft und der Kultur. „Die Bewegungskultur ist ein Spiegel der Gesellschaft und verändert sich mit ihr“, bestärkt die Aussage von Pfister (1993, S. 77). Natürlich kann es bei diesem Ablauf zu einem Verlust von Traditionen kommen und in weiterer Folge müsste die „Entwicklung eines neuen, zeitangemessenen Wertesystems unterstützt“ werden, meint Beckers (1993, S. 29).

Auf einem Festival oder einer Messe, in welchen Bewegungskulturen auftreten, „lassen wir uns leicht von der Faszination des Exotischen anstecken, von der Farbenpracht der Kostüme oder der Geschmeidigkeit der Körper begeistern, aber wir nutzen oder erhalten kaum die Gelegenheit, die Wurzeln und Hintergründe dieser Andersartigkeit zu verstehen“

(Beckers, 1993, S. 30 und 31). Mit diesem Zitat ist zusammenfassend zu sagen, dass interkulturelles Verständnis notwendig ist, nicht nur um die fremde Kultur zu begreifen, sondern auch die eigene richtig kennenzulernen. Es ist wichtig, sich mit beiden auseinanderzusetzen, um Vergleiche vollziehen zu können und die fremde Kultur ohne voreingenommene Haltung richtig wahrnehmen und interpretieren zu können. „Die Einsicht in den Zusammenhang von Kultur und Bewegung führt dazu, das Verhalten von Menschen aus fremden Kulturbereichen besser zu verstehen“, bekräftigt Beckers abschließend (1993, S. 36). Dies ist wiederum notwendig, um übergreifende Strukturen zwischen der Kultur und der Bewegungskultur aufstellen zu können.

Ob es zu einer „Versportung“ kommt hängt von der Entwicklung der Gesellschaft ab und wie sie sich durch die Modernität beeinflussen lässt. Pfister (1992, S. 77) beschäftigt sich mit der zukünftigen Entwicklung der Bewegungskultur: „Oder die Erkenntnis, dass Überbietung und Rekord Werte und Normen der Moderne präsentieren, könnte zur Frage verleiten, wie die Bewegungskultur einer 'postmodernen' Gesellschaft aussieht oder aussehen könnte.“

Annahmen und wissenschaftliche Fragestellung:

Wie bereits erwähnt, ist sowohl keine deutsche als auch keine spanische Literatur im Gesamtkatalog des Bibliothekenverbunds zu finden. In einer wissenschaftlichen Arbeit ist es allerdings wichtig, die Annahmen mit wissenschaftlicher Literatur und den Kerngedanken der Interviewten zu belegen. Nur so können Übereinstimmungen oder Differenzen analysiert werden. Aus diesem Grund war ein Auslandsaufenthalt nicht nur aufgrund der Interviews unabdingbar, sondern auch um vor Ort im Rahmen von Bibliotheksrecherchen nach passender Literatur zu suchen.

Konkret werden folgende Fragestellungen formuliert und argumentiert:

1. Jede Bewegungskultur ist Ausdruck der sich umgebenden Kultur und weist übergreifende Strukturen auf, welche auch die katalanische Kultur geprägt haben. Des weiteren soll Aufschluss über den Ursprung der Tradition gegeben werden. Die erste forschungsleitende Frage lautet somit:
 - Welche kulturellen Grundmuster sind aufzufinden, die Zusammenhänge mit dieser Tradition erklären können? Seit wann gibt es diesen Brauch und wie ist er entstanden?
2. Nach einer facettenreichen Vergangenheit der *Castells*, wurde vor allem mit dem Eintrag in das Welterbe der UNESCO, ein großer Schritt im universellen

Bekanntheitsgrad gemacht. Hier soll einerseits herausgefunden werden, wie sich die *Castells* in der Zukunft entwickeln und andererseits, ob es zu einer grundsätzlichen Veränderung des Charakters kommen wird.

- Wie hat sich der Charakter der *Castells* über die Jahre verändert und welche Maßnahmen müssen gesetzt werden, um dessen Stabilität auch in Zukunft zu garantieren? Wird in weiterer Folge eine „Versportung“ der *Castells* stattfinden?

Zum Aufbau der Arbeit:

Nach den einleitenden Worten zum Thema „Bewegungskultur“, welche den Zusammenhang einer Kultur und der Bewegungskultur sowie den Wandlungsprozess dieser und des Sports erläutern, soll in weiterer Folge im ersten Kapitel versucht werden, die verschiedenen Themen, die sich in der „Welt der *Castells*“ präsentieren, darzustellen. Neben der Begriffserklärung enthält der theoretische Rahmen Grundlegendes zum Aufbau, der Struktur und der Technik der Menschentürme. Danach wird der Verlauf der Geschichte näher beschrieben und anschließend der Verein mit seiner Struktur und dem Ablauf des Trainings vorgestellt.

Daraufhin folgt eine kurze Erläuterung des Verbands und seiner Funktion, eine Darstellung der Festakte und Auftritte sowie der Bewertung der *Castells* und dem Regelwerk. Des Weiteren werden die Kommunikationsmedien angeführt, es wird die Nomination der UNESCO zum immateriellen Kulturerbe geschildert und das letzte Kapitel widmet sich den präventiven Maßnahmen, die mittlerweile in nahezu allen Vereinen zur Anwendung kommen. Die Darstellung und Beschreibung dieser Themen soll helfen nicht nur einen grundlegenden Überblick, sondern auch einen Einblick in die „Welt der Menschenburgen“ zu bekommen und sich somit das nötige Vorwissen, welches für das Verständnis des empirischen Abschnitts notwendig ist, anzueignen. Hier bleibt anzumerken, dass der gesamte Inhalt des theoretischen Rahmens auf Übersetzungen von katalanischer oder spanischer Literatur basiert und auf eigenem Wissen, angeeignet durch Erfahrungen und Gespräche vor Ort.

Das zweite Kapitel wird der empirischen Arbeit gewidmet. Es wird zunächst die angewandte Methode der Forschung vorgestellt und auf die Gründe der Auswahl verwiesen. Nach der Erklärung des qualitativen Ansatzes zur Durchführung dieses wissenschaftlichen Beitrags wird die qualitative Forschung veranschaulicht, um zu demonstrieren, warum diese Interviewform gewählt worden ist und sich für diese Arbeit als am Sinnvollsten herausstellt. In weiterer Folge wird das forschungsmethodische

Vorgehen beschrieben, welches die Erstellung des Interviewleitfadens beinhaltet, die Gewinnung der Interviewpartner und die Durchführung der Interviews. Es werden die Interviewpartner einzeln vorgestellt und erläutert, aus welchem Grund diese Personen ausgewählt wurden. Um die Fragen zu veranschaulichen wird der gesamte Interviewleitfaden dargestellt. Dieser teilt sich in drei Bereiche, in einen biografischen Teil und in zwei weitere Teile, die jeweils die Forschungsfragen mit Leitfragen und speziellen Fragen ergänzen.

Der zweite Bereich des empirischen Abschnitts präsentiert die Auswertung. Es wird die ausgewählte Auswertungsmethode vorgestellt und anschließend die Ergebnisdarstellung, unterteilt in sieben Kategorien, veranschaulicht. Dazu wurden die Transkripte in Teilbereiche zerlegt, analysiert und die Ergebnisse zusammengefasst.

Abschließend wird in der Zusammenfassung ein Überblick über die Ergebnisse gegeben.

1 THEORETISCHER RAHMEN

1.1 WAS SIND CASTELLS?

Das Wort „Castells“ kommt aus dem Katalanischen und bedeutet „Burgen“. Seit mehr als 200 Jahren werden in Katalonien Festivitäten abgehalten, die sich dem Bau von Menschentürmen widmen. Die Teilnehmer werden „Castellers“ benannt, deren Ziel es ist verschiedenste Arten von Konstruktionen, die sich in der Anzahl der „Stockwerke“ (zwischen sechs und zehn Ebenen – die Mitwirkenden steigen jeweils auf die Schultern ihrer Unterleute) und in der Anzahl der Aktiven in jeder Ebene (zwischen eins und fünf) unterscheiden, zu errichten. Jeder einzelne *Casteller* nimmt eine bestimmte Position im Aufbau ein und somit sind, aufgrund zahlreicher unterschiedlicher Strukturen und Techniken, beeindruckende *Castells* möglich.

Die Gemeinschaft „castellera“ stellt aktuell eine reiche und aktive Bewegung in Katalonien dar, die an die 7000 *Castellers* vereint, eingeteilt in 54 *Colles Castellers*. Diese Vereine fassen zwischen 75 und 500 Mitglieder, Frauen und Männer jeden Alters und tragen unterschiedliche Namen, die meist ihr Dorf oder ihre Stadt bzw. ihren Stadtteil repräsentieren.

Da in der katalanischen Kultur volkstümliche Feste und Traditionen (z.B. die „Gigantenfiguren¹“) einen überaus hohen Stellenwert aufweisen, haben auch die *Castells* einen wichtigen Platz bei traditionellen Anlässen eingenommen. Heutzutage finden in Katalonien an die 1000 Auftritte pro Jahr statt. Vor allem bei Patronatsfesten („Fiesta Mayor“) und bei Jahrestagen einer *Colla* („Diada Castellera“) spielt dieser Brauch eine bedeutende Rolle.

Die Errichtung des *Castells* einer Mannschaft wird immer mit ihrer eigenen Vereinsmusik begleitet. Gespielt wird an einem Windinstrument, bekannt als „Gralla“, welches den Rhythmus vorgibt in dem die „Burg“ errichtet wird.

Je nach Art des Festes, treten eine oder mehrere Vereine auf. Allerdings steht hierbei nicht der Konkurrenzkampf der Collas untereinander im Vordergrund, sondern der Erfolg jeder Mannschaft sein vorgemommenes Konstrukt der Menschenpyramide zu „erbauen“. So ist es beispielsweise Gang und Gebe, dass Mitglieder einer fremden *Colla* in der

¹ Die „Gegants“ sind riesenhafte Gestalten, die mit historischen oder exotischen Gewändern begleitet sind und auf volkstümlichen Festen (z.B. „Fiesta Mayor“) in Katalonien auftreten. Sie tanzen in Umzügen gravitatisch zu den Klängen schriller Musik und nehmen am Ende am Festplatz Aufstellung. Traditionelle Gestalten der katalanischen Gigantenzüge sind: Zwerge, Drachen, Adler, Hahn, und Reiterfiguren (vgl. Arena-Online, 2011, 15. Juni).

„Pinya“² des anderen Vereins „mithelfen“, um deren Aufbau zu unterstützen (vgl. Terraza, Bertran, Ferrando & Soler, 2009, S. 3).

1.1.1 Grundzüge und Charakteristika der Castells

Die *Castells* alleine auf Brauchtum zu reduzieren wäre falsch. Sie vereinen zahlreiche Aspekte wie Teilnahme, Integration, Vielfalt, Teamarbeit, Anstrengung, Leidenschaft und Willen zu Eigenleistung und Selbstverbesserung. Die Summe dieser Werte resultieren in einer spektakulären Kultur.

Die Welt der *Castells* ist in Katalonien ein wichtiger Teil der Gemeinschaft. Dies wird durch die katalanische Redewendung „fer pinya“³ („eine Basis bilden“) verdeutlicht. Dieser Ausdruck hat seine Wurzeln im Wortschatz der *Castells* und über die Zeit hinweg wurde er als Synonym für „Zusammenarbeit“ in jeglichem Kontext verwendet. Es ist offensichtlich, dass die Katalanen auf einer symbolischen Ebene die *Castells* als einen Teil ihrer Identität betrachten. Die Regionen mit dem stärksten Auftreten der Tradition der *Castells* (Valls, Vilafranca, El Vendrell, Tarragona, etc.) haben sogar Gedenkmonumente an öffentlichen Plätzen oder in deren Dorfkernen errichten lassen. Darüber hinaus werden seit einer Umfrage im Jahr 2008 die *Castells*, zu den zehn wichtigsten „Schätzen des immateriellen Kulturerbe von Katalonien und Andorra“ gezählt.

Die Menschentürme dienen häufig dazu, die katalanische Kultur im Allgemeinen zu repräsentieren. Beispielsweise wurden während der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele 1992 in Barcelona, zeitgleich zwölf *Castells* mit 2174 Teilnehmern von 16 verschiedenen *Collas* errichtet. Als 2007 Katalonien als offizieller Kulturgast zur Buchmesse in Frankfurt⁴ geladen war, wurden zwei Vereine „mitgesandt“, um mit ihren spektakulären Menschenburgen die populäre und traditionelle katalanische Kultur zu vertreten. Auch die „Catalonia Week“⁵ beim „Shanghai World Expo“⁶ im Mai 2010, wo eine

² Siehe Kapitel 1.2.1.1

³ Siehe Kapitel 1.5.2.3

⁴ Die Frankfurter Buchmesse ist eine deutsche Buchmesse. Sie findet jährlich im Oktober in der Messe Frankfurt statt und präsentiert jedes Jahr die Buchproduktion und Kultur eines Gastlandes (vgl. Wikipedia, 2011, 15. Juni).

⁵ Die Katalonien-Woche, teil der Expo 2010, lief unter dem Slogan „Catalonia, the land of Barcelona“. Es wurde darauf abgezielt den Handel und den Austausch zwischen chinesischen und katalanischen Firmen und Institutionen zu fördern. Katalonien stellt bereits einen strategischen Partner für die chinesischen Firmen dar, um in den europäischen Markt einzusteigen. Beendet wurde die Woche mit einem Auftritt der Colla Vella dels Xiquets de Valls. Der Minister für Innovation vermittelt: „The castellers have transmitted to China the essence of Catalan values, strength, cooperation and perseverance“ (vgl. Generalitat de Catalunya, 2011, 16 Juni).

⁶ Die Weltausstellung Expo 2010 fand vom 1. Mai bis 31. Oktober 2010 unter dem Motto *Eine bessere Stadt, ein besseres Leben* („Better City, Better Life“) in der ostchinesischen Metropole Shanghai statt. Es nahmen 242 Aussteller teil, davon 192 Nationen und 50 internationale Organisationen. Mit 73 Millionen

Gruppe *castellera* teilnahm, hat gezeigt, welcher wichtigen Bestandteil die *Castells* in der katalanischen Kultur einnehmen (vgl. Terraza, Bertran, Ferrando & Soler, 2009, S. 3).

Die direkte Beobachtung des Aufbaus eines *Castells*, wo sich die Basis am Boden schließt, das Gebilde sich zu errichten beginnt – Schritt für Schritt, im Takt der Musik – und die Jüngsten den „Gipfel“ erreichen, stellt ein bewegendes und beeindruckendes Bild dar, das Überraschung, Ungläubigkeit, Aufregung und Rührung mit sich bringt. Die *Castells* haben die Fähigkeit Emotionen unter den Zuschauern zu erzeugen, egal ob diese das erste Mal betrachten, von gelegentlichen Beobachtern oder von begeisterten Fachleuten verfolgt werden.

Die Konstruktion eines *Castells* ist ein reines Spektakel. Die Schwankungen und Unsicherheiten im Turm, die immer wieder während des Aufbaus auftreten; die schrille Musik, die anfeuernden Zurufe aus dem Publikum machen die Menschentürme zu einem einzigartigen Erlebnis.

Die *Castells* sind eine Aktivität, die mit einer großen Intensität und Stabilität gelebt wird. Die Zugehörigkeit zu einer *Colla* bringt die Berufung und das Engagement für eine Gruppe mit sich. Die Intensität des „Zusammengehörens“ wird neben allgegenwärtig getragener Vereinsblusen auch durch zahlreiche Festivitäten, Vereinsabende, Trainings, Ausflüge etc. gestärkt. Zwar existieren verschiedene Ebenen der Beteiligung am Vereinsleben, an Tagen von Festen kann man allerdings davon ausgehen, dass jedes Mitglied mit tiefer Leidenschaft seinen Beitrag für seine *Colla* leistet.

Die *Castellers* leben ihre Auftritte und drücken die erreichten Ziele mit ausgeprägten Emotionen aus (vgl. Terraza, Bertran, Ferrando & Soler, 2009, S. 4).

Schon in den 50er, besonders aber in den 60er und 70er Jahren, stellten die Vereine ein wichtiges Instrument für die Integration in Katalonien dar. Menschen wanderten aus allen Teilen Spaniens zu, um nach einer Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation im angeblich „reicheren Nordosten“ zu suchen. Die *Collas*, die in den 60er Jahren bereits verbreitet existierten, füllten sich vermehrt mit Zuwanderern und waren – sind nach wie vor – ein guter Weg zu gelebter Integration und einem verständnisvollen Zusammenleben von Personen unterschiedlichster Milieus. In den 90er Jahren und zu Beginn des 21. Jahrhunderts erfolgte in Katalonien ein erneuter Schub an Zuwanderern. Die Teilnahme in den *Collas* ermöglichte Vielen nicht nur eine soziale Integration, sondern öffnete ihnen oft

Besuchern wurde ein neuer Rekord aufgestellt. Bei der Expo handelt es sich um eine der vom Bureau International des Expositions (BIE) anerkannten großen internationalen Ausstellungen (Wikipedia, 2011, 16. Juni).

die Tür zu einer kostenfreien, vielfältigen, intensiven und sozialen Aktivität. Die Integration in die neue Umgebung wurde dadurch zusehends vereinfacht. Alle Altersklassen unterschiedlichster sozialer Hintergründe und Abstammung teilten dasselbe Bestreben.

Andererseits profitierten auch die *Collas* von der steigenden Mitgliederzahl, da selbst schon für die einfachsten Turmbauten eine große Anzahl von Personen von Nöten ist.

Um einer *Colla* anzugehören, sind keine Vorkenntnisse erforderlich, sondern nur der Wille mitzumachen und die Techniken zu erlernen, um den Aufbau eines *Castells* zu ermöglichen.

Vor allem die umliegenden Dörfer von Barcelona erlebten in den letzten Jahren einen großen Bevölkerungszuwachs. Für diese gelten die *Collas* vor allem auch als Mittel des Kontakts zwischen den neuen Ansässigen und der heimischen Bevölkerung. Die Zuwanderer haben in den Vereinen oft Personen gefunden, mit denen sie neue Beziehungen aufbauen können. In einem Verein mitzuwirken, dient als „Werkzeug der Annäherung“ für das kulturelle, soziale und festliche Ambiente der Dörfer, wo sie sich niedergelassen haben (vgl. Terraza, Bertran, Ferrando & Soler, 2009, S. 4 und 5).

Die *Collas castelleres* sind sehr offene und dynamische Vereinigungen. Ihr „Hauptziel“ ist zwar die Errichtung von *Castells*, gleichzeitig bieten diese Vereine aber auch eine dauerhafte, zivilisierte und kulturelle Aktivität, die reich ist an sozialen Tätigkeiten.

Früher wurden die Menschentürme traditionell lediglich von Männern, mittleren und fortgeschrittenen Alters, geformt. Ende der 70er Jahre, zusammenfallend mit dem Aufschwung der Freiheitlichen und der Einführung der Demokratie, erweiterten die *Collas* ihr sozial-kulturelles „Gewebe“ und nahmen eine beachtliche Anzahl an Jugendlichen auf. Auch Frauen begannen sich den *Collas* anzuschließen und erlangten immer mehr Geltung, nicht nur in der Struktur der Menschenburgen, sondern auch im sozial-kulturellen Leben der Vereine.

Aktuell stellen die Mitglieder, die *Collas castelleres*, ein treues Spiegelbild der sozialen und kulturellen Realität der Dörfer und Viertel Kataloniens und der Balearen dar. Beide Geschlechter sind vollkommen gleichgestellt, wobei aufgrund körperlicher Aspekte die *Castellers* in den unteren Stockwerken wegen des hohen Gewichts meist männlich sind. In den oberen „Stöcken“ dominieren deutlich die Frauen.

Die Vielfältigkeit in der Kultur und der Herkunft ist wie bereits erwähnt, in den gegenwärtigen *Collas* absolut unterschiedlich (vgl. Terraza, Bertran, Ferrando & Soler, 2009, S. 5).

Neben den Begriffen „Auffälligkeit, Leidenschaft, Integration und Vielfältigkeit“, welche die *Castells* und die *Collas* charakterisieren, sind zusätzlich Solidarität, Auszeichnung und Attraktion ein wichtiger Bestandteil. Es handelt sich hier um die positiven Werte „Teamarbeit, Anstrengung und Mut zur Selbstüberwindung“.



Abb. 1: Das stützende Geflecht zahlreicher Arme (Verfasserin, 2011, April)

In kaum einem anderen Kulturgut wird Teamarbeit so zum Ausdruck gebracht wie bei den *Castells*. Die Konstruktion eines Menschenturms ist die Summe von vielen individuellen Beiträgen (siehe Abb. 1), worin jeder Mitwirkende seine eigene und definierte Rolle spielt. Scheitert einer oder wird er von den anderen im Stich gelassen, scheitern alle. Angefangen von denen, die das Gewicht tragen, über die *Castellers*, die den Stamm bilden, bis hin zur Krone, der „Pinya“, die oft von den ganz Kleinen abgeschlossen wird, ist ein erfolgreicher Menschenturm das Resultat jedes einzelnen Mitwirkenden.

Um Erfolge zu erzielen benötigt man mehr als nur den Willen zu körperlicher Anstrengung. Vor allem regelmäßiges und geplantes Training in der *Colla* sind unumgänglich um die dafür nötige Kraft und Technik zu erwerben. Ohne geistige und körperliche Anstrengung ist es nicht möglich eine Menschenburg zu errichten. Jedes *Castell* ist das Resultat eines wochen- bis jahrelangen gewissenhaften Arbeitsplans, der von jedem Mitwirkenden viel Mut, Fleiß und Anstrengung abverlangt.

Die immer wieder aufs Neue Überwindung von Grenzen, steht stets an vorderster Stelle der *Collas*. Wird ein Ziel angestrebt und in weiterer Folge erreicht, stellt sich der Verein einer neuen Herausforderung. Es wird gemeinsam ein Plan ausgearbeitet, den man versucht in die Tat umzusetzen. „Mut zur Selbstüberwindung“ ist dabei einer der wichtigsten Leitsätze, um neu kreierte Träume in die Wirklichkeit umzusetzen (vgl. Terraza, Bertran, Ferrando & Soler, 2009, S. 6 und 7).

1.2 DIE KONSTRUKTIONEN

Es gibt sehr unterschiedliche Bauweisen von Menschentürmen, welche allesamt eine gut durchdachte und geregelte Struktur aufweisen. Grundlegend werden die verschiedenen Konstruktionen nach folgenden Kriterien differenziert: der Höhe, der Struktur der Basis und nach der Anzahl der Personen, die einen Stock bilden. Des Weiteren wird das *Castell* in drei Teile geteilt: die „Pinya“, der unterste Teil, dann folgt der „Tronc“ und vollendet wird der Turm mit dem „Pom de dalt“. Da der Menschenturm in seinen „Bestandteilen“ mit einem Baum vergleichbar ist, werden im Text folgende Bedeutungen für die drei Abschnitte verwendet: die „Wurzel“, als starkes Fundament, auf dem sich der „Stamm“ und die „Krone“ aufbauen.

Die Höhe des *Castells* kann 6, 7, 8, 9 oder sogar 10 Stöcke betragen. In nahezu allen Vereinen sind Menschentürme mit sechs Stockwerken bereits keine Besonderheit mehr, sieben Ebenen werden mittlerweile als eine Grundfertigkeit angesehen. Acht Stöcke gelten als fortgeschritten, während *Castells* mit neun Etagen bis jetzt nur von wenigen *Collas* errichtet werden konnten. Die höchste Konstruktion, ein zehn-stöckiger Turm, wurde seit 200 Jahren erst zwei Mal erfolgreich auf- und auch wieder abgebaut (vgl. Brotons, 1995, S. 15).

1.2.1 Der Aufbau eines Castells

Wie bereits erwähnt und in der folgenden Abbildung ersichtlich, gliedert sich jedes *Castell* in 3 Teile (siehe Abb. 2): der Wurzel („Pinya“), dem Stamm („Tronc“) und der Krone („Pom de dalt“). Im Anschluss werden die Abschnitte und ihre Funktionen genau erklärt.

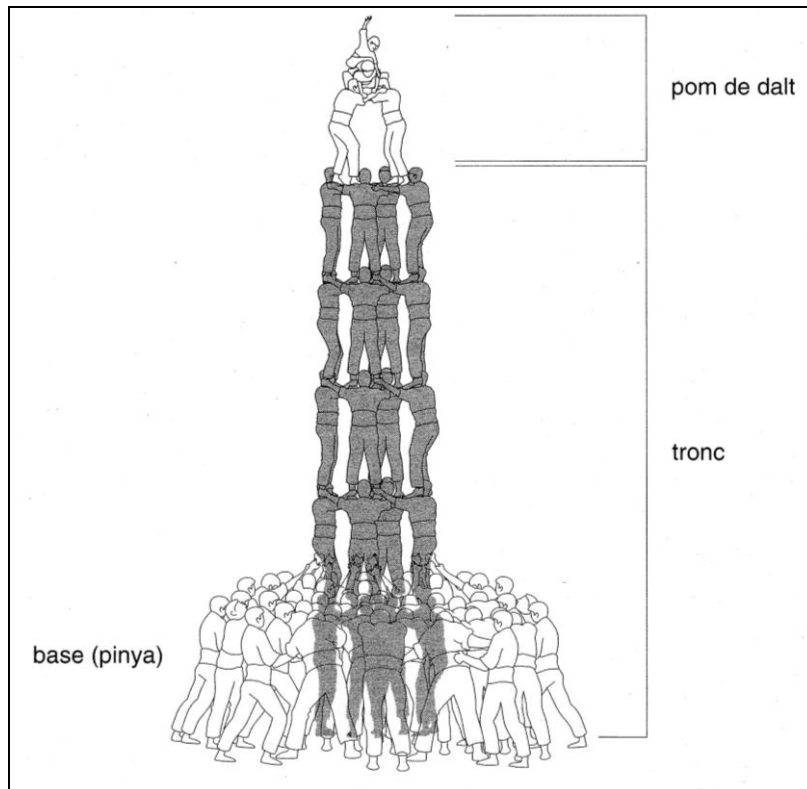


Abb. 2: Die drei Teile des Castells (Brotons, 1995, S. 25)

1.2.1.1 Die Wurzel oder „Pinya“



Abb. 3: Die „Pinya“ (Verfasserin, 2011, April)

Diese Basis (siehe Abb. 3) hat zwei grundsätzliche Funktionen. Einerseits dient sie zur Unterstützung der untersten und zweituntersten Stockwerke, andererseits funktioniert sie als eine Art Sicherheitsmatratze für den Fall, dass jemand von oben herabstürzt. Der Aufprall wird abgebremst und es wird verhindert, dass der *Casteller* direkt am Boden landet.

Um die Säulen des Turms stützen zu können und der enormen Spannung stand zu halten bedarf es einer großen Anzahl an Mitwirkenden, die, mit ihrer zugeteilten Funktion, komplexe „Kraftreihen“ bilden. Diese verteilen gleichermaßen das Gewicht und vermeiden, dass sich der Turm öffnet oder verformt.

Die *Pinya* selbst wird zusätzlich in verschiedene Bereiche gegliedert. Jede Position hat ihre Aufgabe zu erfüllen und ihre eigene Bezeichnung. Generell unterscheidet man die „Basis der Wurzel“ und den „Rest der Wurzel“. In den folgenden zwei Untertiteln werden die Bereiche genauer beschrieben und im Anschluss durch eine Grafik veranschaulicht (siehe Abb. 4) (vgl. Brotons, 1995, S. 23 und 24).

Die „Basis der Pinya“:

Dabei handelt es sich um den innersten Teil der *Pinya*, den zentralen Kern, gebildet von den *Castellers* des Stammes („Tronc“) und den *Castellers*, die direkt mit ihnen zusammenarbeiten. Die Basis selbst wird wiederum in zwei unterschiedliche Teile gegliedert: das „Team der Füße“, die „Baix“, und das „Team der Hände“, die „Mans“ (siehe Abb. 4). Die Basis des *Castells* ist der erste Teil der Konstruktion, der erbaut wird. Von seiner korrekten Errichtung hängt ein großer Teil des schlussendlichen Erfolgs ab.

a) Das „Team der Füße“ (die „Baix“)

Ihre grundlegende Aufgabe besteht darin, den „Baix“ (*Casteller* des untersten Stockwerks) zu unterstützen, indem sie ihn festhalten und stützen, damit er seine Position nicht verliert oder auf Grund des hohen Gewichts, das auf seinen Schultern lastet, zusammensinkt.

Zu diesem Team gehören auch die „Crosses“ (die „Krücken“) und die „Contraforts“ (die „Stützpfiler“).

- Der „Crossa“ (die „Krücke“):

Bei dieser Position geht es um den *Casteller*, der seine Schulter unter die Achsel des „Baix“ steckt. In dieser Haltung bleibt der Kopf des „Crossa“ im *Castell* gestützt gegen die Brust des „Baix“. Seine Position formt einen rechten Winkel mit dem „Baix“ und hat die

Funktion dessen Schultern abzustützen, damit er nicht einknickt oder seitlich ausweicht. (Aus diesem Grund trägt er seinen bildhaften Namen die „Krücke“.) Die Hauptaufgabe dieser Position ist somit dem Kern der Basis mehr Stabilität zu verleihen.

Die „Crosses“ sind normalerweise *Castellers* von kleinerer Statur, da sie den „Baix“ gut abstützen müssen. Ein charakteristisches Merkmal ist ihre große Leistungsfähigkeit, da sie in einer sehr unbequemen Position für längere Zeit verharren.

- *Der „Contrafort“ (der „Stützpfiler“):*

Dies ist der *Casteller*, der sich direkt hinter den „Baix“ stellt und ihn auf diese Art und Weise unterstützt, in dem er seine Brust gegen seinen Rücken drückt. Mit seinen Armen hält er entweder einen anderen „Contrafort“ oder den „Cossa“ seines „Baix“. Bei einigen *Castells*, die ohne „Krücken“ gebaut werden, hält der „Stützpfiler“ direkt den „Untersten“, indem er seine Arme unter dessen Achseln positioniert.

Seine Funktion ist es Vorwärts- oder Rückwärtsbewegungen der Brust des „Baix“ zu verhindern und außerdem, dass der Pfeiler einknickt oder zusammenfällt.

Die körperliche Voraussetzung eines „Contraforts“ ist eher von schlanker Statur, da sie den ersten „Mans“ nicht zu viel Platz wegnehmen dürfen, um den „Segon“ (der *Casteller* in der zweiten Ebene) besser erreichen zu können. Außerdem sollten sie größer sein als der „Baix“, um die Möglichkeit zu haben, ihn in erträglicher Position mit der Brust zu tragen und nicht aus seiner Position zu reißen. Die „Contraforts“ müssen trotz ihrer schlanken Statur stark genug sein, um zu gewährleisten, dass sich das *Castell* nicht öffnet (vgl. Brotons, 1995, S. 24-26).

b) Das „Team der Hände“ (die „Mans“)

Es wird von den *Castellers* gebildet, die direkt oder indirekt, das zweite Stockwerk unterstützen. Ihre gemeinsame Eigenschaft ist, dass sie vor allem mit den Armen und den Händen arbeiten (daher auch der Name). Auf die gleiche Art und Weise wie jeder „Baix“ sein eigenes Team besitzt, so hat auch jeder „Segon“ (Person im zweiten Stock) seine Unterstützer. Dazu gehören die „Agulles“ (die „Nadeln“), die „Primeres Man“ (die „ersten Hände“), die „Laterals“ (die „seitlichen Hände“) und die „Vents“ (die „Haltetaue“) (siehe Abb. 4).

- *Der „Agulla“ (die „Nadel“):*

Dabei handelt es sich um den *Casteller*, der das Loch – im zentralen Bereich des *Castells* – einnimmt. Die „Nadel“ bleibt dem „Baix“ gegenübergestellt und unterstützt den „Segon“

im zweiten Stock von vorne. Im diesen Sinne hat er zwei Aufgaben zu erfüllen: einerseits muss er vermeiden, dass der „Segon“ in den Knien einknickt, weshalb er die Unterarme gekreuzt gegen dessen Gelenke drückt (auf den Knien lastet ein Großteil des gesamten Gewichtes des Turms und deshalb müssen sie vom „Agulla“ gut gestützt werden.) und andererseits unterstützt er den „Baix“, da er verhindert, dass dieser nach vorne fallen kann. Jeder „Segon“ hat in allen *Castells* einen „Agulla“.

Die folgenden körperlichen Eigenschaften sollte ein „Agulla“ vereinen: er muss ziemlich schlank sein, da der Platz, der innerhalb des *Castells* frei bleibt, sehr reduziert ist. Er muss stabil in die *Pinya* einsteigen können und die körperliche Größe aufweisen, damit er die Knie des „Segon“ gut erreichen kann.

Die „Nadeln“ übernehmen zusätzlich einen sehr wichtigen kommunikativen Part. Sie dirigieren in gewissem Maße den Aufbau der *Pinya*, da ihnen ihre Position erlaubt die gesamte Entwicklung des *Castells* zu beobachten und mit denjenigen, die die Basis bilden, zu kommunizieren. Sie kommentieren den Aufbau des Turms für die Mitwirkenden, die kein freies Sichtfeld haben. Zum Beispiel weist ein „Agulla“ einen „Segón“ darauf hin, wie er seine Füße auf die Schultern des „Baix“ stellen soll.

- *Die „Primeres Mans“ (die „erste Hand“):*

Diese Position nimmt der *Casteller* ein, der sich direkt hinter dem „Contrafort“ befindet und ihn von hinten stützt. Mit seiner Brust presst er sich gegen den Rücken des „Stützpfelers“, um zu vermeiden, dass sich dieser nach hinten bewegt und sich die Basis des *Castells* öffnet. Zusätzlich hält er mit den Armen und den Händen den „Segon“ fest, indem er seine Handfläche – vor allem den Daumen – gegen dessen Gesäß drückt. Seine Hauptfunktion ist es zu vermeiden, dass sich die Person in zweite Ebene – aufgrund des Gewichts das sie tragen muss – zurücksetzt und somit die Stabilität des *Castells* in Gefahr bringt. Die „Primeres Mans“ müssen auch versuchen, mit Hilfe der „Laterals“, Seitwärtsbewegungen des „Segon“ zu reduzieren.

Die „ersten Hände“ sind normalerweise groß gebaute (um den „Segon“ gut zu erreichen) und starke *Castellers*, da sie das ganze Gewicht, das direkt von den Säulen abgeleitet wird, halten können. Aber auch ihre Erfahrung spielt eine große Rolle, da nicht immer nur Kraft und Druck die wichtigsten Komponenten beim Turmbau sind, sondern richtig auf die Entwicklung im Turm zu reagieren. Somit zählt die Position des „Primer Man“ zu einer der verantwortungsvollsten innerhalb des *Castells*.

- *Der „Lateral“ (die „seitliche Hand“):*

Der Lateral ist der *Casteller*, der sich hinter einen der „Crossas“ stellt und seitlich den „Segón“ stabilisiert. Somit erfüllt er eine doppelte Funktion, da er einerseits mit den Beinen die „Krücke“ vor ihm verkeilt, um zu verhindern, dass dieser absinkt, und andererseits muss er der seitlichen Verlagerung des „Segon“ entgegenwirken. Aus diesem Grund halten die „Laterals“ mit beiden Händen das Bein der Person im zweiten Stock fest.

Die körperlichen Merkmale der „seitlichen Hand“ sind eine große (um das Bein des „Segón“ gut erreichen zu können) und starke Statur (da sie den *Casteller*, der in der zweiten Etage steht, stabilisieren und stützen müssen). Normalerweise hat jeder „Segon“ zwei „Laterals“, die parallel arbeiten und ihn jeweils an einer Seite fixieren.

- *Der „Vent“ (der „Wind“):*

Der „Vent“ ist der *Casteller*, der sich zwischen beide „Crossas“ stellt. Er befindet sich somit zwischen zwei Säulen. Zu seiner Funktion zählt, die seitliche Verschiebung der „Segons“ zu kontrollieren und Widerstand gegen eine Rotationsbewegung in der Struktur des *Castells* zu leisten. Um dies zu gewährleisten pressen die „Vents“ ihre Hände gegen das Bein des „Segons“.

Die „Vents“ zeichnen sich durch ihre Größe aus. Sie sind meist noch größer als die „Laterals“, um besser das Bein des „Segon“ stützen können. Außerdem müssen sie viel Kraft in den Armen aufbringen können (vgl. Brotons, 1995, S. 26-29).

Der „Rest der Pinya“:

Der „Rest der Pinya“ wird von einer Serie von *Castellers* gebildet, die sich, ebenfalls einer strengen Anordnungsregelung folgend, wie eine Art menschliche Matratze formiert.

So positioniert sich hinter jedem Element des „Teams der Hände“, angeführt vom „Agulla“, in einer geraden Linie eine Reihe von *Castellers*, die mit ihrer Brust und ihren Armen den vor ihnen Stehenden unterstützen. Die Bezeichnungen lauten „primeres Mans“ („ersten Hände“) „segones Mans“ („zweite Hände“, die sich direkt hinter die ersten stellen), „terceres Mans“ („dritte Hände“), „quartes Mans“ („vierte Hände“), etc. Gleichzeitig gibt es hinter dem ersten „Vent“ einen zweiten („segon Vent“), einen dritten, einen vierten, etc.

Die Reihen von *Castellers*, die sich nun in einer geraden Linie hinter jeder Säule (ausgehend von den „primeres Mans“) bilden, werden als „Creus“ („Kreuze“) bezeichnet.

Die Reihen von Mitwirkenden, die aus der Anordnung der „Vents“ und der „Laterals“ entstehen, werden „Rengles de Vents“ und „Rengles de Laterals“ („Reihen“) genannt. Die Freiräume, die zwischen den verschiedenen „Creus“ und „Rengles“ bleiben, heißen „Cordons“ („Fäden“) (siehe Abb. 4). Diese Räume werden mit verschiedenen *Castellers* besetzt, um die *Pinya* kompakt zu halten.

Auf diese Art und Weise wird eine Art menschliches Pflaster geschaffen und es festigen sich die „Wurzeln“ des *Castells*. Neben seiner Hauptfunktion, das Gewicht, welches vom *Castell* ausgeht, auszugleichen und als Sicherheitsmatratze zu dienen, hat eine gute *Pinya* auch einen beachtlichen psychologische Effekt auf alle Mitwirkenden, da sie damit rechnen können im Notfall „aufgefangen“ zu werden (vgl. Brotons, 1995, S. 29 und 30).

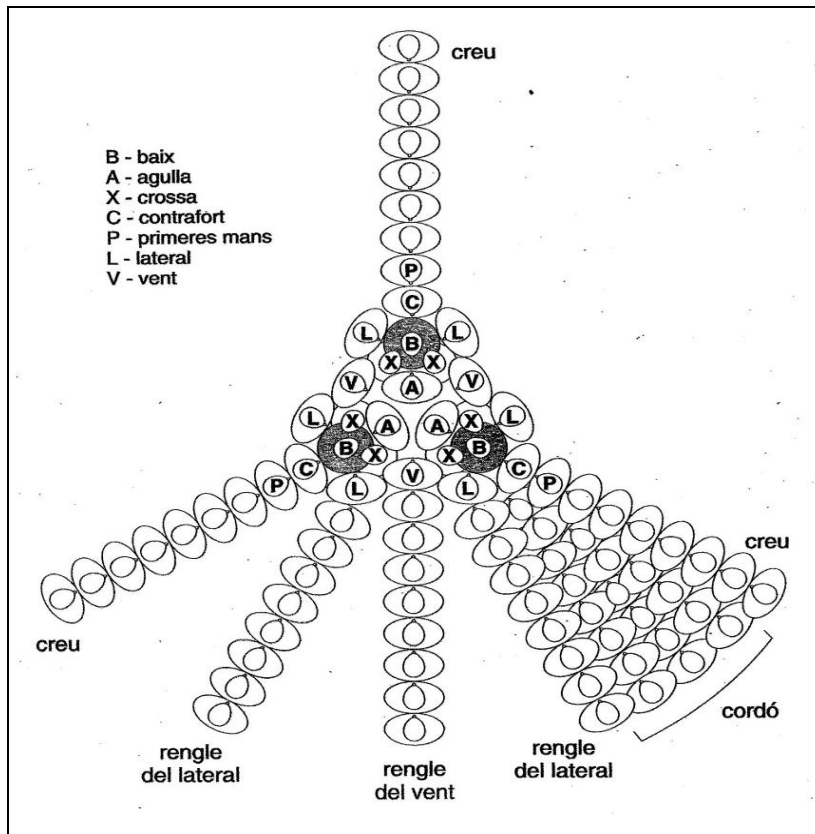


Abb. 4: Die Struktur der „Pinya“ (Brotons, 1995, S. 29)

Die Bildung von „Folre“ („Verkleidung“) und „Manilles“ („Hebel“):

Die Stützringe „Folre“ und „Manilles“ sind eine Art Aufbau auf die *Pinya*, die dem Menschenturm zusätzliche Stabilität verleiht (siehe Abb. 5).

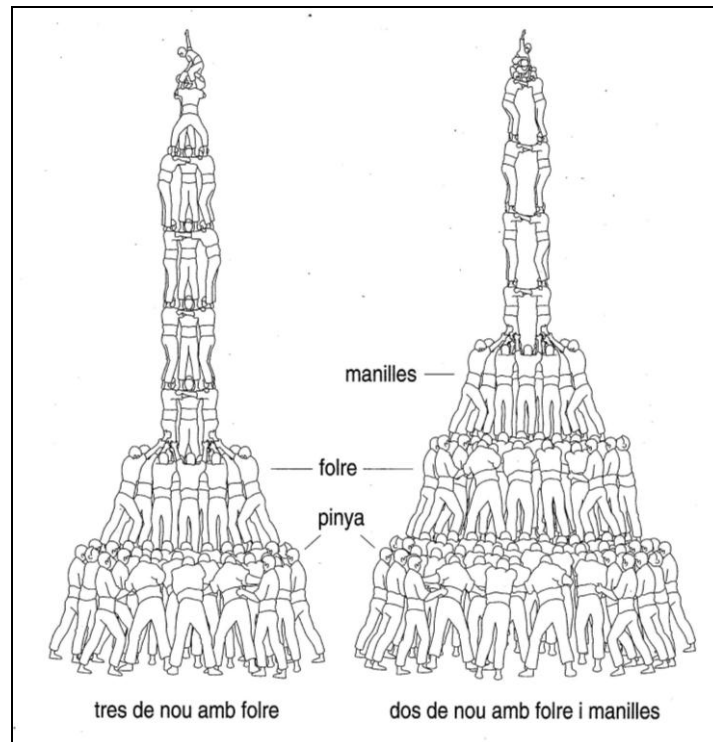


Abb. 5: Die Stützringe „Folre“ und „Manilles“ (Brotos, 1995, S. 31)

1.2.1.2 Der Stamm („Tronc“)

Der Stamm bildet den zweiten Teil im Aufbau eines *Castells*, der von den „Baixos“ bis zum Stockwerk direkt unter dem der „Dosos“ reicht. Er ist das Element, welches die Struktur des Menschenturms definiert. Seine verschiedenen Ebenen werden außerdem immer von der gleichen Anzahl von *Castellers* gebildet. Innerhalb des Stammes erhalten die Mitwirkenden eine identische Bezeichnung, je nachdem welche Funktion sie im Stockwerk einnehmen: „Baixos“, „Segons“, „Terços“, „Quarts“, „Quints“ und „Sisens“ (siehe Abb. 6)

Die „Baixos“:

Die „Baixos“ sind die *Castellers*, welche die Position des ersten Stockwerks des *Castells* einnehmen und deren Struktur ausmachen. Sie sind die ersten, die ihre Position beim Prozess der Konstruktion einnehmen. Auf sie klettern die „Segons“. Sie sollten eine kleine körperliche Statur aufweisen, da es sonst für die „primeres Mans“ nicht möglich ist, die Gesäße der „Segons“ gut abzustützen. Außerdem ist ein starkes Durchhaltevermögen ein wesentliches Kennzeichen der „Baixos“, da sie die ersten sind, die ihre Position einnehmen, aber auch die letzten, die sie wieder verlassen. Obwohl sie auf die direkte Unterstützung von „Crosses“ und „Contraforts“ – teilweise auch auf die der „Agulles“ – zählen können, müssen sie das ganze Gewicht, das vom *Castell* ausgeht, tragen können.

Die „Segons“:

Die „Segons“ nehmen das zweite Stockwerk des Turms ein. Sie sind die ersten, die man über der *Pinya* auftauchen sieht. Bei den *Castells* mit „Folre“ oder „Folre und Manilles“ bleiben sie aber vom „Folre“ bedeckt. Es handelt sich bei ihnen meist um starke und korpulente Mitwirkende, deren Aufgabe es ist, das Gewicht der oberen Etagen zu tragen und zu vermeiden, dass das *Castells* seine Form verliert. Für diese Aufgabe greifen sie auf die Unterstützung des „Teams der Hände“ zurück.

Die „Terços“:

Das dritte Stockwerk des *Castells* bilden die „Terços“. Sie sind das Schlüsselement eines jeden Stammes, da sie die ersten Teilnehmer sind, die keine unterstützende Hilfe von der *Pinya* erhalten. Diese *Castellers* müssen verschiedene Eigenschaften vereinen: Stärke, Widerstand, Gleichgewicht und Erfahrung.

In den Türmen mit „Folre“ erhalten die „Terços“ zusätzliche Hilfe von den „Mans“ (den „Händen“) des „Folre“.

Die „Quarts“:

Die *Castellers*, die die vierte Etage formen, sind die „Quarts“. Da sie mehrere Ebenen hinaufklettern müssen, ist es von Vorteil, wenn sie eine eher kleinere und leichtere körperliche Statur aufweisen, um das Gewicht des *Castells* kontinuierlich zu verringern. Bei 8-stöckigen Konstruktionen liegt ihre Hauptfunktion darin, Ausgleichsarbeit zu leisten. Auch sie werden bei den *Castells* mit „Folre“ und „Manilles“ vom „Team der Hände“ der „Manilles“ unterstützt.

Die „Quints“:

Die Mitwirkenden des fünften Stockwerks werden als die „Quints“ bezeichnet. Sie treten bei *Castells* mit 8 Ebenen auf.

Die „Sisens“:

Hier handelt es sich um die *Castellers*, die das sechste Stockwerk des Turms einnehmen, also bei einer Konstruktion von neun Ebenen.

(vgl. Brotons, 1995, S. 31-34).

1.2.1.3 Die „Krone“ („Pom de Dalt“)

Die „Krone“ wird aus den drei letzten Stockwerken, dem der „Dosos“ („Zweier“), dem des „Aixecador“ („Aufrichter“) und dem der „Enxaneta“, gebildet (siehe Abb. 2 und Abb. 6). Der „Pom de Dalt“ besitzt eine andere Struktur als der Stamm des *Castells*.

Die „Dosos“:

Generell bestehen die „Dosos“ aus zwei Personen (daher auch der Name „Dosos“), die das vorvorletzte Stockwerk bilden, ausgenommen bei einem *Castell* mit 5er-Struktur, das von zwei Zweiergruppen gebildet wird. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, durch ihre Position, den Turm zu schließen, welcher in späterer Folge von der „Enxaneta“ gekrönt wird.

Der „Aixecador“ („Aufrichter“) oder „Acotxador“ („Zudecker“):

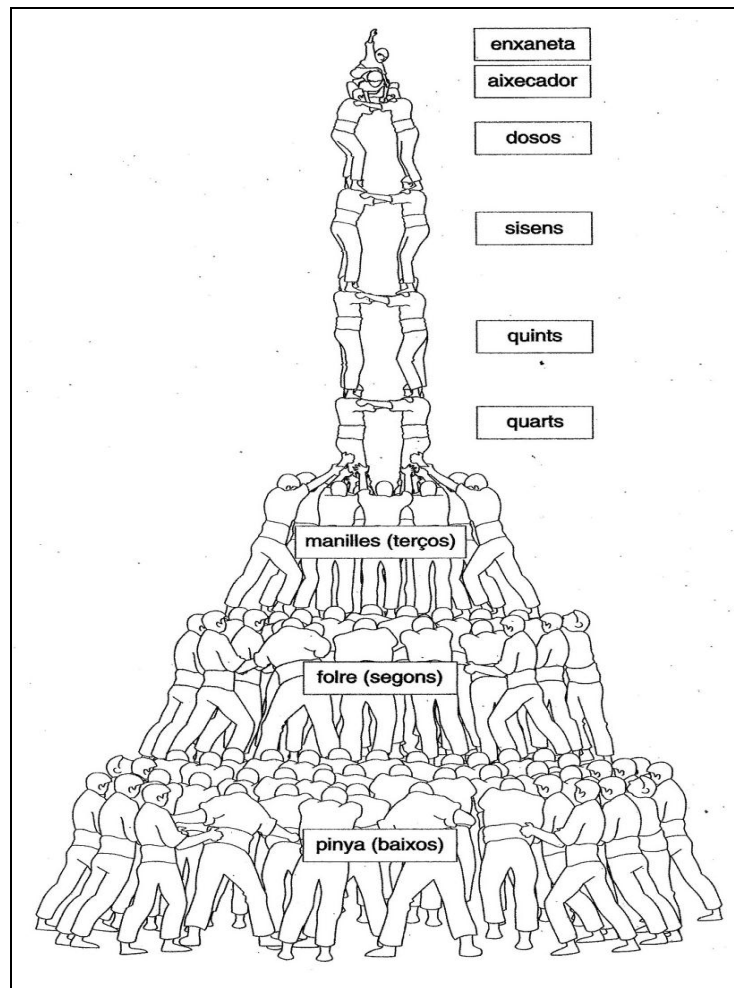
Für diese Position sind beide Bezeichnungen gebräuchlich. Der „Aixecador“ stellt je ein Bein auf die Schultern eines „Dosos“ und verkeilt seine Arme. Am Ende bildet er die Ebene über welche die „Enxaneta“ klettert, um das *Castell* zu vervollständigen. Im Normalfall wird der „Aixecador“ von den „Dosos“ bei den Knöcheln fixiert, um ein Abrutschen zu verhindern. Der „Zudecker“ stellt meist das kleinste Mitglied einer *Colla* dar, weil er dem „Enxaneta“ genug Platz lassen muss, um möglichst einfach überklettert werden zu können.

Die „Enxaneta“:

Die „Enxaneta“ bildet das letzte Stockwerk des *Castells*. Sie vervollständigt den Abschluss der „Krone“. Der schrittweise Verlauf spielt sich folgendermaßen ab: wenn die „Enxaneta“ den Gipfel des *Castells* erreicht, streckt sie sich über den „Aixecador“, während sie die Füße auf den Schultern der „Dosos“ oder auf den Füßen des „Aixecadors“ abstützt. Mit einer Hand nimmt sie die Arme der „Dosos“, mit der anderen vollführt sie die „Aleta“ („Flügel“), indem sie die Hand hebt, um anzuzeigen, dass das *Castell* fertig aufgebaut ist. Zusätzlich besagt die Regel, dass die „Enxaneta“ nicht über die Säule absteigen darf, über die sie hinaufgeklettert ist.

Der „Aixecador“ und die „Enxaneta“ werden häufig auch als „Canalla“ bezeichnet, was wörtlich übersetzt „Kind“ heißt, da nur solche aufgrund des Gewichts und der Körpergröße in der Spitze des *Castells* eingesetzt werden können.

(vgl. Brotons, 1995, S. 34-36).



**Abb. 6: Der Stamm („Tronc“) und die Krone („Pom de Dalt“) eines Castells
(Brotons, 1995, S. 33)**

1.2.2 Die Technik des Aufstiegs

Zu Beginn positioniert der Aufsteiger seinen rechten Fuß in der Kniekehle des Kollegen, das linke Bein wird in dessen Hüftbinde „eingehakt“. Anschließend wird mit Schwung das rechte Knie auf der Schulter des Vordermannes platziert, um sich in weiterer Folge über das linke Bein aufzurichten.



Abb. 7: Die Phasen des Aufstiegs (Verfasserin, 2011, April)

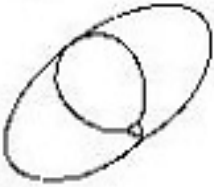
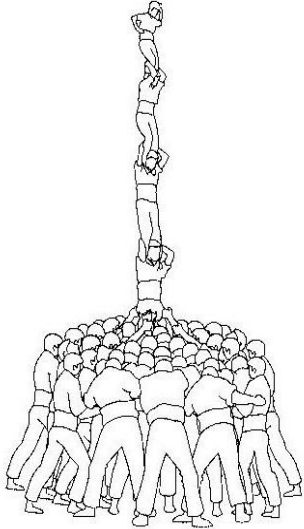
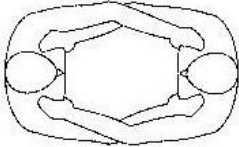
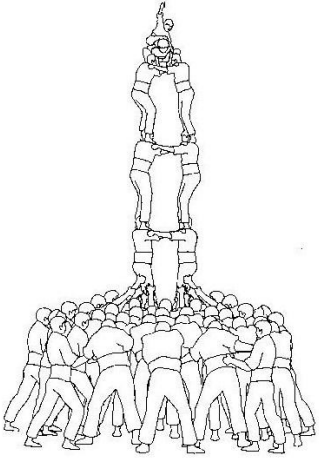
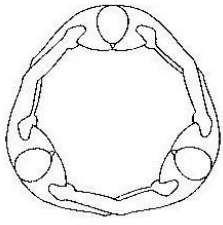
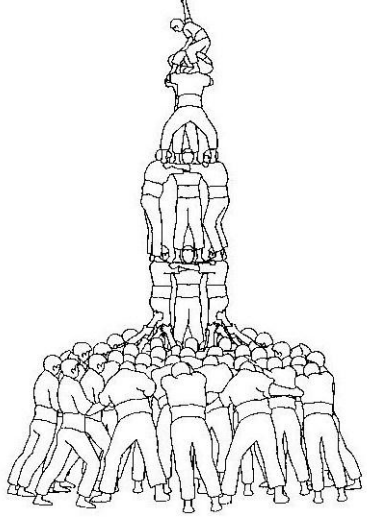
1.2.3 Die Struktur der Castells

Der Name eines jeden *Castells* bezieht sich auf dessen Struktur und die Anordnung der Mitwirkenden. Es wird unterschieden zwischen den „einfachen Strukturen“ und den „kombinierten Strukturen“.

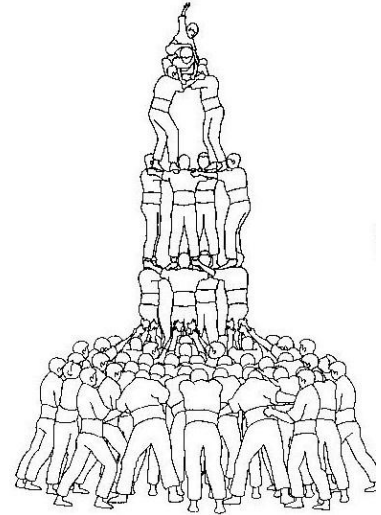
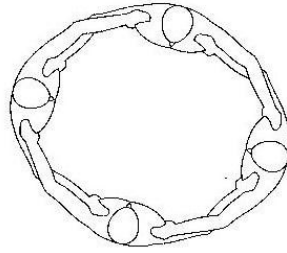
1.2.3.1 Einfache Strukturen

Das sind Strukturen, die aus einer einfachen Konstruktion bestehen (siehe Tab. 1).

Tab. 1: Einfache Strukturen der *Castells* (Brotons, 1995, S. 16 und 17)

<p>El pilar („Pfeiler“): Das Castell wird nur durch einen einzelnen Ausübenden („Casteller“) in jeder Ebene gebildet</p>		
<p>El dos/ la torre („Turm“): Dieser wird von zwei Personen pro Stockwerk konstruiert, sowohl in den „Wurzeln“, als auch im „Stamm“. Die letzten zwei Etagen des <i>Castells</i> werden immer nur von je einem Teilnehmer errichtet („Aixecador“ und „Enxaneta“).</p>		
<p>El tres („3er-Turm“): Die „Pinya“ und der „Tronc“ werden aus je drei Mitwirkenden pro Stockwerk gebildet, exklusive der „Pom de Dalt“ – dieser erhält in allen Konstruktionen die gleiche Form.</p>		

El quatre („4er-Turm“):
 Dieses *Castell* wird nach dem gleichen Prinzip des „3er-Turms“ gebildet, mit dem Unterschied, dass die Ebenen bis zum „Pom de Dalt“ aus vier Personen bestehen.

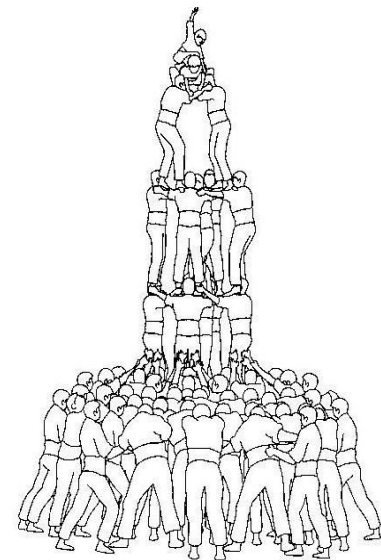
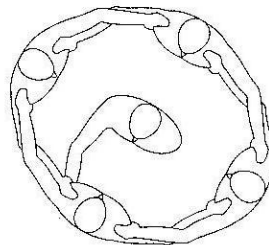


1.2.3.2 Kombinierte Strukturen

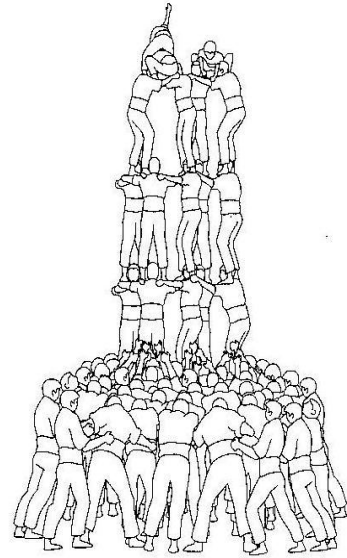
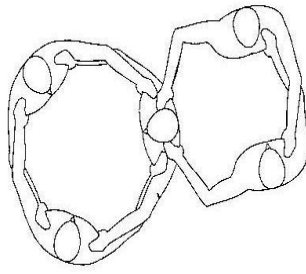
Das sind Strukturen, die in Summe aus zwei einfachen integrierten *Castells* bestehen (siehe Tab. 2).

Tab. 2: Kombinierte Strukturen der *Castells* (Brotons, 1995, S. 18 und 19)

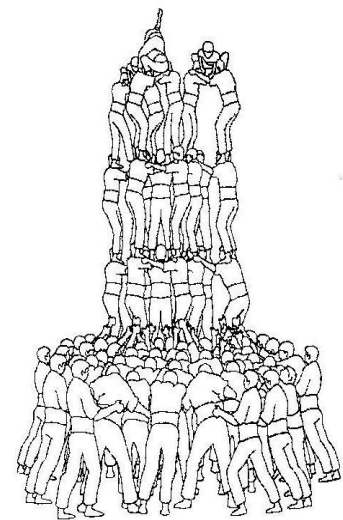
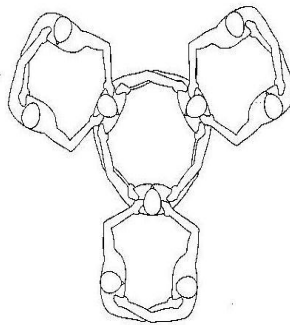
El quatre amb el pilar al mig: Die Ebenen dieses *Castells* bestehen aus vier Personen, die in der Mitte einen Pilar einschließen.



El cinc: Bei dem „5er-Turm“ handelt es sich um ein *Castell*, gebildet von einem 3er- und einem 2er-Turm.



El nou: Der Hauptturm in der Mitte stellt einen 3er-Turm dar und an diesen bilden sich ringsherum drei weitere Türme zu je zwei Personen, die je einen Mitwirkenden (Pilar) des 3er-Turms miteinschließen.



1.2.4 Die Technik der Castells

Es gibt drei verschiedene Techniken, auf welche Art und Weise Menschentürme errichtet werden können: die „normale“ Technik, die „saubere“ Technik und „von unten aufgerichtet“.

1.2.4.1 Die normale Technik

Diese ist die meist gebrauchte Technik um *Castells* zu erbauen: die Stockwerke, vom ersten bis zum letzten, werden auf- und abgebaut, eines nach dem anderen, beginnend von unten. Um jede einzelne Ebene zu formieren, steigen die *Castellers* gleichzeitig auf, einer pro Säule, bis sie sich auf den Schultern der Teilnehmer des letzten Stockwerkes, das gerade gebaut worden ist, einrichten. Auf diese Weise wird jede Etage bis zur „Krone“ aufgebaut.

Bei dieser Art der Technik wird das *Castell* mit zumindest einer *Pinya* errichtet. Werden *Castells* höher und schwieriger gebaut, werden – wie im vorigen Kapitel bereits erwähnt – zusätzlich zur *Pinya* andere Strukturen zur Unterstützung der oberen Stockwerke miteingebaut – das sind Türme, die mit „Folres“ und „Manilles“ konstruiert werden.

Folgende *Castells* werden normalerweise mit „Folre“ gebaut (deutsche/ katalanische Bezeichnung): „Säule/Pilar von/de 7 mit/amb folre“, „2 auf/de 8 mit/amb folre“, „3 auf/de 9 mit/amb folre“, „4 auf/de 9 mit/amb folre“ und „5 auf/de 9 mit/amb folre“.

Castells mit „Folre“ und „Manilles“ sind: „Säule/Pilar von/de 8 mit/amb folre und/i manilles“, „2 auf/de 9 mit/amb folre und/i manilles“, „4 auf/de 10 mit/amb folre und/i manilles“ und „3 auf/de 10 mit/amb folre und/i manilles“ (vgl. Brotons, 1995, S. 21).

1.2.4.2 Die saubere Technik

Die Technik des Aufbaus, dass die Stockwerke von unten nach oben erbaut und wieder abgebaut werden, erfolgt wie bei der normalen Technik. Der wesentliche Unterschied besteht darin, dass die „sauberen“ *Castells* keine Unterstützung der *Pinya* haben. Die Teilnehmer der *Pinya* nehmen zwar die gleiche Position wie bei einem Turm der normalen Technik ein, allerdings mit dem Unterschied, dass sie das *Castell* nicht berühren. Die Positionen der „Crosses“, „Contraforts“ oder „Agulles“ haben bei der sauberen Technik keine Funktion. Sie dienen lediglich, als Sicherheitsmatratze für den Fall, dass jemand herabstürzt. Manchmal, wenn das *Castell* standhaft und sehr sicher ist, bücken sie sich im Moment der Vollendung, um den Zuschauern zu demonstrieren, dass die Konstruktion „sauber“ gebaut wurde.

In der gesamten Geschichte der *Castells* hat man die folgenden Konstruktionen auf „saubere“ Weise gebaut (deutsche/ katalanische Bezeichnung): „Säule/Pilar von/de 7 sauber/net“ (= ohne folre/sense folre), „2 auf/de 8 sauber/net“, „3 auf/de 9 sauber/net“ und „4 auf/de 9 sauber/net“. „Net“ war die traditionelle Betitelung in der Geschichte der *Castells*: ursprünglich hieß die saubere Technik vom „4 auf 9“ „*quatre de nou net*“ und heute, um Modernität auszudrücken, sind einige dazu übergegangen, einen verständlicheren Namen zu verwenden, indem an den Titel des *Castells* „sense folre“ (ohne „folre“) angehängt wird (z.B. „*quatre de nou sense folre*“) (vgl. Brotons, 1995, S. 22).

1.2.4.3 Von unten aufgerichtet („per sota“)

Diese Technik unterscheidet sich darin, dass der Aufbau zwar ebenfalls von unten von statten geht, jedoch mit dem obersten Stockwerk zuerst. Sie wird heut noch bei zwei Arten von Konstruktionen angewendet: die von unten aufgerichtete Säule und der von unten aufgerichtete „Dreier“ (vgl. Brotons, 1995, S. 23).

1.2.5 Die Bezeichnung der *Castells*

Die *Castells* werden mit zwei Ziffern und speziell abgekürzten Buchstaben benannt. Die erste Ziffer beschreibt, wie schon erwähnt, die Anzahl der Mitwirkenden pro Ebene und die zweite Ziffer gibt die Anzahl der Stockwerke an. Die Etagen des „*Pom de dalt*“ (der „Krone“) werden ebenfalls mitgezählt. Die anschließenden Buchstaben beschreiben die „Stützringe“.

Die folgende Tabelle (Tab. 3) soll die verschiedenen Benennungen veranschaulichen.

Tab. 3: Die Bezeichnungen der *Castells* (Wikipedia, 2011, 9. April)

Castell (in Ziffern)	Castell (namentlich)	Kurzbeschreibung
Pde5	Pilar de cinc	Ein-Mann-Turm/ 5 Ebenen hoch
3de6	Tres de sis	3 Mann stark/ 6 Ebenen hoch
4de6a	Quatre de sis amb <i>l'agulla</i> al mig (agulla = pilar)	4 Mann stark/ 6 Ebenen hoch/ Pfeiler in der Mitter

5de9f	Cinc de nou <i>amb folre</i>	5 Mann stark/ 9 Ebenen hoch/ <i>2. Ebene verstärkt</i>
2de9fm	Dos de nou <i>amb folre i manilles</i>	2 Mann stark/ 9 Ebenen hoch/ <i>2. und 3. Ebene verstärkt</i>
3de8ps	Tres de vuit aixecat <i>per sota</i>	3 Mann stark/ 8 Ebenen hoch/ <i>von unten aufgerichtet</i>
2de8 net	Dos de vuit <i>net</i> (=sense folre)	2 Mann stark/ 8 Ebenen hoch/ <i>ohne Stütze der Pinya</i>

1.2.6 „Namhafte“ Castells

Über die Jahre haben einige Konstruktionen aufgrund ihrer Bedeutsamkeit besondere Namen erhalten. So gewann der 4de8 (*Quatre de Vuit*), „das große Ziel aller Castellers während des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts, die noch heute gebräuchliche Bezeichnung „Großer Wagen“ (Carro Gros)“ (Wikipedia, 2011, 9. Juni). Dem 5de8 (*Cinc de Vuit*) wurde wegen seiner Dimension der Name „Die Kathedrale“ zugeteilt. Jedoch übertraf diesen die Konstruktion 5de9f (*Cinc de Nou amb Folre*) in ihrer Mächtigkeit. Aufgrund ihrer Prächtigkeit trägt sie den Namen „Die Basilika“. Das erstklassigste und bedeutendste Castell des 19. Jahrhunderts ist der noch heute sagenhafte 4de9 (*Quatre de Nou*). Er erhielt den Namen „Castell Total“ und wurde zum ersten Mal 1881 zustande gebracht. 117 Jahre verstrichen als es der Colla „Minyons de Terrassa“ im Jahr 1998⁷ gelang, diese Zusammensetzung wieder zu erstellen (vgl. Wikipedia, 2011, 9. Juni).



Abb. 8: Das „Castell Total“ (Wikipedia, 2011, 9. Juni)

⁷ „Diese Figur wurde am 22. November 1998 in Terrassa geschafft (bei der traditionellen "Diada" oder Castellerfeier der "Minyons de Terrassa"), als der "4 de 9 amb folre" zum Erstaunen der "Castellers" selbst und der zahlreichen Zuschauer auf dem Platz Plaça Vella gekrönt werden konnte“ (Castellers de Barcelona, 2011, 8. Juli).

1.2.7 Die Analyse des Castells „4de8“

Wie bereits erwähnt war der 4de8 (*Quatre de Vuit*), der „Große Wagen“, das große Ziel aller *Castellers* während des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts und hat bis heute einen sehr hohen Stellenwert unter den *Collas*. Bis in das Jahr 2006 wurden bereits 138 Menschentürme dieser schwierigen Konstruktion errichtet.

In der Zeitschrift „Castells“ wurde in der 15. Ausgabe des Jahres 2007 ein Artikel veröffentlicht, der eine Analyse des „4de8“ in Bezug auf Gewicht, Höhe, Alter und Geschlecht seiner Mitwirkenden präsentiert. Aus rund 20 *Collas*⁸, die im Jahr 2006 diese Konstruktion erfolgreich absolvierten, konnten diese Daten erhoben und ausgewertet werden.

Anschließend ein paar Worte zu den Ergebnissen.

Zum Geschlecht:

Die „Welt der Castells“ galt Jahrzehnte lang als „Männersache“. Frauen wurden nur sporadisch eingebunden. Erst Ende der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts wurde das weibliche Geschlecht völlig involviert.

In einem „4de8“, gebildet von 24 Menschen im Stamm, finden wir einen Durchschnitt von 15,60 Männern und 8,40 Frauen, was im Prozentsatz 65% Männer und 35% Frauen entsprechen. Die Verteilung des Geschlechts ist nicht in allen Ebenen gleich. In den Etagen der „Baixos“ und „Tercos“ ist der Anteil der Frau geringer (nur zwei *Collas* setzten Frauen im Stock der „Baixos“ ein, die „Castellers Vila de Gràcia“ und die „Marrecs de Salt“). Anders hingegen ist die Verteilung in den höheren Ebenen, wo die Präsenz der Frau der Mehrheit entspricht. In der vierten Etage finden wir eine Gleichheit zwischen dem Männer- und Frauenanteil (52% Männer und 48% Frauen). Bereits ab dem 5. Stockwerk dominieren ganz klar die Frauen mit einer Beteiligung von 90%, bei den „Dosos“ mit 65% bei den „Acotxadors“ und mit 80% bei den „Enxanetes“. Werden die *Collas* individuell analysiert, besitzen die *Collas* „Minyons de Terrassa“, die „Capgrossos de Mataró“ und die „Castellers de la Vila de Gràcia“ den größten Frauenanteil (46%). Im Gegensatz dazu stehen die „Xiquets de Tarragona“ mit nur 21% (vgl. Coll, 2007, S. 18).

⁸ Castellers de Barcelona, Capgrossos de Mataró, Minyons de Terrassa, Colla Joves Xiquets de Tarragona, Colla Vella dels Xiquets de Valls, Colla Joves Xiquets de Valls, Xicots de Vilafranca, Castellers de Sants, Xiquets de Reus, Castellers de Vilafranca, Xiquets de Tarragona, Marrecs de Salt, Xics de Granollers, Sagals d'Osona, Colla Jove de Castellers de Sitges, Castellers de Terrassa, Castellers de Vila de Gràcia, Nens del Vendrell, Castellers de Lleida und Bordegassos de Vilanova.

Daten zum Alter:

Grundsätzlich finden sich in den zweiten und dritten Reihen vermehrt Teilnehmende höheren Alters. Bei der Konstruktion eines „4de8“ ist dies etwas anders. Bei dieser Konstruktion wird in jeder Ebene eine hohe körperliche Kraft und Gewandtheit gefordert, um den Turm zu erklimmen. Das Durchschnittsalter der Mitwirkenden an der Konstruktion „4de8“ liegt bei 25 Jahren und 9 Monaten. Betrachtet man Stock- für Stockwerk, kann festgestellt werden, dass sich die älteren Menschen mit dem Durchschnittsalter von 37 Jahren eher in den untersten Ebenen befinden. Dort wird auch eine größere Schwankung zwischen dem Alter erkannt (von 18 bis zu 65-Jährigen). Für den zweiten Stock wurde ein Durchschnittsalter von 35 Jahren und 9 Monaten ermittelt, während in der dritten Etage *Castellers* zwischen dem Alter von 17 und 45 Jahren anzutreffen sind, ein Durchschnittsalter also von 30 Jahren. In diesen Ebenen, werden Teilnehmer mit größerem Gewicht eingesetzt und deshalb sind auch vermehrt Menschen mit fortgeschrittenem Alter anzutreffen. Anschließend gilt, je höher der Stock, desto mehr stößt man auf jüngere Mitwirkende. Generell pendelt das Alter im vierten Stock zwischen 18 und 30 Jahren (Durchschnitt: 23 Jahre und 7 Monate) und im fünften zwischen 13 und 22 Jahren (Durchschnitt: 18 Jahre und 6 Monate). In Bezug auf die Kinder gibt es nur wenig Unterschiede unter den verschiedenen Collas. Bei den „Dosos“ findet sich ein Durchschnittsalter von 12 Jahren (mit einem Maximum von 15 Jahren und einem Minimum von 9), bei den „Acotxador“ 7 Jahre und 2 Monate und bei den „Enxaneta“ 8 Jahre und 2 Monate (vgl. Coll, 2007, S. 19).

Das Gewicht:

Im Gegensatz zu früheren Zeiten bestehen die Menschentürme aus immer leichteren Teilnehmern. Viele Mitglieder versuchen durch regelmäßiges Sporttreiben in Form zu bleiben. Eine körperliche Vorbereitung ist nicht nur gut, um mehr Kraft zu entwickeln und ein vernünftiges Gewicht zu halten, sondern auch um die Gefahr von Verletzungen zu reduzieren.

Einerseits ist festzustellen, wenn man den Stamm erleichtert, dann wird auch das Gewicht auf die Mitwirkenden reduziert. Andererseits ist die Reduktion des Gewichts eine Gratwanderung, da zu leichten Teilnehmern oft die Kraft fehlt das Gesamtgewicht zu stützen.

Das Gesamtgewicht eines „4de8“, inklusive der *Pinya*, schwankt zwischen 1.361 kg („Minyons de Terrassa“) und 1.579 kg („Xiquets de Tarragona“), also durchschnittlich 1.469 kg.

Wenn man Stock für Stock analysiert, ergibt das ein Durchschnittsgewicht von mehr als 85 kg („Minyons de Terrassa“), das geringste mit 74,8 kg und das größte Gewicht mit 90 kg („Nens de Vendrell“). Logischerweise reduziert sich das Durchschnittsgewicht mit jeder höheren Ebene. Die dritte Etage weist einen Durchschnitt von 69,4 kg auf, die vierte von 56,8 kg, und die fünfte 46,9 kg. Die „Dosos“ werden mit einem Durchschnittsgewicht von 35,5 kg ausgewertet und die „Acotxadors“, die leichtesten Mitwirkenden des *Castells*, mit nur 19,6 kg (vgl. Coll, 2007, S. 20).

Daten zur Größe:

Grundsätzlich ist zu sagen, dass je kleiner das *Castell* ist, desto stabiler ist es auch, da sich der Schwerpunkt tiefer befindet. Versuche haben ergeben, kleine Mitwirkende im unteren Bereich einzusetzen vereinfacht die Handarbeit bei denen, die den Turm erklimmen. Dass aber kleiner meist auch schwächer bedeutet macht diesen Vorteil oft zunichte. Wie bei den vorhergehenden Parametern, tendieren die Maße dazu sich vom zweiten Stock bis zu den „Dosos“ zu verringern. Die untere Etage ist ausgenommen, im Durchschnitt 1,68 m, aus den vorher erwähnten physikalischen Gründen. Die Mitwirkenden des zweiten Stocks schlagen sich mit einer Größe von 1,75 m, die des dritten mit 1,71 m nieder. In der vierten Ebene befindet sich die Durchschnittsgröße bei 1,62 m und in der fünften bei 1,55 m (vgl. Coll, 2007, S. 21)

Generell kann gesagt werden, dass die Konstruktion „4de8“ mit einer geringen Durchschnittsgröße als bei den übrigen Konstruktionen aufwartet.

Die folgende Abbildung 8 liefert eine Darstellung über die Berechnung des Durchschnitts aller 20 *Collas* in den verschiedenen Stöcken in Bezug auf (von links nach rechts): den Herren- und Frauenanteil (in Prozent), das Durchschnittsalter jedes Teilnehmenden pro Etage, das gesamte Durchschnittsalter pro Ebene, das Durchschnittsgewicht jedes Mitwirkenden pro Stock, das gesamte Durchschnittsgewicht pro Etage, die Durchschnittsgröße jedes Teilnehmenden pro Ebene und zuletzt die gesamte Durchschnittsgröße pro Stock.

TOTAL COLLES 4de8									
POSICIO	HOMES(%)	DONES (%)	EDAT	MITJ. D'EDAT PER PISOS	KG	MITJ. KG PER PISOS	M	MITJ. ALÇADA PER PISOS	
BAIXOS	96,88	3,13	32,14	35,61	81,35	80,7		1,68	
			37,36		80,29		1,68		
			37,14		79,13		1,69		
			35,79		82,21		1,69		
SEGONS	100	0,00	35,75	35,91	85,38	85,2		1,74	1,75
			36,00		86,96		1,74		
			35,81		84,13		1,74		
			36,06		84,38		1,77		
TERÇOS	100	0,00	29,31	30,19	70,65	69,4		1,71	1,71
			30,38		68,22		1,71		
			29,31		69,13		1,72		
			31,75		69,73		1,71		
QUARTS	54,69	45,31	25,63	23,59	57,55	56,8		1,62	1,62
			22,88		56,20		1,63		
			22,44		56,88		1,62		
			23,44		56,56		1,62		
QUINTS	9,38	90,63	17,69	18,66	46,98	46,9		1,56	1,55
			19,19		46,33		1,54		
			18,56		46,70		1,55		
			19,19		47,45		1,54		
DOSOS	34,38	65,63	11,94	12,03	35,71	35,5		1,34	1,34
			12,13		35,24		1,34		
ACOTXADOR	37,50		62,50		7,25		19,58		
ENXANETA	25,00		75,00		8,19		22,52		
	65,625		34,375		25,64		1.469,2	1,63	
			MITJ. edat			Total pes		MITJ. alç	

Abb. 9: Die Durchschnittswerte eines „4de8“ (Col, 2007, S. 24)

1.3 DIE GESCHICHTE DER CASTELLS

Die aktuelle Globalisierung ermöglicht der Menschheit, ihre Kulturen besser kennenzulernen, und Schritt für Schritt verschiedene Bräuche und Traditionen zu entdecken, die eine Art der volkstümlichen Demonstration beherbergen. Nicht nur in Katalonien, sondern auch in einigen anderen Ländern, wie Japan, Indien, Italien, Marokko und Palästina, können Arten dieser volkstümlichen Aktivität, in der sich die Teilnehmer aufeinander stellen, um das zugehörige Fest zu krönen, entdeckt werden.

„No estamos solos“ (Los „Castells“, 2009, S. 25) bedeutet „wir sind nicht allein“. Diese Konklusion trafen die Katalanen, aber die Vergleiche anderer Menschentürme mit den *Castells* bestätigen ihre Einzigartigkeit, ihren exklusiven Charakter und die zugehörigen Besonderheiten.

Die Geschichte der *Castells* besitzt eine langlebige, unumstößliche und ununterbrochene Vergangenheit, schwer vergleichbar mit einer anderen, ähnlichen Aktivität.

1.3.1 Die Vorgeschichte

Woher kommen die *Castells*? Das ist die Frage mit denen sich viele Historiker beschäftigen. Die Bücher sind voll von Theorien und Hypothesen, die in viele Richtungen gehen, ohne, dass es möglich ist mit einer Sicherheit und Überzeugung sagen zu können, welche die wirkliche Herkunft der Menschentürme ist.

Der am nächstgelegene Ursprung ist der altertümliche, schon ausgestorbene, Folklore-Tanz „Balls de Valencians“. Die ausgeführte Aktivität mit einem religiösen Hintergrund, bestand aus Tänzern in einer rechteckigen Form und endete mit einem kleinen Menschenturm (ungefähr drei oder vier Ebenen), welcher zwar nicht sehr viel mit der heutigen Technik zu tun hatte, aber das vorangehende *Castell* darstellte.

Der Wille der Verbesserung und Übersteigerung zeigte sich durch die Mitglieder der „Balls de Valencians“, die höhere Strukturen ausprobierten, welche größere Körperbeherrschung, Gleichgewicht und Training erforderten (es handelte sich hierbei um Türme in der Höhe von fünf, sechs oder sieben Stockwerken). Es schien, als würde dieser Turm Wesen annehmen, bis er sich komplett vom Tanz trennte, um im Alleingang als Figur mit einem eigenen Sinn zu agieren.

Die älteste schriftliche Aufzeichnung, die vom „Ball de Valencians“ existiert, geht in das Jahr 1687 zurück. Wie der Name schon sagt, stammen sie von valencianischem Boden.

Eine andere der folkloristischen Gruppierungen, die in dieser Epoche auftrat und den Anschein machte eine Verbindung mit der Entwicklung der „Burgen“ zu haben, ist die „Muixeranga“. Es handelt sich hier ebenfalls um einen religiösen Tanz, der auf die Passion und den Tod Jesus Christus andeutete und in dessen Elementen Mitglieder der Vereinigung auf die Schulter anderer Teilnehmer stiegen. Die erste Notiz von dieser Gruppierung erschien 1713 in Vilafranca (Castellers de la Vila de Gràcia, 2011, 2. Juni).



Abb. 10: Muixeranga (Panoramio, 2011, 24. Mai)



Abb. 11: Balls de Valencians (El blog de fotografía, 2011, 24. Mai)

1.3.2 Die ersten Hinweise der „Castells“: 17. Jahrhundert

Der älteste lokalisierte Hinweis, in dem sich die Konstruktion der Menschentürme in Katalonien klar ausdrückte, wurde im September 1692 in der Stadt Tarragona datiert. Der Auftritt fand letzten Endes während einiger Festivitäten im Rahmen des Schutzpatrons der Stadt, Santa Tecla, statt, in denen 49 Tänze aufgeführt wurden und darunter einer, dessen Elemente einen Menschenturm zum Klang einer bestimmten Musik darstellten. Der Ort, wo sich dieser Tanz ereignete, muss hervorgehoben werden: Tarragona. Diese Stadt ist eine der Epizentren der Aktivität *castellera* und somit in der geografischen Zone, wo diese Bewegungskultur ihre Anfänge hat, platziert.

Sein möglicher valencianischer Ursprung ist immer noch zu überdenken. Aber seine Lokalisierung auf der Karte und im Kalender schienen klar zu sein. Im 18. Jahrhundert konnten im Ganzen 33 Jahre, in denen der Tanz erschien, festgestellt werden. Die Ortschaften, wo sich diese Notizen finden ließen, werden zusammengefasst in die sogenannte „Traditionelle Zone der Castells“, welche das Gebiet des Camp de Tarragona und die Penedès umfasst.

Aber die wirklich wichtige Nachricht im 18. Jahrhundert, sind die ersten Beschreibungen der „Ball de Valencians“, die bereits demonstrierten, dass in ihrer Aktivität „Castells“ vorhanden sind. Der Hinweis von 1770, in der Ortschaft von l'Arboç, ein Gebiet der „Baix Penedès“, ist bis heute einer der reichsten und ausdrücklichsten Funde über diesen Tanz. Er veranschaulicht, dass der Tanz in verschiedenen Bevölkerungen Wurzeln geschlagen hat und dass seine Ausübung nicht mehr anekdotenhaft war (es handelte sich um einen Tanz, der sich zu einem Turm von sechs Ebenen erhöhte).

Die Motive, warum die „Balls de Valencians“ auf der Straße tanzend auftraten, waren sehr vielfältig: Besuche des Königs, religiöse Feste, lokale Festivitäten, Verkündigungen, etc. Der Tanz hat seine Wurzeln in den Festivitäten der Gebiete des Nordens von Tarragona und dem Süden von Barcelona. Dies waren Feste, wo die Teilnahme volkstümlicher Tänze eine der Hauptaktivitäten bildete (vgl. Terraza, Bertran, Ferrando & Soler, 2009, S. 25 und 26).

1.3.3 1801: die 1. Castells in Valls

Das 19. Jahrhundert begann in der Stadt „Valls“ mit einer großen Zelebration. Es handelte sich um ein Fest, das 1791 eingeführt wurde zu Ehren von „La Mare de Deu de la Candelera“, welche man alle zehn Jahre feiert. 1801 fand das erste 10-jährige Jubiläum statt.

Mehr als 100 Jahre, nach einigen mündlichen Aussagen, wurden sogar einige Details dieses besagten Festes weitergegeben, welche durch Überlieferungen von Vater zu Sohn über Generationen stattfand.

Zwischen diesen Details geschah ein Ereignis, welches für die Geschichte der *Castells* von großer Bedeutung war. Einer von den Tänzern, der für die Festivität engagiert wurde, war ein „Ball de Valencians“ von Alcover, einer benachbarten Ortschaft von Valls. Es war nicht das erste Mal, dass Valls die „Valencians“ beauftragte bei ihren Festen aufzutreten, aber 1801 ereignete sich eine wichtige Neuheit: ihre Komponenten des Tanzes wurden durch Elemente von Valls verstärkt. Auf diese Weise waren diese Türme, die sie errichteten, von großer Bedeutung. Der Samen wurde gepflanzt. Aber: in welchem Gebiet?

Die Geschichte der *Castells* ging immer eng einher mit den Zeiten des Wohlstands und dem wirtschaftlichem und sozialem Unglück. Auf diese Weise konnten die verschiedenen Auf und Ab in der Geschichte der *Castells* während der letzten 200 Jahre gut belegt werden.

Die Stadt Valls war zu Beginn des 19. Jahrhunderts die acht größte Ortschaft von Katalonien. Die Bevölkerung litt an den Konsequenzen einer starken sozialen und politischen Teilung nach dem Eintreffen der Ideen von Frankreich und ihrer Revolution. Die „hohe Bande“ der fortschrittlichen Grundvorstellungen und die „niedere Bande“ der mäßigen Leitgedanken, inszenierten die Unterschiede in den verschiedenen Bereichen des lokalen Lebens. Die Aktivität der *Castells* war eine von diesen Milieus, wo sich die Rivalität zwischen den einen und den anderen Vereinigungen zum Ausdruck brachte. Auf diese Weise verwandelte sich diese – mehr oder weniger festliche – Bewegung in der Stadt Valls zu einem Wettstreit zwischen zwei rivalisierenden Gruppierungen. Diese Konkurrenz zwischen diesen Truppen führte in der Aktivität *castellera* folgende Eigenschaften ein: den Wettbewerbsgeist, den Wetteifer und das Gefühl es besser machen zu wollen als die Gegner. Ohne diese Komponenten wären die *Castells* nicht zu solch einer Leistungsentwicklung gekommen. Und es waren auch diese, die es ihnen ermöglichten schwierige Zeiten zu überleben und zu diesen undenkbar aktuellen Quoten zu gelangen. Aber um dorthin zu gelangen, wo sie jetzt waren, nahmen die

Castells eine tiefe Veränderung in Anspruch. Sie gaben die Elemente des Tanzes der „Valencians“ komplett auf und konzentrierten sich in weiterer Folge nur auf die Errichtung des Turmes. Aufgrund der Rivalität erfolgte eine Vergrößerung der Gruppierungen und eine technische Revolution, um mehr und bessere *Castells* zu bauen.

In Valls trug diese Revolution rasch Früchte, indem das Niveau der Konstruktionen rapide anstieg.

Im Jahre 1819 wurden von den zwei existierenden *Collas* von Valls (bekannt als „Colla dels Pagesos“ und „Colla dels Menestrals“) schon die ersten Türme der Geschichte mit acht Ebenen dokumentiert. Es ist interessant zu wissen, dass die Leitungen der zwei Gruppierungen in den Händen zweier Brüder lag: die „Colla Pagesos“ dirigierte Salvador Batet Llobera, während Josep Batet Llobera die andere Colla „dels Menestral“ anführte, ein Umstand, der die erläuterte Rivalität umso mehr verschärfte (vgl. Terraza, Bertran, Ferrando & Soler, 2009, S. 26-28).

1.3.4 Die Ausbreitung der Aktivität

Parallel zum Höhepunkt der „Collas“ vallenses⁹ wurde beobachtet wie die „Balls de Valencians“, welche aktiv am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrzehnts erschienen, langsam verschwanden und schließlich nur mehr die Beweise der Zeugen blieben.

Die Ortschaften, die die *Castells* durch die „Valencians“ kannten, gewannen zunehmend über die Festivitäten der *Collas vallenses*, welche die Ausbreitung begannen, an Aktivität *castellera*.

Die ersten Orte, an die die „Vallenses“¹⁰ ihre Bewegung exportierten, waren Vilafranca del Penedès, Tarragona, Vilanova i la Geltrú, l'Arboç, el Vendrell, etc. In Tarragona bildeten sich zwei Gruppen: die der Bauern und die der Fischer. Beide setzten sich größtenteils durch *Castellers* von Valls zusammen. Auch in Vilafranca, obwohl keine offizielle Equipe entdeckt wurde, wurde die Kunst der menschlichen Konstruktionen mit großer Zuneigung angenommen. All diese Dörfer kannten die *Castells* über die Kultur der „Ball de Valencians“. Diese erste Expansion fand zwischen 1820 und 1850 statt. Die Gruppen von Alt Camp wurden bis zu drei Mal im Jahr eingeladen, um am Hauptplatz zu konkurrieren. Ein bedeutendes Fest ist das Volksfest zu Ehren des San Felix¹¹, und auch die Zelebrationen der zwei populären Laienbruderschaften, der von Rosario und der von

9 Collas aus der Stadt Valls.

10 Einwohner von Valls.

11 Das Volksfest zu Ehren von San Felix in Vilafranca del Penedès findet jedes Jahr Ende August fünf Tage lang statt und beinhaltet neben der Prozession alle traditionellen Highlights von Katalonien (vgl. Catalunya Online, 2011, 16. Juli).

Muixerra, waren wichtige Feiern. Die Beherbergung einer dieser zwei Gruppierungen aus Valls, stellte für die vorhin genannten Ortschaften eine enorme logistische Herausforderung dar. Denn es handelte sich nicht nur um eine kleine Vereinigung, sondern um eine Gruppe von 40 oder 50 Teilnehmern, gebildet durch Kinder, Jugendliche und Männer jeden Alters. Um die Beherbergung durchführen zu können, war die Beteiligung eines Teils der empfangenden Bevölkerung dringend erforderlich. Diese gewährten während der Feste den *Castellers* in ihren Häusern Obdach, stellten Speisen und einen Platz zum Schlafen zur Verfügung. Dieser direkte Kontakt zwischen den begeisterten Zuschauern und den Vorführenden gab dazu Anlass, dass bei der Konstruktion der *Castells* die Hilfeleistung im Vordergrund stand, entweder bei der Vergrößerung der „Pinya“ oder bei dessen Besteigung. Auf diese Weise existierte in jedem dieser Orte eine wichtige „Hobbygruppe“, die sich begeistert dazu bereit erklärte ihrer *Colla* zu helfen.

Eine Frage der Arithmetik: je größer die „Hobbygruppe“ war, desto bessere und höhere *Castells* konnten bei den lokalen Festen gesehen werden. Generell war jede Ortschaft einer *Colla* zugehörig, aber in einigen wohnten zwei „Hobbygruppen“, die gegenseitig Unterstützung leisteten. Dies war in Tarragona und in Vilafranca del Penedès der Fall. In der letzteren Stadt, war die Dualität und die Verbindung mit den *Vallenses* so intensiv und dauerhaft, dass nach mehreren Jahren die *Collas de Valls* mit den Namen der Ordensmänner bekannt waren: die Banden von Valls (die „Pagesos“ und die „Menestrales“) ließen sich in Vilafranca als „Muixerra“ und „Roser“ taufen. Gleichzeitig wurde der Name der „Ball de Valencians“ definitiv aufgegeben, um ihn auf „Castells“ umzuschreiben.

Die „Pagesos“ und „Roser“ waren durch ihre vorhandene Rivalität sehr bekannt. Es war auch die Rivalität, warum sie sich zwischen 1819 und 1834 in Valls nicht zeigen konnten, weil die Staatsgewalt die Aktivität *castellera* aufgrund der Härte, die die zwei Gruppen mit sich brachten, verbat. Jahrelang mussten sie nach Tarragona oder Vilafranca fahren, um zu demonstrieren, welche Truppe die bessere war.

In der Stadt Tarragona erfolgte die Zusammenarbeit zwischen ihren *Castellers* und den Gruppierungen von Valls so intensiv und ausgeprägt, dass das erste *Castell* der Geschichte mit neun Stockwerken konstruiert wurde. Dieser Erfolg brach Grenzen, die unerreichbar schienen. Dieses Ereignis erfolgte während der lokalen Festivität zu Ehren von Santa Tecla¹², im September 1851 (vgl. Terraza, Bertran, Ferrando & Soler, 2009, S. 28 und 29).

12 Die Feste von Santa Tecla begannen im Jahr 1321, als die Reliquie von Santa Tecla in der Stadt Tarragona

1.3.5 Das erste goldene Zeitalter der Castells (1851-1889)

So trat die Aktivität der *Castells* in die erste Epoche des goldenen Zeitalters. Es waren einige Jahrzehnte, in denen sich die *Collas* von Valls in verschiedenen Ortschaften mit großen Konstruktionen zur Schau stellten, mit Hilfe ihrer treu Ergebenen.

Mit der Zeit fügten sich Dörfer und Städte zum Kalender *casteller* hinzu, um mehr Anhänger zu gewinnen, die ihnen Unterstützung leisteten, um Türme zu bauen, die noch nie gesehen worden waren. Es war die Frage, die Konjunktur auszunutzen. Die Führer und Techniker von damals wussten aus diesem guten Moment Nutzen zu ziehen, um neue Herausforderungen zu überdenken. Das erste *Castell* mit neun Ebenen setzte die neue Erfindung des „Folre“ voraus, ein technisches Mittel, das erlaubte die Türme um einen Stock höher zu bauen. Für diese war eine große Zahl an *Castellers* notwendig, die die *Collas* zu dieser Zeit schon bereitstellen konnten, dank des Höhepunktes dieser Bewegung.

Zwischen 1858 und 1868 existierten verschiedene Dokumente, die über die Konstruktion von einem zehn-stöckigen *Castell* berichteten. Diese Bekanntgaben, die nicht nachgewiesen wurden, reichten aus, die bildliche Vorstellung dieser Konstruktion der *Castells* zu veranschaulichen.

Neben den Patrons-Festen jeder Ortschaft, werden die *Castells* zusätzlich aufgerufen in verschiedenen Festivitäten aufzutreten, wie Jahrestage, Besuche von herausragenden Persönlichkeiten, Eröffnungen und Einweihungen, etc. Auf diese Weise wurde diese Aktivität von Monarchen, Schriftstellern, Ingenieuren, Politikern etc .bekannt gemacht, die ihre Sympathie für die *Castells* nicht verheimlichten. Während dieser goldenen Epoche findet man Novellen, Gedichte, Zeitungsreportagen, musikalische Kompositionen, etc., wo die *Castells* die absoluten Protagonisten der Schöpfung sind.

Auch die *Castells*, wie alle menschlichen Bewegungen, konnten den verschiedenen sozialen Konflikten im 19. Jahrhundert nicht entrinnen. Während dieser ersten Periode des Glanzes, litt die Gesellschaft an den Konsequenzen eines Bürgerkriegs, in den Jahren 1872 bis 1876. Während diesem Zeitraum ist die Aktivität der *Castells* so gut wie verschwunden.

Aber einmal beendet, nahmen die *Castells* ihre Auftritte mit noch mehr Kraft wieder auf. Es waren einige Jahre, wo die Gesellschaft in Spanien einen enormen wirtschaftlichen und sozialen Progress erlebte. Die Gruppierungen *vallenses* waren seit 1876 mit dem Namen „Colla Vella dels Xiquets de Valls“ und „Colla Nova dels Xiquets de Valls“

eintraf. Jedes Jahr, um den 23. September, wird in Tarragona im Rahmen von traditionellen Ritualen zu Ehren von Santa Tecla gefeiert (vgl. Wikipedia, 2011, 16. Juli).

bekannt; die letztere blieb einige Jahre inaktiv, hinterließ den Namen „Roser“ und wurde „Nova“ getauft, während die „Vella“ diese *Colla* war, die in den Jahren davor einen kleinen Anteil der Aktivität aufrecht erhielt. Sie war die Nachfolgerin der „Muixerra“.

Die geografische Ausbreitung setzte einen neuen Impuls und brach die Grenzen der sogenannten „traditionellen Zone“. Die *Colla* trat in verschiedenen Ortschaften auf, wo sie sich niemals zuvor hinbegab. Die Stadt Barcelona und ihr Einflussgebiet war eine der Regionen. Auch die Reise, die die „Colla Vella“ im Jahr 1875 in die Stadt Zaragoza durchführte, muss geachtet werden, wenn man die mangelhaften Transportmittel dieser Zeit in Betracht zieht.

Obwohl in verschiedenen Bevölkerungen, wie Montblanc, Igualada und Tarragona, ihre eigenen Gruppierungen *castelleras* erhielten, ging der Kampf für die Vorherrschaft zentriert in den *Collas de Valls* weiter. Das Jahrzehnt zwischen 1876 und 1885 war neuerdings außergewöhnlich. Konstruktionen, wie der „pd8mf“, der „5d9f“, und der „4d9n“¹³ präsentierten die Spitzen der Lanzen von einem mitreißenden und spannenden Duell, welches als Schauplatz die Ortschaften Tarragona, Vilafranca del Penedès und die eigene Stadt Valls hatten (vgl. Terraza, Bertran, Ferrando & Soler, 2009, S. 29 und 30).

1.3.6 *Der Höhepunkt des Verfalls der Castells (1889-1925)*

Aber nach dem Aufstieg kam der Abstieg. Es erschienen verschiedene abfällige Meinungen über diese Aktivität, mit den Argumenten: die *Castells* vertraten eine ländliche Gesellschaft, festgefahren in der Zeit und schädlich für den Progress, die Zivilisation und die Modernisierung der Gesellschaft. Es waren Zeiten der Einführung der Eisenbahn, der Industrialisierung und des Austausches mit anderen Ländern. Im kulturellen Feld und in dem, des volkstümlichen Vergnügens, war es nun die Epoche der neuen Tänze, des Einmarsches der Sportarten wie Fußball, Radfahren, etc.

Zu all diesen sozialen und kulturellen Änderungen, muss die tiefe wirtschaftliche Krise hinzugefügt werden, unter welcher die ländlichen Gebieten ab dem Jahr 1890 litten und welche einen großen Teil ihrer Einwohner dazu motivierte in die Städte zu emigrieren, wo die Industrie Arbeitskräfte brauchte. Diese Umstellung reduzierte die Zahl der aktiven *Castellers*. Aber die Krise verringerte auch die Wirtschaft der Ortschaften, welche die *Castells* engagierte. Und schlussendlich fielen die *Castells* aus der Mode und die Jugendlichen interessierten sich nicht mehr für diese Aktivität.

13 Siehe Unterabschnitt 1.2.4

Immer mehr verschwanden die *Castells* aus den festlichen Programmen vieler Ortschaften. An Plätzen mit dieser Tradition und der Verwurzelung, wie Tarragona, el Vendrell, l'Arboç, Torredembarra, etc. blieben nun die Menschentürme aus. Allerdings kümmerten sich die Begeisterten aus den verschiedenen Dörfern darum, die „Colles vallenses“ zu engagieren und ihnen dadurch ihre Unterstützung zu geben. Sie organisierten sich, um neue eigene *Castells* ohne den „Xiquets de Valls“ zu konstruieren, Geld einzusparen und ihr Erlebnis zu nutzen, um nicht das lokale Fest ohne Auftritt der *Castells* zu lassen.

Die *Castells* erreichten ihren Tiefstand, verschwanden aber nie komplett. Durchgehend blieb ein „harter Kern“, der die Hoffnung auf bessere Zeiten aufrechterhielt. Zwischen diesen „Helden“ muss die Vorliebe von Vilafranca del Penedès erwähnt werden, die die *Castells* weiterhin trotz all dieser Schicksalsschläge unterstützten (vgl. Terraza, Bertran, Ferrando & Soler, 2009, S. 30 und 31).

1.3.7 Ein neuer Anfang – die Wiedergeburt der *Castells* (1925- 1936)

Im Jahr 1926 fand ein Ereignis statt, der Schlüssel zur Wiedergeburt der *Castells*. Während der Patronatsfeste im September in Tarragona, präsentierten sich die „Xiquets de Tarragona“, eine Gruppierung *castellera*, die sich exklusiv aus Einwohnern dieser Stadt formierte, der Öffentlichkeit. Drei Wochen danach, im Oktober, gingen dem auch die „Nens de Vendrell“ nach und bildeten ebenfalls eine lokale *Colla*.

Diese zwei Gruppierungen, die zu Beginn anspruchslose Konstruktionen von sechs Ebenen aufstellten, entwickelten sich mit höchster Geschwindigkeit. Im Jahr 1929 stellten diese beiden *Collas* bereits ein *Castell* mit sieben Stöcken, das „4d7“, auf die Beine.

Die Rivalität spielte von neuem eine große Rolle. Allerdings kam dieses Mal der Wettstreit nicht aus der gleichen Stadt, sondern traf von anderen Ortschaften ein. Die *Colla Vella* aus Valls ragte abermals mit großartigen *Castell* hervor, wie mit dem „4d7a“ im Jahr 1930, nach 14 Jahren Abwesenheit, und 1931 mit dem „5d7“, welches zuletzt vor 25 Jahren vollendet wurde.

Zunächst tauchten einige Veränderungen im Panorama der *Castellers* aus Valls auf. Zwischen den Jahren 1895 und 1901 besaß Valls drei Gruppierungen: die „Vella“, die „Nova“ und die „L'Escolà“. Viel später, und auch mit dem Zusammenfallen des Eintretens der neuen Gruppierungen in Tarragona und in Vendrell, gab es in Valls zwischen 1927 und 1929 nur eine *Colla*, die „Xiquets de Valls“. Ab 1930 führte die *Colla* von Valls mit den zitierten Aufschwüngen und vor allem in der Saison von 1932 mit dem „3d7ps“, dem „2d7“

und dem ersehnten „4d8“, zum ersten Mal seit 1908. Mit diesem Sprung von acht Stöcken, nahm die Aktivität wieder einen Teil ihres ehemaligen Glanzes auf.

Das Jahr darauf, 1933, ereignete sich eine Ablösung der Führung der *Castells* durch seinen Rivalen aus Valls, die „Colla Nova“, die die Konstruktion „4d8“ festigte und diese mit dem „3d8“, ein *Castell*, das im 20. Jahrhundert noch nicht gesehen wurde, krönte.

Die Einwohner von Tarragona, die sich im Jahr 1932 in zwei *Collas* teilten, stagnierten mit dem Bau von sieben Etagen. Vendrell, die 1932 mittlerweile drei Vereine besaßen, folgten der Spur der „Vallenses“, aber immer mit einem geringeren Niveau, trotz des Ereignisses im Jahr 1935, wo sie sich mit ihrem ersten „4d8“ annähernten.

Der Aufruhr der 30er Jahre widerspiegelte die Beliebtheit mit der die *Castells* wieder zurückkehrten. Die lokale Presse berichtete über die Entwicklung der *Collas* und den Umschwung. Erneut wurde die Aktivität *castellera* von Schriftstellern und Künstlern bewundert, wie der prominente Musiker Pau Casals. Derselbe hatte den Vorsitz in der Jury des ersten offiziellen Wettkampfs der Menschentürme, gefeiert in Tarragona im Jahr 1932. Diese Wettbewerbe wurden seit damals bis in die heutige Zeit mehr oder weniger mit einer Regelmäßigkeit ausgeschrieben (vgl. Terraza, Bertran, Ferrando & Soler, 2009, S. 31 und 32).

1.3.8 *Franquismus – Bürgerkrieg und Stillstand der Castells (1939- 1975)*

Als alles mit Rückenwind für die *Castells* verlief, brach im Juli 1936 der spanische Bürgerkrieg aus, der jegliche Aktivität zurückhielt und die erlangte Progression kürzte. Nach Kriegsende im Jänner 1939 litt das Panorama der *Castells*, das die Gesellschaft widerspiegelte. Die sechs *Collas*, die schon vor dem Bürgerkrieg existierten, reduzierten sich auf nur mehr drei – eine in jeder Ortschaft: Valls, Tarragona und el Vendrell. Das Niveau der Konstruktionen wies viele Schwierigkeiten bei der sporadischen Erstellung eines *Castells* von acht Ebenen auf.

Zum ersten Mal, seit der Gründung der *Collas* von Valls, war es einer Gruppierung möglich, einen besseren Auftritt als diese vorzuzeigen. 1945 gelang den „Nens del Vendrell“ ihr ersehntes Ziel, sich nämlich mit den Einwohnern von Valls gleichzustellen. Die Antwort der einen und die Widerrede der anderen, verursachte in den 30er-Jahren ein ähnliches, lebendiges Niveau. Zwischen den Konstruktionen, die diese Epoche kennzeichneten, stach das vollendete „3d8“ der „Nens del Vendrell“ im Jahr 1951 hervor. In dieser brillanten Periode tauchten neue Gruppierungen auf, die den erneuten Aufschwung der *Castells* bestätigten: Valls gewann die uralte Dualität im Jahr 1947

wieder zurück und 1951 auch Tarragona. In Vilfranca del Penedès erschienen 1948 die „Castellers de Vilafranca“, in l'Arboç 1958 die „Minyons de l'Arboç“ und in Barcelona das Jahr darauf, 1959, die „Cos de Castellers“.

Im Gesamten sind dies nun acht *Collas*. Um die Führung stritten sich allerdings weiterhin die „Vallenses“ und die „Vendrellenses“. Zwischen den ersteren fand ein Wechsel am Weg des Kampfes um die Führung statt: die Colla der Muixerra war die Gruppierung, die sich in der besseren Verfassung befand, um mit den Nens wett zu eifern, aber ab 1952 verloren sie an Intensität zum Vorteil der Colla Vella, die sich mit besseren Auftritten den Beweis holte.

Am Ende der 50er Jahre und zu Beginn der 60er Jahre, nahm die Stärke der *Castells* wieder an Intensität ab, es ging die Zahl der Auftritte zurück, die „Muixerra“ von Valls verschwand und die *Colla* von Barcelona hatte Schwierigkeiten das Niveau der acht Stöcke aufrecht zu erhalten. Erneut schienen die *Castells* in eine Periode des Verfalls zu treten (vgl. Terraza, Bertran, Ferrando & Soler, 2009, S. 32 und 33).

1.3.9 *Der Beginn einer neuen Epoche – das zweite goldene Zeitalter der Castells 1981- 1992)*

1964 wurde in der Stadt Barcelona ein Wettbewerb, „der Konkurs“, einberufen, der die drei aufeinanderfolgenden Jahre – 1964, 1965 und 1966 – gefeiert wurde. In einer kosmopolitischen Stadt, wie Barcelona, zu zelebrieren, erzeugte eine enorme Erwartung, und gleichzeitig eine große Verbreitung durch die verschiedenen Medien. Die drei Siege gingen an Valls, aber die *Vendrellenses* blieben nicht passiv: 1967 krönten sie die strittige Konstruktion „pd6“, welche die Türen sperrangelweit in eine neue, brillante Epoche öffnete, wo sie Türme wieder zurück gewannen, die sie bereits im 19. Jahrhundert bauten.

Die *Vendrellenses* dominierten mit der Konstruktion „pd6“ bis in das Jahr 1972 und wussten, wie sie sich zusammen zu schließen hatten, dass sie 1969 eine weitere Ebene - „pd7f“ – aufstocken konnten, indem sie den „Folre“ – das technische Mittel, das schon im 19. Jahrhundert gesehen wurde – wieder mit einbauten. Diese Technik war auch für ein anderes mythisches *Castell* von großem Nutzen: dem „td8f“, das auf den ersten Preis in einer der heftigsten Wettstreite zwischen den Menschentürmen geschätzt wurde, gefeiert in Tarragona 1970. Die Colla Vella erlangte ebenfalls eines ihrer *Castells* aus dem 19. Jahrhundert: das „5d8“, dieses wurde 1969 zwei Mal gekrönt.

Seit diesem neuen Weg zwischen den Vallenses und den Vendrellenses, erlebte das Panorama *casteller* eine flächige Ausbreitung, die bis zu diesem Zeitpunkt unbekannt war.

Um diesen Höhepunkt darzustellen, bis 1969 war die Anzahl der *Collas* die gleiche wie in den 30er Jahren, aber 1980 hatte deren Anzahl das 17-fache erreicht. Ihr geografischer Umkreis holte Ortschaften mit wenig bis keiner Vorliebe, aber ihre Festigung zeigte, dass die Neuheit nicht irgendeine kurzlebige Mode war.

Im sozialen Bereich war es wichtig den großen qualitativen Sprung hervorzuheben, welcher für die *Castells* die Einbindung aller existierender sozialer Gesellschaftsschichten in diese Aktivität darstellte, auch die Aufnahme der Frau in die Funktionsweise der *Collas*. Diese komplette und bedingungslose Öffnung an die Gesellschaft, der Gewinn einer neuen politischen Situation des Landes, mit dem Verschwinden der Diktatur und dem Wechsel in die Demokratie, hatte ein ausgezeichnetes Beispiel einer integrierten Gruppe gestaltet.

Der Beitrag all dieser kollektiven Gruppierungen verwirklichte eine Modernisierung der *Collas*.

Bezogen auf den technischen Aspekt, das jedes Mal größere *Castell* in seiner Gesamtheit entstanden, ist ein Beweis eines anderen Meilensteins, der in Erinnerung gebracht werden soll: einen kompletten Turm von neun Ebenen zu sehen, den „4d9f“. Der Jahrestag ging rasch an die Colla Vella de Valls in ihrer Stadt im Jahr 1981. Diese Erreichung bedeutete den Anfang der zweiten Epoche des goldenen Zeitalters der *Castells*, fast 100 Jahre nachdem sie zum ersten Mal erloschen.

Während der 80er-Jahre wurden Menschentürme mit neun Stöcken bereits jedes Jahr gesehen, aber in „gezählten Tropfen“. 1986 erzielten ihre direkten Rivalen, die Colla „Jove dels Xiquets de Valls“ ihr erstes *Castell* mit neun Etagen und im Jahr darauf erreichten dieses Ziel auch die „Castellers de Vilafranca“ und 1988 die „Minyons de Terrassa“. Vier Gruppierungen kämpften um das schwierige Stadium der neun Stöcke zu halten. Bezüglich der Einrichtung der neuen *Collas* stagnierte die Zahl bei 20 am Ende der 80er (vgl. Terraza, Bertran, Ferrando & Soler, 2009, S. 33-35).

1.3.10 Die Gegenwart – die Epoche des Platins (1992- 2010)

Der Eintritt der 90er Jahre war gekennzeichnet durch ein externes Ereignis, welches für die *Castells* als sehr wichtig galt. Es handelte sich um die Teilnahme verschiedener *Collas* an der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele von 1992 in Barcelona. Millionen von Menschen aus aller Welt sahen in der Livedarbietung die Entwicklung der *Castells*. In Katalonien waren es viele, denen die Wichtigkeit ihrer Aktivität bewusst wurde. Dieser Event rückte allmächtig die *Castells* im Rahmen des Fernsehens in den Mittelpunkt, auch

schon durch vorherige Übertragungen von herausragenden Auftritten, wie die „Konkurse“, wo der kleine Bildschirm den visuellen Charme der Menschentürme einfing und als ein großes Ereignis verbreitete. Durch die Popularisierung, die die *Castells* dem Fernsehen zu verdanken hatten, zogen sie einen großen Nutzen.

Um den neuen und bis heute definitiven Sprung der *Castells* zu illustrieren, reichen einige Zahlen aus; diese, ohne zu übertreiben, stellen diese Prachtperiode dar und übertreffen all das Vorhergehende. Die aktuelle Epoche der *Castells* verwandelte sich in die beste aller Zeiten.

Die Summe der *Collas* stagnierte am Ende der 80er bei 20, 1993 erreichte sie die Zahl 30, 1996 gab es schon 50 Vereine und 2006 bereits 63. Ihre Zunahme war enorm.

Das Gebiet, das die Gruppierungen einschlossen, stellte eine allgemeine Verbreitung dieser Aktivität in fast ganz Katalonien dar. Bei der Kreation von mehr *Collas* in den Provinzen Tarragona und Barcelona, muss das Erscheinen von Equipen in den Gebieten von Lleida und Girona erwähnt werden. Aber die Ausbreitung endete hier noch nicht. Es wurden Vereinigungen in Frankreich und auf den Inseln der Balearen gebildet, eine Herausforderung, die die enorme Akzeptanz der Aktivität *castellera* seitens der katalanischen Gesellschaft demonstriert.

Als Ereignis, das für die *Castellers* von großer Bedeutung war, galt der Eintritt vieler neuer Teilnehmer, was den *Collas* nun ermöglichte sich neue Ziele zu setzen und anderen Herausforderungen zu stellen.

1993 konstruierten die „Minyons de Terrassa“, mit nur 14 Jahren Existenz, zum ersten Mal in der Geschichte den Turm „2d9fm“. Von diesem Zeitpunkt an, konzentrierte sich der Weg „um den Himmel zu berühren“ in vier Gruppierungen: die schon erwähnten „Minyons de Terrassa“, die „Castellers de Vilafranca“ und die zwei *Collas vallenses*: die „Vella“ und die „Joves Xiquets de Valls“. Diese vier Teams vollendeten bis heute die schwersten und beachtlichsten *Castells*.

1998 wurde mit dem Turm „3d10fm“ erneut die Leistungsgrenze der *Castellers* durchbrochen, welche bis heute die Konstruktion mit der höchst realisierten Vereinigung bleibt (vgl. Terraza, Bertran, Ferrando & Soler, 2009, S. 35).

Die *Castells* sind in der heutigen Zeit in allen Medien der Kommunikation präsent – in der Zeitung, im Radio, im Fernsehen und im Internet. Die Organisation der aktuellen Gruppierungen stellt sich voll der Herausforderung, ein Kollektiv, hunderte Personen jedes Alters und Zustands, funktionierend zu machen.

Letzten Endes ist es ein voll rechtskräftiges Modell, das ihre Wirksamkeit gezeigt hat, denn auch in anderen Ländern, wie Argentinien, Mexiko, Chile und Brasilien, bestehen einige Initiativen, die *Castells* zu imitieren.

1.4 DIE COLLA

Eine *Colla* ist ein Kollektiv, organisiert von Personen, Männern und Frauen, die die Leidenschaft und das Interesse teilen, *Castells* zu bauen.

In vielerlei Hinsicht hatten die *Collas* des vergangenen Jahrhunderts wenig gemeinsam mit den heutigen Gruppen. Es gab in jedem Verein einen kleinen Kern fester *Castellers*, welche die Aufführungen mit ihrer Arbeit auf dem Land vereinbaren mussten. Zu dieser Zeit waren die *Collas* auf die Mithilfe der Fans, Sympathisanten und lokalen *Castellers* angewiesen, denn ohne die Hilfe der lokalen Anhänger, hätten die großen *Castells* nicht gebaut werden können.

Heutzutage sind die *Collas* ein echter sozialer Verein, der eine große Masse an sehr vielen und verschiedenen Menschen vereint. In diesem Sinne organisieren die Vereine, abgesehen von ihrer Hauptaktivität, übers Jahr verteilt auch verschiedene andere Aktivitäten, wie zum Beispiel Ausstellungen, Gesprächskreise, Kolloquien, Vorführungen, Bruderschaftsessen, interne Wettbewerbe, allgemeine Spielaktivitäten, Ausflüge für Jung und Alt etc.

Die *Collas* vereinen Personen mit unterschiedlichem Alter, Berufen und sozialen Bereichen. Diese Vielfalt ist das Merkmal, das die modernen Gruppen von den *Collas* des vergangenen Jahrhunderts am stärksten abhebt, denn früher bestanden sie ausschließlich aus Leuten der niederen sozialen Schicht, die aus dem ländlichen und bäuerlichen Bereich kamen.

Die *Collas* von heute sind Vereine mit klaren Strukturen und einer komplexen Funktionsdynamik. Sie werden fast wie Unternehmen geführt. Jeder Verein hat seinen eigenen Namen, der zugleich Auskunft über den Ort oder die Stadt gibt, aus dem/ der die *Colla* stammt. (vgl. Brotons, 1995, S.121-123).

1.4.1 Der Wahlspruch

„Força, Equilibri, Valor i Seny“ ist der Wahlspruch der *Castellers*. Er fasst die wesentlichen Charakteristiken zusammen, welche die *Castells* benötigen: „Kraft, Gleichgewicht, Mut und Geist“.

- *Força* („Kraft“): Die Bewegungskultur hat ihre Wurzeln in der bäuerlichen Tradition. Die *Casteller* waren in der damaligen Zeit gewohnt schwere Arbeit zu verrichten, großen Kraftaufwand aufzubringen und sich anzustrengen. Vor allem in der *Pinya* und in den unteren Ebenen wird diese Qualität gefordert.
- *Equilibri* („Gleichgewicht“): Einen Turm aufzubauen, indem viele Personen in die Konstruktion der Etagen involviert sind, auf den Schultern der anderen stehend, verlangt einen hohen Gleichgewichtssinn. Allerdings ist nicht nur das körperliche Gleichgewicht gefragt, sondern auch die positive Atmosphäre in der *Colla* ist von bedeutender Wichtigkeit, denn um diese Aufgabe bewältigen zu können, ist „großes Vertrauen in die Fähigkeiten der anderen“ (Wikipedia, 2011, 9. Juni) Voraussetzung.
- *Valor* („Mut“): Auch Mut ist eine sehr wichtige Eigenschaft. Alle Mitwirkenden, vor allem diejenigen, die sich in höhere Etagen wagen, insbesondere die Kinder, müssen mutig sein.
- *Seny* („Geist“): Auch dieser Wesenszug darf nicht fehlen, denn nur Kraft, Gleichgewicht und Mut reichen nicht aus, um erfolgreich zu sein. Es ist der gemeinschaftliche Geist, der die Planung, das Training und schlussendlich die Errichtung am Platz ausmacht und den Erfolg kennzeichnet (vgl. *Castellers de Vila de Gràcia*, 2011, 2. Juni).

1.4.2 Die Bekleidung

Die traditionelle Bekleidung eines *Castellers* besteht aus einem farbigen Hemd mit einem Wappen der *Colla*, weiße Hosen, eine Bauchbinde, Leinenschuhe (oder Sportschuhe) und ein Kopftuch. Aufgrund der Sicherheit haben die Kinder einen Schutzhelm auf. Zusätzlich wird empfohlen, keinen Schmuck wie Ringe und Uhren, keine Brillen und sonstige Accessoires, die im Falle eines Sturzes Verletzungen anrichten können, zu tragen.

1.4.2.1 Das Kopftuch

Das typisch rote Kopftuch mit weißen Punkten (siehe Abb. 11) ist ein Element der *Castellers*-Ausstattung, das heutzutage klar im Rückgang ist, da die aktuelle Mehrheit der *Castellers* kein Tuch auf dem Kopf mehr trägt. Seine Funktion ist keine rein dekorative und ästhetische, sondern hat auch eine hygienische Komponente. Sie hält die Haare zusammen und saugt den Schweiß, der durch die körperliche Anstrengung produziert wird, auf. Die meisten Mitglieder, die heute noch ein Kopftuch tragen, befinden sich in der *Pinya*, um sich so zusätzlich vor Fußritten zu schützen und ein Abrutschen der Kletternden am Kopf zu minimieren. Die *Castellers* vom Stamm binden sich das Tuch gewöhnlich um das rechte Bein oberhalb des Knies, damit die Personen, die eine Position in den oberen Ebenen einnehmen wollen, eine weitere Hilfe für den Aufstieg nutzen können (vgl. *Castellers de Vila de Gràcia*, 2011, 2. Juni).



Abb. 12: Das rote Kopftuch mit weißen Punkten (Verfasserin, 2011, April)

1.4.2.2 Das Hemd

Das Hemd besitzt lange Ärmel, welche im Sommer meist bis zu den Ellbogen aufgekrepelt sind. Zu Beginn und am Ende der Saison wird ein T-Shirt unterhalb angezogen, falls das Hemd nicht ausreichend gegen die Kälte schützt. Die charakteristische Farbe kennzeichnet die verschiedenen *Collas* und das Wappen des Verbandes, aufgenäht über der Brusttasche, hält die Vereine zusätzlich auseinander. Der Kragen wird links und rechts in die Mundwinkeln genommen und festgebissen (siehe Abb. 12). Dies soll nicht nur Druckstellen von auf den Schultern stehenden Mitgliedern vermeiden, sondern viel mehr heißt es, dass es hilft die körperliche Anstrengung zu ertragen.



Abb. 13: Der Hemdkragen in den Mundwinkeln (Verfasserin, 2011, April)

Die Farbe des Hemds, gemeinsam mit dem Namen der *Colla*, sind die beiden Elemente die eine *Castellers*-Gruppe identifizieren. Zu Beginn der Bewegungskultur, vor ca. 200 Jahren, trugen die Mitwirkenden keine speziellen Hemden. Erstmals aufgekommen dürfte dieser Brauch, laut einem Artikel von 1928, auf einem Fest in Vilafranca del Penedès sein, auf welchem die „Xiquets de Valls“ mit roten Hemden auftraten. Der Auftritt in Valls, mit den uniformierten Hemden, verbreitete sich rasch zwischen den anderen Gruppen, die es zu dieser Zeit gab und so kam es, dass die *Collas* von diesem Zeitpunkt an durch die Farbe ihrer Hemden unterschieden werden konnten. Die Farbwahl geschah nicht wahllos, sondern hatte meist einen bestimmten Grund, zum Beispiel die Identifikation mit dem zugehörigen Stadtteil, der Stadt oder dem Landkreis. Dieser Umstand ist aber nicht immer gegeben, und manchmal hat die Tatsache der Farbauswahl kein konkretes Motiv (vgl. *Castellers de Vila de Gràcia*, 2011, 2. Juni).

Beispiele für die Bedeutung der Farbe des Hemdes: die Teilnehmer der *Colla* in Vilafranca tragen grüne Hemden. Das Dorf Vilafranca liegt in einer Weinregion, welches die grüne Farbe erklärt. Die braune Farbe der *Colla* aus Reus steht für den Anbau der Haselnuss in diesem Gebiet und die *Castellers* aus Sant repräsentieren mit ihren grauen Hemden das Industrieviertel, in dem der Verein seinen Sitz hat (Joan, 1, 314ff).

1.4.2.3 Die Hüftbinde¹⁴

Die Hüftbinde trägt meistens die Farbe schwarz und variiert in der Länge und der Breite. Sie wird mithilfe eines weiteren Vereinsmitglieds um den Körper auf Höhe der Nieren umwickelt und weist eine zweifache Funktion auf: erstens, um die Lendengegend vor den Kräften, die durch das enorme Gewicht auf sie wirken und vor der Bewegung der gesamten Struktur, zu schützen und zweitens dient die Schärpe zur Unterstützung der Aufstiegs- und Abstiegsmanöver der *Castellers* (siehe Abb. 13) (vgl. *Castellers de Vila de Gràcia*, 2011, 2. Juni). Weitere Aspekte, welche die Hüftbinde beeinflusst, werden im Teilkapitel „Präventive Maßnahmen“ erläutert.



Abb. 14: Die Hüftbinde als Aufstiegshilfe (Verfasserin, 2011, April)

1.4.2.4 Die Hose

Jeder *Casteller* besitzt eine weiße Hose, die reißfest sein muss, damit sie dem Zerren einer kletternden Person, die sich beim Aufstieg an den Hosen anhängt, standhält.

1.4.2.5 Das Schuhwerk

Die *Castellers*, die ihre Position in der Krone, im Stamm oder in der Verstärkung der zweiten oder dritten Ebene einnehmen, bewegen sich barfuß, damit sie ihren Kollegen keine Schmerzen zufügen. Darüber hinaus wird der Kletterprozess mit bloßen Füßen vereinfacht, da die Person die einzelnen Bewegungen und Schritte besser wahrnehmen

¹⁴ Siehe auch Unterabschnitt 1.4.6.4

kann. Außerdem bietet sich die Hüftbinde als guter „Tritt“ an, indem die Zehen eingehakt werden.

Traditionelles Schuhwerk für die Mitwirkenden in der *Pinya* sind die „Espadrilles“, heutzutage werden die *Castellers* jedoch oft nur mehr mit Sportschuhen gesehen (vgl. *Castellers de Vila de Gràcia*, 2011, 2. Juni).

1.4.2.6 Der Helm¹⁵

Die Kinder, die ihre Position in den oberen Etagen aufsuchen, tragen nicht nur während der Auftritte auf den Festplätzen, sondern auch bei jedem Training ihre Helme, um Verletzungen im Falle eines Sturzes zu vermeiden.

1.4.3 Die Struktur der Colla

Eine *Castellers*-Gruppe ist ein Verein, gegründet von Personen mit gemeinsamen Interessen. An der Spitze der Organisation steht der demokratisch, von den älteren Mitgliedern der Gruppe gewählte Vorstand. Dieser beinhaltet normalerweise folgende Ämter: Präsident, Vize-Präsident, Obmann der Gruppe, Sekretär, Kassier und einige zusätzliche Mitarbeiter auf freiwilliger Basis. Es wird unterschieden in das Verwaltungsteam und das technische Team.

1.4.3.1 Das Verwaltungsteam

Dieses Team ist verantwortlich für alle Angelegenheiten der Verwaltung und der Repräsentation der Gruppe, die über die Aktivität des Errichtens von *Castells* hinausgeht. Von ihrer Arbeit hängen das Funktionieren und auch die Existenz der Gruppe ab. Es beinhaltet alle klassischen Ämter des Vorstands und eine Reihe von Untergruppen (*Vocalies*) verschiedener Personen, welche konkrete Aspekte, betreffend der Funktion der Gruppe, behandeln und besprechen. Dies geschieht unentgeltlich und in ihrer Freizeit.

Obwohl jede Gruppe ihr eigenes Schema der Verwaltung hat, werden im Anschluss die Hauptfunktionen einiger Ämter dargelegt, einem Standardschema folgend.

¹⁵ Siehe auch Unterabschnitt 1.4.6.4

An der Spitze steht der Präsident, der die größte Verantwortung hat. Seine grundlegenden Aufgaben sind die Repräsentation und Vertretung der Gruppe in externen Angelegenheiten. Gemeinsam mit dem Obmann des Vereins ist er zuständig für den Gruppenzusammenhalt und gibt die Ziele vor. Er ist für nahezu alle Themen zuständig, ausgenommen für jene des technischen Teams.

Der Posten des Sekretärs beinhaltet interne und externe Korrespondenzen, klassische administrative Tätigkeiten und ist verantwortlich für das Register der *Castellers* und sonstiger Mitglieder.

Die dritte Stütze des Verwaltungsteams ist der Schatzmeister oder Kassier, der für die kaufmännischen Agenden der Gruppe verantwortlich ist. Er muss unter anderem das Rechnungsbuch des Vereins führen und darauf achten, dass ein gutes Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben besteht. Heutzutage ist der Kassier im Normalfall Teil einer Arbeitsgruppe, das ein jährliches Budget mit den Voraussichtlichen Ein- und Ausgaben erarbeitet. Dies ist eines der essentiellen Teile für das Funktionieren und Überleben einer *Castellers* Gruppe, denn ohne eine gute Verwaltung der Finanzen wäre kein Projekt der Vereine umsetzbar. Die wichtigsten Ausgaben einer Gruppe sind im Wesentlichen folgende: Der Kauf von Vereinshemden für die ganze Gruppe, das Mieten von Bussen für den Transport zu den Auftritten, die Pflicht-Unfallversicherung, das Anwerben von anderen Gruppen für gemeinsame Präsentationen, der Kauf oder das Mieten eines Vereinslokals, der Erhalt dieses Lokals und sonstige unterschiedliche Aktivitäten für die Mitglieder der Gruppe.

Die durchschnittliche Mitgliedszahl eines Vereins beträgt 250 Personen. Es gibt auch Gruppen mit bis zu 400 Mitgliedern. Wenn eine Person als Teilnehmer der Gruppe akzeptiert wird, erhält diese unentgeltlich das Vereinshemd. Dieser Grund und vor allem Abnutzung und Verschleiß der Hemden sind ein nicht zu vernachlässigbarer Kostenfaktor. Der zweite Hauptausgabepunkt ist das Abschlussfest am Ende der Saison (*Fiesta Mayor*). Die Kosten des Festtags, dessen Hauptakt mehrere Darbietungen und ein bis zwei Essen beinhaltet, übernimmt für alle geladenen *Castellers* der Verein.

Darüber hinaus ist man in der Gruppe auch mit mehreren kleinere Ausgaben konfrontiert. Beispielsweise Ferienlager oder Exkursionen die mindestens einmal pro Jahr für die Kinder der Gruppe organisiert werden. Weitere Ausgaben sind Werbung und Information in Form von Berichten oder Vereins-Zeitschriften, Aufkleber, T-Shirts und ähnliches.

Eine Pflicht-Unfallversicherung wird für alle Mitglieder abgeschlossen, wobei hierfür eine Subvention von der *Generalitat de Catalunya* erteilt wird. Dies wurde durch ein

Abkommen mit der Kulturabteilung der *Generalitat* sowie der *Coordinadora de Colles Castellers de Catalunya*, dem Verband, ermöglicht.

Die Haupteinnahmen einer *Colla* sind die freiwilligen Spenden, die sie bei Auftritten einnehmen, die Subventionen, die sie von Institutionen erhalten und eventuelle Mitgliedsbeiträge. Manchmal werden die Vereine für Feste oder sonstige Veranstaltungen engagiert. In seltenen Fällen werden sie von privaten Unternehmen gemietet. Der Preis ist abhängig von dem Niveau der Gruppe und der Wichtigkeit des Events.

Es ist daher notwendig die Saison gut durchzuplanen, um sich ein paar Auftritte zu sichern. Das PR-Team des Vereins ist bemüht die *Colla* bekannt zu machen, dadurch ergeben sich normalerweise einige fixe Auftritte pro Jahr.

Die zweite Einnahmequelle sind Subventionen, welche die *Collas* von verschiedenen Ämtern erhalten, sowie Spenden von Unternehmern und außenstehenden Personen. Die Gruppen gelten als kultureller Verein mit großer sozialer Verankerung.

Schlussendlich kann man sich auch als zahlendes Mitglied an den Verein binden. Grundsätzlich sollte es aber keine Geldfrage sein ein Casteller zu werden. Jeder kann dabei sein, der möchte, aus jeder sozialen Schicht, egal mit welchem finanziellen Background.

In größeren Gruppen werden oft noch zusätzliche Sektionen mit eigenen konkreten Aufgaben geschaffen. Eine von ihnen ist die Presseabteilung, die sich um die Kommunikation mit den Medien kümmert. Zu ihren Aufgaben zählen das Erstellen von Presseberichten und der Zugang zu Informationen über die Gruppe in den Massenmedien und Internet, mittlerweile bis hin zum sozialen Network.

Die Sektion Magazin oder Bulletin kümmert sich um die Herausgabe einer eigenen Zeitschrift/Magazins des Vereins. Hier werden eine Zusammenfassung der Aktivitäten und Darbietungen der Gruppe, Informationen über den Verein in diversen Artikeln mit Neuigkeiten, Reportagen und Interviews kombiniert, sodass das ganze Vereinsleben dargestellt wird. Auch dient sie als Plattform für zusätzliche Werbeeinschaltungen, deren Erlös wiederum der Gruppe zur Verfügung steht.

Die Sektion des Archivs kümmert sich um alle Dokumentationen, die vom und über den Verein in Form von Magazinen, Artikeln in diversen Medien, Fotos, Audiovisuelles, das mit dem Verein zusammenhängt, zu sammeln und zu archivieren.

So kreiert jede Gruppe ihre eigene Organisation, ihr eigenes System (vgl. Brotons, 1995, S. 130-134).

1.4.3.2 Das technische Team

Das technische Team (auch genannt technische Kommission) hat als prinzipielles Ziel die Programmgestaltung und die technische Planung der Saison und die Leitung der Trainingseinheiten und Auftritte.

Die Verantwortlichen des technischen Teams setzt fest, welche *Castellers* bei den Menschentürmen mitmachen und welche Positionen sie einnehmen. In anderen Worten, das technische Team entscheidet, welche *Castells*, wann gebaut werden und welche Position die *Castellers* innerhalb der Konstruktion einnehmen.

An der Spitze des technischen Teams gibt es den „Cap de Colla“ (Kopf der Gruppe, Haupttrainer), der das Training durchgehend leitet und die Einheiten zusammenstellt. Des Weiteren gibt es auch einen *Cap de Canalla*, der sich speziell um die Kinder kümmert, sich aber während des Trainings laufend mit dem Haupttrainer abzusprechen hat.

Die Voraussetzungen, die ein *Cap de Colla* mitbringen muss, sind jahrelange Erfahrung als Mitglied in einer *Colla* und gute Kenntnisse der verschiedenen Techniken, auch Charisma und Führungskompetenz sind wichtige Eigenschaften.

Heutzutage wird der Haupttrainer mittels der Stimmen aller Mitglieder der Gruppe während einer Versammlung über einen festgelegten Zeitraum gewählt (vgl. Brotons, 1995, S. 134-137).

1.4.4 Das Training („die Probe“)

Die Probe, es muss betont werden, dass die *Castellers* weder den Ausdruck Training noch trainieren verwenden, dient der psychischen und technischen Vorbereitung. Es werden Konstruktionen, welche in weiterer Folge auf diversen Veranstaltungen oder Wettkämpfen dargeboten werden, „erprobt“. Neben allgemeinen Kräftigungs- und Gleichgewichtsübungen, Techniktraining und psychosozialen Einheiten, werden *Castells* mit fortschreitender Schwierigkeit trainiert, bis zu deren tatsächlichen Verwirklichung oft Monate vergehen können.

1.4.4.1 Der Trainingsort

Je angesehener eine *Colla*, beziehungsweise je mehr Mitglieder ein Verein aufweist, umso größer ist im Normalfall die Örtlichkeit der Proben und auch die Ausstattung mit Trainingsgeräten (siehe Abb. 14).



Abb. 15: Eine Trainingshalle mit mobilem Trainingsnetz- Gerüst (Verfasserin, 2011, April)

Zu den wichtigsten Ausstattungskriterien gehören:

- Übungsstangen an der Wand



Abb. 16: Übungsstangen (2 stöckiger „Pilar“) (Verfasserin, 2011, April)



Abb. 17: Übungsstangen (3 stöckiger „Pilar“) (Verfasserin, 2011, April)

- Sprossenleiter



Abb. 18: Übungen an der Sprossenwand (Verfasserin, 2011, April)

- „Übungsdummies“ (speziell für kleine Kinder)



Abb. 19: „Übungsdummies“ (Verfasserin, 2011, April)

- Trainingsnetz



**Abb. 20: Mit Spanngurten befestigtes Sicherheitsnetz (siehe auch Abb. 24)
(Verfasserin, 2011, April)**

- Weichboden (siehe auch Unterabschnitt 1.4.6.4 und Abb. 25)
- Klettergriffe an der Wand
- Wackelbretter (siehe Unterabschnitt 1.4.6.2 und Abb. 21)
- Hangelleiter

1.4.4.2 Art und Umfang der Trainingseinheit

Die *Collas* proben mindesten einen Tag, durchschnittlich zwei Tage pro Woche. Ein fixer Tag in allen Vereinen ist der Freitagabend, um die Teilnahme aller Mitglieder der *Colla* zu erleichtern. Auf der einen Seite soll in den meisten *Collas* der Amateurcharakter nicht verloren gehen, weshalb eine entspannte Trainingsatmosphäre an den Tag gelegt wird, und auf der anderen Seite wächst die Anzahl und Intensität der Proben mit der Vorbereitung auf eine öffentliche Aufführung. In dieser Phase werden bis zu drei Einheiten in der Woche abgehalten. Trainiert wird in ziviler Kleidung, jedoch ausschließlich unter Verwendung der „Faixa“ (Hüftbinde).

Im Normalfall startet die Probe mit dem Aufwärmprogramm, welches sich aus allgemeinen und spezifischen Übungen zusammensetzt, um möglicher Verletzungen beim anschließenden Castell-Bau entgegenzuwirken. Danach widmet man sich dem Trainingsprogramm, das gewöhnlich vom technischen Team der *Colla* vorbereitet wurde.



Abb. 21: Trainingsprogramm für die Kinder (Verfasserin, 2011, April)

Die Intensität des Trainings ist ansteigend, man beginnt mit einfacheren Technik- und Krafteinheiten bis schließlich die eigentliche Konstruktion des Turmes in Angriff genommen wird.

Durchschnittlich dauert eine Einheit zwei Stunden, welche, bis auf spezielle Trainings, meist ohne die „Gralles“ (Flageolet) von statten geht. Diese Musiker proben unabhängig von den *Castellers*, oft aber in denselben Örtlichkeiten.

Grundsätzlich wird sehr viel Wert auf eine regelmäßige Teilnahme der Proben gelegt, wobei dies in den seltensten Fällen durch die Leidenschaft, Hingabe und Freude der Mitglieder ein Problem darstellt (vgl. Brotons, 1995, S. 138-140).

1.4.4.3 Spezielles Kindertraining im Rahmen des allgemeinen Aufwärmens

Da die Proben, die Vorbereitung der Kinder eine besondere Aufgabe darstellt, wird in den meisten Vereinen ein spezielles Training für die „Canallas“ angewandt. Dieses stützt sich sowohl auf die physische, als auch auf die psychische Komponente, welche aufgrund der Höhe eine besondere Herausforderung darstellt.

Die Kinder proben normalerweise am selben Tag wie die restlichen Mitglieder, meist aber ein paar Stunden früher und über einen längeren Zeitraum verteilt, um deren Konzentrationsfähigkeit nicht allzu sehr zu „strapazieren“.

In diesen speziellen Einheiten wird versucht, auf spielerische Art und Weise, die Kinder sowohl körperlich als auch mental auf ihre wichtige Rolle, in der „Pom de dalt“, der Krone vorzubereiten.

Die Übungen sind auf die Anforderungen zum Aufbau von *Castells* ausgerichtet und werden in verschiedene „Jocs“ (Spiele) eingebaut, um deren kognitive, emotionale und soziale Fähigkeiten auf spielerischem Wege zu stärken.

Sie beinhalten das Auswärmen sowie technische als auch psychologische Aspekte die durch immerwährende Wiederholungen Vertrauen schaffen und den Kindern in späterer Folge die Angst in den Höhen nehmen soll.

Grundsätzlich unterscheidet man in „Jocs“, die den physischen Bereich stärken und in Übungen, die sich der psychischen Komponente widmen. Nachstehend werden einige dieser Spiele angeführt, unterteilt in diese beiden Kategorien.

Spiele, die den physischen Bereich stärken sollen:

- Partien wie „Stop and Go“, ein Fangspiel an denen sich die *Canallas* paarweise an den Händen halten fördern einerseits Dynamik und Ausdauer, andererseits auch psychische Komponenten wie Zusammenspiel und Zusammengehörigkeit
- Durch Imitieren von Bewegungen und Figuren, die auch in den *Castells* benötigt werden, soll von den Trainern auf lustige Weise der Bewegungsumfang als auch die Technik geschult werden.
- Um die Muskulatur zu stärken werden beispielsweise Druck- und Widerstandsübungen paarweise durchgeführt.
- Spezifische Übungen wie das „Übereinander stehen“ fördern durch mehrmaliges auf- und wieder abklettern die Koordination, Körperwahrnehmung und die Technik.
- Gleichgewicht und Propriozeption können auf spielerische Art und Weise durch ordnen nach Alter, Körpergröße oder Schuhnummer am Balken, natürlich ohne herunterzufallen, geübt werden.
- Akrobatische Übungen; wie Abrollen auf der Matte dienen der Körperschulung im Falle eines Sturzes.

Spiele, welche den psychischen Bereich ansprechen und stärken:

- Kinder kleinere *Castells* mit verbundenen Augen bilden lassen stärkt das Vertrauen in die Anderen
- Ein typisches Spiel um Vertrauen und Mut zu stärken ist das „Fallen lassen“ in die Arme der anderen Kinder. Wird auch oft in der Mitte stehend und durch die Füße der umkreisenden Jungen und Mädchen aufgefangen, gespielt.

Abschließend ist zu bemerken, dass die Vorbereitung der *Canallas* auf deren wichtige aber auch schwierige Aufgabe sehr viel Zeit in Anspruch nimmt und mit großer Sorgfalt von statten gehen muss. Sowohl für das Kind als auch für den Rest der *Castellers* ist der Faktor Angst eine der limitierendsten Komponenten, welcher man hauptsächlich durch wohl durchdachtes, regelmäßiges und beherztes Training entgegenwirken kann (vgl. Massaguer, 2011, S. 12-13).

1.4.5 Präventive Maßnahmen und Sicherheitsvorkehrungen

1.4.5.1 Körperliche Verfassung

Eine gute körperliche Verfassung beim Aufbau der *Castells* ist unumgänglich. Daher sollten, gerade für *Castellers* in oberen Stockwerken folgende physische Fähigkeiten individuell trainiert werden: die Maximalkraft, die Schnelligkeit, die Beweglichkeit, die Koordination, die Gewandtheit und die Geschicklichkeit. Dieses Training dient nicht nur der Steigerung der Leistungsfähigkeit, sondern hilft zusätzlich das Verletzungsrisiko zu verringern.

Voraussetzung für den Erfolg ist dabei die Regelmäßigkeit der Einheiten. Nur so können Erfolge erreicht werden.

Generell wird von Trainern empfohlen Sportarten wie laufen, schwimmen, Rad fahren, rudern, Kajak fahren oder langlaufen mehrmals die Woche neben dem Vereinstraining zu betreiben. Diese Sportarten stärken nicht nur die Skelettmuskulatur, sondern reduzieren auch den psychischen Stress und wirken sich positiv auf die kardiovaskulären Prozesse im Körper aus. Die Trainingseinheiten innerhalb des Vereins stützen sehr vermehrt auf den Aufbau, die Technik und die Absicherung.

Gerade deshalb ist es sehr wichtig sich neben dem Techniktraining Kraft- und Ausdauerseinheiten zu widmen. Zu den wichtigsten Muskelgruppen zählen der Trapezius, der Dorsal-, der Lenden- und der Zwillingsmuskel. Auch die abdominale und die paravertebrale Muskulatur, der Quadrizeps und der Gluteus spielen eine tragende Rolle. Um die Rumpfstabilität zu gewährleisten, die beim Bau eines *Castells* eine der wichtigsten Parts übernimmt, sollten Übungen zur Stärkung der abdominalen und paravertebralen Muskulatur regelmäßig durchgeführt werden.

Abschließend ist zu sagen, dass die Trainingseinheiten in Frequenz und Ablauf sehr von der Qualifikation der Trainerperson abhängen, bzw. auch von den örtlichen Gegebenheiten am Trainingsort. Die *Collas*, die ihr Training in öffentlichen Einrichtungen abhalten müssen, verfügen meist über kein spezielles Trainingsmaterial und legen ihren Schwerpunkt daher rein auf die Durchführung der Technik (vgl. Roset i Llobet, 2000, S. 86-88).

1.4.5.2 Propriozeption

Verschiedene Sensoren informieren unser Gehirn ständig in welcher Position und Spannung sich ein Teil unseres Körpers gerade befindet, welche Kraft unsere Muskeln in dem Moment aufbringen müssen oder wo sich der Körperschwerpunkt befindet. Diese Information erlaubt uns, auf oft unbewusste Weise, unsere körperliche Reaktion an die Situation anzupassen.

Bei einem *Casteller* des „Troncs“ zum Beispiel analysiert das Gehirn folgende Bereiche: die Verteilung des Gewichts, welches von den oberen Stockwerken kommt, die Position des eigenen Körpers und das Ungleichgewicht, das durch den eigenen Körperschwerpunkt, durch den Schwerpunkt des Turms und durch die Position der Füße auf den Schultern des unteren Kameraden zustande kommt. Diese Informationen führen dazu, dass bestimmte Muskelgruppen kontrahiert werden, während sich andere entspannen. Ändert sich die Belastung, muss sich auch die Muskulatur adaptieren. Je schneller diese „Antwort“ erfolgt, desto schneller kann das Ungleichgewicht kompensiert werden. Der Kraftaufwand wird minimiert.

Eine optimale Art des propriozeptiven Trainings ist es, kontrollierte Situationen der Instabilität hervorzurufen. Hierbei gibt es ganz unterschiedliche Möglichkeiten. Ein gutes Hilfsmittel diesen Zustand zu erreichen sind Wackelbretter verschiedenster Art. Abhängig von Form und Aufbau, stellen sich die Übenden allein oder zu zweit auf den instabilen Untergrund und versuchen für einige Minuten das Gleichgewicht zu halten. Diese Art des Trainings fördert nicht nur „das schnellere reagieren des Körpers“ sondern dient gleichzeitig dem Aufbau der Rumpfmuskulatur. Es gibt verschiedenste Übungen, ähnliche Unebenheiten wie sie in einem Menschenturm auftreten, zu reproduzieren. Wie in Abb. 21 dargestellt, können auch einfache 2 stöckige Türme auf Wackelbrettern trainiert werden. (vgl. Roset i Llobet, 2000, S. 88-91).

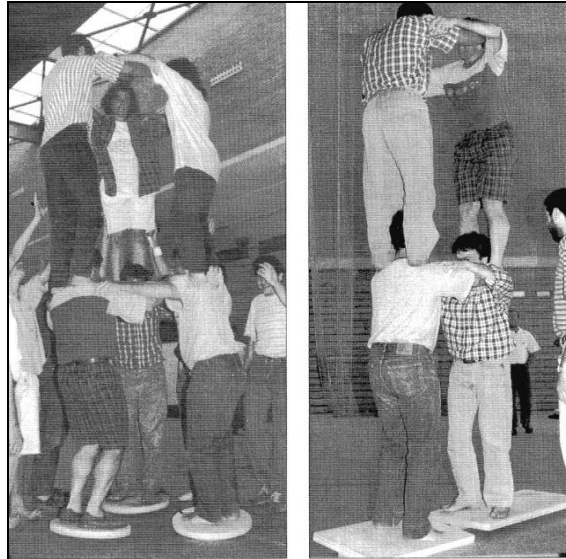


Abb. 22: Training auf Wackelbrettern (Roset i Llobet, 2000, S. 92)

1.4.5.3 Aufwärmen

Ob Aufwärmen leistungssteigernd wirkt ist nicht gänzlich geklärt. Aber die präventive Komponente zum Schutz vor Verletzungen ist unumstritten. Auch die psychologische Anpassung auf die folgende physische und psychische Belastung wird durch Aufwärmen gefördert

Trainerpersonen von *Collas* empfehlen ein individuelles, rund 15 bis 20 minütiges Aufwärmprogramm vor der ersten Turmkonstruktion. Diese Einheit sollte ohne Hüftbinde durchgeführt werden und keinesfalls Erschöpfung hervorrufen.

Die Übungen sollten sinngemäß die Muskelgruppen miteinbeziehen, welche während der Durchführung des *Castells* beansprucht werden. Es können Bewegungen, Sprünge und Drehungen mit speziellen Dehnungseinheiten (vor allem des Trapezius, der Halsmuskulatur, der Schultern, der Arme und des Rumpfes) kombiniert werden. Eine gute Ergänzung stellen Partnerübungen dar, wie zum Beispiel den anderen mit den Händen wegschieben oder Rücken an Rücken drücken, etc.

Im Anschluss befindet sich ein Beispiel für ein mögliches Aufwärmprogramm (siehe Abb. 22). Die folgenden Übungen beinhalten alle Muskelgruppen, die bei der Konstruktion des *Castells* benötigt werden. Empfohlen wird die vorgegebene Reihenfolge einzuhalten (vgl. Roset i Llobet, 1994, S. 95 und 96).

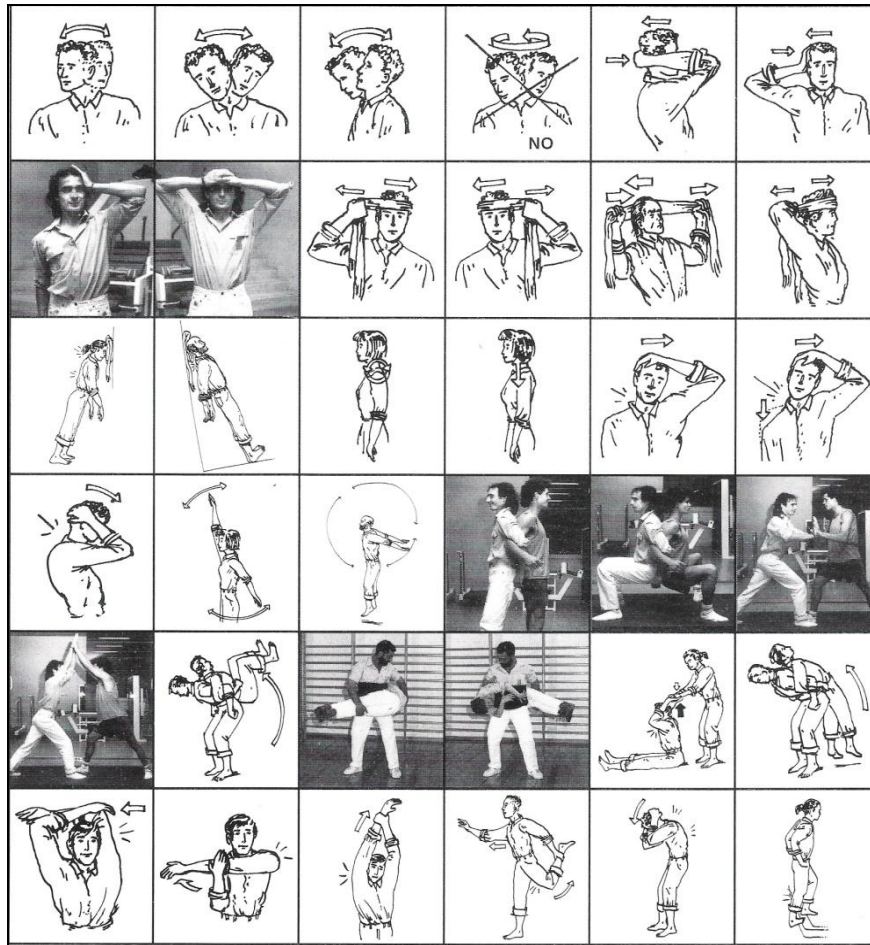


Abb. 23: spezielle Mobilisationsübungen (Roset i Llobet, 1994, S. 106)

1.4.5.4 Dehnen

Grundsätzlich ist es notwendig zwischen einer spezifischen Dehneinheit – die Dehnung, die während des Aufwärmens durchgeführt wird – und der Dehnarbeit nach der Aktivität zu unterscheiden. In spezifischen Dehneinheiten ist es das Hauptziel den Bewegungsradius der Gelenke zu erweitern und gegen die Verkürzung der Bänder zu arbeiten. Ein Dehnen nach einer Belastung dient der Entspannung der Muskelfasern und dem Abtransport von Lactat aus der Muskulatur, also der schnelleren Regeneration. Muskeln, die ein optimales Entspannungsniveau beibehalten, profitieren von einer größeren funktionellen Fähigkeit, werden also für den metabolischen Prozess begünstigt und verzögern das Aufkommen der Muskelermüdung (vgl. Roset i Llobet, 1994, S. 107 und 114).

1.4.5.5 Protektoren

Früher wurden Protektoren abgelehnt, mittlerweile sind sie aufgrund steigender Höhen Schwierigkeiten Elemente, die im Vereinsleben etabliert sind.



Abb. 24: Der Helm (Rovira-Ricart, E. & Rosset-Llobet, J., 2008, S. 13)

Der Helm:

Im Jahr 2004 hat der Verband der *Castellers* einen wesentlichen Schritt in Richtung der Sicherheitsvorkehrungen gesetzt. Es wurde ein spezieller Schutzhelm für die Kinder (siehe Abb. 23) im „Pom de dalt“ entwickelt. Dieser ist mittlerweile in allen Vereinen beim Training in Verwendung (vgl. Roset i Llobet, 2000, S. 111).

Der Zahnschutz:

Zahnverletzungen sind sehr häufig, ein spezieller Schutz findet jedoch in den Collas kaum Verwendung. Einer der Hauptgründe dafür ist die Wichtigkeit der Kommunikation der *Castellers* untereinander während des Aufbaus, der mit einem Zahnschutz nur eingeschränkt möglich wär. Zusätzlich ist die Atmung mit einem Zahnschutz eingeschränkt (vgl. Roset i Llobet, 2000, S. 113).

Die Halskrause:

Geboren wurde die Idee der Halskrause von der Colla „Xiquets de Tarragona“ aufgrund der Besorgnis, dass sich die Teilnehmer in der Pinya im Falle eines Sturzes Verletzungen im Halswirbelbereich zuziehen könnten. Der Verein entwarf ein Modell und präsentierte diesen bei der dritten Konferenz der *Castellers*. Mittlerweile kommt dieser Protektor vermehrt zum Einsatz (vgl. Roset i Llobet, 2000, S. 113 und 114).

Die Polsterung:

Eine Möglichkeit die Schultern zu schützen, besteht in der Verwendung einer Polsterung zur Druckminderung. Vor allem Frauen nutzen diese Protektion. Die Polsterung besitzt die Form der Schulter und wird nahe am Hals platziert (vgl. Roset i Llobet, 2000, S. 113).

Seilsicherung und Auffangnetz:

Mediziner haben weitere Maßnahmen zur Sicherheitsvorkehrung entwickelt, die heutzutage in den meistens Collas Verwendung finden. Am Trainingsort wird ein Gerüst installiert, an dem ein Seil für den *Casteller* befestigt wird, welches im Falle eines Sturzes durch den Zug der anderen Beteiligten ein Abstürzen verhindert.

Diese Sicherungsweise wird meist mit der Anbringung eines Auffangnetzes (siehe Abb. 24) kombiniert, welches ebenfalls an diesem Gerüst angebracht ist. Das Netz besitzt ein Loch in der Mitte und wird in fünf bis sieben Metern Höhe gespannt. Durch dieses haben die *Castellers* die Möglichkeit Konstruktionen wie den *Pilar* gefahrlos zu trainieren (vgl. Roset i Llobet, 2000, S. 112).



Abb. 25: Das Auffangnetz (Rosset-Llobet, 2009, S. 14)

Der Weichboden:

Seit einigen Jahren kommt ein spezieller Weichboden zur Anwendung, der in Form von rechteckigen, „aufprallmildernden“ Platten großflächig aufgelegt wird. Dieser hat den Vorteil, dass er je nach Bedarf eingesetzt und an den Sturzraum angepasst werden kann (vgl. Rosset-Llobet, 2009, S. 14).



Abb. 26: Training am Weichboden (Rosset-Llobet, 2009, S. 14)

Funktionelles Taping:

Einige Vereine haben festgestellt, dass funktionelles Taping nicht nur in der Sportmedizin sondern auch beim Turmbau einige Vorteile mit sich bringt. Diese Art von Bandage wird mittels Tape-Streifen an strategisch wichtigen Körperregionen, besonders an den Händen, angebracht um ungewollte Bewegungen zu reduzieren. Zusätzlich wird die Muskelspannung unterstützt (vgl. Roset i Llobet, 2000, S. 115 und 116) .

Die häufigsten Arten des Tapings, die in den *Collas* angewendet werden, zeigen die folgenden Abbildungen (siehe Abb. 26 und 27).

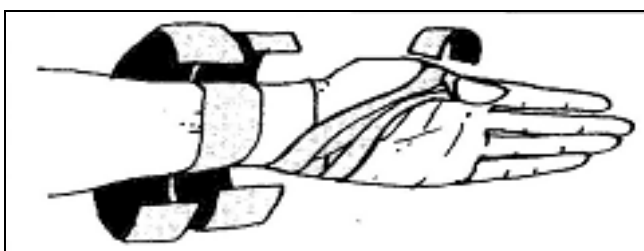


Abb. 27: Funktionelles Taping zum Schutz des Hangelenks und des Daumens (Roset i Llobet, 2000, S. 116)

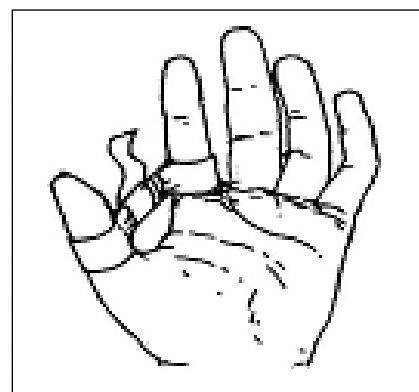


Abb. 28: Funktionelles Taping zum Schutz des Daumens und des Zeigefingers (Roset i Llobet, 2000, S. 116)

Die Hüftbinde („Faixa“):

Nahezu jeder *Casteller* weiß aufgrund seiner Erfahrungen, dass die Hüftbinde nicht nur ein dekoratives Element darstellt. Neben dem Ankerpunkt, den sie bietet, um den Aufstieg zu erleichtern, gibt es drei weitere Bereiche auf die sie Einfluss nimmt: die lokalen Auswirkungen, den Einfluss auf die Wirbelsäule und Rumpfmuskulatur und die Auswirkungen auf das Herz-Kreislauf- und Zentralnervensystem.

a) Lokale Auswirkungen:

Das Erwärmen der Muskulatur ist sehr wichtig, um die Effizienz und Leistung zu verbessern und um Verletzungen vorzubeugen. Der Grund dafür ist, dass die Erhöhung der Temperatur in der Muskulatur eine Verringerung der Viskosität der Flüssigkeiten, die die muskulären Fasern und Sehnen umgeben, mit sich bringt. Durch Anbringen der Hüftbinde erfolgt eine Erwärmung des Gewebes und somit eine stärkere Durchblutung in den aktiven Regionen des Körpers, wodurch die metabolischen Prozesse im höchstmöglichen Rhythmus verlaufen.

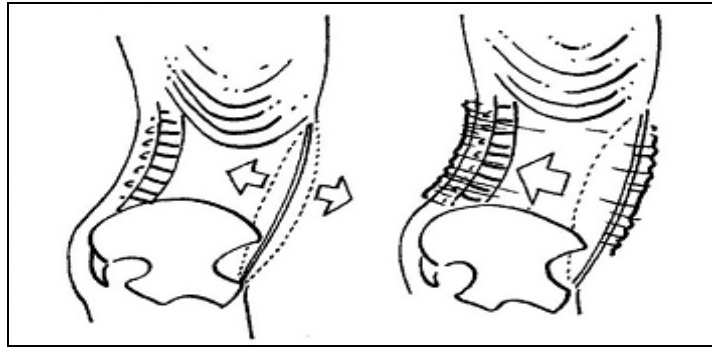
Sitzt die Hüftbinde zu locker, hat sie keine wirkliche Funktion für die Erwärmung der Muskulatur und dient nur als Aufstiegshilfe und Schutz für die Haut.

Allumfassend muss jedoch eingestanden werden, dass die einzig wirksame Art, die Temperatur im Muskel zu erhöhen, die körperliche Aktivität ist. Die Verwendung der Hüftbinde ersetzt nicht das vorherige Aufwärmen, hat aber ihren berechtigten Anteil, gerade in der Wärmespeicherung.

b) Einfluss auf die Wirbelsäule und Rumpfmuskulatur:

Da die Stabilität der Rumpfmuskulatur eines jeden einzelnen *Castellers* Auswirkungen auf den gesamten Menschenturm hat, muss diese Körperregion eine der wichtigsten Aufgaben erfüllen. Um diesem Stützelement zusätzliche Stabilität zu verleihen, bedient man sich der Hüftbinde.

Das straff gewickelte Tuch stabilisiert die Rumpfmuskulatur in Längsrichtung. Eine übermäßige Vorwölbung der abdominalen Muskulatur wird verhindert (siehe Abb. 28). Es kommt zu einer Ableitung der Kräfte von Schultern und Armen zur Körpermitte hin.



**Abb. 29: Günstigere Lastenverteilung in Richtung Wirbelsäule
(Roset i Llobet, 2000, S. 51)**

Zusätzlich verringert es den Bewegungsspielraum der einzelnen Wirbelkörper. Ein Verkippen an den Rändern der Wirbel wird minimiert und eine gleichmäßigere Lastenverteilung auf die Bandscheiben erreicht. Je enger die Hüftbinde dabei umwickelt wird, umso mehr wird jeder einzelne Wirbel „in seiner Bahn“ gehalten.

Auch ob die Hüftbinde eher in tieferen oder in höheren Segmenten der Wirbelsäule angebracht wird, hat Einfluss auf die Stabilität im Unterleib. Im Normalfall wird durch Anbringen in höheren Etagen der Lendenwirbelsäule eine größere Unterstützung erreicht.

c) Auswirkungen auf das Herzkreislauf- und Zentralnervensystem:

Die Aktivität *castellera* wirkt sich nicht nur auf die Wirbelsäule aus, sondern sie erhöht unter anderem den Blutdruck in den Arterien im Zentralnervensystem. Durch die Verwendung der Hüftbinde wird der Bauch zusammengepresst und es wird durch einen indirekten Mechanismus der Druck der Gehirn-Rückenmarks-Flüssigkeit erhöht, was den Anstieg des Drucks der Blutgefäße im Gehirn ausgleicht und daher das Risiko einer Blutung verhindert. (vgl. Roset i Llobet, 2000, S. 50-54)

1.4.5.6 Die Biomechanik

Eine Frage, die sich häufig stellt wenn Menschentürme betrachtet werden, ist, welchen Effekt dieses enorme Gewicht auf den *Casteller* und seine Wirbelsäule hat.

Leider ist es praktisch unmöglich die exakten Größen zu bestimmen. Es wird daher versucht mittels biomechanischer Berechnungen einen Annäherungswert zu bestimmen.

Die Belastung auf die Wirbelsäule:

In dieser Studie wird der theoretische Fall von einem *Casteller* mit 70 kg Körpergewicht angenommen, der drei weitere Kameraden auf seinen Schultern zu stemmen hat. Ohne Schwankungen werden dessen Schultern mit rund 210 kg belasten. Nach dem zweiten newtonschen Gesetz¹⁶ ($F=m \cdot g$) ist die Kraft, die ein Körper ausübt, gleich mit dem Produkt seiner Masse mal der Bewegung, die er bezwingt. Dadurch beträgt die Kraft 2.100 Newton (N), $210 \cdot 10$; 1.050 N pro Schulter. Ein nur einziger Stoß auf die Lendenwirbelsäule (der Bereich der am meisten belastet wird) mit diesem Gewicht reicht aus, dass die Kraft, auf 2.500 N anwächst (siehe Abb. 29).

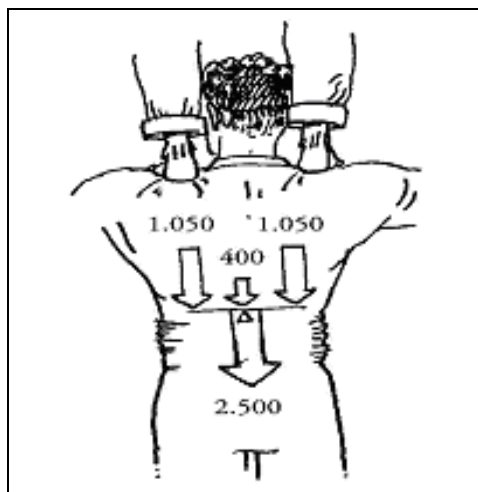


Abb. 30: Homogene Gewichtsverteilung (Roset i Llobet, 2000, S. 27)

Grundsätzlich ist zu sagen, dass diese homogene Gewichtsverteilung, wie in der Abbildung gezeigt wird, so gut wie nie auftritt.

Es wird deshalb angenommen, dass von diesen 210 kg, zirka 70 kg die eine Schulter belasten und 140 kg die andere. In diesem Fall, müsste die Muskulatur der Lendenwirbelsäule 700 N Differenz durch die Kraft der Muskulatur kompensieren. Die lumbale Muskulatur müsste mit ausgleichenden Armbewegung von 5 cm agiert. Schlussendlich müssen rund 1.400 N Kraft zusätzlich addiert werden. Dies ergibt eine Belastung von 3.900 N auf die Lendengegend (siehe Abb. 30).

¹⁶

„Die Änderung der Bewegung einer Masse ist der Einwirkung der bewegenden Kraft proportional und geschieht nach der Richtung derjenigen geraden Linie, nach welcher jene Kraft wirkt.“ (Wikipedia, 2011, 10. Juli).

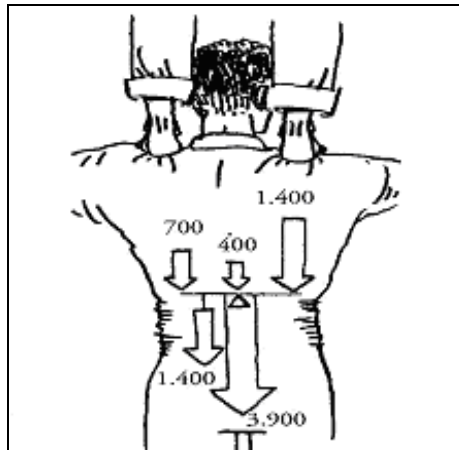


Abb. 31: Heterogene Gewichtsverteilung (Roset i Llobet, 2000, S. 27)

Die folgende Abbildung (siehe Abb. 31) zeigt einen Vergleich der entstehenden Kräfte, wenn ein *Casteller* eine perfekte Linie mit seinem Körperschwerpunkt bildet (im Lot ist) oder, wie im zweiten Fall abgebildet, seinen Körper um nur 5 bis 10 cm nach hinten verlagert. Im ersten Beispiel beträgt die totale Kraft die auf die Lendengegend wirkt an die 5.000 N. Im zweiten Fall steigt die Belastung bereits auf 7.500 N an, da sich die obere Person nicht im Gleichgewicht befindet und durch die Rotationen enorme Kräfte hinzukommen.

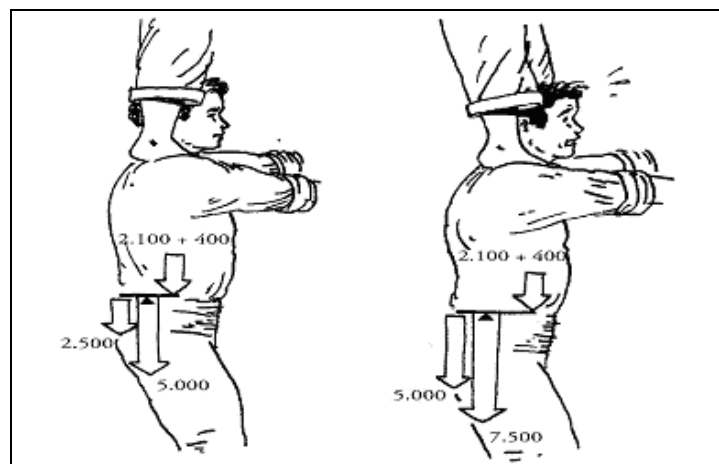


Abb. 32: Obere Person links im Gleichgewicht, obere Person rechts im Ungleichgewicht (Roset i Llobet, 2000, S. 28)

Abschließend ist anzuführen, dass Medizinische Studien ergeben haben, dass je nach Geschlecht und Alter, die Grenzen des Widerstandes der Wirbelstrukturen bei 4.000 bis 18.000 N liegen. Daraus folgt, dass bei einer korrekt getragenen Hüftbinde, guter Technik, gewissenhafter Vorbereitung und einer Vermeidung häufiger Fehlbelastungen die Wirbelsäule eines gesunden Menschen beim Turmbau nicht in Mitleidenschaft gezogen wird.

1.4.6 Die aktuellen Collas castelleras in Katalonien

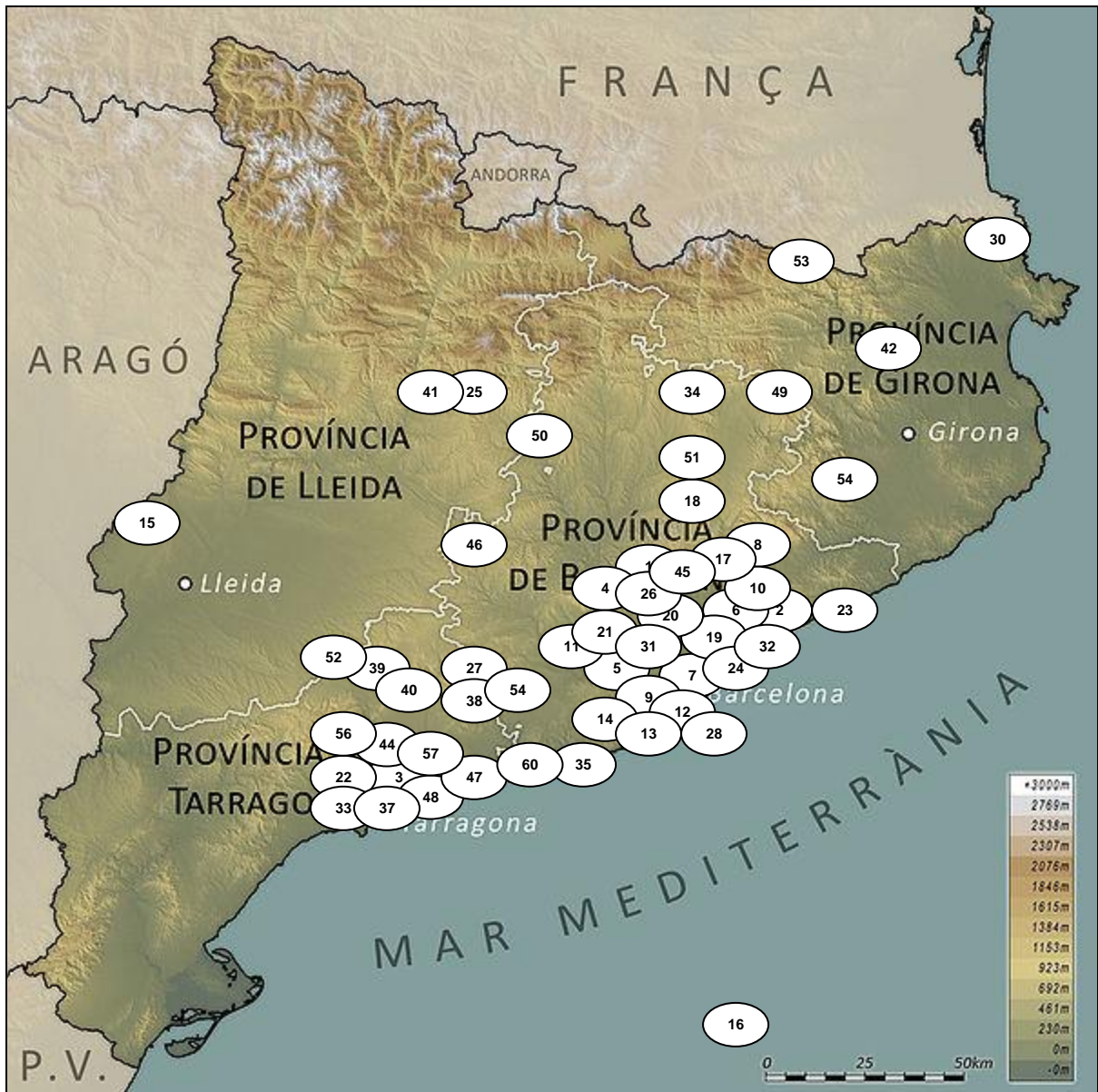


Abb. 33: Die Standorte aller aktuellen Collas in Katalonien (Lexas, 2011, 28. Juli)

Tab. 4: Name der Colla, Ort und Nummer in der Karte (CCCC, 2011, 3. Juli)

Angelets del Vallespir	1	Capgrossos de Mataró	2
Sant Joan Pla de Corts	3	Mataró	4
Castellers d'Altafulla	5	Castellers d'Esparreguera	6
Altafulla		Esparreguera	
Castellers d'Esplugues		Castellers de Badalona	
Esplugues de Llobregat		Badalona	

Castellers de Barcelona Barcelona	(7)	Castellers de Caldes de Montbui Caldes de Montbui	(8)
Castellers de Castelldefels Castelldefels	(9)	Castellers de Cerdanyola Cerdanyola del Vallès	(10)
Castellers de Cornellà Cornellà de Llobregat	(11)	Castellers de la Sagrada Família Barcelona	(12)
Castellers de la Vila de Gràcia Barcelona	(13)	Castellers de les Roquetes Sant Pere de Ribes - Les Roquetes	(14)
Castellers de Lleida Lleida	(15)	Castellers de Mallorca Palma de Mallorca	(16)
Castellers de Mollet Mollet del Vallès	(17)	Castellers de Rubí Rubí	(18)
Castellers de Sabadell Sabadell	(19)	Castellers de Sant Cugat Sant Cugat del Vallès	(20)
Castellers de Sant Feliu Sant Feliu de Llobregat	(21)	Castellers de Sant Pere i Sant Pau Tarragona	(22)
Castellers de Santa Coloma Santa Coloma de Gramenet	(23)	Castellers de Sants Barcelona	(24)
Castellers de Solsona Solsona	(25)	Castellers de Terrassa Terrassa	(26)
Castellers de Vilafranca Vilafranca del Penedès	(27)	Castellers del Poble Sec Barcelona	(28)
Castellers del Riberal Bao (Catalunya Nord)	(29)	Colla Castellera de Figueres Figueres	(30)

Colla Castellera Ganàpies de la UAB (colla universitària) Universitat Autònoma de Barcelona, Bellaterra	31	Colla Castellera Jove de Barcelona Barcelona	32
Colla Castellera La Global de Salou Salou	33	Colla Castellera Nyerros de la Plana Manlleu	34
Colla Jove de Castellars de Sitges Sitges	35	Colla Jove de l'Hospitalet l'Hospitalet de Llobregat	36
Colla Jove Xiquets de Tarragona Tarragona	37	Colla Jove Xiquets de Vilafranca Vilafranca del Penedès	38
Colla Joves Xiquets de Valls Valls	39	Colla Vella dels Xiquets de Valls Valls	40
Margeners de Gissosna Gissosna	41	Marrecs de Salt Salt	42
Matossers de Molins de Rei Molins de Rei	43	Minyons de l'Arboç L'Arboç	44
Minyons de Terrassa Terrassa	45	Moixiganguers d'Igualada Igualada	46
Nens del Vendrell El Vendrell	47	Nois de la Torre Torredembarra	48
Sagals d'Osona Vic	49	Salats de Súria Súria	50
Tirallongues de Manresa Manresa	51	Torraires de Montblanc Montbanc	52
Xerrics d'Olot Olot	53	Xicots de Vilafranca Vilafranca del Penedès	54
Xics de Granollers Granollers	55	Xiquets de Reus Reus	56

Xiquets de Tarragona Tarragona	57	Xiquets del Serrallo Tarragona	58
Al·lots de Llevant Manacor	59	<i>Bordegassos de Vilanova</i> Vilanova i la Geltrú	60

1.4.7 Die Internationalisierung der Castells

Ein großes Phänomen für die Welt der *Castells* stellte die Schaffung der drei *Collas* in Chile und einer in Brasil dar. Die Initiative war die Folge eines Besuchs eines chilenischen Professors, aufgrund beruflicher Motive, in Vilafranca del Penedès vor drei Jahren. Dieser war durch „die Magie“ der *Castells* so beeindruckt, dass er mit der festen Überzeugung nach Chile zurückkehrte eine *Colla* in seiner Gemeinschaft ins Leben zu rufen. Dieses Projekt wurde mit vollem Erfolg aufgenommen, trotz zahlreicher Schwierigkeiten der neuen *Collas* die Technik der *Castells* aufzunehmen und zu adaptieren. Die drei *Collas*, die sich hauptsächlich in Zonen mit sozioökonomische Probleme entwickelten, versuchten mit allen Mitteln das Interesse ihre Projekte zu festigen und konnten schlussendlich mit Hilfe der Universität von Santiago de Chile als Beispiel der Führung und Gruppenarbeiten verwirklicht werden (vgl. Terraza, Bertran, Ferrando & Soler, 2009, S. 8).

1.4.7.1 Die „*Castellers* lo Prado“ (Chile)

Lo Prado ist eine Gemeinde im westlichen Teil der Stadt Santiago de Chile, in der sich die Aktivität *castellera* in neun Schulen entwickelte. Prinzipiell werden zwei Bereiche unterschieden: die „schulischen Gemeinschafts-*Casteller*“ und die „Gemeinde-*Casteller*“. In der ersteren Gruppe nehmen die Schüler gemeinsam mit ihren Eltern, den Professoren, Bekannten und Nachbarn an den Aktivitäten teil. Die Arbeit findet im Rahmen eines spielerischen, technischen und sozialen Charakters statt. Die zweite Gruppe steht für die gesamte Gemeinde offen. Die Fokussierung liegt hier auf der Erarbeitung der Technik, welche bereits fortgeschrittene Strukturen zeigt, mit dem Ziel sich für Auftritte vorzubereiten.

Im Zentrum steht das Gemeinde-Bildungsprojekt „PEC“¹⁷ mit dem Hauptziel, die Identität der Gemeinde, mittels der Implementierung der Disziplin *castellers* in verschiedenen

¹⁷ „PEC“ steht für „Proyecto Educativo Comunal“ (span.) und bedeutet übersetzt „Bildungsprojekt der Gemeinde“.

erzieherischen Einrichtungen, zu stärken. Es wird beabsichtigt auf die Entwicklung der Erziehung, die Ausbildung und die Lebensqualität der Einwohner von Lo Prado einen positiven Einfluss zu nehmen.

Weitere speziell formulierte Ziele stehen im Vordergrund:

- Förderung der sozialen Integration
- Entwicklung eines Raumes für Mut, Kraft und gemeinsame Ziele
- Entwicklung eines Raumes für Teilnahme, wo jeder individuell geschätzt wird, unabhängig seiner Situation oder des sozialen, politischen oder religiösen Charakters.
- Förderung der familiären und sozialen Versammlung, der Solidarität, des Engagements, der Disziplin, der Verantwortung, der Gruppenarbeit, guter Führung, der Kooperation und des Respekts gegenüber Gleichgesinnten, der Familie und der sozialen Umwelt. (vgl. Lo Prado Municipalidad, 2011, 5. Juli).

In den 90er Jahren gab es Versuche *Collas castelleras* in Argentinien und Mexiko zu etablieren, aber in beiden Fällen handelte es sich um Initiativen, die sich mit dort ansässigen Katalanen verbanden, wodurch sich dieses Projekt aus mangelnder Teilnehmerschaft nicht entwickeln konnte.

1.4.7.2 „Teambuilding“ am Beispiel der Firma „Teamtowers“

Da sich das Erstellen von Menschentürmen sehr gut dazu eignet die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Führungspersonen und Angestellten zu fördern, haben einige Vereinsmitglieder aus unterschiedlichen *Collas* die Firma, „Teamtowers“, gegründet, welche Seminare zur Gruppenarbeit in den Sprachen Spanisch, Englisch, Französisch und Deutsch anbietet.

Ihrer Ansicht nach kann die Arbeit in der Gruppe sehr förderlich sein, wenn Betroffene mit Gruppenprozessen umzugehen haben. Gemeinsames Schaffen führt zu steigender Motivation aller Beteiligten und somit zu einem besseren Einsatz individueller Fähigkeiten.

„Teamtowers“ formuliert daher folgende Ziele:

- Vertrauen zwischen den Teamarbeitern zu entwickeln, welches durch den engen Kontakt beim Bau von Menschentürmen unumgänglich ist, um das gemeinsame Ziel zu erreichen

- Mut zu zeigen und seine eigenen Grenzen zu überschreiten – dadurch wird Risikobereitschaft gefordert.
- Die Wahrnehmungsfähigkeit in Bezug auf die Gruppe verfeinern und dadurch heiklen Prozessen entgegen zu wirken zu können
- Die Kommunikation fördern
- die Arbeit im Team reflektieren und optimieren (vgl. Teamtowers, 2011, 29. Mai).

1.5 VERBAND DER COLLAS CASTELLERAS



Abb. 34: Das Logo des Verbandes (CCCC, 2011, 12. Juli)

Die „Coordinadora“ ist eine Vereinigung, die alle *Collas* – heute existieren rund siebzig – versammelt und verschiedenste Aufgaben übernimmt. Sie wurde 1989 in Sant Pere de Ribes¹⁸ gegründet und setzt sich aus einem Präsidenten, einem Manager und einem Rat von zwölf Vertretern aktiver *Collas* zusammen, der alle drei Jahre von den *Collas* gewählt wird.

Der Verband befasst sich vorrangig mit jenen Gebieten, welche die Kapazitäten der *Collas* übersteigen. In diese Bereiche fallen: die Sicherheit und die Prävention, die Kommunikation, die Werte des *Castellers*, das soziale Ansehen, das Verhältnis mit verschiedenen öffentlichen Vertretern, die Fähigkeit der Verständigung und sonstige gemeinsame Interessen. Eine der wichtigsten Errungenschaften des Verbandes war die Einführung einer allgemeinen Schadens- und Unfallversicherung für die *Collas* in Katalonien.

Die Einrichtung übernimmt zusätzlich die Abwicklung der Verträge mit dem katalanischen Fernsehsender (TVC), der die Übertragungen der *Castells* und die Rechte für die Verwendung der Fotos und Aufzeichnungen inne hat. Des Weiteren ist der Verband für die Verträge der globalen Sponsoren mit Firmen und Institutionen zuständig

¹⁸ Die Stadt liegt in Küstennähe südwestlich von Barcelona, in der Provinz von Barcelona.

Die spanische Biermarke „Damm“, der katalanische Fernsehsender „tv3“, und die Versicherung „Aliança“, welche vor kurzem die Einführung der Sicherheitsgeräte (Sturzhelme) für Kinder übernommen hat, sind Sponsoren welche die *Castells* in ihrer Bewegung unterstützen (vgl. Terraza, Bertran, Ferrando und Soler, 2009, S. 10).

1.5.1 Projekte

Zu den derzeitigen Projekten der CCCC¹⁹ zählen das Integrationsprogramm „Tots som una colla“ und die Studien neuer Maßnahmen von Sicherheit und Prävention der Aktivität „castellera“ im Rahmen der jährlichen Konferenzen über präventive Maßnahmen von Verletzungen („Jornadas de prevención de lesiones“).

1.5.1.1 „Tots som una colla“

Dieses Projekt „Wir sind alle eine Clique“ entstand im Jahre 2009 und ist eine Initiative des Verbands, um die Integration der zugezogenen Bevölkerung im Rahmen der „Welt der Castells“ zu unterstützen. Die vom CCCC in sechs unterschiedlichen Sprachen entworfenen Ausschreibungen laden deren Zielgruppe zu theoretischen und praktischen Workshops ein. Der Slogan „Komm und errichte Castells“ vermittelt eine gemeinschaftliche Aktivität, in die sich jeder integrieren kann.

Das Projekt wird vom Ministerium für soziale Aktion (mittels dem Sekretariat für Immigration und Jugend), dem Ministerium für Kultur und dem Ministerium für Medien der Kommunikation (über das Zentrum der Förderung der traditionellen, volkstümlichen katalanischen Kultur) der autonomen Regierung Kataloniens unterstützt.

Mittlerweile, nach dem Erfolg des Pilotprojekts von 2009 mit vier Gruppierungen, haben sich seit 2010 an die 30 Collas dazu bereit erklärt daran teilzunehmen (vgl. CCCC, 2011, 3. Juni).

1.5.1.2 „Jornadas de prevención de lesiones“:

Das Thema „Prävention von Verletzungen“ wurde aufgrund von deutlich zunehmender Höhe der *Castells* immer brisanter, sodass der CCCC seit 1994 eine jährliche Konferenz abhält. Vorangetrieben wurde dieser Prozess durch die Gruppe „Fomento de la Ciencia y

¹⁹ CCCC ist die Abkürzung der spanischen Bezeichnung „La Coordinadora de Colles Castelleres de Catalunya“.

la Salud“. Ausgetragen wird diese Tagung jährlich in einer anderen Stadt mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Antrieb geben eine Vielzahl von wissenschaftlichen Studien und das Aufgreifen von neuen Maßnahmen wie zum Beispiel der Protektion von Kindern.

Die neunte Konferenz fand am 9. April 2011 in Reus statt, an der ungefähr 250 Mitglieder aus 38 verschiedenen *Collas* teilnahmen. Zwischen neuen Aspekten, wurden auch Ergebnisse der Studie über den Helm in Verwendung der „Dosos“²⁰ präsentiert. Des Weiteren beinhaltete die Tagung auch Workshops über die medizinische Komponente, beispielsweise der Ersten Hilfe im Notfall. Die Motivation der Kinder, Abwicklung des Versicherungsschutzes und Entspannungstechniken vor einem wichtigen Auftritt wurden ebenso behandelt. Im Rahmen der jährlichen Konferenz werden auch allgemeine Themen zur Technik präsentiert wie der Formierung der *Pinya* oder dem Etagenaufbau. (vgl. CCCC, 2011, 3. Juni).

1.5.1.3 Die Broschüre „Fem Pinya“

Die Broschüre „Wir machen die Wurzeln“ wurde vom Verband CCCC erstellt und liegt in jedem Verein auf. Sie befasst sich mit der Sicherheit in der *Pinya*, einer Thematik die alle *Castellers* betrifft. Dieses Handbuch enthält grundlegende Informationen zur effektiven und sicheren Ausführung der *Pinya*, und stellt vor allem für neue Mitglieder einer *Colla* eine große Hilfe dar. Schon fortgeschrittenere Teilnehmer sollen sich durch diese Broschüre Sicherheitsaspekte in Erinnerung rufen und sich mit Neuheiten zum zu dieser Thematik befassen. (vgl. CCCC, 2011, 3. Juni).

²⁰ Siehe Kapitel 1.2.1.3

1.6 DIE PRÄSENTATION DER CASTELLS

Die meisten Auftritte der *Castellers* finden an Wochenenden oder an Feiertagen statt, aber in der Regel beinahe immer bei der wichtigsten Festivität einer Ortschaft oder einer Stadt Kataloniens im Jahr, dem Patronatsfest, der *Fiesta Mayor*.

Der Präsentation am Haupttag gehen einige *Prolegómenos* („Vorworte, Rituale“) voraus. Am Abend des Vortages wird die *Vigila* („Nachtwache“) abgehalten. Die lokale *Colla* zieht durch die Straßen und vollführt die ersten kleinen *Castells*. Diese kurz gehaltenen Darbietungen sind jedoch nur von geringem Ausmaß, um sich Kraft und Konzentration für den nächsten Tag aufzusparen.

Normalerweise beginnt dieser besondere Tag zwischen sieben und acht Uhr morgens und wird von den *Matinades* („früher Morgen, Morgengrauen“) „eingeläutet“. Die *Matinades* bestehen aus einer Gruppe von *Castellers*, die sehr zeitig aufstehen und durch Flageolett-Spieler namens *Grallers* begleitet, schon früh morgens kleinere *Castells* in den Strassen und auf diversen Plätzen errichten.

Die *Matinades* haben die grundlegende Aufgabe die Bevölkerung durch ihr Tun und Treiben am Morgen zu wecken, um sie an die Festlichkeiten an diesem Tag und die Auftritte zu erinnern. Nach dem ersten „Weckruf“ genehmigen sich die Vereinsmitglieder mit den *Grallers* ein „Frühstück der Brüderlichkeit“, welches einerseits den Zusammenhalt der Gruppe repräsentiert und andererseits durch die gelassene Atmosphäre die Nervosität vor dem „Hauptauftritt“ lindern soll.

Wenn das Frühstück beendet ist, macht sich die heimische *Colla* auf den Weg in Richtung Versammlungsplatz, auf welchen meist schon weitere eingeladene Gruppen eingetroffen sind. Die *Castellers* werden offiziell in Empfang genommen und zum Festakt begrüßt. Danach gehen alle Mitglieder zusammen, wiederum begleitet von den *Grallers*, in Richtung Austragungsort, der „Bühne“ für die Darbietung, welche normalerweise der Platz vor dem Rathaus ist (siehe Abb. 34).



Abb. 35: Die Fiesta Mayor am Rathausplatz (Verfasserin, 2011, April)

Am Platz angekommen, führen die Gruppen traditionellerweise einen Menschenturm namens „schreitenden Pfahl“ (*Pilar caminant*) auf, der laut Regelwerk vierstöckig sein muss. Sobald dies geschehen ist dreht sich der Turm um 360 Grad und die Festivität kann offiziell beginnen (vgl. Brotons, 1995, S. 84 und 85).

1.6.1 Die Vorbereitungsrituale am Tag der Darbietung am Beispiel der Fiesta Mayor

1.6.1.1 Das Anbringen der *Faixa* (Hüftbinde)

Der eigentlichen Darbietung an diesem Tag, gehen zwei essentielle Rituale voraus: das Anbringen der Schärpen und die Vorbereitung der *Canallas* (auch als *Aixecador* und *Enxaneta* bezeichnet), den Kindern, welche die Spitze des *Castells* bilden. Diese werden abseits der Gruppe eingekleidet.

Das erste Ritual, dem Anbringen der Hüftbinde (siehe Abb. 36), soll die Zusammengehörigkeit und das Vertrauen der *Castellers* untereinander widerspiegeln. Die Mitglieder wickeln sich gegenseitig die Hüftbinden um den Rumpf und machen sich Mut für den bevorstehenden „Wettkampf“ (vgl. Brotons, 1995, S. 85).



Abb. 36: Anbringen der *Faixa* (Verfasserin, 2011, April)

1.6.1.2 Das Ritual der „Canallas“

Die Trennung der *Canallas* vom Rest der Truppe ist ein typisches Element der Einleitung der Festivität. Während die Gruppen den Platz betreten, bringen die Verantwortlichen, wie es die Tradition vorschreibt, die Kinder an einen Ort abseits des Trubels.

Diese physische Trennung der *Canallas* vom Rest der Mitglieder und dem Schauplatz der Austragung, hat zwei Funktionen: einerseits kann das Kind in ruhiger Atmosphäre auf die bevorstehende Aufgabe vorbereitet werden, andererseits soll die Nervosität, die zweifelsohne von den *Castellers* vor der Darbietung ausgeht, von den Kindern ferngehalten werden. Sie sollen sich nicht von der Umgebung der Aufführung, der Reaktionen des Publikums oder dem Resultat der *Castells*, die bereits vorgeführt wurden, beeinflussen lassen. Denn ohne der „Krönung“ des *Castells* durch die *Canallas* (siehe Abb. 34 und 35) kann die Präsentation nicht erfolgreich abgeschlossen werden. Die Konstruktion würde für ungültig erklärt werden (vgl. Brotons, 1995, S. 85).



**Abb. 37: Die „Canallas“ (der oberste Teil des Castells, der „Pom de Dalt“)
(Verfasserin, 2011, April)**

Wenn all diese einleitenden Rituale durchgeführt wurden und die Gruppe mit dem *Pilar Caminant* („dem schreitenden Pfahl“) den Platz „eröffnet“ hat, wird anschließend ein fünfstöckiger Turm zur Begrüßung dargeboten. Nach diesem Schauspiel beginnt nun endlich der eigentliche Hauptakt, der Moment der vom Publikum und den *Castellers* sehnsüchtig erwartet wird.

Der „Wettstreit“ beginnt normalerweise zur *l' hora casteller* („die Stunde der Castellers“), der in einer Zeitspanne zwischen 12 und 13 Uhr mittags startet. Die Reihenfolge der Gruppen wird durch Auslosen ermittelt. Sobald dies geschehen ist, beginnt die Gruppe die den Platz eröffnet, ihren ersten Versuch (vgl. Brotons, 1995, S. 86).

1.6.2 Die Phasen des Aufbaus eines Castells

Der Aufbau eines *Castells* setzt sich aus verschiedenen Phasen zusammen. Im Normalfall errichtet eine *Colla* drei unterschiedliche *Castells*, die wochenlang einstudiert und trainiert wurden. Alle Teilnehmer der Gruppe kennen exakt das Programm des zu errichtenden Turms. Zusätzlich wird durch den Haupttrainer der Gruppe kurz vor dem Auftritt verlautbart, welches *Castell* erbaut werden soll.

Vor dem wirklichen Aufbau lassen die Mitglieder des technischen Teams unter der Anleitung des „Oberhaupts“ in der Mitte einen freien Platz schaffen um dort die Basis der Konstruktion errichten zu können. Anschließend beginnt das Oberhaupt, im Normalfall der Trainer, die „Unteren“ auszurichten und deren Teilnehmer zu verlautbaren. Die Namen aller Mitwirkenden, die den „Fuß“ des *Castells* bilden, werden ausgerufen.

Der *Cap de Colla* hilft sich mit einer Art „Spickzettel“²¹, der das Schema der *Pinya* und die Namen aller *Castellers* und ihrer jeweiligen Positionen beinhaltet. Aus diesem Grunde ist er leicht zu erkennen und hebt sich deutlich von den restlichen Mitgliedern ab. Zusätzlich erinnert er die *Castellers* des *Troncs* noch einmal über deren Funktion und Aufstellung.

Schematische Zusammenfassung der Phasen der Konstruktion eines Castells:

- Die Aufstellung und das Anpassen der Basis
- Die Aufrichtung der *Pinya* (in späterer Folge auch das Auflösen)
- Der Aufbau der Stockwerke des *Troncs*
- Der Aufbau der *Pom de dalt* und Krönung durch die *Canalla*
- Beurteilung des *Castells*:

Positive Bewertung durch

- errichtetes *Castell*,
- *Castell*, welches errichtet und anschließend wieder aufgelöst wurde

Negative Bewertung durch

- gescheiterten Versuch oder
- Versuch

²¹ Siehe Abbildungen im Anhang

1.6.2.1 Die Aufstellung und das Anpassen der Basis

Die erste Phase bei der Erbauung eines *Castells* ist die sogenannte „Anpassung“. Mit Hilfe des Trainers und der *Castellers* des technischen Teams werden die Teilnehmer der Basis im entsprechenden Winkel und richtiger Distanz zu einander aufgestellt. Die Ausrichtung wird so lange angepasst bis alle Positionen stimmen. Dieser Prozess ist von großer Wichtigkeit, da schon der geringste Fehler im „Fundament“ des Turms ein korrektes Aufstellen quasi unmöglich macht.

1.6.2.2 Die Aufrichtung der *Pinya*

Ist die Basis einmal ausgerichtet wird mit dem Aufrichten der *Pinya* fortgefahren. Die Ersten, die sich situieren sind die sogenannten *Contraforts* („Stützpfiler“). Sofort danach positionieren sich im Normalfall die ersten *Mans* („Zahme“) und gleich dahinter die *Creus* („Kreuze“) um zu verhindern, dass sich das *Castell* öffnet. Im Anschluss sind die *Agullas* („Nadeln“) an der Reihen, die langsam und bedacht nach und nach das *Castell* betreten und sich zwischen den „Unteren“ positionieren. Danach ordnen sich die *Crosses* („Krücken“), die *Laterals* („Seiten“), die *Vents* („Wind“) und jene *Castellers*, die ihnen Halt geben, hinter ihnen linienförmig auf.

Sobald der Fuß des *Castells* einmal errichtet ist, fügen sich die restlichen *Castellers* geordnet und ohne Hast in diese erste Struktur der Basis ein, wobei sie versuchen sich zwischen den geraden Linien einzuordnen und die Lücken, die zwischen den *Creus* und *Rengles* verblieben sind, aufzufüllen. So formt sich nach und nach eine große „menschliche Traube“, an welcher sich oft auch Besucher oder *Castellers* fremder *Collas* beteiligen.

Sollte aus verschiedensten Gründen der Aufbau der *Pinya* nicht optimal konfiguriert erfolgen, beispielsweise durch fehlerhafte Anpassung oder falschen Entfernungen der *Castellers* untereinander, besteht die Möglichkeit das Fundament aufzulösen und eine erneute Anpassung vorzunehmen.

1.6.2.3 Der Aufbau der Stockwerke des *Troncs*

Die dritte Phase des Aufbaus ist das Errichten der jeweiligen Stockwerke des *Troncs*, direkt vor dem eigentlichen Versuch das *Castell* zu vollenden.

Sobald die *Pinya* fertig gestellt wurde, klettern die *Castellers* des *Troncs* über die Personen, die das Fundament bilden, zu ihren Positionen. Sie stellen ihre Füße auf die Rücken der Unteren und ergreifen sich gegenseitig. Nun führen die Zweiten eine erste

Beurteilung des Status der Konstruktion durch. Falls diese negativ ausfallen würde, wird der Abstieg dieser ersten Struktur des *Castells* angeordnet. Wenn aber das Gefüge optisch seine Richtigkeit aufweist, wird dem Versuch statt gegeben den Menschenturm zur Gänze aufzurichten. Ab siebenstöckigen *Castells* wird die Erlaubnis zum tatsächlichen Erbauen von den dritten oder von den vierten Stockwerken erneut bestätigt.

Grundsätzlich ist festgelegt, dass eine Gruppe die erste Struktur des *Castells* zweimal zerlegen und wieder aufbauen darf bis es als ungültiger Versuch verbucht wird.

1.6.2.4 Aufbau der *Pom de Dalt* und Krönung durch die *Canalla*

Ist der Stamm zur Gänze errichtet, wird die Krone aus den drei letzten, kleineren Stockwerken gebildet. Diese bestehen aus den *Dosos* („Zweiern“), dem *Aixecador* („Aufrichter“) der über sie klettert, und dem abschließendem Mitglied, dem *Enxaneta*. Die beiden letzteren werden auch, wie vorhin bereits mehrmals erwähnt, als *Canallas* bezeichnet. Diese vervollständigen den Abschluss der „Krone“, indem das allerletzte Kind mit einer Hand die *Aleta* („den Flügel“) vollführt, der Anzeige, dass das *Castell* fertig aufgebaut ist.

Im Normalfall wird durch das abschließende Element der *Canallas* ein gültiges Resultat erreicht. Im Anschluss soll aufgezeigt werden welche weiteren Kriterien eine positive Bewertung, also einen gültigen Versuch, beinhalten, beziehungsweise warum ein Versuch als gescheitert, also ungültig erklärt wird. (vgl. Brotons, 1995, S. 86-90).

1.6.3 Die Bewertung der *Castells*

Grundsätzlich kann ein *Castell* positiv und negativ bewertet werden. Bei einem gültigen Resultat wird des Weiteren unterschieden in *Errichtetes Castell* und in *Errichtetes Castell, das wieder abgebaut wurde*. Bei einem ungültigen Versuch wird zwischen *Gescheitertem Versuch* und dem *Versuch* differenziert.

1.6.3.1 Ergebnisse mit positiver Bewertung

- *Errichtetes Castell*: Diese Bezeichnung trägt ein *Castell*, welches errichtet wurde und der *Enxaneta*, jener *Casteller* der das letzte Glied darstellt, ganz oben angekommen, mit beiden Füßen auf den Rücken des Vorletzten die Hand zum

Aleta hebt (die symbolische Bestätigung, dass das *Castell* fertig aufgerichtet wurde).

- *Errichtetes Castell, dass wieder abgebaut wurde*: Ist ein *Castell* erst einmal aufgerichtet, kann dieses auch als korrekterweise *abgebaut* bewertet werden. Dies impliziert, das Stock- für Stockwerk ohne Zwischenfall wieder aufgelöst werden kann. Dies stellt die Königsdisziplin dar und ist das Resultat das am Höchsten „bewertet“ wird. Im Normalfall wird dies von den *Collas* auch angestrebt. Sollte es während des Abbaus zum Zusammensturz des Turms kommen, wird das *Castell* lediglich mit *errichtet(a)* bewertet.

1.6.3.2 Ergebnisse mit negativer Bewertung

- *Gescheiterter Versuch*: Ein *Castell* wird als *gescheitert* angesehen sobald Mitglieder des *Troncs* den Turm rückwärts verlassen. Die Gründe für einen Abstieg können vielfältig sein: generelle Instabilität, Misstrauen in den Erfolg, überraschende Verletzungen oder auf Befehl des *Cap de Colla* aus diversesten Gründen.
- *Versuch*: Ein *Versuch* bedeutet, dass das *Castell* zwar aufgerichtet wurde, aber vor deren „Krönung“ zusammengestürzt ist (*ha fet llenya* = „es wurde Kleinholz produziert“). (vgl. Brotons, 1995, S. 89-91).

1.6.4 Die eigentliche Darbietung und deren Regeln

Normalerweise besteht die Präsentation der *Castellers* aus drei Runden pro Gruppe, unabhängig von den *Pilars* zur Begrüßung und zum Abschied. Bei jedem Zyklus wird die Reihenfolge der *Collas* beibehalten.

Generell hat eine Gruppe das Recht auf eine Wiederholungsrunde pro normaler Runde, wenn das *Castell* als *Versuch* oder *gescheiterter Versuch* evaluiert wird. In dieser Wiederholungsrunde können die *Castellers* die gleiche oder eine andere Art von Konstruktion noch einmal probieren. Es ist die Regel, dass die Wiederholungsrunde unmittelbar nach dem ersten Versuch durchgeführt werden muss.

Heutzutage ist es üblich, dass die *Collas* getrennt auftreten, eine nach der anderen durch die Reihenfolge bestimmt. Das heißt, dass während eine Gruppe ihr *Castell* vorführt, andere teilnehmende *Castellers* keine Art von Aktivität und Darbietung durchführen dürfen. Nach den drei Regelrunden endet die Darbietung einer Gruppe mit dem

„Verabschiedungspilar“, der normalerweise fünfstöckig konstruiert ist (vgl. Brotons, 1995, S. 91).

1.6.5 *Die Konkurrenz unter den Collas – „la Rivalitat“*

Eines der besonderen Merkmale der Welt der *Castellers* ist die Tatsache, dass die verschiedenen Aspekte der Konkurrenz, die sich naturgemäß zwischen den *Collas* ergeben, nicht geregelt sind. Dies ist ein Element das den Bau von Menschenburgen deutlich von sportiven Praktiken unterscheidet.

Bei einer *Castellers*-Darbietung kann nicht von einem sportlichen Wettkampf im eigentlichen Sinne gesprochen werden, da eine Gruppe niemals die andere „besiegen“ kann. Es existiert nur der Erfolg oder das Scheitern eines Versuchs innerhalb der *Collas* und nicht das „Besser- oder Schlechter Sein“ als eine andere Mannschaft. Ein anstandsloser Vergleich zwischen zwei Vereinen, wie in herkömmlichen Sportarten ist schon aufgrund der unterschiedlichen Anzahl der Personen, die an einem *Castell* teilnehmen, nicht möglich. Es gibt keine generelle Regel die besagt wie viele Personen an einer bestimmten Konstruktion oder in einer *Pinya* teilnehmen dürfen, in welche sich, wie bereits erwähnt, sogar Zuschauer mischen. Allein die Anzahl der Teilnehmer in den einzelnen Stockwerken ist geregelt.

Die Bewertung einer Darbietung wird also für jede Gruppe einzeln durchgeführt, dahingehend ob sie ihre Ziele erreicht hat, oder nicht. Der Erfolg jeder für gültig erklärten Pyramide wird gefeiert, egal ob fünf- oder neunstöckig.

Aber die Tatsache, dass es bei den *Castells* keine geregelte Konkurrenz gibt will nicht heißen dass kein wetteiferndes Element vorhanden ist. Dieses manifestiert sich wenn Gruppen mit ähnlichem Niveau und ähnlichen Zielen, vielleicht sogar mit denselben Konstruktionen auf Festivitäten auftreten. So ist es nur normal, dass in diesen Fällen ein gewisser Vergleich zwischen diesen Gruppen gezogen wird.

Diese Elemente der Konkurrenz, die zwischen den unterschiedlichen Gruppen bei einem Festakt aber auch im Laufe einer Saison an den Tag gelegt werden, sind in der Welt der *Castellers* als *Rivalitat* („Rivalität“) bekannt. Jedoch wird dieser Zustand zwischen den einzelnen *Collas* als „gesund“ empfunden und als motivierend angesehen, nicht zu vergleichen mit zwei gegnerischen Mannschaften in der herkömmlichen Welt des Sports.

Nicht abzustreiten ist jedoch die Tatsache, dass die *Rivalitat* unter den *Collas* einer der Faktoren war und ist, das Niveau der Konstruktionen, die Höhe und Schwierigkeiten des Aufbaus zu steigern (vgl. Brotons, 1995, S. 92 und 93).

1.6.6 Der Wettkampf – „Concurso“

Es gibt jedoch einen Anlass, in welchem der Vergleich der einzelnen *Collas* untereinander, eine überdurchschnittlich hohe Bedeutung zugemessen wird: dem *Concurso* („Wettstreit“).

Bei diesem Wettstreit sind die Kriterien der *Castells* bis ins kleinste Detail geregelt. Im Laufe der Geschichte wurde diese Art von Turnier in sehr ungleichen Abständen abgehalten und findet heute sein größtes Ausmaß in den zweijährigen Wettbewerben auf der *Plaça de Torros* in Tarragona (siehe Abb. 36). Dies ist der einzige Fall in welcher der Präsentation der *Castells* durch klare Regeln eine Punkteanzahl für jede Art von *Castell* verliehen wird. Es ergibt sich ein Endstand zwischen den Gruppen und daraus resultierend einen Gewinner und einen Verlierer.

Diese Form des Wettstreits ist jedoch die Ausnahme in der Welt der *Castells* und wird es auch mit ziemlicher Sicherheit bleiben.



Abb. 38: Concurso in Tarragona (CCCC, 2011, 14. Juli)

1.6.7 Weitere mögliche Auftritte einer Colla

Neben der *Fiesta Mayor* und dem *Concurso*, gibt es noch zwei weitere Anlässe, wo sich die *Collas* in der Öffentlichkeit sehen lassen und ihre Türme präsentieren.

- *Das Jubiläum einer Colla* („*Aniversario*“). Die *Colla* feiert ihren Jahrestag, an dem sie gegründet wurde und errichtet um die Mittagszeit, meist am Rathausplatz, ihre Burgen.
- „*Diada*“: Die *Colla* wählt ein Datum, für den sie, ohne etwas Bestimmtes zu feiern, einen Auftritt in der Öffentlichkeit verkünden.

1.6.8 Die Musik und die *Castellers*: die Flageolett-Spieler

Die Erbauung eines *Castells* ohne die Musikbegleitung von Flageolett-Spielern und Trommler ist undenkbar. Deshalb gibt es neben der Gruppe der *Castellers* auch immer eine dazugehörige Truppe von Musikern. Heute besitzt die Mehrheit der *Collas* eine eigene Flageolett-Gruppe, die Vereins-Hemden tragen und sie zu allen Auftritten begleiten. Diese Flageolett-Spieler und Trommler proben ihre Melodien meist im selben Vereinshaus wie die *Castellers*.

1.6.8.1 Das Flageolett

Das Flageolett (siehe Abb. 37) ist ein Blasinstrument der Volks- und ländlichen Musik, bestehend aus einem Holzrohr, meist aus Jujubaholz, welches 34 cm lang und von kegelförmiger Form ist. Der produzierte Klang wird durch eine *Inxa*, einer Lasche aus einer Doppelröhre erweitert und mittels eines kleinen Metallstücks, genannt *Tudell*, auf das Instrument übertragen.

Das Flageolett ist auf Grund seiner Schrilheit ein ideales Instrument um auf der Straße „gehört“ zu werden.

Wie in anderen Kapiteln bereits erwähnt, hat die Flageolett-Musik die Aufgabe anzuzeigen, in welcher Phase sich der Aufbau befindet und ob der Versuch eines *Castells* gültig ist oder nicht. Zusätzlich begleitet sie die *Collas* mit unterschiedlichen Melodien beim „Einzug“ am Austragungsort, sowie vor und nach dem eigentlichen Turmaufbau.

Doch genauso wichtig wie die Flageolett-Spieler für die *Castellers* sind, so waren die *Castells* das ausschlaggebende Element für die Bewahrung des Instruments, das in den 20er Jahren bereits beinahe in Vergessenheit geraten war. In den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts durchlebte das Flageolett einen Aufschwung, der Hand in Hand mit der starken Verbreitung der *Collas* ausging.

Die charakteristische Musik der *Castells* ist der sogenannte *toc de castells* („Schlag/Ton der *Castells*“). Diese Melodie hat eine wesentliche Funktion für den Aufbau des Turms, da sie den *Castellers* die unterschiedlichen Phasen anzeigt in der sie sich die Konstruktion im Moment befindet. Diese „Unterstützung“ ist sehr wichtig, da die meisten Mitwirkenden kein freies Blickfeld haben. Aufgrund der unterschiedlichen Melodie wissen die Teilnehmer zu jedem Zeitpunkt ob ein *Casteller* auf- oder absteigt und ob die Konstruktion beendet und für gültig erklärt worden ist.

Am Höhepunkt angekommen, an dem die *Anxaneta* die *Alet* vollführt, stoßen die Flageolets einen langen schrillen Ton aus, der so lange anhält bis die Vorstellung beendet und die Konstruktion für „gültig“ erklärt worden ist. In der Folge wird eine neue Melodie angestimmt, die den Abstieg/den Abbau begleitet (vgl. Brotons, 1995, S. 97-99).



Abb. 39: Das Flageolett (Verfasserin, 2011, April)

1.7 KOMMUNIKATIONSMEDIEN

1.7.1 Die Castells und ihre attraktiven Elemente für die Medien

Einen Außenstehenden, der nicht in die Welt der *Castells* involviert ist, würde die ständige Präsenz der *Castells* in den katalanischen Medien überraschen. Es muss festgestellt werden, dass die „Welt der Castells“ eine außerordentliche „Mediensichtbarkeit“ aufweist, die für eine Aktivität im Amateur-Bereich eher ungewöhnlich ist. In Katalonien wecken die *Castells* große mediale Aufmerksamkeit. Es gibt verschiedene Elemente, welche die Menschentürme für die Medien einzigartig und attraktiv machen.

- An erster Stelle stehen das *Spektakuläre* und deren *Anschaulichkeit*. Das Bild eines Turms von acht, neun bis hin zu zehn Stockwerken ist von Natur aus außergewöhnlich. Elemente wie Kraft, Spannung, Euphorie und Schmerz werden aufgegriffen. Daher ist es auch nicht ungewöhnlich, dass die *Castells* ein beliebtes Objekt von Fernsehsendern oder Fotografen sind.
- Ein weiterer Grund ist die „*Unsicherheit des Resultats*“ beim Turmbau. Nie ist gewiss, ob die Burg ohne Probleme aufgebaut werden kann oder im schlimmsten Fall in sich zusammenstürzt. Jeder Aufbau ist entweder von Erfolg gekrönt oder scheitert. Und gerade diese Unsicherheit bringt sehr viel *Emotionalität* mit sich, welches wertvolles Material für die Medien darstellt. Selbst eine Radioübertragung lässt die Zuhörer durch die Erzählweise des Sprechers diesen emotionalen Moment erleben.
- Besonders interessant für die Medien sind die *Wettkämpfe*. Ein gewisser Grad an Rivalität zwischen den *Collas* besteht seit ihren Anfängen. Durch die objektiven Merkmale eines Menschenturms war es einfach Kategorien und Klassifikationen zu erstellen, nach deren Kriterien bewertet und verglichen wird. Und natürlich versucht eine *Colla* schwieriger und höher zu bauen als die andere, das liegt in der menschlichen Natur und das macht es wiederum interessant für die Medien. Doch unabhängig des Resultats, am Ende wird mit allen Beteiligten ein Fest gefeiert.
- Schlussendlich bleibt festzuhalten, dass auch die rasante Ausbreitung der *Castells* in Katalonien und die ständige Präsenz in der Bevölkerung die Medien anzieht. Wäre es nur eine „unbedeutende“ Tradition beschränkt auf die urtümliche Region (*el Camp de Tarragona y el Penèdes*)²² geblieben, hätten die Medien, mit dem Sitz

²² Siehe Unterabschnitt 1.3.2

in Barcelona, klarerweise nicht dasselbe Ausmaß an Interesse an den *Castells*. (vgl. Terraza, Bertran, Ferrando & Soler, 2009, S. 37 und 38).

Natürlich existiert noch ein weiteres Motiv, weshalb die Medien den *Castells* mehr Zeit und Raum widmen: ihre *Popularität*. Es ist wichtig diesen Punkt hervorzuheben, denn eigentlich waren die Medien selbst, konkret das Fernsehen, der Hauptgrund, warum eine derartige Popularisierung und Ausbreitung dieser Aktivität stattgefunden hatte.

Bereits in den lokalen Zeitungen des 19. Jahrhunderts finden sich zahlreiche Hinweise auf die Auftritte der *Castellers*. Bis zur ersten Hälfte des 21. Jahrhunderts erschienen Informationen über die Menschentürme nur in den Medien rund um die Regionen „Camp de Tarragona y el Penedès“. Anfang der 70er Jahre berichtete bereits die Presse in Barcelona wöchentlich über die *Castells* im Rahmen einer fixen Reportage. Der große „Boom“ ereignete sich in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts. Diese Jahre werden als „Boom casteller“ bezeichnet, da immer größere und schwierigere Konstruktionen errichtet und zahlreiche *Collas* gegründet wurden, welche mediale Aufmerksamkeit erregten. Einerseits begann das katalanische Fernsehen umfassende Berichte der Hauptauftritte auszustrahlen, andererseits gab es einen Prozess der Fortbildung und Standardisierung der Information über die *Castells*. Die Kombination der journalistischen Fokussierung seitens der Medien und einiger nie da gewesener Resultate in der Aktivität *castellera*, veranlassten, dass die Menschentürme binnen weniger Jahre regelmäßig auf den Titelblättern der Zeitungen und in Zusammenfassungen informativer Fernsehausstrahlungen und Radioprogrammen erschienen.

Nach den Jahren der Ausbreitung, kennzeichnete das eintreffende 21. Jahrhundert eine Blütezeit der Ausübung der Menschentürme und der Dimension der medialen Aufbereitung. Die Geburt der Zeitschrift „*Castells*“, die Fernsehdokumentationen „*Quarts de Nou*“ und „*Tres rondes*“ des Fernsehsenders von Katalonien (TVC – *Televisió de Catalunya*) und regelmäßige Berichterstattung beim größten katalanischen Radiosender sind nur einige Beispiele (vgl. Terraza, Bertran, Ferrando & Soler, 2009, S. 38 und 39).

1.7.2 Die Präsenz der *Castells* in den Medien

1.7.2.1 Die Presse

Informationen über die *Castells* erscheinen regelmäßig in den meisten Zeitungen und Zeitschriften. Das Foto der ersten „*tres de deu*“ (*3von10*) der Geschichte im Dezember 1998, prägte sogar das Titelblatt der *New York Times*.

La Vanguardia, *Avui*, *El Punt*, die katalanische Ausgabe von *El País* und diverse lokale Blätter berichten regelmäßig in ihren Artikeln. Darüber hinaus hat sich die spezialisierte Zeitschrift „Castells“ in der Bevölkerung gefestigt, welche alle zwei Monate erscheint und in jedem Kiosk erhältlich ist (vgl. Terraza, Bertran, Ferrando & Soler, 2009, S. 39).

1.7.2.2 Radio

Zwei Radiosender, „Catalunya Ràdio“ und „Com Ràdio“, strahlen wöchentlich neue Nachrichten über die Welt der *Castells* aus. Der Sender „Catalunya Ràdio“ überträgt jeden Sonntag Dokumentationen mit einer Zuhörerschaft von mehr als 10000 Personen. Die Sendung „Toc de Castells“, wird seit mehr als 15 Jahren im Radio Tarragona ausgestrahlt. Des Weiteren existieren einige lokale Radiosender die regelmäßig über die Menschenburgen berichten (vgl. Terraza, Bertran, Ferrando & Soler, 2009, S. 39).

1.7.2.3 Fernsehen

Die Dokumentation „Quarts de Nou“, die jeden Sonntag im Kanal 33 des TVC (katalanische Fernsehen), ausgestrahlt wird hat eine durchschnittliche Einschaltquote von 65 000 Zuschauern Dazu hat TVC in den letzten Jahren begonnen die großen Auftritte von Sant Fèlix²³ und die *Concursos* live zu übertragen. International haben bereits deutsche Fernsehanstalten Berichte über die *Castells* ausgestrahlt, wie zum Beispiel den Wettbewerb *Castells „el Concurso“* aus Tarragona.

Die Dokumentation „Castells, lebende Türme“²⁴ gewann den ersten Preis am DOK Fest²⁵ von München. Zusätzlich existieren aber auch lokale Initiativen, die erwähnt werden müssen, wie zum Beispiel das langjährige Programm „Va de Castells“, produziert vom Fernsehen von Vilafranca, welches von 25 lokalen Sendeanlagen ausgestrahlt wird (vgl. Terraza, Bertran, Ferrando & Soler, 2009, S. 39).

²³ 4 tages Patronatsfest zu Gedenken des Heiligen Felix von Afrika (vgl. Wikipedia, 2011, 31. Juli).

²⁴ Der Regisseur Gereon Wetzel begleitet eine Saison lang den Verein „Colla Joves Xiquets de Valls“ und bringt in seinem Dokumentarfilm (2006) einen spannenden Einblick in die Welt der *Castells* (vgl. Doccollection, 2011, 4. Juli).

²⁵ Das DOK Fest hat sich zum Ziel gesetzt den künstlerischen Dokumentarfilm zu fördern. Es findet seit 1985 jährlich mit einem ausgeprägten Programm – Dokumentarfilmen aus aller Welt – statt (vgl. DOK.fest, 2011, 4. Juli).

1.7.2.4 Internet

Das Internet war seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts ein wichtiger Transmitter der Ankündigungen über die *Castells*. Über Homepages der verschiedenen *Collas*, informative Webseiten wie *webcasteller*, oder Diskussionsforen wie *lapinya.cat* und eine Vielzahl an Blogs werden bis heute Informationen verbreitet. Darüber hinaus ist es mit Hilfe des Internets einfacher geworden, neuen *Collas*, die sich gerade entwickeln Informationen zu den *Castells* zukommen zu lassen. Das Internet brachte die *Castells* in die ganze Welt. Mittlerweile existieren sogar *Collas* in Chile²⁶ und Brasilien (vgl. Terraza, Bertran, Ferrando & Soler, 2009, S. 39 und 40).

²⁶ Siehe Unterabschnitt 1.4.8.1

1.8 UNESCO – IMMATERIELLES KULTURERBE



Abb. 40: Das Logo des immateriellen Kulturerbes (UNESCO, 2011, 19. Juli)

1.8.1 Begriffserklärung

Kulturelle Vielfalt zeigt sich nicht nur in Bauwerken, prunkvollen Palästen, stilvollen Kathedralen und bedeutenden Museen (materielle Kulturerbe²⁷), sondern – wie die Deutsche UNESCO- Kommission (2011, 14. Mai) das Übereinkommen zitiert:

„Unter "immateriellem Kulturerbe" sind Bräuche, Darstellungen, Ausdrucksformen, Wissen und Fertigkeiten – sowie die dazu gehörigen Instrumente, Objekte, Artefakte und kulturellen Räume – zu verstehen, die Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen als Bestandteil ihres Kulturerbes ansehen. Dieses immaterielle Kulturerbe, das von einer Generation an die nächste weitergegeben wird, wird von den Gemeinschaften und Gruppen in Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, in ihrer Interaktion mit der Natur und mit ihrer Geschichte fortwährend neu gestaltet und vermittelt ihnen ein Gefühl von Identität und Kontinuität, wodurch die Achtung vor der kulturellen Vielfalt und der menschlichen Kreativität gefördert wird. Im Sinne dieses Übereinkommens findet nur das immaterielle Kulturerbe Berücksichtigung, das mit den bestehenden internationalen Menschenrechtsübereinkünften sowie mit dem Anspruch gegenseitiger Achtung von Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen sowie der nachhaltigen Entwicklung in Einklang steht.

2. Das "immaterielle Kulturerbe" im Sinne der Nummer 1 wird unter anderem in folgenden Bereichen zum Ausdruck gebracht:

- a) mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Träger des immateriellen Kulturerbes;
- b) darstellende Künste;
- c) gesellschaftliche Bräuche, Rituale und Feste;
- d) Wissen und Bräuche in Bezug auf die Natur und das Universum;
- e) traditionelle Handwerkstechniken.“ (Deutsche UNESCO-Kommission, 2011, # Artikel 2-Begriffsbestimmungen)

Die *Castells* fallen in den Bereich c „gesellschaftliche Bräuche, Rituale und Feste“. Sie werden regelmäßig untereinander durchgeführt, welches gemeinschaftliches Andenken bringt und ein Gefühl von Identität hervorruft. Ein weiterer Punkt ist dass es von Generation zu Generation weitergegeben wird.

Dieses Übereinkommen wurde im Rahmen der 32. Generalversammlung der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur am 17. Oktober

²⁷ Das von der UNESCO erfasste Welterbe setzt sich aus den Welterbestätten (Weltkulturerbe und Weltnaturerbe), sowie einigen anderen Klassen, wie dem Weltdokumentenerbe (bewegliche Sachen) und dem Immateriellen Welterbe (immaterielle Güter), zusammen (Wikipedia, 2011, 13. Mai).

2003 in Paris beschlossen, „in Anerkennung der Tatsache, dass die Prozesse der Globalisierung und des gesellschaftlichen Wandels große Gefahren für den Verfall, den Verlust und die Zerstörung des immateriellen Kulturerbes mit sich bringen, insbesondere angesichts des Fehlens von Mitteln zur Bewahrung dieses Erbes“ (Deutsche UNESCO-Kommission, 2011, 14. Mai).

Der Begriff *Immaterielles Kulturerbe* stammt anfänglich aus den Ländern der „Dritten Welt“ und der Indigenenbewegung, „deren materielles Erbe nur allzu oft durch nichtmaterielle Traditionsformen durch Kolonialisierung und Globalisierung überprägt wurde“ (Wikipedia, 2011, 14. Mai)

Die Kommerzialisierung und Folklorisierung wird als Gefahr einer Anerkennung immateriellen Kulturerbes angesehen. Daher wird Immaterielles Kulturerbe auch als *lebendige Kulturerbe*²⁸ bezeichnet. Man versteht darunter regional autochtone, „gelebte“ Kulturtradition aller Art, welche nicht nur im Sinne einer Erhaltung in Kunsthallen oder touristischen Vorstellungen von Sitten und Bräuchen gepflegt wird, sondern vitales, im Lebensalltag verankertes kulturelles Selbstverständnis darstellt (vgl. Wikipedia, 2011, 14. Mai).

1.8.2 *Bewahrung des immateriellen Kulturerbes auf internationaler Ebene*

Es gibt vielfältige kulturelle Ausdrucksformen aus allen Weltregionen. Listenkriterien des immateriellen Kulturerbes bieten eine Übersicht, die auf der deutschen UNESCO Homepage (2011, 14. Mai) erläutert werden:

- Die „Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit“ soll die Vielfalt der immateriellen Kulturform anhand ausgewählter Beispiele aus allen Weltregionen sichtbar machen.
- Mit der „Liste des immateriellen Kulturerbes, das eines dringenden Schutzes bedarf“ macht die UNESCO auf vom Aussterben bedrohte Kulturformen aufmerksam.
- In das „Register guter Praxisbeispiele“ werden Projekte und Aktivitäten aufgenommen, die modellhaft die Grundsätze und Ziele des Übereinkommens widerspiegeln.

²⁸ Im englischen Sprachraum existieren dafür Begriffe wie *Living heritage*, *Living national treasure*, und *Living human treasure* (Wikipedia, 2011, 14. Mai).

Die *Castells* fallen in den Bereich der „Repräsentative Liste“. Mittlerweile umfasst diese insgesamt 213 Formen des „Intangible cultural heritage“²⁹ aus aller Welt und hat als Ziel den Respekt der kulturellen Vielfalt zu verstärken. Es soll der Menschheit bewusst gemacht werden, wie bedeutend die lebendigen Ausdrucksformen für die jeweiligen Kulturen sind und deren Sichtbarkeit garantieren.

1.8.3 Ziele des Übereinkommens

Es werden folgende vier Hauptmotive formuliert (Österreichischen UNESCO-Kommission, 2011, 14. Mai):

- die Erhaltung immateriellen Kulturerbes,
- die Sicherung des Respekts vor dem immateriellen Kulturerbe von Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen,
- die Schaffung von Bewusstsein für und die Anerkennung der Bedeutung immateriellen Kulturerbes auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene
- sowie die Unterstützung internationaler Zusammenarbeit.

1.8.4 Kriterien zur Aufnahme in die Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes

Die Repräsentanten der Gemeinschaft, der Gruppe oder das Individuum selbst werden gebeten zu demonstrieren, dass ihr Element, das zur Einschreibung auf die Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes vorgeschlagen wird, folgende Kriterien erfüllt:

- Das Element macht das immaterielle Kulturerbe aus wie definiert im Artikel 2 der Konvention.
- Die Inskription des Elements trägt dazu bei, die Sichtbarkeit und das Bewusstsein der Bedeutung des immateriellen Kulturerbes zu sichern und Dialoge, die die weltweite, kulturelle Vielfalt reflektieren und die menschliche Kreativität bezeugen, fördert.
- Sicherheitsmaßnahmen sind entwickelt, die das Element schützen und promoten.

²⁹ „Immaterielle Kulturerbe“ (engl.)

- Das Element wurde nominiert gefolgt von der größtmöglichen Teilnahme der Gemeinschaft, der Gruppe oder, wenn zutreffend, Individuen, interessiert und mit ihrem freien, vorrangigen Einverständnis.
- Das Element ist beigefügt in einem Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes, präsent in den Gebieten der eingereichten Partei, wie definiert im Artikel 11 und Artikel 12 der Konvention (vgl. UNESCO, 2011, 8. Mai)³⁰.

1.8.5 Die Castells im Rahmen des immateriellen Kulturerbes



Abb. 41: Logo des immateriellen Kulturerbes der Castells (CCCC, 2011, 14. Juli)

Die UNESCO genehmigte die Aufnahme der *Castells* in die Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes am 16. November 2010. Auf diese Weise gehören die Menschentürme einer universellen Kategorie an. Nachdem sie diverse „Aufnahmekriterien“ erfüllt hatten, wurde die finale Entscheidung in der Versammlung des Regierungskomitees für den Schutz des immateriellen Kulturerbes in Nairobi (Kenia) getroffen. An den Feierlichkeiten nahmen die katalanische Delegation, angeführt vom Präsidenten des Parlaments, Ernest Benach, und der Kulturminister, Joan Manuel Tresserras, teil. Der Präsident der Vereinigung der Collas, Miquel Botella, wohnte dem Festakt ebenfalls bei.

Die Kandidatur der *Castells* wurde durch die Kommission „Castells“ des Erbguts der Menschheit veranlasst und vorangetrieben, welche vom Zentrum der Förderung von volkstümlicher und traditioneller katalanischer Kultur der autonomen Regierung Kataloniens, der Zeitung „Castells“ und dem Zentrum UNESCO von Katalonien geformt wurde.

Der Prozess zur Aufnahme in das immaterielle Kulturerbe der UNESCO startete in Valls, im April 2007, wo sich die erste öffentliche Verkündung dieses Vorhabens ereignete. Bald erhielt die Kandidatur breite Unterstützung aus ganz Katalonien und es erfolgte eine offizielle Erklärung des Beistands seitens des katalanischen Parlaments mit Einstimmigkeit aller politischen Gruppen im April 2008. Nachträglich nahm auch Spanien

³⁰ Übersetzung des englischen Originaltextes der UNESCO Webseite (UNESCO, 2011, 8. Mai).

die Kandidatur Kataloniens an. In der Versammlung des „Rats des historischen Erbguts“³¹, im Juli 2009, wurde der Kandidatur der *Castells* grünes Licht gegeben. Der formelle Antrag kam schließlich mit der Präsentation des ausgearbeiteten Dossiers der Kommission am 28. August 2010 im Sitz der UNESCO in Paris zustande.

Die Tatsache in die Repräsentative Liste eingeschrieben zu sein birgt weniger wirtschaftliche oder materielle Vorteile für die *Collas*. Jedoch sind die internationale Anerkennung, die Präsenz und das Prestige der *Castells* die von diesem Prozess ausgehen von unschätzbarem Wert. Sowohl in Katalonien als auch im Ausland. In nur wenigen Jahrzehnten wurde aus den Menschentürmen, einer Aktivität in lokalen Kreisen, eine Tätigkeit mit maximaler universeller Anerkennung. Das konnte durch die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur, der UNESCO, erreicht werden (vgl. CCCC, 2011, 3. Mai).

Die verschiedenfarbigen Punkte im Logo (siehe Abb. 39) stehen für die Zusammenarbeit aller Mitwirkender aus unterschiedlichsten Schichten und jeglicher Herkunft.

1.8.6 Die Deklaration der UNESCO (*Castells*)

Das Komitee beschließt, dass dieses Element die Kriterien für die Einschreibung auf der Repräsentativen Liste des immateriellen Kulturerbes wie folgt erfüllt:

- Die „Menschentürme“ sind von den Katalanen anerkannt und werden als ein integrierter Teil ihrer kulturellen Identität angesehen. Weitergegeben von Generation zu Generation vermitteln sie den Mitgliedern Gemeinschaft, Sinn zur Kontinuität, soziale Zusammenarbeit und Solidarität.
- Die Aufnahme in die Repräsentative Liste fördert das immaterielle Kulturerbe als einen Weg für sozialen und verstärkten Zusammenhalt und dient der Steigerung des Respekts für kulturelle Dialoge und menschlicher Kreativität.
- Sicherheitsmaßnahmen sind eingeführt worden und werden stetig ausgebaut. Der Staat und die Gemeinschaft zeigen Leistungsbereitschaft die Lebensfähigkeit des Elements zu garantieren.

³¹ Der Rat des historischen Erbguts ist eine Einrichtung, die zur Aufgabe hat, die Kommunikation zwischen den Abgeordneten aller autonomer Staaten und der Verwaltung des Staats im Bezug auf den Austausch der Programme des historischen Erbguts von Spanien, zu vereinfachen (vgl. Patrimonio Histórico, 2011, 14. Juli).

- Die Nominierung wurde allumfassend behandelt und durch einen Prozess von Beratungsgesprächen und der Kooperation mit den Überbringern der Tradition und deren freien Einverständnis begleitet.
- Die „Menschentürme“ sind in Verzeichnis des ethnologischen Erbes von Katalonien registriert und werden vom Department für Kultur und Medien vertreten (vgl. UNESCO, 2011, 8. Mai)³².

³² Übersetzung des englischen Originaltextes der UNESCO Webseite (UNESCO, 2011, 8. Mai).

2. EMPIRISCHER ABSCHNITT

2.1 Die qualitative Forschungsmethode

2.1.1 Das qualitative Interview

Das qualitative Interview ist ein geläufiger Begriff und kann allgemein etwa als Gespräch zwischen einem Journalisten und einer Person aus dem öffentlichen Leben bezeichnet werden. (Lamnek, 2005, S. 329)

Eine wissenschaftlichere und der Methodik der qualitativen Sozialforschung besser entsprechende Definition eines Interviews ist folgende:

„Ein Interview ist ein planmäßiges Vorgehen mit wissenschaftlicher Zielsetzung, bei dem die Versuchsperson durch eine Reihe gezielter Fragen oder mitgeteilter Stimuli zu verbalen Informationen veranlasst werden soll.“ (Scheuch, 1967, zitiert nach Lamnek, 2005, S.330)

Lamnek (2005, S.341) hat mit den folgenden Merkmalen die Charakteristik eines qualitativen Interviews zusammengefasst:

- Die Befragungen sind mündlich und persönlich.
- Die Interviews sind nicht standardisiert, was situative Anpassung erfordert.
- Es werden nur offene Fragen gestellt.
- Der Interviewstil ist neutral bis weich.
- Es handelt sich um ermittelnde und vermittelnde Interviews.
- Durch die häufig sehr persönliche Fragestellung erfolgt die Befragung in Einzelgesprächen.

Nur wenn all diese Merkmale erfüllt sind, werden die Befragten bereit sein, ausreichend Informationen für eine brauchbare Interpretationsgrundlage zu geben. Das qualitative Interview dient zur sprachlichen Erfassung von Bedeutungsmustern, welche in der empirischen Forschung von großer Bedeutung sind. Der oder die Befragte hat hierbei die Möglichkeit, seine Wirklichkeitsdefinition darzustellen. (vgl. Lamnek, 2005, S. 346)

Die nächste Unterteilung erfolgt ebenfalls nach Lamnek (2005, S.349) und betrifft die methodischen Aspekte qualitativer Interviews.

- Explikation und Prozesscharakter manifestieren sich im Prinzip der Reflexivität von Gegenstand und Analyse.

- Der Charakter eines Alltagsgesprächs soll realisiert werden.
- Prinzip der Zurückhaltung durch den Forscher: Der Befragte kommt zu Wort und bestimmt das Gespräch qualitativ und quantitativ.
- Prinzip der Relevanzsysteme der Betroffenen: Es gibt keine vorgefertigten Definitionen.
- Prinzip der Kommunikativität: Der Interviewer muss sich an das kommunikative Regelsystem des Befragten anpassen.
- Prinzip der Offenheit: Unerwartete Informationen werden ermöglicht.
- Prinzip der Flexibilität: Auf die Bedürfnisse des Befragten reagiert der Forscher der Situation entsprechend.
- Prinzip der Prozesshaftigkeit: Die Deutungs- und Handlungsmuster, welche sich im Interviewverlauf entwickeln, werden ermittelt.
- Prinzip der datenbasierenden Theorie: Das qualitative Interview dient eher der Aufstellung von Theorien als deren Überprüfung.
- Prinzip der Explikation: Die Aussagen während eines Interviews führen zu einer Theorie. (Vgl. Lamnek, 2005, S. 351-352)

2.1.1.1 Der Grad der Standardisierung

Es gibt drei verschiedene Formen der Standardisierung: standardisiert, halbstandardisiert und unstrukturiert. Für alle fünf Interviews wurde ein halbstandardisiertes, in Verbindung mit einem unstrukturierten Interview, als Zustand der Standardisierung gewählt. Das Miteinbeziehen der ersteren Form dient vor allem dazu Sachverhalte zu hinterfragen und Bezugssysteme des Interviewten herauszufinden. Der Interviewleitfaden hat die Aufgabe das Gespräch zu strukturieren. Bei Bedarf kann – trotz bereits fixierten Fragen – die Formulierung geändert werden, es dürfen auch Zusatzfragen gestellt werden und der Interviewer hat die Erlaubnis sich bei Unverständlichkeiten zu erkundigen und nachzufragen. Stangl (2011, das halbstandardisierte Interview) beschreibt des Weiteren, dass „dem Interviewten mehr Raum für eigene Formulierungen gegeben wird. Daher geht das halbstandardisierte Interview mehr in die Tiefe als das standardisierte.“ Der Vorteil besteht darin, dass „vom vorgegebenen Gesprächsleitfaden abgewichen werden“ darf.

Das unstrukturierte Interview ermöglicht, anhand eines sehr kurzgefassten Leitfadens, der eher als Überblick dient, einen freieren Verlauf der Befragung, sodass „viel an Information

und Detailwissen gewonnen werden kann. Es ähnelt einem Alltagsgespräch“, schildert Stangl (2011, das unstrukturierte Interview).

Die Kombination einer halbstandardisierten und unstrukturierten Form eines Interviews scheint der passende Grad für die anstehenden Forschungsarbeiten zu sein, da das Hauptaugenmerk nicht darauf gelegt wird einzelne Fakten zu vergleichen, sondern vielmehr dazu dient, allumfassende Information bezüglich der Fragestellung zu erhalten. Trotzdem ist ein gewisser Grad an Vergleichbarkeit Voraussetzung.

2.1.1.2 Die Form des qualitativen Interviews

Als Interviewform wurde das problemzentrierte Interview gewählt. Diese Variante eignet sich am besten für das Forschungsvorhaben, da der Interviewer zum Ziel hat, ein breites, aber tiefgehendes Feld an Informationen abzudecken. Ermöglicht wird dies durch einen sehr offenen und lockeren Verlauf des Interviews, indem der Leitfaden nur der Orientierung dient und dem Befragten Spielraum für eine freie Erzählung und seine subjektive Sichtweise bietet. Es sollen weitgehende Artikulationschancen ermöglicht werden, stellt Stangl (2011, das problemzentrierte Interview) dar. Ein weiterer wichtiger Aspekt im problemzentrierten Interview ist es, Taktiken anzuwenden, „die es ermöglichen, die Explikationsmöglichkeiten der Befragten so zu optimieren“ (Witzel, 1982, S. 69), dass sich die Interviewten nicht von dem Konzept des Fragenden irritieren und beeinflussen lassen. Ziel in der Befragung ist die angeführte Thematik aus dem Blickwinkel des Interviewten zu betrachten und festzuhalten und dabei nicht nur seinen Standpunkt kennenzulernen, sondern auch möglichst tiefgreifende Ergebnisse zu ermitteln.

2.1.2 *Das Forschungsmethodische Vorgehen*

Durch die Form des „Brainstormings“ und einer allgemeinen Recherche wurde ein Forschungsthema entwickelt, welches im Anschluss durch weitere vertiefende Literatursuche und Wissensaneignung bearbeitet wurde, um eine forschungsleitende Frage formulieren zu können. Dies war von äußerster Wichtigkeit und genau zu überdenken und bearbeiten, da in Folge die gesamte Arbeit, der Forschungsprozess und die Auswertung darauf aufbauen.

Als zwei Forschungsfragen festgelegt waren, wurde im Rahmen einer ausgeweiteten Recherche ein Leitfaden erstellt. Dieser teilt sich in verschiedene Themenbereiche, die zu Kategorien zusammengefasst werden.

Wichtig ist, dass sich sowohl für die Auswahl der Interviewpartner, als auch für das Interview selbst, genügend Zeit genommen wird.

2.1.2.1 Die Erstellung des Interviewleitfadens

Der Leitfaden dient dazu, gelegentliche Zwischenfragen stellen zu können, angelehnt an die forschungsleitenden Fragen. Dies ist förderlich um die „Fantasie anzuregen“, und um gezielten Fragen nach subjektiven Definitionen und abstrakten Zusammenhängen nachgehen zu können.

„Mittels dieses Interviewleitfadens wird das Hintergrundwissen des Forschers thematisch in Problemfelder organisiert - die Interviews erhalten eine Struktur. Dabei dient dem Interviewer der Leitfaden einerseits als Orientierungsrahmen bzw. Gedächtnisstütze, andererseits auch als Unterstützung und Ausdifferenzierung der Erzählsequenzen der befragten Subjekte“ (Witzel, 1982, S.90).

Nach den ersten Schritten der Annäherung an die Thematik und der Ausarbeitung der Fragestellungen erfolgte das eigentliche Erstellen des Interviewleitfadens. Dieser umfasst mehrere Schwerpunkte und Themenkategorien, welche in 4 Bereiche gegliedert sind. Jede Kategorie beinhaltet Leitfragen und spezielle Fragen, welche sich an der forschungsleitenden Frage orientieren.

Der erste Teil widmet sich allgemeinen Informationen wie der Biografie des Befragten. Des Weiteren sollen Informationen zum Erstkontakt des Interviewten mit den *Castells* in Erfahrung gebracht, dessen Bezug zu dieser Tradition und der Stellenwert in dessen Leben ermittelt werden.

Der zweite Bereich behandelt die Entstehung der Bewegungskultur. Er beinhaltet die Herkunft der Tradition, übergreifende Strukturen zwischen der katalanischen Kultur und den *Castells*, Hintergründe der Festivitäten, Bedeutung des „Symbols“ und den ursprünglichen „Sinn und Zweck“ der Menschentürme.

Die dritte Kategorie gibt Aufschluss über die Tradition und ihre Zukunft. Es sollen Wesenszüge definiert und Veränderungen aufgezeigt werden. Unter anderem wird auf die Maßnahmen eingegangen, um den Symbolwert der *Castells* aufrecht zu erhalten.

Im vierten und letzten Bereich stellt sich die Frage, ob sich die Bewegungskultur in Zukunft zu einer Sportart entwickeln wird. Es soll herausgefunden werden, ob und wenn ja, welche Veränderungen stattfinden, die den ursprünglichen Charakter umwandeln und auf eine „Versportung“ hinweisen.

Der Leitfaden wurde in mehreren Etappen erarbeitet. Vor der geplanten Auslandsrecherche wurde ein Muster erstellt, welches mit dem Betreuer abgesprochen und modifiziert wurde. Mit den Anregungen des Professors und weiteren Überlegungen wurden Änderungen vorgenommen und die „Endkonstruktion“ fertig gestellt.

Als problematisch erwies sich die Tatsache, dass vorweg keinerlei Literatur zu dem Thema aufzufinden war, wodurch das Aneignen von Vorwissen nur über Internetrecherchen erfolgte. Dies ermöglichte keine tiefgreifende Auseinandersetzung mit dieser Thematik. Aus diesem Grund verlief die Zusammenstellung des Interviewleitfadens zunächst eher schwierig und unsicher.

Bei der Übersetzung vom Deutschen ins Spanische musste besonders darauf geachtet werden, den Sinn der Fragen nicht ungewollt zu ändern.

Vor Ort, in Katalonien, wurde durch das Kennenlernen der Kultur und durch die direkte Konfrontation mit der Bewegungskultur in Vereinen und Veranstaltungen ein bedeutender Eindruck vermittelt und neue andere Betrachtungsweisen miteinbezogen. Dies hatte von Beginn an Auswirkungen auf den erstellten Interviewleitfaden, der bereits am Anfang des Auslandsaufenthalts kleine Abänderungen zur Folge hatte.

Bereits beim ersten Interview – alle Interviewpartner waren nur durch regen E-Mail Kontakt bekannt – eröffneten sich neue interessante Themenbereiche, die zuvor in Österreich durch fehlenden Einblick vor Ort in diese Materie nicht möglich waren.

Beispielweise herrscht zurzeit eine große Debatte über die „Versportung“ der *Castells* und in diesem Zusammenhang deren Entwicklung in der Zukunft. Die zuvor ausgewählte Interviewform und der Grad der Standardisierung ließen es zu, einige Fragen dahingehend abzuändern.

Der meist lockere Ablauf der Interviews und die offene Atmosphäre boten die besten Voraussetzungen, um die verschiedenen Blickwinkel und Standpunkte der Interviewten kennenzulernen und somit eine breitgefächerte und in die Tiefe gehende Information zu erhalten.

Der Einblick in die Bewegungskultur vor Ort und das Erlangen umfassenden Wissens in kürzester Zeit, veranlasste, bereist durch das erste informative Interview, eine wesentliche Abänderung des Leitfadens.

Dieser befindet sich auf den nächsten Seiten abgebildet, die Transkripte der Interviews liegen beim Verfasser auf.

Interviewleitfaden

Tab. 5: Interviewleitfaden

Themen	Leitfrage	Spezielle Fragen
<i>Biografie</i>	<p>Wann und wie kamst du zum ersten Mal mit dieser Tradition in Kontakt?</p> <p>Wie und wie oft bist du seit dem Erstkontakt in die „Welt“ der <i>Castells</i> involviert?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wird diese Kultur bereits in der Schule transparent gemacht? - Welchen Bezug gibt es zu dieser Tradition, einen familiären, Vermittlung durch Freunde, Uni? - Werden die Katalanen im alltäglichen Leben mit dieser Tradition konfrontiert? - Wie oft gehst du zum Training? - Nimmst du an allen Auftritten teil? - Welchen Stellenwert hat es in deinem Leben?
<i>Entstehung der Bewegungskultur</i>	<p>Woher kommt diese Tradition?</p> <p>Was hat diese Form der Bewegungskultur speziell mit der eurer, der katalanischen, Kultur zu tun?</p> <p>Gab es spezielle regionale Gründe?</p> <p>Welche Hintergründe hatten die Feste?</p> <p>Wer nahm an der Tradition teil?</p> <p>Warum sind es gerade Türme?</p> <p>Was war der ursprüngliche Sinn von den „Castells“?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Seit wann gibt es diesen Brauch und wie ist er entstanden? - Ist es eher eine ländliche oder eine städtische Tradition? - Gab es „Überlieferer“? - Wodurch ist die Kultur in Katalonien geprägt? - Was wird in der katalanischen Kultur hoch geschätzt? - Welche übergreifenden verbindenden Strukturen zwischen eurer Kultur und den <i>Castells</i> sind erkennbar? - Hatte es was mit dem Landstrich zu tun? - Repräsentierten die Vereine ein Stadtviertel? - Welche religiösen Hintergründe hatten sie? - Eher Männer? Frauen, Kinder? Alle? - Was symbolisiert das „Castell“ bzw. die „Burg“? - War es ein männlicher Mutbeweis? Rivalität?
	<p>Was hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich in der „Welt“ der <i>Castells</i> verändert? Warum?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Welche Fortschritte sind erkennbar? - Haben sie noch den gleichen symbolischen Charakter? Gibt es eine Wertverschiebung? - Wer ist für den Wandel verantwortlich?

<p><i>Die Tradition und ihre Zukunft</i></p>	<p>Die <i>Castells</i> konnten sich optimal an die heutige Zeit anpassen – welchen „Merkmalswandel“ brachte dies?</p> <p>Welche Maßnahmen müssen gesetzt werden, dass die Modernität die Zukunft der <i>Castells</i> nicht negativ beeinflusst?</p>	<p>Hat die Modernität die Veränderung mit sich gebracht?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie wirkt sich die Nominierung der UNESCO auf die katalanische Gesellschaft aus? - Haben sich die traditionellen Wesenszüge der Gruppen verändert? Wie? - Welche Charakteristiken haben sie sich erst kürzlich angeeignet? - Welche Übereinstimmungen und Unterschiede können daraus geschlossen werden? - Welche Bereiche müssen genau durchdacht werden? - Was ist wichtig zu verbessern, zu fördern, zu festigen, abzuändern oder zu vermeiden?
<p><i>„Versportung“ der Castells</i></p>	<p>Siehst du die Ausübung der Bewegungskultur eher als rituelle Praxis der Kultur oder als Sport? Warum?</p> <p>Welche Veränderungen finden im Rahmen des Charakters der Bewegungskultur statt, die auf eine „Versportung“ deuten könnten?</p> <p>Welche Elemente können herangezogen werden, um einen Vergleich zwischen der Bewegungskultur und dem Begriff „Sport“ aufzustellen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Was sind für dich die Unterschiede zwischen der körperlichen Aktivität einer Kultur und Sport? - Glaubst du, dass die Zukunft eine „Versportung“ bringen wird? Warum? - Zeit und Punktwertung? Schiedsrichter? Ligen? Medien? Standardisierter Raum? Austragung? Technik? - Gibt es eine laufende Struktur- und Technikverbesserung? - Gibt es ein System für die Bewertung der Leistung? - Wo wird die Bewegung ausgetragen? Wo finden Wettkämpfe statt? - Müssen die Teilnehmer einen guten körperlichen Zustand aufweisen?

2.1.2.2 Gewinnung der Interviewpartner

Bei der Auswahl der zu Befragenden ist grundsätzlich folgendes zu beachten (Lamnek, 2005 S. 362-365):

- Die Personen werden keinesfalls zufällig ausgewählt, sondern den Erkenntnisinteressen entsprechend.
- Die Selbstkontrolle des Forschers oder der Forscherin ist wichtig um eine Verzerrung der Auswahl durch die theoretische Vororientierung zu verhindern.
- Die Befragten sollten dem Interviewführer oder der Interviewführerin nicht

bekannt sein, um eine Verfälschung der Erkenntnisse zu vermeiden.

- Fälle, die nicht den Vorstellungen entsprechen, sollte der Forscher aufnehmen und erweitern.
- Der Forscher sollte neuen Inhalten gegenüber offen sein, um im weiteren Forschungsprozess die inhaltliche Auswahl der Gegenstände erweitern zu können.

Die Gewinnung der Interviewpartner erfordert Engagement und eine beachtliche Investition an Zeit. Aufgrund dessen, dass die Forschungsarbeiten im Ausland stattfanden und somit der Forschungsort und die Interviewten noch nicht bekannt waren, wurde der Punkt, dass die Befragten dem Interviewer nicht bekannt sein sollen, ohne weiteres erfüllt.

Es war ein Anliegen, Personen aufzuspüren, die regelmäßig in diese Bewegungskultur involviert sind um Erfahrung und Wissen in die Interviews mitebringen zu können. Die Suche stellte zu Beginn eine enorme Herausforderung dar. Der erste Versuch, Professoren der Romanistik zu bitten, Kontakte nach Barcelona oder zu anderen katalanischen Städten herzustellen, scheiterte. Der nächste Schritt umfasste eine intensive Recherche im Internet und ein Versenden von E-Mails an alle relevanten Adressen, die ausfindig gemacht werden konnten. Hauptsächlich handelte es sich hierbei um verschiedenste Vereine, die zum großen Teil auf der Homepage des Hauptverbandes der *Castells* aufgelistet waren. Ohne Wissen nach Örtlichkeit und Intensität des Geschehens dieser *Collas*, war es nicht leicht zu differenzieren, welche Vereine nun kontaktiert werden sollten.

Des Weiteren wurden Autoren von Büchern, die im Internet recherchiert wurden, angeschrieben. Erstaunlicherweise meldeten sich zwei zurück.

Auch von den Vereinen trafen erfreulicherweise zahlreiche Rückmeldungen ein. Die hilfsbereite, ausgeprägte Resonanz war sehr erstaunlich. Es wurden Kontakte geknüpft, nicht nur mit dem Ziel Interviews zu tätigen, sondern auch um Besuche bei Trainings und Veranstaltungen durchzuführen. Insgesamt gab es Kontakte zu zehn Vereinen, einem Manager des Verbandes, zwei Professoren und mit einem Buchautor. Es herrschte reger Kontakt in einem Zeitraum von drei bis sechs Monaten vor dem geplanten Aufenthalt, in welchem die Forschungspartner laufend Fragen beantworteten, Literaturtipps, Dokumente und Informationen vermittelten. Das Interesse und die hilfsbereite Unterstützung seitens der zukünftigen Interviewpartner war von Beginn an unerwartet groß. Wenige Wochen vor Abreise wurden Termine fixiert und alles weitere konkretisierte sich.

Vor Ort wurden laufend Bekanntschaften gemacht und neue Türen öffneten sich. Der Manager des Verbandes trat als Kontaktvermittler zum langjährigen (seit wenigen Monaten) Ex-Präsidenten des Verbandes auf. Es wurde ein Termin für das Interview organisiert. Insgesamt ergaben sich zwei neue interessante Interviewpartner, die vor Ort durch schon bestehende Kontakte, beschaffen wurden.

Schlussendlich waren die Interviewpartner vollständig organisiert:

Joan, der Historiker und Buchautor, durch diesen bereits Monate vor dem eigentlichen Aufenthalt Informationen eingeholt werden konnten;

Miquel, Ex-Präsident des Verbandes, kurzfristiges Kennenlernen vor Ort;

Alaitz, Professorin an der Universität Barcelona, ausländische Betreuerin; zuvor langfristiger Kontakt per E-Mail;

Manel, Haupttrainer des ältesten Vereins, mehrmonatiger Kontakt;

Xavier, Direktor der wöchentlichen Fernsehdokumentation der *Castells*, Kontakt wurde durch Joan hergestellt.

2.1.2.3 Die Durchführung der Interviews

Die Beziehungsbasis, die zwischen dem Forscher und dem Interviewpartner bestehen sollte, wurde über E-Mail-Kontakt hergestellt. Die Termine wurden entweder per E-Mail vereinbart, vor Ort telefonisch bestätigt oder über Kontaktpersonen organisiert. Alle Interviewpartner waren mit der Veröffentlichung ihrer Vornamen einverstanden.

Interview 1:

Joan war der erste Interviewpartner. Er ist 35 Jahre alt und seit 28 Jahren Mitglied im Verein von Reus, wo er regelmäßig das Training besucht und an den Auftritten teilnimmt. Beruflich ist er als Professor der Geschichte an der Universität in Reus tätig und organisiert für Studenten theoretische und praktische Kurse über die *Castells*, welche als freies Wahlfach angerechnet werden. Aufgrund des großen Interesses für die Menschentürme hat er sich als Historiker der Herkunftsforschung dieser Bewegungskultur verschrieben und 2007 ein Buch publiziert. Aus diesem Grund besitzt Joan sehr viel Wissen über den Ursprung und die Entstehung der *Castells*. Durch diese Publikation ist die Verfasserin im Internet auf seinen Namen gestoßen und konnte per E-Mail einen ersten Kontakt mit ihm aufnehmen. So entwickelte sich über Monate hinweg, auf elektronischem Wege eine gute Beziehungsbasis. Vor Ort war Joan eine hilfsbereite

Kontaktperson, die nicht nur bei der Literatursuche große Unterstützung bot, sondern auch bei der Kontaktknüpfung und Vermittlung von Veranstaltungen. Joan organisierte der Verfasserin einen Bibliotheksausweis in Reus, der ihr die Nutzung eines breiten Bibliothekskatalogs ermöglichte.

Das Interview wurde in seinem Wohnort, in Reus, in einem Kaffeehaus abgehalten. Der Treffpunkt war für vor der Bibliothek vereinbart, um mir gleichzeitig diesen öffentlichen Ort vorzustellen. Das Kaffeehaus lag gleich gegenüber und erschien im ersten Augenblick als ein gemütlicher und ruhiger Ort, was sehr wichtig war, denn es sollte eine angenehme Atmosphäre herrschen, damit sich der Interviewpartner wohl fühlen kann. Später erwies sich diese Lokalität als doch nicht so geeignet, denn nach ungefähr der Hälfte des Interviews füllte sich das Kaffeehaus vermehrt mit Besuchern und es wurde dadurch immer lauter. Die Hintergrundgeräusche störten immer wieder unser Gespräch welche die teilweise vorherrschende sprachliche Barriere noch zusätzlich verstärkten. Aber Joan gab sich sehr viel Mühe, sprach deutlich und war trotz dieser Einflüsse von außen ein sehr aufschlussreicher Interviewpartner.

Interview 2:

Miquel, der zweite Interviewpartner, ist 71 Jahre alt und beschäftigt sich seit über 50 Jahren mit den *Castells*. Er war lange Zeit Mitglied in einem Verein in Barcelona und die letzten drei Jahre, bis Ende 2010, Präsident des Verbandes. Unter anderem war Miquel bei der Nominierung zum immateriellen Kulturerbe involviert. Seine Kontaktadresse wurde der Verfasserin durch Guillermo, dem Manager des Verbandes, vermittelt, somit hat erst kurz vor dem eigentlichen Interview eine Verbindung bestanden.

Das Gespräch fand in Barcelona in der Nähe des Busbahnhofs statt. Glücklicherweise, verlief dieses Interview in einer ruhigen und angenehmen Atmosphäre. Miquel widmet sich intensiv dem Thema, ob die *Castells* eine Bewegungskultur bleiben oder sich zu einem Sport entwickeln. Auch beschäftigt ihn der allgemeine Wandlungsprozess der Gesellschaft in Katalonien der Zukunft und der Einfluss der Modernisierung auf die *Castells*. Es lag ihm viel daran, mir sein Wissen und seinen Standpunkt zu vermitteln und deshalb nahm er sich viel Zeit für das Interview.

Interview 3:

Alaitz war die dritte Interviewpartnerin und diente der Verfasserin als „offizielle Betreuerin“ vor Ort. Sie ist 34 Jahre alt und schon seit ungefähr 20 Jahren in der *Colla „Vila de Gràcia“* in Barcelona tätig. Alaitz arbeitet als Professorin am Geographischen Institut in

Barcelona und ist Teilnehmende in der hiesigen universitären *Colla*. Über E-Mail-Verkehr mit diesem Verein wurde der Kontakt zu ihr geknüpft und schon vor dem Aufenthalt die Betreuung vor Ort vereinbart. Aufgrund ihrer Unterstützung war es möglich das Internet und die Fachbereichsbibliotheken zu nutzen. Es stellte sich als sehr hilfreich heraus, eine direkte Ansprechperson an der Universität in Barcelona zu haben.

Das Interview wurde in ihrem Büro abgehalten, da Ruhe die beste Voraussetzung für ein ungestörtes und verständliches Gespräch ist. Aufgrund der Tatsache, dass Alaitz früher die Leitung für die universitäre *Colla* inne hatte, besitzt sie einen guten Einblick in das Geschehen der *Castells*. Bereits vor dem eigentlichen Interview lud sie die Verfasserin ein, auf die Trainings der Universität und ihrer städtischen *Colla* mitzukommen.

Interview 4:

Mit Manel wurde das vierte Interview abgehalten. Er ist 41 Jahre alt und seit vier Jahren Trainer im ältesten Verein Kataloniens. Schon seit seiner Kindheit ist er Mitglied in dieser *Colla*, in welcher bereits sein Vater und auch sein Großvater tätig waren. Auch mit Manel wurden schon vor dem Aufenthalt reichlich E-Mails ausgetauscht und so eine gute Beziehungsbasis hergestellt.

Das Interview fand nach dem Training in einem Seminarraum statt. Somit konnten im Anschluss, unabhängig von den geplanten Leitfragen, auch Fragen gestellt werden, die sich während des Trainings ergaben. Manel bringt langjährige Erfahrung mit und wirkte sehr kompetent. Die zahlreichen Abbildungen von Menschentürmen aus vergangenen Auftritten die überall die Räumlichkeiten schmückten, lieferten ein stimmungsvolles Ambiente.

Interview 5:

Xavier, der fünfte Interviewpartner, ist 55 Jahre alt und Direktor der wöchentlichen Fernsehdokumentation der *Castells*. Er ist Mitglied einer *Colla* aus Barcelona, besucht zwar regelmäßig das Training, legt seinen Schwerpunkt allerdings auf seinen Beruf. Die Dokumentation wird in der privaten Firma „Lavinia“ in Barcelona produziert, welche für den lokalen Fernsehsender arbeitet. Die Bekanntschaft mit Xavier erfolgte über Joan, welcher der Verfasserin die E-Mail Adresse vermittelte.

Das Interview wurde in der Firma „Lavinia“ durchgeführt. Es fand im großen Arbeitsaal an einem freien Tisch statt. Aufgrund der hohen Anzahl an Mitarbeitern und dem daraus resultierenden hohen Lärmpegel, waren manche Antworten teilweise schwer verständlich.

2.2 Die Auswertung

In diesem Kapitel werden die durch die Interviews erfassten Daten ausgewertet, analysiert und verglichen. Welche Vorgehensweise hierzu gewählt wurde, wird im nachstehenden Abschnitt dargestellt.

2.2.1 Die gewählte Auswertungsmethode

Nachdem die Interviews umfassendes Material liefern, ist es für eine weitere Auswertung hilfreich dieses zu kategorisieren, um daraus theoretische Erkenntnisse ziehen zu können und zu einem gut strukturierten und erfolgreichen Ergebnis zu kommen. Daher ist es wichtig eine geeignete Vorgehensweise zu wählen. Im Anschluss wird die Methode beschrieben, die zur Analyse der Daten dient.

2.2.1.1 Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

Als Auswertungsmethode für die durchgeführten Interviews wurde die „zusammenfassende Inhaltsanalyse“ im Rahmen der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (1996, S. 92) gewählt. Diese Vorgehensweise hat eine Reduktion des Materials zum Ziel. Weniger wichtige Textstellen werden gestrichen und ähnliche Aussagen zusammengefasst.

Der Grundgedanke von Mayring (2002, S. 114) beschreibt folgendes:

„Qualitative Inhaltsanalyse will Texte systematisch analysieren, indem sie das Material schrittweise mit theoriegeleitet am Material entwickelten Kategoriensystemen bearbeitet“.

Die nach Mayring (2000, S. 60 ff.) orientierten Auswertungsschritte und die Vorgangsweise der zusammenfassenden Inhaltsanalyse werden wie folgt durchgeführt: es werden zu Beginn die Analyseeinheiten bestimmt, dann erfolgt die Bildung von Paraphrasen, um, durch das Zusammenfassen längerer Textpassagen und das Wiedergeben des Themas mit eigenen Worten, den Inhalt überschaubar zu machen, bis eine Kurzversion vorliegt. Nicht nur ausschmückende Redewendungen werden weggestrichen, sondern Sätze auf grammatikalische Kurzformen transformiert. Der nächste Schritt stellt die Generalisierung dar. Hier werden konkrete Beispiele verallgemeinert. Der letzte Schritt zeichnet sich durch die Reduktion, in dem ähnliche Paraphrasen zusammengefasst werden, aus.

Mayring (2003, S. 12) betont vor allem, dass es eines der Ziele sein soll, Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation zu ziehen. Die Inhaltsanalyse will das Material nicht ausschließlich für sich auswerten, sondern weiters dem Teil des Kommunikationsprozesses dienen.

Es stehen im Rahmen der Auswertung beide forschungsleitenden Fragen im Zentrum:

- *Welche kulturellen Grundmuster sind aufzufinden, die Zusammenhänge mit dieser Tradition erklären können? Seit wann gibt es diesen Brauch und wie ist er entstanden?*
- *Wie hat sich der Charakter der Castells über die Jahre verändert und welche Maßnahmen müssen gesetzt werden, um dessen Stabilität auch in Zukunft zu garantieren? Wird in weiterer Folge eine „Versportung“ der Castells stattfinden?*

Bei der Auswertung des Interviewmaterials liegt der Fokus auf den zuvor erstellten Kategorien, die nachfolgend erläutert werden.

- Ursprung der Bewegungskultur
- Übergreifende Strukturen zwischen der katalanischen Kultur und den *Castells*
- Der Aufschwung der Bewegungskultur in den letzten Jahren
- Wandel der Wesenszüge – Übereinstimmungen und Unterschiede zwischen früher und heute
- Maßnahmen, um das „Erfolgsmodell“ der *Castells* vor den neuen externen Faktoren – Popularität, Medieneinfluss und Kommerzialisierung – aufrecht zu erhalten
- Elemente der Bewegungskultur, welche die „Versportung“ begünstigen
- Elemente der Bewegungskultur, welche der „Versportung“ entgegenstehen

2.2.2 Ergebnisdarstellung

2.2.2.1 Ursprung der Bewegungskultur

Dass dies ein umstrittenes Thema war beziehungsweise immer noch ist, geht aus allen Interviews hervor. Es gibt viele Überlieferungen und Studien, welche im Lauf der Zeit den Ursprung mit ziemlicher Genauigkeit feststellen konnten. Diese zu ermitteln war aufgrund einer Menge an Theorien, die aufgestellt wurden nicht einfach. Joan erzählt: „Es sind mir, während der Forschungsarbeiten für mein Buch, das von den Ursprüngen der *Castells* handelt, einige originelle Hypothesen untergekommen, wie zum Beispiel, dass die *Castells* römische Wurzeln haben könnten. Diese Behauptungen sind jedoch als fantastisch und exotisch anzusehen und konnten nie belegt werden.“ (1, 4ff)

Des Weiteren erzählen die Befragten von einem herausragenden katalanischen Ethnologen namens Joan Amades, der 1959 verstorben ist. Er studierte die katalanischen Traditionen und veröffentlichte das erste Buch über die *Castells*. Aus allen Interviews geht hervor, dass dieser Folkloriker zwar sehr viel Interessantes über die katalanische Kultur in Erfahrung bringen konnte, aber nicht alles zu glauben ist, was er über die *Castells* berichtete. Miquel schilderte schmunzelnd:

„Er beschreibt, dass die *Castells* eine sehr antike Sache wären, dass das Wort „*Enxaneta*“ einen römischen Ursprung hätte und die Uniformen von den Griechen abstammten. Die Zeremonie der *Castells* käme aus dem Neolithikum, wo es einen besonderen rituellen Festakt gab, um die Pflanzen höher wachsen zu lassen, damit die Menschen mehr zu essen hätten. Aber all das ist ein Lügenmärchen. Wir wissen, dass die *Castells* nicht ganz so antik sind, und es verschiedene kennzeichnende Ereignisse gibt, die ihre wahre Geschichte gut verfolgen lassen.“ (1, 6ff)

Aber auch aus Manels Aussage ist zu entnehmen, dass die *Castells* definitiv keine „antike Tradition“ sind: „Die *Castells* existieren noch nicht so lange. In Europa kann man viel mehr Traditionen entdecken, die um einiges altertümlicher sind als unsere Bewegungskultur.“ (1, 11ff)

Aus aktueller Sicht scheint es außer Zweifel, dass sich die *Castells* aus einem alten Tanz, welcher der Familie der Volkstänze zugeordnet werden kann, entwickelt haben. Diese Tänze, die Teil der Festzüge der *Fiesta Mayor* waren, stammen von Ortschaften eines sehr konkreten Gebiets namens *Catalunya Nova* ab, einem südlichen Teil von Katalonien.

„In mittelalterlichen Zeiten wurde Katalonien in zwei Teile geteilt: *Cataluna Nueva* und *Cataluna Vieja*. *Catalunya Nova* litt an der Invasion der Araber, die aus Marokko kamen. *Catalunya Vieja* gehörte früher der Grenzregion Frankreichs an und befand sich somit unter der französischen Herrschaft, die einen christlichen Einfluss hatte.“ Erklärte Alaitz (1, 12ff).

Dieser Tanz, der vorhin erwähnt wurde, bekannt unter dem Namen *Ball de Valencians*, bestand aus einer Serie von Tanzformationen, begleitet von Flageoletten, und endete mit der Errichtung eines kleinen Aufbaus von Menschentürmen mit einer Höhe von 3 bis 4 Stockwerken, genannt *La Torreta*.

Wie im Kapitel 1.3 erläutert, werden in Büchern verschiedene Arten von Tänzen thematisiert, welche die Vorfahren der heutigen *Castellers* sein könnten, wie der *Moixigangues*, die *Muixeranga d'Algemesí* oder die *Moixiganga* aus Valencia, die in zurückliegenden Zeiten vielerorts im katalanischen Gebiet ausgeübt wurden.

Aus den Interviews geht hervor, dass sowohl die *Castells selbst*, als auch die *Muixeranga d'Algemesí* ihren Ursprung in der „Tanzform“ *Moixiganga* haben. Auch der *Ball de Valencians* dürfte von in dieser Art des Tanzes abstammen.

„Der *Ball de Valencians* steht, von der Evolution her, zwischen diesen beiden Traditionen. Es kann zwar ein Vergleich zwischen den *Castells* mit diesem Tanz sinnvoller erscheinen, allerdings hat er sich in den zwei letzten Jahrhunderten sehr verändert. Aber, die *Muixeranga*, sowie auch die *Castells* haben sich dauerhaft in ihrer Form gehalten“, meint Xavier. (1, 12ff).

Bevor diese Themen ausgewertet werden, sollen noch ein paar Worte die *Moixiganga* beschreiben. Obwohl ihr Ursprung heidnisch ist, integrierte sich dieser Tanz immer mehr in religiöse Manifestationen. Ihre älteste Dokumentation wird auf das 15. Jahrhundert datiert. Jahrzehntlang war dieser „Tanzstil“ in den valencianischen Ortschaften präsent und endete meist mit einem niedrigen Turm. „Es kann gesagt werden, dass die *Moixiganga* ein Tanz ist mit starken religiösen Konnotationen, jedoch mit einem deutlich größeren geographischen Einzugsgebiet als die der *Castells*“, schildert Miquel (1, 8ff)

Die *Muixeranga d'Algemesí*:

Die Interviewten bringen einige charakteristische Merkmale zu den *Muixeranga d'Algemesí*. Joan erzählt: „Beide Traditionen, sowohl die *Castells*, als auch die *Muixeranga d'Algemesí*, besitzen eine turnerischer Komponente. Die *Muixeranga d'Algemesí*, die aus dem Land Valencia stammt, hat 30 Aufstiege und plastische Figuren im Sachregister angeführt, die *Castells* an die 34 Konstruktionen. Die „Turmbauer“ haben zwar keinen Tanz, aber doch Musik, was sie von den meisten turnerischen Disziplinen unterscheidet.“ (1, 21ff)

Der *Muixeranga d'Algemesí* kann eine religiöse Komponente zugeschrieben werden. Sie symbolisiert das Kulturerbe von Algemesí. Algemesí ist eine Stadt in Valencia. Die Mutter Gottes der Gesundheit ist das religiöse Symbol dieses Dorfes.“, sagt Alaitz (1, 16ff). Allerdings ist dies nicht das altertümlichste Element in dieser Tradition, und auch nicht in

allen Gruppen verstärkt präsent. Bei den *Castells* ist dieser Bestandteil zwar auch gegeben, aber weniger intensiv als bei der *Muixeranga d'Algemesí*. In beiden Fällen haben sich diese Komponenten durch religiöse Feiern, die laufend stattgefunden haben, bestätigt.

Eine andere Interpretation der *Muixeranga d'Algemesí* ist die kriegerische. Manel trägt folgende Information über dieses kampflustige Merkmal heran:

„Die valencianische Kultur macht den Eindruck ein kriegerischer Tanz zu sein. Sie verwenden das Beil, welches die Lanzen und andere Waffen ersetzt. Die Vorbewegungen einer Feierlichkeit scheinen der Entfaltung zu dienen und im zweiten Teil erlangt der Festakt an Stärke. Im Gegensatz zu anderen Traditionen, wird am Ende ein Sieg gefeiert.“ (1, 31ff)

Erzählt wird, dass die früheren Gelehrten diese Interpretation, dass die *Castells* von den *Muixeranga d'Algemesí* stammten, ablehnten und diese zu den *Ball de Valencians* zuordneten. Folgendes dürfte aus früheren Zeiten dokumentiert worden sein:

„Von Aufzeichnungen weiß ich, dass der Tanz, in dem sich der kriegerische Sinn der Burg zeigt, der der ‚Valencians‘ ist, in welcher die Tänzer immer in zwei Gruppen geteilt wurden und an die gegenüberstehenden Gruppen im Kampf erinnern. Die Endfigur, also der Turm oder die Burg, umfasst in unseren Augen die Freude des Triumphs. Es kann auch den Angriff der feindlichen Burg bezeichnen, wo man die ganze Kraft braucht, und die eigenen Körper als mutiges Zeichen nutzt, um zu erreichen, dass sich der Gegner unterwirft.“, schildert Joan (1, 25ff)

Dies bestätigt, dass der kampfesfreudige Charakter schon immer gegeben war, die Vorfahren nicht nur die religiöse Komponente, sondern auch ein kriegerisches Element aufgriffen und somit die Rivalität der *Castells* dort ihren Ursprung haben dürfte.

Die Frage, ob jetzt nun eigentlich die Rede von „Türmen“ („Torres“) oder „Burgen“ („Castells“) ist, stellt sich immer wieder. Miquel betont, dass es hier keine eindeutige Antwort gibt und meint:

„Bei *Castells* mit zwei *Rengles* in der *Pinya*, also mit zwei Reihen, war von *Torres* – „Türmen“ – die Rede, mit drei *Rengles* wurden sie als *Castells* – *Burgen* bezeichnet. Aber es gibt hier nicht wirklich eindeutige Belege. Man kann in einigen früheren Aufzeichnungen immer wieder Aussagen lesen, dass irgendwelche *Torres* gesiegt haben, die dann später *Castells* genannt wurden, weil sie größer waren als die ‚Torretes‘ vom *Ball de Valencians*. Also man glaubt, dass die *Castells* quasi große *Torres* bezeichnen. Aber wie gesagt, dies ist kein stabiles Argument. Ein schnelles Beispiel: ein *tres de seis* (3von6) ist ein kleineres *Castell* als der *torre de nou* (2von9). Diese Konstruktion ist um drei Etagen höher als das andere trägt aber die offizielle Bezeichnung ‚Torre‘, also ‚Turm‘. Einerseits findet man das Wort *Castell* bereits im Jahr 1770, andererseits wird im 19. und 20. Jahrhundert immer noch von den *Torres* und *Torretes* gesprochen.“ (1, 46ff)

In dem Zusammenhang erklärt Xavier, wie heutzutage die Bezeichnung *Castells* im

Umgang mit Fremden, Auswärtigen und Touristen gehandhabt wird:

„Die Bezeichnung 'Castells' ist die formale und universelle Form, um zu definieren, was wir machen. 'Torre' ist in der katalanischen Stadt Vilafranca eine Struktur von zwei Personen pro Stockwerk, zum Beispiel: ein *Torre de Siete*, wie du schon weißt, ist ein *Zwei von Sieben*. Wenn wir mit jemanden sprechen, der keine Ahnung von den *Castells* hat, dann verwenden wir den Ausdruck 'Torres humanas' oder 'Castillos humanos', weil diese Begriffe die Tradition anschaulicher darstellen und für mehr Information sorgen.“ (1, 27ff).

Seiner Beschreibung nach, kann gesagt werden, dass es nicht falsch ist die Ausdrücke „Menschentürme“ oder „Menschenburgen“ zu verwenden. Hervor geht jedoch, dass die Bezeichnung „Menschenpyramiden“ nicht gebräuchlich ist.

In den Interviews bestätigt sich der Volkscharakter, der auch im Kapitel 1.3 beschrieben wird. Es ist ein Element, das nicht nur in der *Muixeranga d'Alghemesí* auftaucht, sondern auch die *Ball de Valencians* und die der *Castells* prägt. „Jeder der irgendwas über die *Castells* im 19. Jahrhundert gelesen hat, weiß, dass die Bauern, Handwerker und Fischer in *Collas* gearbeitet haben und in diesen auch ihre Traditionen pflegten. Ihr Volkscharakter zeichnete sich unter anderem durch viel feiern und vermehrten Alkoholkonsum aus, was dazu beigetragen hat, dass die *Muixeranga d'Alghemesí* einen schlechten Ruf erhielten“, erzählt Xavier (1, 31ff). So, wie auch im Kapitel 1.3 hervorgehoben wird, vermittelten die *Castells* zu Beginn ein eher primitives Bild. Sie wurden von der restlichen Bevölkerung, der oberen Mittelschicht als unzivilisiert angesehen.

Ein weiteres Merkmal der *Muixeranga d'Alghemesí* und der *Ball de Valencians*, welches infolge auch bei den *Castells* zu sehen war, ist die „Männlichkeitsinszenierung“. Das Verhalten der Gesellschaft spiegelte sich auch in deren Traditionen wider und somit nahmen für lange Zeit auch keine Frauen an der Welt der *Castells* teil. „Aber es gab keine Diskriminierung, weil es angeblich kaum Frauen gab, die aufsteigen wollten“, betont Miquel (1, 61ff).

Bezüglich der Musik lässt sich sagen, dass diese klarerweise eine große Rolle spielt, nachdem die valencianische Tradition den Ursprung der *Castells* darstellt. Musik und Tanz sind zwei Faktoren die zusammengehören. Die *Muixeranga d'Alghemesí* verwendete die „Dulzaina“, übersetzt die Schalmel, ein Holzblasinstrument und die *Tamborito*, eine kleine Trommel. Die *Castells* werden von der *Timbal* („Pauke“) und der *Gralla* („Flageolet“) begleitet. „Niemand streitet ab, dass diese Instrumente sehr ähnlich sind.“ sagt Manel (1, 56). Die *Gralla* wird im Kapitel 1.6 genauer beschrieben.

„Die *Muixeranga d'Alghemesí* trugen schon in uralten Zeiten bei ihren Auftritten eine Art Uniform/Tracht. Je nach Epochen haben sie diese Kleidung gemietet oder selbst aus

Stoffresten hergestellt“ teilt Alaitz mit (1, 40ff). Einen älteren Vorfall in Zusammenhang mit den Uniformen beschreibt Joan:

„Es lohnt sich dieses Ereignis zu erwähnen, denn es ist wirklich amüsant. Vor einigen Jahren trugen die *Castellers* noch keine robusten Hosen, sondern lange Unterhosen. Bei dem Auftritt war die Errichtung eines *Castells* mit 8 oder 9 Stöcken im Gange, als einer Person in der 4. Ebene die Hüftbinde aufging. Es wurde seine lange Unterhose zerrissen, welche herunterrutschte, an seinen Füßen hängen blieb und über den Rücken des Unteren baumelte. Das *Castell* wurde jedoch fertig errichtet! Das muss ein lustiger Anblick gewesen sein! Überleg dir mal: ein fertiger Menschenturm mit lauter *Castellern* in rotem Kostüm und einer Person im vierten Stock, die nur mit Hemd dasteht und ab der Hüfte nackt ist.“ (1, 55ff)

Die Technik des Aufstiegs der *Muixeranga d'Alghemesí* unterscheidet sich zu der von den *Castells*. Sie beginnen mit dem linken Bein, welches sie in die Kniekehle der Person setzen, die sie besteigen wollen, und mit Schwung knien sie mit dem rechten Bein bereits auf der rechten Schulter. Xavier bekräftigt: „Man sieht, dass es das gleiche System ist, das die *Castells* anwenden, nur mit dem einen essentiellen Unterschied, dass alle *Castellers* eine Hüftbinde zum Aufstieg verwenden. Das ist schon ein wesentlicher Vorteil, wenn man betrachtet, dass die *Faixa* eine Art Stufe darstellt, die hilft aufzusteigen.“ (1, 43ff).

Betreffend der Namensgebung, setzt sich dieser bei den *Castells* aus zwei Nummern zusammen, welche die gesamte Zusammensetzung angeben. Dies ist möglich, weil alle drei Teile, die *Pinya*, der *Tronc* und der *Pom de dalt* immer gleich konstant aufgebaut werden. Bei den *Muixeranga d'Alghemesí* vollzieht sich der Aufbau etwas anders. Ihre Konstruktionen haben die Form einer Pyramide und manche behalten ihre Struktur, andere jedoch nicht. Der *Stamm* fällt bei ihnen kompakter aus, die *Krone* jedoch von Mal zu Mal anders. Aus diesem Grund sind die Stürze bei den *Muixeranga d'Alghemesí* eher auf die fehlende Struktur der Positionierungen zurückzuführen und nicht auf die Höhe und Schwierigkeit wie bei den *Castells*.

Die Rivalität war der Hauptgrund, warum sich die *Castells* verbesserten und immer höhere Konstruktionen schufen. Auch bei den *Muixeranga d'Alghemesí* kam der Wettstreit auf als die „Nova Muixeranga“ gegründet wurde. Die Rivalität im Zusammenhang mit der neuen Konkurrenz brachte neue wichtige Veränderungen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die *Muixeranga d'Alghemesí* und die *Castells* viele Ähnlichkeiten aufweisen, welche eine gemeinsame Herkunft bestätigen. Auch die Unterschiede geben wertvolle Information über den Ursprung der Menschenburgen.

Die *Balls de Valencians* :

Die *Balls de Valencians*, werden als direktester „Vorfahre“ der *Castells*, wie wir sie heute verstehen, erachtet. Sie gehören zur selben Familie wie eine ganze Reihe von Tänzen, die sich sowohl die religiöse Komponente teilen als auch die Tatsache, dass neben einer Reihe von tänzerischen Formationen auch ein Menschenturm errichtet wird. Zu dieser Art von Tänzen gehören, neben den valencianischen Tänzen und den *Muixerangas*, die alten „Tänze der „Piràmide“ und der „Titans“.

Das erste schriftliche Zeugnis über den *Ball de Valencians* ist aus dem Jahr 1687, als bei den tarragonesischen Festen von Santa Tecla der *Ball de Valencians* von Bràfim auftrat. Allerdings kann kein bestimmter Zeitpunkt konkretisiert werden, ab welchem die Tänzer des *Ball de Valencians* sich dazu entschlossen haben nur noch Türme zu erbauen. Es muss sich um einen langsamen Prozess gehandelt haben, bei dem der Turm des Finaltanzes Schritt für Schritt immer mehr an Bedeutung gewonnen hat.

„Der Höhepunkt dieses Prozesses wird wohl im letzten Viertel des 18. Jh. stattgefunden haben. Die ursprünglichen „Türmebauer“ des *Ball de Valencians* begannen unabhängig vom Tanz Türme zu erbauen. Zumindest überwog der Turm im Vergleich zum Rest des Tanzes und seine Höhe hatte sich vergrößert. Es gibt einen schriftlichen Beweis dafür, wenn ich mich richtig erinnere, aus dem Jahr 1770, der besagt, dass in der Kleinstadt Arboç in der Region Penedès 4 Gruppen von „Valencians“, aus Catllar aus Tarragona, Vendrell, Riera und Santa Margarida dels Monjos, auftraten und dass die aus Catllar ein *Castell* von 6 Stockwerken erbaut hatte“, erzählt Joan, der über die Geschichte der Ursprünge sehr gut Bescheid weiß (1, 72ff).

Der *Balls de Valencians* existierte in unterschiedlichen Formen. Miquel gibt eine gute Übersicht der verschiedenen Anschauungen dar:

„Eine Form der *Balls de Valencians* war ein Tanz, den einige Männer aus dem valencianischen Land betrieben, namentlich *Muixerangas* bezeichnet. Sie führten in Katalonien und anderen Teilen Spaniens verschiedene Elemente auf: zum Beispiel einen Tanz, einen kleinen Turm, einen Rundgang der „Giganten“, ein kleines „Castillo“, etc.

Damals existierten keine einheitlichen Gruppen und deshalb hatten sie auch keine eigenen Namen. Sie wurden verschieden benannt: „Tänze der Glocken“, „die Pyramiden“ oder die „Valencianischen Tänze“. Eine weitere Bezeichnung war, „der Tanz, den sie valencianisch nennen“. Diese Tänze wurden von Gruppen vorgeführt die nicht aus Valencia kamen. Weil es keine Normen und Vorgaben gab, welche diesen Tanz spezialisierten oder eingrenzten, entwickelte sich dieser in jedem Dorf auf eine andere Art und Weise, in dem sie lokale Elemente ihrer Kultur eingliederten, aber auch welche vernachlässigten, die eigentlich charakteristisch gewesen wären. Dadurch, dass diese Änderungen schrittweise erfolgten, schien es auch nicht notwendig einen neuen Namen zu kreieren. Erst Mitte des 19. Jahrhunderts finden wir zum ersten Mal die Bezeichnung „Xiquets de Valls“. Der Name wurde gegründet, um speziell von den *Collas* von Valls sprechen zu können, die durch die Art ihrer Türme hohes Ansehen erlangten. (1, 69ff)

Die charakteristischen Elemente der Bekleidung der *Balls de Valencians* sind die kurzen Turnhosen, das Hemd, die Leinenschuhe, die Hüftbinde, die Tücher, die Glöckchen und eine traditionelle Kappe. Die Hüftbinde war wie bei den *Castellers* ein fixer Bestandteil, im Gegensatz zu den *Muixerangas d'Algemesí*.

In vielen Studien über die *Balls de Valencians* und die *Castells* wird die Musik analysiert, da dies ein sehr interessanter und komplexer Bereich ist in Bezug auf den Ursprung der Menschentürme. Aufgrund einiger Untersuchungen bestand lange Zeit die Theorie, da die Musik ein sehr hohes Alter aufweist, dass die *Castells* in dieser Art und Weise auch schon lange Zeit existieren müssen. Nach weiteren zahlreichen Recherchen kam man jedoch zum Schluss, dass das aktuelle Lied der *Castells* (siehe Kapitel 1.6.8.) nicht über das 20. Jahrhunderts hinausgeht und somit die Menschentürme ebenfalls von neuer Generation herkommen.

Wird die Musik untereinander verglichen (*Moixiganga, Balls de Valencians*), kann eineutig gesagt werden, dass die der *Castells* aus der Musik der *Balls de Valencians* hervorgeht. Auch das Flageolett spielt bei den Valencians eine wichtige Rolle.

Alaitz erklärt dazu: „Meist spielten sie typisch traditionelle Lieder während den Tänzen. Für uns wäre speziell die Musik die bei der Aufstellung der Türme verwendet wurde interessant, leider gibt es hierzu keine genauen Verschriftlichungen.“ (1, 105ff)

Die wichtigste Struktur der *Balls de Valencians* ist der „Torre“ („Turm“). Er charakterisiert sich durch eine abnehmende Anzahl an Männern pro Stockwerk und mehreren Personen in der Basis. Genauso wie bei den *Muixerangas* besteht die Spitze nur aus einem einzelnen Kind. „Der Aufbau und die Struktur können jedoch variieren, denn bei ihnen ist es nicht so streng und genau wie bei uns *Castellers*“, betont Xavier (1, 89ff)

Wie bei den *Castells*, konnten auch bei den *Balls de Valencians* die Gruppen der verschiedenen Dörfer anhand ihrer Bekleidung, der Musik und auch an der Art des Tanzes unterschieden werden.

Noch vor einigen Jahren existierte der *Ball de Valencians* Seite an Seite mit den *Castells*. Es wurden *Fiesta Mayores* gefeiert, in welchen sowohl *Valencians* als auch *Castellers* angekündigt wurden. Trotzdem verschwand der *Ball de Valencians* nach und nach mit der immer größer werdenden Popularität der *Castells*. Heute, so wie es Alaitz veranschaulicht, „lebt der *Ball de Valencians* nur mehr außerhalb des Gebiets und des Kontexts in dem er ursprünglich entstand in einer kleinen Scharen von Tänzern, die ihn sehr sporadisch in ihre Aufführungen einbauen, weiter.“ (1, 120ff)

2.2.2.2 Übergreifende Strukturen zwischen der katalanischen Kultur und den *Castells*

Betrachtet ein Außensteher die Menschentürme, stellt er sich die Frage: „Was hat diese Form der Bewegungskultur speziell mit der katalanischen Kultur zu tun? Welche Zusammenhänge gibt es?“ Das Land Katalonien ist gebrandmarkt durch eine tiefgreifende Geschichte und demnach wurde auch ihre Kultur stark geprägt. Das, was in der katalanischen Kultur hoch geschätzt wird – so wie in jedem anderen Land - wird in verschiedenen Bräuchen und Traditionen ausgedrückt. Anhand der fünf Interviews konnten verbindende Strukturen herausgearbeitet werden, die nicht nur regionale Gründe, sondern auch epochenabhängige Erklärungen aufweisen.

Zu Beginn bleibt noch einmal zu unterstreichen, dass die *Castells* zwar eine katalanische Kultur sind, weil sie in einem Teil von Katalonien entstanden sind und auch dort praktiziert werden, aber trotzdem einen Einfluss der arabischen Kultur aufweisen. Wenn man es genau betrachtet, liegt der Ursprung dieser Bewegungskultur, und somit auch von den Tänzen „Balls de Valencinas“, in Cataluna Nueva. Joan erklärt: „So wird der südliche Teil von Katalonien ab dem 17. Jahrhundert benannt, der von Ramón Berenguer IV erobert worden ist und später dem muslimischen Taifa-Königreich angehörte.“ (1, 131ff) Damals wurde diese Region durch die arabische Kultur sehr stark beeinflusst.

Es ist interessant zu wissen, dass das katalanische Parlament, das sich als „Identitat de Catalunya“ bezeichnet, als älteste Regierung ganz Europas erklärt wurde. Es stellt somit die älteste europäische Demokratie dar. „Das soziale Gebilde, das *Kollektiv*, welches schon lange Bestand hat, kann gut mit den *Castells* verglichen werden“, äußert sich Miquel (1, 160ff) und Manel meint: „Das kollektive Gemeinschaftsgefühl war schon immer ein Teil der katalanischen Kultur, der „*Espíritu catalán*“ („katalanische Geist“).“ (1, 201ff)

Von 1710 bis 1714 fand in Katalonien ein bedeutender Krieg statt, „als Krieg der *Segadors*“ bezeichnet. Joan gibt einen Überblick über dieses Ereignis:

„Die '*Segadors*' waren die Männer, die am Feld arbeiteten und das Getreide mähten. Diese Auseinandersetzung fand in den Jahren 1640 bis 1659 während des Dreißigjährigen Krieges statt. Es waren kastilische Truppen in Katalonien stationiert, die für Unruhe sorgten und der Bevölkerung durch ihre Präsenz das Leben schwer machten. Man muss dazu sagen, dass es sich dabei um französisch-spanischen Auseinandersetzungen handelte. Es herrschte Aufruhr unter den katalanischen Einwohnern und sie revoltierten bald gegen die kastilische Oberherrschaft. Als ein „Schnitter“ am Fronleichnamstag ermordet wurde, eskalierte die Situation und es kam zu einem Aufstand in Barcelona bei welchem ein bedeutender Graf ums Leben kam. Der Präsident der Generalversammlung Kataloniens nutzte diese sozialen Unruhen und verkündete den Ausruf der Katalanischen Republik. Daraufhin kam es zur Schlacht von Montjuïc, welche die Katalanen gewannen. Aufgrund des Ablebens des Präsidenten wurde Ludwig XIII von Frankreich zum

Machthaber von Katalonien gewählt. Die Auseinandersetzungen zwischen der Regierung in Barcelona und Frankreich erstreckten sich über einige Jahre. 1652 nahm Frankreich die Forderung Katalonien einzuverleiben zurück. Es kam zum ersehnten „Pyrenäenfrieden“. Die Franzosen behielten sich die Region in den Pyrenäen, Katalonien blieb bei Spanien. [...] Seitdem ist auch das katalanische Volkslied '*Els Segadors*' die katalanische Nationalhymne.“ (1, 140ff)

Joan erklärt, dass der Krieg ungefähr zu dieser Zeit stattgefunden hat, von der es auch die ersten schriftlichen Aufzeichnungen zu den *Balls de Valencians* gibt. Was die *Castells* und dieser Krieg gemeinsam haben, ist das „*Zusammengehörigkeitsgefühl*“ das dadurch geschaffen wurde. In dieser Krise haben die „Schnitter“ und die Feudalherren Seite an Seite gekämpft. Alle waren in derselben erbärmlichen Situation und nur durch den Zusammenhalt wurde schlussendlich der Kampf gewonnen. „Die Siegesfreude unter der katalanischen Bevölkerung war außerordentlich groß. Dieses Empfinden der Menschen von damals ist mit einem speziellen „Gruppengefühl“ zu vergleichen, welches auch die *Castellers* erleben, wenn sie gemeinsam eine besondere Konstruktion zustande bringen“, übermittelt Alaitz (1, 141ff).

Früher gab es viele Lohnarbeiter und junge Menschen, die während der „Mahd“ – hauptsächlich ging es um Weizen – in den Landbesitzen anderer mithalfen. Sie organisierten sich in *Collas* (die Collas der Schnitter), die in weiterer Folge angestellt wurden, um die Felder der Besitzer zu mähen. Der Vertrag wurde meist mündlich geregelt. In dieser Zeit hatte der Landherr für eine Unterkunft der Schnitter gesorgt, sie erhielten ihre täglichen Mahlzeiten und einen geringen Lohn für ihre Arbeit. Wenn sie an einem Ort mit dem Mähen fertig waren, zogen sie zum nächsten Feld. Der Zeitraum der Mahd dauerte einige Wochen, in denen die Schnitter vom Süden bis in den Norden Kataloniens reisten, abhängig vom Reifungsprozess des Weizens. Durch die Organisation in *Collas* wurde die Anstellung vereinfacht, denn „es ist unproblematischer eine Absprache mit einer Person, in diesem Fall mit dem *Cap de Colla*, als 10 Abkommen mit 10 verschiedenen Arbeitern zu treffen“, behauptet Miquel (1, 132ff) Der *Cap de Colla* repräsentierte die *Colla*, regelte die Aufträge, kassierte den Lohn und teilte ihn auf. Diese gemeinsame Arbeitsverrichtung im Rahmen einer Colla, weist einen sehr hohen kooperativen Charakter auf. Dadurch, dass die Lohnarbeiter das gleiche Ziel hatten und am Ende der Mahd dasselbe Gehalt bekamen, waren sie verantwortlich für alle und somit musste jeder seine Arbeit verantwortungsbewusst verrichten. Sie waren voneinander abhängig, denn alleine wäre es nicht möglich diese Aufgabe zu erfüllen. Sie sind im Kollektiv stark und können nur gemeinsam ihr Ziel erreichen. Bei den *Castells* ist dies nicht anders. Ein Einzelkämpfer hat in dieser Bewegungskultur keine Bedeutung. Es zählt das Gesamtergebnis, welches nur in der Gruppe vollbracht werden kann.

In anderen wirtschaftlichen Zusammenkünften funktionierte die Organisation der Arbeit auf eine ähnliche Art und Weise: beim Schiffe abladen, beim Häuserbau etc. Alaitz hebt hervor, dass sich die Tänze, die sich im Rahmen der *Fiesta Mayor* präsentierten, auch in *Collas* auftraten. Einige Beispiele, die typisch traditionelle Tänze darstellen, sind der: „Ball de Cintes“, „Ball de Gigantes“, „Ball de Panderos“, „Ball de Cercolest“, „Ball de Serralongues“, „Ball de Bastóns“, „Capsgrossos“, „Gegants“, „Diables“, „Falcons“ und die „Figuereta“.

Auch unter den Bauern spielte nicht nur die Koordination und die Zusammenarbeit in den *Collas* eine große Rolle, sondern auch die Kooperation unter den Landwirten. Nicht jeder Bauer hatte eine eigene Mühle oder die notwendigen Maschinen für seine Arbeit und dadurch agierten sie sehr kooperativ unter einander. Auch in den traditionellen Tänzen spielt die Kooperation eine wichtige Rolle und stellt ein zentrales Element dar.

Die Interviewten merken an, dass die Hüftbinde nicht nur heute bei den *Castells* eine besonders wichtige Funktion darstellt, sondern sie wurde auch früher von den Landarbeitern, die mit schweren Werkzeugen und Maschinen arbeiten mussten, verwendet, um ihren Rumpfbereich zu stützen.

Um eine Verbindung mit den *Castells* herzustellen, kann gesagt werden, dass diese Bewegungskulturen deutliche Ähnlichkeiten aufweisen. Heute gibt es einen *Cap de Colla*, der alle Mitglieder in Bezug auf das Training koordiniert, indem er ihnen Anweisungen gibt, was sie zu tun haben bzw. welche Position sie in der Konstruktion einnehmen sollen. Die *Colla* arbeitet gemeinsam an ihrer Verbesserung und führt ihre bedeutsamen *Castells* im Rahmen von Auftritten vor. Die Kooperation ist bei einer großen Gruppe, wie die *Collas* definitiv sind, für das gemeinsame Streben nach einem Ziel, sehr wichtig.

In diesem Zusammenhang ist zu sagen, dass es in Katalonien viele Verbände und Vereine in den Bereichen der Kultur, des Sports, der Musik, der Freizeit, etc., gibt, die keine staatliche Unterstützung bekommen. Die spanische Regierung greift ihnen nur in den Bereichen unter die Arme, die sie als wichtig für ihr nationales Ansehen betrachtet. Daher ist man im unabhängigen Katalonien daran gewöhnt sich selbst zu organisieren. Mittlerweile gibt es im Rahmen der *Castells* viele Vereine und sogar einen Dachverband, der das Kollektiv koordiniert.

Miquel hebt hervor: „Die Geschichte Kataloniens ist voll von Kriegen und sozialen Konflikten, welche die Form unseres Auftretens geprägt hat. Unser Land musste stets mit einer Kargheit an Geldmitteln leben und aus diesem Grund konnten nur die Stärke und die Kooperation ihrer Bevölkerung ihre Existenz garantieren.“ (1,174 ff) Und dass nicht nur die Zusammenarbeit, sondern auch Kraft und Stärke ein wichtiger Bestandteil der *Castells*

sind, braucht nicht mehr speziell hervorgehoben zu werden.

In früheren Zeiten wurden die *Castells*, wie bereits erwähnt, hauptsächlich von Bauern und Handwerkern ausgeübt. Es war keine Aktivität der oberen Sozialschichten, denn diese betrachteten die Ausübenden der Menschentürme meist als primitiv und unzivilisiert.

Die Saison der *Castells* war dem Sommer zugeschrieben (ca. Ende Juni bis September), weil es weniger Arbeit auf den Feldern gab, genossen die Bauern diese arbeitslose Periode der Ruhe und erholten sich. So versammelten sich viele – auch aus der Stadt – nicht nur um *Castells* zu bauen, sondern auch um Volksfeste zu veranstalten und Tänze durchzuführen. Teilweise verdienten sie auch Geld an den Darbietungen, was ihnen gelegen kam, da sie über die Sommermonate kein fixes Einkommen hatten. Um Menschentürme zu bauen, mussten viel einen Beruf oder eine Beschäftigung ausüben, die ihnen erlaubte im Sommer diese Aktivität ausüben zu können. Aufgrund dessen konnte sich ein Großteil der Bevölkerung dieser Tradition widmen, da in Katalonien die Mehrheit der Wirtschaft der Agrikultur zugeschrieben wurde. Deshalb entstand diese Tradition vermehrt in kleinen Dörfern unter den Bauern. „Aber nachdem für die Ausführung der *Castells* immer eine Kumulation an Menschen unumgänglich ist waren auch die Leute der Stadt notwendig.“, lässt Xavier erkennen. (1, 112ff). Manel demonstriert die Veränderung der Gesellschaft:

„Zu dieser Zeit stand rein die Gruppenarbeit im Vordergrund, allerdings glaube ich, dass sich in den 100 Jahren der Geschichte die Denkweise der *Collas* extrem verändert hat. Die Motivation der *Castellers* dieser Zeit war anders als sie jetzt ist. Früher betrieben die Leute die Aktivität um die Sommerpause zu nützen, um sich zu treffen und 'Fiesta' zu zelebrieren - eine Sache gemeinsam zu machen. Der Umgang untereinander verlief ein bisschen primitiver und „härter“. Es existierte Rivalität und Wettstreit, aber kein nationalistischer Gedanke. Es standen auch noch nicht die heutigen Werte im Vordergrund, eher ging es um ein Zusammenzuhalten und etwas gemeinsam zu tun – *Castells* „mano-con-mano“ („Hand-in-Hand“) oder „codo-con-codo“ („Knie-an-Knie“) zu bauen. Ich würde es einen „romantischen Ehrgeiz“ nennen. Heutzutage ist es anders. Es machen auch andere Berufsgruppen mit, nicht nur Bauern, welche die Aktivität das ganze Jahr durchführen. Die Revolution der Mittelklasse ermöglichte mehr Freizeit, vor allem an den Wochenenden um sich den *Castells* zu widmen. Das Ganze hat sich mehr in eine familiäre Angelegenheit entwickelt.“ (1, 124ff)

In der Übergangszeit, nach dem Tod *Francos*, stellte sich für die Bewohner Kataloniens die Aufgabe ihre Identität zurückzugewinnen. Sie suchten nach *Symbolen*, die ihr Land und ihre Kultur repräsentieren sollten. Die *Castells* wurden als eines der Symbole gewählt, welches vor allem Stärke und Zusammenhalt transmittieren sollte. Vor 100 Jahren, als sich der Katalanismus zu entwickeln begann, wäre das noch nicht in der Form geschehen, wie Miquel verlautbart: „Die *Castells* waren mit einer negativen Vision

behaftet und wurden als unzivilisiert bezeichnet. Sie repräsentierten nicht nur die arme Bevölkerung, sondern auch die primitive, wilde Gesellschaft.“ (1, 159ff)

Abschließend stellt Xavier fest: „Wie die Stierkämpfe ein Symbol für ganz Spanien sind, so repräsentieren die *Castells* die Identität Kataloniens“.(1, 159)

Der mediterrane Charakter der südländischen Kultur zeichnet sich durch große Offenheit in der Bevölkerung aus. Dies beginnt schon bei der Begrüßung. Wo sich Südländer mit zwei Küssen links und rechts auf der Wange begrüßen – auch bei neuen Bekanntschaften – verläuft dies in den meisten anderen Ländern mit einem Händeschütteln, welches deutlich mehr Distanz schafft. In der mediterranen Kultur herrscht viel mehr *Körperkontakt* zwischen den Personen als in den nördlichen Regionen Europas.

Bei der Konstruktion der *Castells* besteht ein sehr intensiver Körperkontakt. „Deshalb bin ich mir auch sicher, dass die *Castells* in anderen, im Norden gelegenen Ländern keinesfalls in der Intensität funktionieren würden.“ behauptet Joan (1, 155ff). Heutzutage versammeln sich Menschen mit anderen gemeinschaftlichen Motiven als früher. Joan fügt hinzu: „In vergangenen Zeiten waren die *Collas* am Land viel verschlossener als die neu aufgekommene, industriellen Vereine in der Stadt. So kam es auch, dass sich die Frau erst mit den neuen städtischen *Collas* „ins Geschehen einbrachte.“ (1, 166ff)

In der jetzigen Zeit sind die *Castells* für jedermann offen, insbesondere für Immigranten. Sie wollen zwischen den Einheimischen und den Zuwanderern „Brücken“ bilden. „Die Integration ist ein besonderer Wesenszug dieser Bewegungskultur.“, betont Xavier (1, 135ff).

2.2.2.3 Der Aufschwung der Bewegungskultur in den letzten Jahren

Um die Auswertung der Veränderung der Wesenszüge zu präsentieren, sollen davor noch die Gründe für diese Entwicklung erläutert werden. Welche Fortschritte sind erkennbar?

Im Gespräch über den Wandel und die Zukunft der *Castells* konnte aus allen Interviews eine enorme Begeisterung über die Entwicklung ihrer Bewegungskultur entnommen werden. Joan sagt: „Es gab Veränderungen, die sich von innen heraus durchgesetzt haben und diese entfalten sich immer wieder im veränderungsreichen Potential und der Offenheit unserer Tradition“ (2, 23ff). „Der offene und integrierende Charakter der Gruppen, das Amateurwesen und die Identifikation im Sinne der Zugehörigkeit zum Verein, der Respekt untereinander, welcher wichtig ist um etwas zu erreichen und hohe Türme zu bauen,... das ist es, was die UNESCO „belohnt“ hat und welches beginnt sich in

der Welt auszubreiten.“ (2, 65ff) erklärt Miquel, der selbst der offiziellen Nominierung der UNESCO in Nairobi beiwohnte. Mit dem Eintrag in die Liste der Welterben konnten die *Castells* einen Meilenstein in der Geschichte setzen, worauf sie sehr stolz sind. Joan erzählt euphorisch: „Freunde, Bekannte und Nachbarn haben gratuliert und die Gruppe hat innerhalb dieser Tage diesen Stolz in vollen Zügen ausgelebt, stolz über die Tatsache ein *Casteller* zu sein.“ (2, 54ff)

Alaitz, die auf dem Institut für Geographie in Barcelona eine Gruppe *Casteller* ins Leben gerufen hat, meint dazu:

„Es ist wahr, dass die *Castells* Symbolcharakter erworben haben und die UNESCO sie als Welterbe deklariert hat, aber dies konnte nur geschehen weil sich die *Castells* durch das Volk, durch Amateure gebildet werden. Würden die *Castells* von Akrobaten gemacht werden, so wie beim *Cirque du Soleil*, wären die *Castells* zwar höher aber würden nicht als Welterbe angesehen werden, genauso wenig hätte ihnen das Land den gleichen symbolischen Charakter zugeschrieben.“ (2, 38ff)

Das Land Katalonien sieht die Menschentürme als Symbol für das, was es sein möchte – stark, widerstandsfähig und solidarisch.

Ohne Zweifel haben die *Castells* ihren Bekanntheitsgrad in den letzten Jahren erhöht. „Die Nachfrage an Auftritten im Ausland ist so hoch wie nie zuvor“, meint Xavier (2, 95) Es ist ihnen gelungen, ihre Aktivität international zu verbreiten. Manel, der bereits von einer chinesischen *Colla* in ihr Land eingeladen wurde, um Instruktionen zum Turmbau vor Ort zu geben, schildert überzeugt:

„Es ist so, dass sich *Castells* bis nach China und Chile ausbreiten, und das nicht nur weil sie spektakulär und spannend sind, sondern vor allem wegen der Botschaft der sozialen Integration und der Gruppenarbeit die sie ausmacht. Diese Werte sind die eigentlichen Stärken der *Castells*, welche sie hervorheben und einzigartig machen. Die *Castells* wurden zwar in Valls geboren und haben unsere Wurzeln, sind aber Besitzer und Verbreiter von universalen Werten die in unserer aktuellen Gesellschaft oft ins Abseits gedrängt werden. Aus diesem Grund hat der Samen an weit entfernten Orten zu wachsen begonnen.“ (2, 79ff)

Natürlich sind in Verbindung dazu die Fortschritte in der Medienwelt zu erwähnen. Die Zusammenarbeit zwischen dem katalanischen Fernsehen und dem Verband der *Collas* hat Früchte getragen, was Grund für die häufige Präsenz der *Castells* in den Fernsehnachrichten ist. Dies geht Hand in Hand mit der generell wachsenden Popularisierung. Das Interesse der Jugendlichen an den Türmen steigt und weist eine stark wachsende Präsenz dieser Altersgruppe auf. „Alles in allem ist eine hoffnungsreiche

Zukunft vorausgesagt.“ meint Miquel (2, 89ff).

Miquel widmete sein ganzes Leben dieser Bewegungskultur und erlebte viele Höhen und Tiefen. In seiner Amtszeit als Präsident des Verbands, bis zum Ende letzten Jahres, war er sehr engagiert und setzte sich für die *Castells* und ihren Aufschwung mit allen Mitteln ein. Im Interview fügt er hinzu:

„Die *Castells* haben differentielle Züge welche sie durch die Geschichte erlangt haben, aber grundsätzlich ein sehr positives Bild, in Anbetracht der öffentlichen Meinung und der internationalen Bekanntheit. Dies war mitunter ein langer und schwieriger Prozess. Sich zu erhalten ohne sich ständig widerzuspiegeln ist auch nicht leicht. Das ist die Herausforderung die sich nun stellt. Zu festigen und zu erweitern was man erreicht hat, und den Fortschritt voranzutreiben, wie jenen der Sicherheit in der Gruppen. Es gilt zu lernen, in einer von Popularität und wachsendem Medieneinfluss geprägten Welt Beachtung auf die ethischen Werte zu legen, welche durch die Aktivität der *Castells* hervorgehoben und verkörpert werden soll.“ (2, 138ff)

Er ist es auch, der die *Castells* als ein „Erfolgsmodell“ bezeichnet, welches es in dem neuen Umfeld (Popularisierung, Medienfluss und Kommerzialisierung) zu stärken gilt. Er sagt, wenn die Werte der *Castells* der Schlüssel zum Erfolg sind und über ihre Zukunft gesprochen wird, dann muss man wissen, wie die Gruppen aufgebaut sind. Alle fünf Interviewten zentrierten ihre Analyse der Charakteristiken der *Castells* auf jene Eigenschaften, die sich am meisten von anderen Assoziationen und Clubs unterscheiden und welche sie zu einzigartigen und bewundernswerten Kollektiven machen. Sie betonen einstimmig, dass es wichtig ist am Beginn zu erwähnen, dass die Gruppen der *Castellers* nicht immer so waren wie sie es heute sind. Vor 40 Jahren waren die *Castells* eine reine Männer-Sache, die Beachtung und soziale Anerkennung der Aktivität war sehr niedrig, die Präsenz in den Medien war quasi null und Kinder waren im Falle eines Sturzes nicht ausreichend gesichert. In den letzten Jahrzehnten, welche auch zu dem heutigen Erfolg geführt haben, hat sich in diesen Bereichen sehr viel getan. „Man muss sagen, dass die Modernität nicht mit der mimetischen Veränderung gekommen ist, sich der sportlichen Wettkämpfe anzupassen, wie allzu oft vermutet wird“, so Joan (2, 46ff), sondern es war das Potential der eigenen Tradition selbst, welches sich laufend durch die Integration, die Einbindung von Frauen, das Aufscheinen der *Castells* in den öffentlichen Medien und die Ausbreitung der wissenschaftlichen Forschung bezüglich Sicherheitselementen entwickelt hat. Aufgrund dieser Motive sind die Menschentürme als eine Tradition zu sehen, welche sich zu entwickeln und an die Anforderungen der Welt von heute anzupassen wusste. „Wenn sie diese Kapazitäten nicht gehabt hätte, hätten die *Castells* sicher nicht den Erfolg und das Potential, welches sie heute haben.“ Sagt Alaitz (2, 101ff)

2.2.2.4 Wandel der Wesenszüge – Übereinstimmungen und Unterschiede zwischen früher und heute

Um einen Vergleich anstellen zu können, wurden in den Interviews zu Beginn die traditionellen Wesenszüge angesprochen. Im Rahmen der Auswertung wurden die Aussagen aller fünf Interviewpartner zu den ursprünglichen Merkmalen der *Collas* verglichen und anschließend eine Auflistung ausgearbeitet. Die meisten Eigenschaften wurden von allen Befragten erwähnt, allerdings mit unterschiedlichen Begriffen bezeichnet. Es wurde der geläufigste bzw. sinngemäß passendste Begriff für die anschließende Darstellung ausgewählt. Folgende Wesenszüge werden als traditionell angesehen:

Beteiligung: Da für die gesamte Konstruktion eines Menschenturms sehr viele Mitwirkende benötigt werden, spielte die Unterstützung von Amateuren immer schon eine bedeutende Rolle. Normalerweise war jeder dazu eingeladen teilzunehmen und sich zu beteiligen.

Zugehörigkeitsgefühl: Im Normalfall sind die *Castellers* ihr ganzes Leben lang Teil der gleichen Gruppe. Durch einen Wohnortwechsel oder ähnliches kann es zu einem Wechsel der *Colla* kommen, was aber nicht immer gern gesehen wird. Xavier meint: „Man sieht es auch als Respektlosigkeit an zu versuchen *Castellers* aus einem anderen Verein für den eigenen anzuwerben.“ (2, 149ff)

Verwischen sozialer Hierarchien: „In den *Castells* lösen sich soziale Hierarchien auf.“ sagt Joan (2, 89ff). „Die sozialen Barrieren verschwimmen und die Rolle der Personen in der Gesellschaft verändert sich.“, schildert Manel (2, 183ff). Jeder braucht nichts weiter mitbringen als seinen Körper.

Überlegenheit des Gesamterfolgs über das Individuum: „Das *Castell* ist ein Gesamtkunstwerk“, überzeugt Alaitz (2, 211ff). Die Individuen haben keine Bedeutung, ein Einzelkämpfer kann keine ganze Gruppe weiterbringen. Während des Baus eines Menschenturms, sind in gewissen Momenten einige *Castellers* wichtiger als andere, aber nicht vergleichbar mit der Rolle eines Solisten oder eines Schauspielers“, behauptet Manel (2, 186ff), während dies Miquel untermalt: „Der Triumph ist jener der Gruppe und aller *Castellers* zusammen.“ (2, 68ff)

Rivalität: Die Gruppen konkurrieren um die spektakulärsten *Castells* zu bauen. Das Endresultat ist abhängig von der Ambition, der Anstrengung, der Opferbereitschaft und der Zusammenarbeit der Mitglieder der Gruppe. „Die Selbstüberwindung ist die wichtigste Kraft der Gruppen der *Castellers*, die Rivalität nur ein Zusatz.“ merkt dies Joan an (2, 211ff).

Festliches Ambiente und Aktionen in der Öffentlichkeit: Die Auftritte der *Castellers* finden normalerweise in festlichem Ambiente statt oder tragen dazu bei eines zu schaffen.

Als nächstes wird eine Übersicht der erst kürzlich (in den letzten drei Jahrzehnten) angeeigneten Charakteristiken aufgezeichnet. Es ist dazu zu sagen, dass ohne diesen Anpassungen und Veränderungen die *Castells* nicht diesen symbolischen Wert und diese Bekanntheit – auch international – hätten, die sie heute genießen.

Amateurwesen der Castellers: Heutzutage sind alle *Castellers* Amateure. Ohne die Einführung des Amateurwesens hätte dieser Sprung nach vorne, den die *Castells* gemacht haben, nicht stattgefunden.

Eröffnung und Partizipation: Um *Castells* zu bauen sind viele Personen mit unterschiedlichen körperlichen Merkmalen notwendig. „Somit kann man von jedem profitieren und es ist heutzutage auch jeder willkommen“, hebt Joan hervor (2, 257ff). Menschentürme zu bauen hat sich als ein gut funktionierendes, soziales Integrationsmittel herausgestellt.

Wichtigkeit der „gelegentlichen“ Castells: Der Integrationscharakter wird bestärkt durch die Möglichkeit die jeder *Casteller* hat, sich in die Gruppe einzubinden. Aus diesem Grund sind die *Collas* Gruppierungen mit verschwommenen Umrissen. Einer bringt sich mehr, der Andere weniger intensiv ein.

Wirtschaftsfernes Bild der Gruppen: Das Auftreten der *Castellers* von heute ist weit entfernt vom „wirtschaftlichen Typus“ (Xavier, 2, 189ff) vieler kommerzieller Vereine. Die Sponsoren der *Castellers*, im Falle dass es überhaupt welche gibt, treten diskret auf. Es ist nicht leicht Gelder zu erhalten, und daher geben sie sich mit dem zufrieden, was sie haben.

Eingliederung von Frauen: „Dies war ein wichtiges Element um die integrative Fähigkeit der Gruppen wachsen zu lassen“ betont Alaitz (2, 260ff) lachend. Das Miteinbeziehen, da sind sich alle Interviewten einig hat eine bessere Technik der *Castells* ermöglicht.

Beteiligende Demokratie: Dies hat die führenden Merkmale von vorhergehenden Modellen ersetzt. Die *Castellers* sind sehr teilnehmend, auch wenn es um andere Vereine oder Assoziationen handelt.

Risikokontrolle: Die deutliche Verminderung der Zahl von „Abstürzen“ und die daraus resultierenden Verletzungen haben sich durch neue Sicherheitsmaßnahmen und die Verbesserung der Vorbereitung und des Schutzes stark reduziert. Passive Sicherheitsvorkehrungen wie der Helm für Kinder haben sich mittlerweile standardisiert. Die *Collas* von heute haben ein gutes Niveau an anerkannter Risikokontrolle erreicht.

In den Interviews wurden in weiterer Folge von allen Interviewten gleiche oder ähnliche Verbindungen und Unterschiede zwischen den traditionellen Wesenszügen und den Charakteristiken von heute angesprochen. Analysiert, stellt dies folgendes Ergebnis dar:

Heutzutage sind alle wesentlichen Attribute den *Collas* zuzuschreiben. Es sind die Merkmale, welche die Gesamtheit definieren, „den Zement bilden“ (Miquel, 2, 304), und welche die Differenzierung zu anderen kulturellen und sportlichen Aktivitäten herstellt.

Nach den Aussagen der Interviewten kann gesagt werden, dass sich die Vereine vermehrt durch eine existierende Homogenität innerhalb des Verbandes auszeichnen, welche fälschlicherweise aber oft nicht als solche gesehen wird, besonders nicht von Außenstehenden. Es herrscht die Meinung vor, dass die Gruppen der *Castellers* „ein heterogenes Kollektiv sind“ (Xavier, 2, 257). Sie haben den Ruf, dass sie häufig uneinig sind und zu Konflikten neigen. Karikaturistisch formuliert Alaitz: „Eine Welt von tausend Menschen die nie einverstanden sind.“ (2, 322ff).

Historisch betrachtet, ist es wahr, dass die Beziehungen zwischen den Gruppen anfällig für Konfrontation waren und es teilweise noch immer sind. Jedoch ist es normal, dass eine Gruppe Eigenheiten hat. Diese machen auf eine gewissen Art und Weise auch ihr Profil aus und „bestärken den Esprit der Gruppe“. (Xavier, 2, 181)

„Das Bild, welches häufig durch die Medien publiziert wird, zerreißt diese Homogenität zusätzlich“, meint Joan (2, 340ff). Es muss jedoch eingeräumt werden, dass die dürftigen Gespräche zwischen den *Castellers* momentan ein klares Defizit darstellen, welches sich negativ auf das globale Image der *Castells* auswirkt und Folgen für das Verfahren mit den Kommunikationsmitteln hat.

Aus den Interviews geht hervor, dass das derzeitige Problem darin besteht, dass die genaue Ursache der Diskurse und die Diagnosen fehlen wer oder was eigentlich die Gruppen der *Castellers* sind und wohin sie gehen. Aus diesem Grund muss man zuerst, noch bevor man über zukünftige Herausforderungen sprechen kann, das momentan gültige Gruppenbild und dessen Merkmale, die sie definieren und unterscheiden, festlegen.

„Hier ist es wo wir stehen und das ist der Denkansatz“, erklärt Miquel (2, 199), der sich nicht nur über die Zukunft der *Castells* Gedanken macht, sondern sich schon in der Vergangenheit viel mit den Menschentürmen beschäftigt hat. Deshalb kann er bekräftigen, dass es nicht möglich ist, die Zukunft der Menschentürme abzusichern. Er fügt hinzu: „In der Geschichte gibt es keine Bestimmtheit. Die Zukunft der *Castells* hängt von der Qualität der Analyse die wir heute machen, der Entscheidungen, die wir treffen und von der Bestimmung mit der wir sie in die Praxis umsetzen“, ab (2, 201ff)

Joan, der Historiker, der sich mit ihrer Vergangenheit wohl am meisten auseinandergesetzt hat, übermittelt Folgendes:

„Die Zukunft der *Castells* zu sichern funktioniert über die Erben der Vergangenheit aber auch über das Bewusstsein der Kapazität sich anzupassen und innovativ zu sein, welche eine wichtige Komponente für die nächste Generation darstellt. Mir scheint klar, dass es heutzutage gilt die Kräfte darin zu zentrieren, das aktuelle Vorbild und Modell der Gruppen der *Castellers* zu erhalten und zu bekräftigen, ein Erfolgsmodell das universell bekannt ist. Aber wir müssen aufmerksam die Entwicklung verfolgen welche die Gewohnheiten und das soziale Empfindungsvermögen in der Zukunft aufweisen. In dem Fall müssen wir die eigenen Antworten zu finden wissen und dürfen nicht gefangen in der Vergangenheit festhängen.“ (2, 361ff)

„Deshalb ist Anpassungsfähigkeit wichtig, um den Symbolstatus zu erhalten“. (Alaitz 2, 213). Bis jetzt ist dies den *Castells* gelungen.

Wenn nun noch einmal die Charakteristiken betrachtet werden, dann kann – auch durch die Aussagen der Befragten – bestätigt werden, dass die Mehrheit von den Beschreibungen der Merkmale einen hohen Grad an Stabilität besitzen. Dies unterstützt einen optimistischen Blick in die Zukunft zu werfen. Die einzigen externen Faktoren – so betonen sie – welche die *Castells* beeinflussen könnten, kommen von der wachsenden Popularisierung, vom steigenden Medienfluss und der Kommerzialisierung. Ein wichtiger Schritt wäre nicht nur zu verhindern, dass sich ihr Einfluss negativ auf die Bewegungskultur auswirkt, sondern man sollte versuchen von diesen neuen Faktoren profitieren zu können. Das aktuelle Modell der *Castells*, welches Miquel bereits erwähnt hat, muss unter allen Umständen erhalten werden. „Es wäre ein Fehler Initiativen in Angriff zu nehmen, welche die Grundaspekte dieses Modells gefährden“, schildert Manel (2, 403ff). In diesem Sinne müssen Maßnahmen getroffen werden, auf welche im folgenden Abschnitt eingegangen wird.

2.2.2.5 Maßnahmen, um das „Erfolgsmodell“ der *Castells* trotz der neuen externen Faktoren – Popularität, Medieneinfluss und Kommerzialisierung – aufrecht zu erhalten

Insgesamt konnten den Interviews einige Vorkehrungen entnommen werden, welche die Aufrechterhaltung des aktuellen Modells der *Castells* unterstützen sollen. Es wurden die Aussagen der fünf Interviewten verglichen und sich überschneidende Bereiche zusammengefasst. Schließlich wurden von allen Befragten insgesamt sieben verschiedene Bereiche angesprochen. Es galt zuletzt eine passende Formulierung für die einzelnen „Maßnahmen“ zu finden, welche folgend Schritt für Schritt analysiert werden.

Der erste Punkt läuft unter „*angemessener Behandlung der Medienlandschaft*“. Steigende Medienpräsenz liefert, wie wir alle wissen, nicht nur Vorteile. Es gilt sich ihnen zu stellen und sie als positives Element des Kommunikationstransfers einzubinden. Dies lässt sich auch mit der Aussage von Xavier gut darstellen:

„Wir sind jetzt und mit jedem Mal noch mehr, nahe am Schaufenster. Es lohnt sich nicht, sich zu beschweren, oder nichts damit zu tun haben zu wollen. Ob es uns gefällt oder nicht, die Medien bringen das, was sich im Bereich der *Castellers* abspielt. In diesem Medien-Kontext, müssen wir uns selbst präsentieren, sonst machen es andere für uns. Immer öfter werden uns kollektive Meinungen abverlangt. Es gibt nur einen gültigen Weg, nämlich die Kommunikationsinitiative zu ergreifen. Versuchen wir nur uns mit Antworten zu verteidigen, stellen wir uns immer in eine Schwächesituation und dem Opferdasein gegenüber.“ (2, 436ff)

Auch die anderen sehen das so. Miquel meint zum Beispiel:

„Zu glauben, dass mit der Deklaration als Weltkulturerbe alles gemacht wäre, ist ein großer Fehler. Es ist zwar ein großer Schritt nach vorne gewesen, vielleicht sogar entscheidend in Hinblick auf die populäre Wahrnehmung, aber nicht auf die Meinungsbildung und den Journalismus. ...Es wurde zum Beispiel in einer Tageszeitung, schon kurz nachdem die *Castells* von der UNESCO nominiert worden sind, folgender Leserbrief von einem expressiven Artikelschreiber veröffentlicht, welcher seine Wünsche für das kommende Jahr preisgegeben hat.: „Ich möchte, dass die *Castellers* endlich die Angst verlieren, sich auch Indoor zu betätigen, und wir das dann exportieren, so wie es auch die Amerikaner mit ihren Spektakeln machen.' ...und dieser Leserbrief war kein Einzelfall.“ (2, 419ff)

In weiterer Folge fügt er hinzu: „Dieses Unverständnis kann die Nominierung der UNESCO nicht regeln.“ (2, 421) Existieren in den Köpfen der Bevölkerung falsche Bilder über die Bewegungskultur, dann können diese durch die Medien nicht behoben werden. Dies ist die Aufgabe der *Casteller* selbst, ihre Werte, Ziele, und sich selbst zu definieren. Die Interviewten meinen, dass die *Castellers* nie bewusst versucht haben die Eigenheiten ihrer „Wettkampftradition“ der Gesellschaft zu erklären. Auf Meinungen, die den *Castellers* vorgeworfen wurden, hörte man oft Antworten wie: „Diese Leute verstehen die *Castells* nicht und werden sie nie verstehen.“ In dieser Hinsicht sollten die Medien nicht nur dazu verwendet werden, den Bekanntheitsgrad der Menschentürme zu erweitern, sondern viel mehr noch dazu genutzt werden, um mit der Außenwelt auf einer ehrlichen Ebene zu kommunizieren und die Grundwerte der *Castells* für den Betrachter zu erläutern. Auf diese Weise können individuelle Ansichten offen gelegt werden.

Betrachtet man den Stellenwert, den der Sport in der heutigen Gesellschaft hat, bleibt nicht ausgeschlossen, dass es Leute gibt, die denken, dass sich die *Castells* in jene Richtung entwickeln und modernisieren sollten. Joan bringt diesbezüglich an, dass „diejenigen, die diese Ansicht teilen, dies mit einer großen Oberflächlichkeit tun, welche

aus der sportlichen Vertiefung unserer Gesellschaft in den letzten Jahre herrührt.“ (2, 453ff) Die Interviewten sind sich einig, dass es wichtig ist zu verdeutlichen, dass die *Castells* kein Gruppensport im wesentlichen Sinn sind, sondern eine wettkämpferische Tradition, die schon lange vor der Geburt des allgemeinen Sportgeschehens existierte. Es sollte klar gemacht werden, dass „wir so sind, wie wir sind und nicht nur aus Lust und Laune sondern weil wir an unseren Wurzeln festhalten wollen“.

Was zu den Wettkämpfen noch zu sagen bleibt, ist, dass der fehlende einheitliche „Wettstreit-Kalender“ für die *Castellers* nicht heißt, dass sie keine durchführen, sondern dies hat den Sinn, dass sich jede Gruppe den für sich perfekten Moment aussuchen kann, um sich den neuen Herausforderungen zu stellen. Bei den Auftritten gibt es nie nur einen Gewinner oder nur einen Verlierer. Es betrifft stets die gesamte Gruppe. An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass es den *Castellers* mehr bedeutet „moralischer Gewinner“ (die eigenen Anforderungen zu erreichen oder zu übertreffen) zu sein, als „wirklicher Gewinner“ (die besten Türme zur Schau gestellt zu haben). Der Wettkampf der *Castells* ist kein Spiel. Es ist eigentlich eine Art Wettkampf auf Distanz. Jede Gruppe stellt unabhängig voneinander die gleichen Türme auf. Was im Vordergrund bleibt, ist die Bedeutung der Selbststeigerung und nicht die Rivalität der *Castellers*. Dazu meint Manel:

„Die Spezifität der Darbietung der *Castells* macht deutlich, dass sie sich von Beginn an dem menschlichen Instinkt angepasst haben, nämlich sich selbst zu übertreffen und auch andere, weiterzugehen und zu konkurrieren. Diese Wünsche sind in den *Castells* nicht weniger echt als in anderen Sportarten und im täglichen Leben.“
(2, 456ff)

Zuletzt wird erwähnt, dass das Publikum in der heutigen Zeit „moderne“ Präsentationen gewohnt ist. Die *Castells* selbst, die Rhythmen und die Formation vieler Auftritte sind im Vergleich dazu eher veraltet. „Wenn wir wollen, dass das Publikum nicht mehr nach draußen geht und man uns nur mehr im Fernsehen sieht, dann ist das ein Thema, das man überdenken muss.“, äußert sich Alaitz kritisch dazu (2, 438ff).

Der zweite Gedanke ist „*Die Stärkung des Bekanntheitsgrades der Gruppe anstatt des kommerziellen Images*“. In den Vereinen ist Geld ein unterstützendes Element und sollte lediglich das Funktionieren der Gruppe aufrechterhalten. Sonst steht die Teilnahme der Mitwirkenden im Mittelpunkt. Alaitz drückt dies folgendermaßen aus:

„Die *Collas* sind Einheiten in denen das menschliche Kapital wirklich zählt, der Rest ist instrumentell, selbst die ökonomischen Hilfsmittel. Außerdem sieht unsere Gesellschaft die Tatsache, dass in einer Zeit in der alles kommerzialisiert und privatisiert wird, die Gruppen *Castelleres* einen entgegengesetzten Weg gehen, meist als sehr positiv.“ (2, 441ff)

Auch die Aussage von Xavier bestätigt dies:

„Man hat in den Medien schon viele Seiten über uns geschrieben und viele Sachen über uns gesagt. Von allen diesen Materialien, kann ich mich an keinen Paragraphen erinnern oder an keinen Kommentar, in dem man sich auf die ökonomische Situation der Gruppen beruft. Dies ist ein Merkmal unserer Welt welches viele Menschen neidisch macht, was uns von fast jedem und allem unterscheidet und hervorhebt. Die Tatsache, dass die Gruppen der *Castellers* im Generellen nicht auf der Suche nach Geld sind, stellt sie auf ein hohes Niveau auf der Prestigeleiter und der sozialen Wertschätzung.“ (2, 483ff)

Durch die Unterstützung der autonomen Landesregierung Kataloniens und des Hauptsponsors „Damm“ (eine Biermarke) können die Versicherungen aller *Castellers* und Gemeinschaftsaktionen hinsichtlich der Verletzungsprävention bezahlt werden. Unter anderem betrachten die Gemeinden die Bewegungskultur immer mehr als immaterielles Erbe der Stadt oder Gemeinde und als Element, welches das Ansehen der Lokalität hebt und welches es dadurch zu pflegen und zu unterstützen gilt. Vor allem, wenn *Collas* einen Ort suchen, wo sie ihre Proben und Treffen abhalten können, wird ihnen oft unter die Arme gegriffen.

Leider kann man beobachten, dass die Gruppen in Zeiten mit höheren ökonomischen Mitteln viel schneller gewachsen sind, während sich in Perioden mit weniger Geld die Teilnehmenden auf eine kleinere Zahl reduziert haben. Meist geschieht dies aus fehlender Kompensation in Form von Essen oder Reisen, von welchen sie profitieren könnten. Somit ist klar, dass Einnahmequellen (wie Subventionen, Einnahmen durch Darbietungen und kleine Sponsoren) notwendig sind, um gewisse ökonomische Bedürfnisse zu decken. „So hat man es immer gemacht, und innerhalb des Limits in dem man es bis jetzt gemacht hat, hat es nicht wirklich dem Image der Gruppen der *Castellers* geschadet“, meint Joan (2, 469ff). Ein Thema, das zur Zeit sehr präsent und umstritten ist, ist die Idee Werbung auf T-Shirts zu drucken. Miquel ist davon aber nicht begeistert: „Aus meiner Sicht wäre das schon ein Überschreiten der Schwelle, welches das Image, das die *Castellers* heute haben, zerstören würde.“ (2, 443ff)

Auch alle anderen Interviewten betonen ebenso die möglichen negativen Auswirkungen dazu. Außerdem wird erwähnt, dass in den gültigen Abkommen die einzigen Rechte, die der Hauptsponsor hat und welche das Fernsehen akzeptiert, diejenigen sind, die statische Werbung (Plakate) bei den Vorführungen und die Benennung „Patronicador de les colles castelleres“ (Sponsor der Gruppen der *Castellers*) in der eigenen Kommunikation verwenden zu dürfen. „Ich glaube, dass in dieser Vereinbarung, welche Objekt einer ziemlich harten Verhandlung war, die Limits von Art und Umfang der Werbung klar definiert werden konnten“, schildert Manel (2, 467ff)

Die dritte Maßnahme zum Schutz des Erfolgsmodells lautet „*Aufrechterhaltung des integrierten Amateurwesens der Castellers*“: Als eine „essentielle Zutat“ (Alaitz 2, 453) wird das integrierte Amateurwesen bezeichnet. Die Freude sollte der einzige Beweggrund für die Ausübung des *Castellers* sein. In den *Collas* wird geprobt und gearbeitet so viel man kann, aber immer nur innerhalb eines Limits, in welchem es eine freiwillige Arbeit erlaubt. Wie auch in manch anderen Sportarten eine gute Leistung materiell belohnt wird, so ist auch bei den *Castellers* die Versuchung groß ökonomische Anreize anzubieten, um so ihre Teilnehmer anzuspornen. Allerdings ist und bleibt dieser Ansatz unter allen Vereinen verpönt. Außerdem, wäre es wichtig, die „noch immer nicht komplett verbannte Spur der Vergangenheit definitiv auszuschließen.“ Sagt Joan (2, 475). Er bezieht sich hier auf die Kommerzialisierung der Kinder. „Man müsste den Eltern klarmachen, keinen ökonomischen Profit aus ihren Kindern, die *Castells* bauen, zu ziehen – weder in bar noch in Naturalien.“

Ein weiteres Gebot für die Aufrechterhaltung des „Erfolgsmodells“ ist „*die Gruppe als Kollektiv schätzen*“: Die Interviewten schildern einstimmig, dass es nicht wichtig ist, was eine einzelne Person zu der Konstruktion beiträgt, sondern alle zusammen. Es übernimmt hier kein „Spezialist“ eine Schlüsselrolle. Jedes *Castell* adäquat wertzuschätzen, in dem das Gesamtergebnis das Einzelergebnis überragt, ist eine der wichtigsten Garantien, um das Erfolgsmodell zu erhalten.

Ein weiterer Gedanke soll positiv zur Entwicklung beitragen, nämlich die „*Förderung des Zugehörigkeitsgefühls zur Gruppe*“: „Das Publikum glaubt, dass die *Castellers* die 'Farben fühlen können'³³, und dass es innerhalb der *Castells* kein 'Hemdenwechseln' gibt³⁴, Auch, dass es keine Überschreitungen und Verpflichtungen gibt“, erläutert Xavier (2, 356ff). Die Identifikation war immer schon ein wichtiges Element, obwohl es selten aber doch vorkommt dass Mitglieder die Gruppen wechseln. Allerdings bestätigt Miquel: „Diese Einzelfälle haben jedoch die Sichtweise, dass die Gruppen sehr stabile menschliche Gemeinschaften sind, in denen sie Freundschaft, Solidarität und gegenseitige Hilfe finden, nicht getrübt.“ (2, 436ff)

Joan greift auf, dass mit der Modernität und der Entwicklung viele Neuerungen auf die Tradition der *Castells* treffen:

„Was man sich ansehen muss ist, inwiefern diese Frage von bestimmten Veränderungen in den sozialen Gewohnheiten beeinflusst wird, wie zum Beispiel die vereinfachten Transportmöglichkeiten, die wachsende Rolle der virtuellen Netzwerke in Bezug auf die sozialen Beziehungen, die Existenz von universitären Gruppen oder einfach der simple Wunsch zu

33 Jede Colla hat eine bestimmte farbliche Uniform.

34 Diese Aussage „keine Hemden wechseln“ steht im wahrsten Sinne des Wortes.

den Gewinnergruppen zu zählen. Es ist wirklich schwierig vorherzusagen welche Konsequenzen es hat, dass sich Gewohnheiten ausbilden, die früher nur Ausnahmen waren.“ (2, 358ff)

Einen weiteren bedeutenden Punkt stellt „*die Verbesserung der Risikokontrolle*“ dar: „Eine der wichtigsten Herausforderungen ist es das Risiko *Casteller* zu sein zu vermindern und dies zusätzlich der Bevölkerung zu vermitteln, merkt Alaitz an (2, 485ff). Sie sagt, dass dies noch nie eine leichte Aufgabe war. Sie erzählt von einer Umfrage im Jahr 2009, die besagt, dass 66,4% der Befragten die *Castells* als gefährliche Aktivität ansehen. Diese Zahl ist überwältigend hoch. „Eine so verbreitete Meinung auszulöschen wird viel Zeit und große Anstrengung mit sich bringen“, meint sie (2, 488). Miquel erwähnt, dass es genügend Statistiken gibt, die festhalten, dass es nur sehr selten zu Verunglückten bei den *Castells* kommt. Er stellt folgenden Vergleich dar: „Es ist wie beim Fliegen. Wir wissen, dass das Flugzeug das sicherste Transportmittel ist und trotzdem bekommen viele Personen Angst, wenn sie in der Luft sind.“ (2, 489ff) Das Risiko existiert, sowohl im Flugzeug als auch bei den *Castells*, aber wir wissen, dass in beiden Fällen das wahrgenommene Risiko viel höher ist als das tatsächliche.

Die Sicherheitsmaßnahmen haben sich in den letzten Jahren stark verbessert. Mittlerweile sind die Proben besser geplant, es gibt Übungen zur aktiven Sicherheit, passive Protektoren sind im Einsatz, Erfahrungen werden an den „Präventionstagen“ ausgetauscht, etc. All diese Vorkehrungen wirken sich positiv auf das Bild der *Castells* in der Gesellschaft aus, allerdings könnte schon jede Unvorsichtigkeit die Skepsis der Bevölkerung abermals erhöhen.

Durch die Popularität ist die Anzahl der *Collas* rapide gestiegen. Dadurch gibt es viele neue Vereine, die gleich zu Beginn instruiert werden müssen, um Unsicherheiten und Risiken zu vermeiden. Es existieren aber auch einige ältere Vereine, die sehr unvorsichtig handeln. Dies ist ein Kriterium, das es zu überarbeiten gilt: Die schlechten Praktiken von einer bestimmten Gruppe sollen nicht die gute Arbeit der Mehrheit und das Bild der *Castells* negativ beeinflusst. In diesem Sinne „wäre es sehr wichtig, all das, was man an Beratungstätigkeit tun kann auch zu tun“, meint Manel (2, 472).

Abschließend ist zu erwähnen, dass speziell die Kinder berücksichtigt werden müssen. Mittlerweile wurde der Helm vom Verband eingeführt, der die Risiken von schwereren Verletzungen deutlich reduziert. Des Weiteren erwähnt Alaitz die Wichtigkeit von speziellen Übungen, die für die Kinder Sicherheit schaffen sollen (siehe auch Unterabschnitt 1.4.5.3).

Die letzte Maßnahme wird „*der Verbesserung der Techniken*“ gewidmet: Die *Castellers*

bemühen sich stets darum die Schwierigkeiten und die Höhen der Menschentürme zu verbessern. Sie versuchen sich permanent selbst zu steigern, natürlich besteht auch ein gewisses Konkurrenzdenken. Aber dies ist nicht das einzige und auch nicht das vorrangige Ziel. Miquel schildert: „Die *Castells* sind heutzutage eine assoziative Aktivität, die sie mit hoch geschätzten sozialen Werten der heutigen Welt gemein hat: die Gleichheit, die Solidarität und die selbstlosen Bemühungen.“ (2, 495ff)

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Fähigkeit sich anzupassen und sich zu erneuern eine wichtige Komponente in der eigenen Tradition und für die Zukunft ist. Das Erfolgsmodell zu bestärken und zu erweitern im Umfeld von Popularisierung, Medieneinfluss und wachsender Kommerzialisierung ist die prinzipielle Aufgabe in der Zukunft. Sehr positiv ist, dass die aktuelle Definition als Gruppe und deren Merkmale welche sie verkörpert, eine große Stabilität aufweist.

2.2.2.6 Elemente der Bewegungskultur, welche die „Versportung“ begünstigen

Castells werden aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet. Für die einen ist eher das Ritual, der Symbolismus entscheidend, die anderen orientieren sich mehr an der Technik.

Man kann die Menschenburgen jedoch auch mit anderen körperlichen Aktivitäten vergleichen, die sich ausgehend von rein rituellen Praktiken zu anerkannten Sportarten entwickelt haben, obwohl sie manchmal die rituelle Komponente nicht vollständig verloren haben, sondern sich nur verändert, weiterentwickelt haben.

Grundsätzlich ist zu sagen, dass sich jegliches sportliches Verhalten aus rituellen Elementen ergibt, bei der Wettkampf-Aspekte die eigene Entwicklung aus dem vorgeschriebenen Zeremoniell vorantreiben. So sind die *Castells* im eigentlichen Sinn eine Spezialisierung des *Ball de Valencians*, wobei sie sich dem eigentlichen Ritual entziehen und im Wettkampf in Tarragona das Ursprüngliche zeremoniell deutlich übersteigen.

Andere Stimmen wiederum meinen der Sport reflektiert die grundlegenden Werte innerhalb eines kulturellen Rahmens in dem er sich entwickelt und fungiert, und ist deshalb genauso als kulturelles Ritual und als Vermittler von Kultur anzusehen.

Die allgemeine Frage, sind die *Castells* nun dem Bereich Sport oder eher der Sparte Kultur zu zuteilen, ist schon in grundsätzlicher Überlegung schwierig zu beantworten, da es prinzipiell schwer zu definieren ist, was Sport ist. Moderne Sportarten unterscheiden sich von Bewegungspraktiken, die ihnen vorausgegangen sind dadurch, dass der

Schwerpunkt auf den Wettstreit gelegt wird, während das Hauptcharakteristikum der älteren Praktiken ihr rituelles Element ist. Im modernen Sport ist es der Sieg, der zählt, in der „primitiven“ (ursprünglichen) Bewegungskultur hingegen ist es die rituelle körperliche Aktivität.

Wird dies nun mit den *Castells* verglichen, versteht man, dass trotz allem der Bau von Menschentürmen noch immer nicht als offizielle Sportart angeführt wird und die Möglichkeit besteht, dass es nie dazu kommen wird. Das sich jedoch der sportliche Aspekt zusehends in die Welt der *Collas* einfügt, ist unumstritten.

Nachstehend soll deshalb anhand der Interviews eine Analyse angestellt werden, in welcher Weise sich die *Castells* bereits entwickelt haben und wie ihre Zukunft, auf Grund der Veränderungen in ihrer Ausübung und vor allem durch externe Kontexte und Elemente, aussehen könnte.

Im Anschluss werden die Elemente analysiert, welche die Konstruktion von *Castells* ausmachen. Es wird Bezug auf die Anfänge der *Castells*, die heutige Ausübung auf Plätzen den „Concurso“ (Wettbewerb) und die zeitlichen Vorgaben genommen.

Zusätzlich wird auf die häufigsten externen Einflüsse eingegangen, welche einen sehr großen Anteil an der Entwicklung der Welt der *Castellers* haben.

In diesem Sinne sollen Annäherungen, aber auch Entfernungen zur Thematik „Castells und Sport“ herausgefunden werden, welche getrennt in zwei verschiedenen Kategorien angeführt werden. Zunächst sollen die Elemente der Bewegungskultur dargestellt werden, die eine „Versportung“ begünstigen.

Bewertung nach Punktesystem: In Bezug auf fundamentale Änderungen zwischen den ersten *Castellers* und den *Collas* von heute hat es nur geringe Veränderungen gegeben. Es war schon immer eine körperliche Aktivität der Zusammenarbeit, das Ziel war und ist ein Konstrukt zwischen allen zu schaffen, ohne, dass irgendjemand dagegenwirkt.

Wenn mehr als eine Gruppe gleichzeitig agiert, kann ein Wettkampf auftreten. Einerseits geschieht dies mit wechselseitiger Teilnahme, wie es früher ausschließlich der Fall war. Dieser Aspekt ist eher einer kulturellen Bewegung zuzusprechen da es mehr um ein „Erreichen von Zielen“ geht, als um ein „Besiegen“. Heute werden jedoch immer häufiger richtige Wettstreits abgehalten, wie „der 'Concurso' in Tarragona, mit einer gemeinsamen Teilnahme, einem Vergleich, einer Bewertung nach Punktesystem.“ (Joan, 3, 18ff) Dies entspricht eindeutig einem sportiven Charakter.

Reduktion des „Miteinbeziehens“ der Zuschauer: Ein weiterer Unterschied zwischen den Anfängen der *Castellers* und den Vereinen von heute ist die Reduktion des

„Miteinbeziehens“ der Öffentlichkeit, zum Beispiel in der *Pinya*. Früher weiter verbreitet, findet man also eine Tendenz zur Annäherung an den Sport, bei der die Spezialisierung von untergeordneten Aufgaben dazu führt, dass die Distanz zwischen Zuschauern und Sportlern vergrößert wird.

„Die maximale Auswirkung von der Distanz zwischen Zuschauern und Casteller sind die großen Festtage und Wettkämpfe von Tarragona, bei denen es Gruppen gibt, die verlangen, dass alle Teilnehmer der *Castells* ihre eigenen T-Shirts tragen, um so eine Separation herzustellen zwischen denen, die die *Castells* ausführen und denen, die nur Betrachter sind“, erzählt Miquel (3, 32ff)

Verbesserung der Technik: Zusätzlich zu diesen Veränderungen führt die Spezialisierung von untergeordneten Aufgaben dazu, dass ausnahmslos fixe Positionen im *Castell* eingenommen werden. Eine Tatsache, die auch auf Sport verweist, da der Technik gegenüber dem Ritual Vorzug gegeben wird. Die maximale Auswirkung dieser Spezialisierung wird erreicht, wenn *Castellers* aufgrund von „besseren“ Kollegen auf Reserve gesetzt werden.

Entwicklung von Trainingsräumen: Ein weiterer Bereich der die Örtlichkeit in Richtung Sport „treibt“, ist der des Trainings. Zu Beginn der *Castells* trainierte man wo und wann man konnte. Mit der Errichtung von speziellen Räumlichkeiten versucht man heute optimale Trainingsbedingungen zu schaffen und die Unsicherheit, die ein unbekannter Raum mit sich bringt, zu verringern.

Die externen Elemente besitzen einen starken Einfluss auf die Entwicklung der *Castells*. Mit anderen Worten bedeutet das, dass alle Einflüsse, die zwar nicht direkt notwendig sind für das Reglement, trotzdem zu Veränderungen führen. Sollte sich der Bau der Menschentürme irgendwann einmal zu einem Sport oder auch „Quasi“-Sport entwickeln, würde das zwar durch Veränderungen der internen Elemente einer *Colla* geschehen, welche aber unumstritten in Wechselwirkung durch äußere Einflüssen geprägt werden. Es gibt sehr viele externe Faktoren, die hier Einfluss nehmen können, im Folgenden sollen die relevantesten angeführt werden:

Die Fans und Öffentlichkeit: Wie vorhin bereits erwähnt wurde, kann sich in Bezug auf die *Castells* ein externes Element, wie ein Fan, zu einem internen verändern, wenn sich die Rolle des Zuschauers zu der eines *Castellers* entwickelt. Dieser erhält die untergeordnete Aufgabe eines „*Casteller der Pinya*“. Auch wurde bereits erwähnt, dass diese Tatsache sehr eigentümlich ist und die *Castells* von der Welt des Sports entfernt. Im Sportbereich wird immer streng festgelegt und identifiziert. Miquel meint dazu:

„Dieser Rollenwechsel vom Fan zu einem Teil des *Castells* hat nicht immer so stattgefunden, es gab auch Zeiten in den die Aufgabe des „Casteller de Pinya“ rein von Zuschauern übernommen wurde, und nicht wie heute manchmal aus der Situation heraus. Aus diesem Grund waren die *Castells* von damals noch weiter von jeglichem sportlichen Modell entfernt.“ (3, 45ff)

So kann man verstehen, dass an den großen Festtagen, bei denen es keine Zusammenarbeit zwischen Gruppen oder eine Einmischung des Publikums gibt, sich die *Castells* mehr denn je dem Sport annähern.

Die Techniken: Wenn sich die *Castells* in einer Sache weiterentwickelt haben, dann in Bezug auf Techniken die zur Konstruktion von größeren und besseren *Castells* verwendet werden. Man kann sagen, dass *Collas* genauso wie andere Sportarten immer nach präziseren und rationaleren Konstruktionen suchen (wobei Anzahl der Personen pro Stockwerk traditionell beachtet werden) und nicht davor zurückschrecken nötige Technologien einzusetzen um ihr technisches Team zum erfahrensten zu machen. Dieser Umstand kann als deutlich sportives Element angesehen werden.

Die Lehre, das Training: Wenn eine Praxis eng verbunden ist mit dem ursprünglichen Ritual oder einer Prozession, erfolgt die Ausbildung wenig spezifisch. „Zur Zeit der ersten *Castells* war das Ausbildungsmodell sehr eng verbunden mit der Lehre, dass die Kenntnis vom Kollektiv weitergegeben wird.“, schildert Joan (3, 64ff). Heutzutage haben die Gruppen häufig ein Ausbildungs- und Unterrichtsprogramm, das sich durch nichts von anderen Sportarten unterscheidet.

Die Kommunikationsmittel: Die Kommunikationsmittel haben die Veränderung der *Castells* stark beeinflusst. Sie haben dazu beigetragen die *Castells* zu vermarkten. Die Gruppen können Projekte verwirklichen, die noch vor einigen Jahren undenkbar gewesen wären, aus dem Grund, dass sie heute ein „Produkt“ darstellen, das auf dem Markt vertreten ist. In dem Zusammenhang sagt Alaitz: „Die Medien haben zwar den „Betätigungsradius“ der *Collas* erweitert und die Bewegung der *Castells* groß gemacht, aber sie dabei gleichzeitig auch am meisten verändert.“ (3, 120ff) Leider sind Prozesse dieser Art allzu oft mit einem Verlust von kulturellen Werten verbunden.

2.2.2.7 Elemente der Bewegungskultur, welche der „Versportung“ entgegenstehen

Der Grundtenor der meisten *Collas* lautet, dass es sich bei den *Castells* um eine körperliche Betätigung handelt, die aus heutiger Sicht nichts mit Sport an sich zu tun hat,

sondern viel mehr mit der Art und Weise die Ausübung als Fest für die Gemeinschaft zu verstehen.

Hier sollen all die Elemente angeführt werden, die eine „Versportung“ nicht zulassen.

Kein standardisierter Raum: Im Sport versucht man einen möglichst standardisierten Raum zu schaffen, eventuelle Unterschiede auszugleichen, um die späteren Resultate besser vergleichen zu können. Die *Castells* die so gut wie immer auf unterschiedlichen Plätzen konstruiert werden, entziehen sich dieser Standardisierung: ein unebener Boden, ein nicht vorhergesehener Balkon, der die Aufmerksamkeit verringert, etc.

Aber beim „Concurso“ läuft das anders, wie Alaitz schildert: „Dies passiert allerdings nicht bei den großen Wettkämpfen, bei denen die *Castells* auf eigenen vorgesehenen Plätzen gebaut werden. Diese werden im Vorfeld der Austragung vermessen, um für alle Beteiligten dieselben Bedingungen zu schaffen.“ (1, 71ff)

Keine limitierte Zeitvorgabe: Im Sport wird immer versucht die Zeit in der ein Zusammentreffen stattfindet genauestens festzulegen oder zumindest, wann, womit oder wodurch eine Partie endet. Die *Castells* weisen somit einen wesentlichen Unterschied zu den meisten Sportarten auf, da sie normalerweise keiner zeitlichen Limitierung unterliegen, sondern alleine das Ziel in einer bestimmten Anzahl von Versuchen, erreicht werden muss.

Dieses Vorgehen, dass das „Spiel“ erst beendet ist, wenn das Ziel erreicht wurde, rückt die *Castells* näher an die Kategorie „Fest/Kultur“ heran und entfernt sie vom Sport. Jedoch treiben externe Faktoren, wie die Zuschauer, die Verwaltung der Städte, das Fernsehen, etc. die Konstruktion von *Castells* immer mehr in eine zeitliche Limitation.

Die territoriale Ausweitung: In der Sportwelt erhält ein Spiel den Status eines Sports wenn diese Aktivität in einem großen Gebiet ausgeübt und internationalisiert wird und es eine übernationale Organisation gibt, die sie institutionalisiert und regelt. Während die *Castells* früher in nur wenigen Regionen praktiziert wurden, waren sie mit den Festen und Traditionen dieses Gebiets eng verbunden. Als sie sich auf neue Gebiete ausweiteten, begann auch ihre Entwicklung in Richtung Sport.

Im Moment, befinden sich die *Castells* zum Großteil immer noch in einem begrenzten Gebiet und die koordinative Stelle, die sie reguliert, sowie ihre Ausübung bleibt auf nationaler Ebene. „Wenn andere Länder sich dazu entschließen würden, vermehrt die Konstruktion von *Castells* einzuführen, würde dies eher den Prozess der „Versportlichung“ fördern.“, schildert Xavier (3, 34ff).

Die Symbolische Dimension: Zu Beginn des 19. Jh. standen die *Castells* mehr im Zusammenhang mit Tradition, mit Spiel und Vergnügen. Sie repräsentierten etwas Ländliches, waren aber gleichzeitig mit der Arbeitswelt verwinkelt, also eher mit dem Ritual an sich. Heutzutage repräsentieren die *Castells*, die auf den Plätzen der Dörfer veranstaltet werden individuelle Gefühle, unterschiedlich und vielfältig. Die einen sind verbunden mit der Tradition, die Dinge so zu handhaben wie man es immer getan hat, „andere fragen sich ob sie Helden sind“ (Miquel, 3, 59), wieder andere bezweifeln gänzlich die Funktion von Flageolett-Spielern und Trommel während des Geschehens.

Grundsätzlich ist zu sagen, dass der Wettbewerb eine sehr große symbolische Komponente aufweist, die sich in der Identifikation der Gruppe mit der Stadt oder dem Dorf manifestiert. Würden nur mehr ausschließlich „Concursos“, wie der in Tarragona abgehalten werden, dann würde dies zu einer Veränderung des symbolischen Wertes führen und die *Castells* würden sich definitiv eher in Richtung Sport entwickeln.

Abschließend sollte man erwähnen, dass die *Castells* immer mehr von anderen Institutionen verwendet werden um „die Botschaft des Landes, der Einheit und des Fortschritts“ zu verbreiten. „Einige Firmen wollten sogar das Bild der *Castells* verwenden, um für mehr Zusammenarbeit zu werben.“, sagt Manel (3, 150ff). Diese Tatsachen nähern die *Castells* wiederum dem kulturellen Bereich an.

Das Umfeld der Aktivitäten: Die meisten Stätten der Darbietungen weisen unterschiedliche Bedingungen auf. Verschiedenartige Böden, Balkons, Windeinflüsse etc. sind nicht für alle *Collas* gleich, werden jedoch als Gegeben hingenommen. Wenn auf dieses Element Hauptaugenmerk gelegt wird, sind die *Castells* weit entfernt von jeglicher Art des Sports. „Ohne gleiche Bedingungen für alle ist ein Vergleich, eine Bewertung, das Ermitteln eines Siegers und eines Gewinners nicht möglich.“, überzeugt Alaitz (3, 74ff). Teilweise wird versucht, wie bereits berichtet, bei Wettkämpfen gleiche äußere Bedingungen für alle zu schaffen, bei Festivitäten wird das jedoch bis heute vernachlässigt.

Der „Veranstaltungskalender“: Sportveranstaltungen haben einen eigenen „Kalender“, der nichts mit Aktivitäten einer Stadt/eines Dorfes oder seiner Teilnehmer zu schaffen hat. *Castells* waren und sind noch immer eng mit traditionellen Festen verbunden, welche sie eher dem kulturellen Bereich nahe bringen. Trotzdem gibt es vermehrt Vorstellungen und Wettstreite unabhängig vom Datum einer Festivität. Diese werden oft veranstaltet um die *Collas* auch finanzieren zu können. Miquel legt ein Kriterium dar, das klar in Richtung „Versportung“ gehen würde: „Ein Wettkampf, bei dem nur die 10 besten Gruppen teilnehmen dürfen, und Wettkämpfe mit regelmäßigerer Wiederkehr wären klare Anzeichen für Veränderung in diesem Bereich der *Castells*.“ (3, 48ff)

Die Eigenschaften der Teilnehmer: „Es gibt keine Sportart, die es erlaubt, dass Personen unterschiedlichen Alters und Geschlechts zusammen an einem Spiel teilnehmen.“, betont Xavier (3, 22ff). Dieses Element unterscheidet die *Castells* deutlich vom Sport. Außerdem wäre es in keiner Sportart möglich, dass die Teilnehmerzahl unlimitiert bleibt.

Selbst beim „Concurso de Tarragona“, der an sich einem starken Regelwerk unterliegt, in welchem Sieger und Verlierer ermittelt werden, ist es egal von wie vielen Personen ein Turm unterstützt wird oder ob auf die fünfte Reihe Mädchen oder Jungen folgen. Bei einem Wettkampf spielt der Verein die Trümpfe aus, die er hat und verteilt sie so wie er es kann und für richtig hält.

Die Risiken: Wenn der Sport einen Aspekt ganz besonders wichtig erachtet, dann ist das die Risikokontrolle, die Eliminierung von Unsicherheiten. Xavier behauptet lachend: „Würden wir *Castells* in den USA bauen, würden wir uns mit allen Arten von Netzen absichern und uns anziehen wie ein Football-Spieler“. (3, 102ff)

Wenn sich die *Castells* dem Sport annähern wollen, stellt die Risikokontrolle eine Bedingung dar, die dazu beiträgt diese Praxis zu „domestizieren“.

Abschließend betrachtet tragen all diese internen und externen Faktoren dazu bei, dass sich eine körperliche Aktivität verändert, ausgehend von einem Prozess der Institutionalisierung: Sportarten, mit ihren Reglements, kontrolliert von ihren Verbänden, und die *Castells*, mit ihrem Regelwerk innerhalb von Wettkämpfen, die viele auch an den unterschiedlichen Festtagen anwenden möchten.

In welche Richtung sich die *Castells* in Zukunft entwickeln werden liegt wohl an jedem einzelnen *Casteller* selbst, der für sich entscheiden muss, ob der Bau der Menschentürme für ihn nur ein sportlicher Zeitvertreib ist oder einen Teil seiner Kultur und seiner Wurzeln widerspiegelt.

3 ZUSAMMENFASSUNG

Ziel dieser Arbeit war es herauszufinden, wo der Ursprung der *Castells* liegt, welche übergreifenden Strukturen zwischen der katalanischen Kultur und der Bewegungskultur erkennbar sind und wie sich die *Castells* in Zukunft entwickeln werden. Hier stellte sich die Frage, ob es zu einer „Versportung“ der Bewegungskultur kommen kann.

Der Ursprung liegt deutlich in den valencianischen Traditionen der *Muixeranga* und den *Balls de Valencians*, die beide im südlichen Teil von Katalonien verbreitet waren. Es sind Tänze, die bei Festen praktiziert wurden und gegen Ende mit einem einzelnen Turm den Auftritt krönten. Im Laufe der Zeit fiel aufgrund von Rivalitäten der Tanz weg und es blieb die Musik mit der Errichtung von einzelnen *Torres*.

Sowie sich Arbeiter einiger Länder im Norden von Europa in ihrer Winterpause eine Tätigkeit zum Zeitvertreib suchten, hatten die katalanischen Bauern und Lohnarbeiter aufgrund der klimatischen Bedingungen im Sommer weniger Arbeit und ihre Beschäftigungen konzentrierten sich auf diesen Zeitraum. So kam es, dass sich ihre Genossenschaften, die *Collas*, dem Bau von Menschentürmen widmeten, welche überall im Freien durchgeführt werden konnten. Sie waren ein Abbild von Tänzen ihrer Vorfahren und aufgrund von Mutbeweisen und Rivalität wurden nach und nach bessere Techniken entwickelt, mit denen es möglich war höhere *Castells* zu bauen.

Die *Colla*, eine organisierte Gruppe, zählt zu einer übergreifenden Struktur zwischen der katalanischen Kultur und den *Castells*. Die Lohnarbeiter zogen in diesen Gemeinschaften von Landbesitzer zu Landbesitzer und verrichteten gemeinsam die Arbeit. Der *Cap de Colla* war für die Organisation und die gerechte Verteilung des Lohns zuständig. Diese Arbeit hatte nicht nur einen hohen kooperativen Charakter, sondern es war auch ein großes Vertrauen unter den Mitarbeitern gefragt. Auch bei den *Castells* spielen die Kooperation, das Vertrauen in die *Colla* und auf den *Cap de Colla*, eine sehr wichtige, unumgängliche Rolle. In diesem Zusammenhang ist auch das verbindende Element der Hüftbinde nochmals zu erwähnen, welches früher schon den Bauern als Stütze diente, um ihrem Rumpfbereich mehr Stabilität zu verleihen.

Da die Geschichte Kataloniens gezeichnet ist von Kriegen und Konflikten und die Bevölkerung laufend um ihre Rechte kämpfen musste, entwickelte sich ein inniges „Gemeinschaftsgefühl“ unter den Katalanen. Nur die Kraft als Kollektiv hielt sie zusammen, genauso wie es bei den *Castells* der Fall ist. Hier wirkt die Kraft andere zu stützen und für sie verantwortlich zu sein. Allein die Gemeinschaft lässt sie erfolgreich in „die Höhe wachsen“. Das Land Katalonien sieht die Menschentürme als Symbol für das,

was es sein möchte: stark, widerstandsfähig und solidarisch. Sie sollen vor allem die „Kraft als Kollektiv“ und den „Zusammenhalt“ repräsentieren.

Der mediterrane Charakter der südländischen Kultur zeichnet sich durch Offenheit und Körperkontakt in der Gesellschaft aus. Die Menschen sind gewohnt sich auf engem Raum zu bewegen, weshalb dieser intensive Körperkontakt beim Bau eines *Castells*, anders als bei anderen Kulturen, kein Problem darstellt.

Die *Castells* haben sich im Lauf der Jahre sehr stark entwickelt und ausgebreitet. Vor allem die Nominierung der UNESCO zum immateriellen Kulturerbe hat dazu beigetragen, dass sich der Bekanntheitsgrad enorm erweitert hat und nach wie vor steigen wird, nicht zuletzt durch die wachsende Popularisierung, den Medienfluss und die Kommerzialisierung.

Ihre Wesenszüge machen die Menschentürme einzigartig und sind der Schlüssel zum Erfolg. Dies ist der Grund, weshalb bereits Gesellschaften, bei denen die universalen Werte in den Hintergrund geraten sind, begonnen haben diese Bewegungskultur zu integrieren. Die *Castells* charakterisieren sich durch einen hohen Grad an Beteiligung, Zugehörigkeitsgefühl, Verwischen sozialer Hierarchien, Integration, Überlegenheit des Gesamterfolgs über das Individuum, festliches Ambiente, Aktionen in der Öffentlichkeit und Amateurwesen. Allerdings ist Kultur kein Zustand, sondern sie unterliegt einem ständigen Wandlungsprozess, dem sich die Gesellschaft anzupassen hat und es dadurch zu einem Wertewandel kommen kann. Für die Menschentürme gilt ebenso, sich der Entwicklung und den gesellschaftlichen Bedingungen anzupassen. Allerdings kann sich dieser zukünftige Wandel negativ auf die Wesenszüge der *Castells*, die als Erfolgsmodell bezeichnet werden, auswirken. Folgende Maßnahmen, um die Werte der *Castells* aufrecht zu erhalten, können getroffen werden: „die Medienlandschaft angemessen zu behandeln“, indem sie als positives Element des Kommunikationstransfers genutzt wird, um die wahren Werte der *Castells* der Außenwelt zu vermitteln; „Stärkung des Bekanntheitsgrades der Gruppe anstatt des kommerziellen Images“, indem die Teilnehmer klar stellen, dass es nicht darum geht Geld zu verdienen; „Aufrechterhaltung des integrierten Amateurwesens der *Castellers*“, indem die Ausübung für alle Mitglieder immer eine freiwillige Arbeit bleibt; „die Gruppe als Kollektiv zu schätzen“, indem immer vor Augen gehalten wird, dass das Gesamtergebnis das Einzelresultat überragt; „Förderung des Zugehörigkeitsgefühls zur Gruppe“, indem versucht wird Vereinswechsel zu verhindern; „die Verbesserung der Risikokontrolle“, indem Sicherheitsmaßnahmen verbessert werden und sich dies positiv auf die Meinung in der Gesellschaft auswirkt und zuletzt „die Verbesserung der Techniken“, um solch beeindruckende *Castells* weiter „in die

Höhe zu treiben“.

Die Fähigkeit sich anzupassen ist eine wichtige Eigenschaft in einer Bewegungskultur. Die Wesenszüge der *Castells* im Umfeld von Popularisierung, Medieneinfluss und Kommerzialisierung müssen dabei weiterhin bewahrt werden.

Im Rahmen der zweiten Forschungsfrage wurde versucht herauszuarbeiten, ob sich die Bewegungskultur in Zukunft zu einem Sport entwickeln wird. In der Auswertung konnten Elemente analysiert werden, welche die „Versportung“ der *Castells* begünstigen und welche, die dieser entgegenstehen. Folgende Faktoren begünstigen diese Entwicklung: Bewertung nach Punktesystem, Reduktion des „Miteinbeziehens“ der Zuschauer, Verbesserung der Techniken, Entwicklung der Trainingsmethoden und -örtlichkeiten, Fans und Öffentlichkeit und die Kommunikationsmedien. Faktoren, die der Entwicklung entgegenstehen sind: kein standardisierter Raum für die Durchführung, keine limitierte Zeitvorgabe, die territoriale Ausweitung, symbolische Repräsentation der Tradition, der Veranstaltungskalender, die Eigenschaften der Teilnehmer und die Risiken.

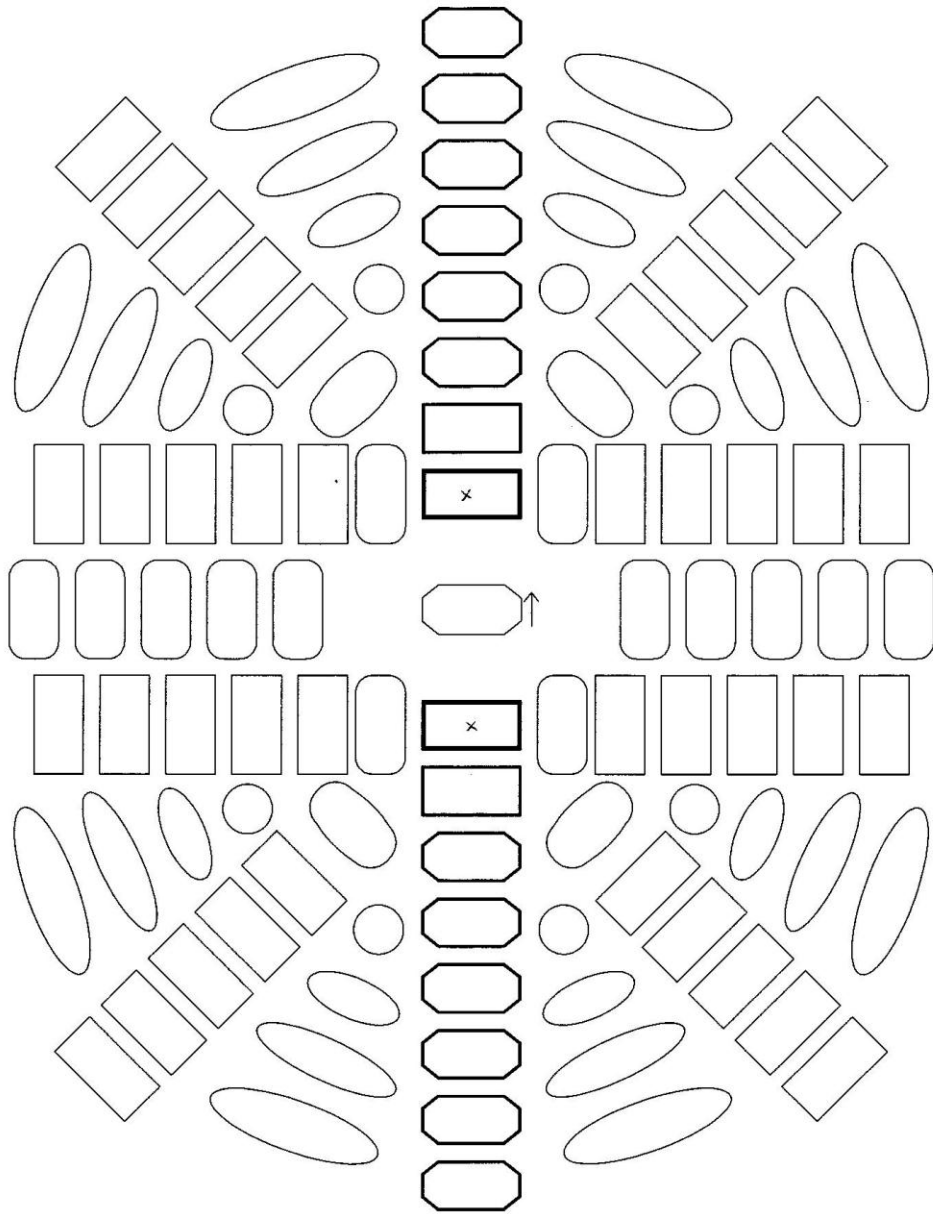
Wie die Entwicklung der *Castells* in Zukunft aussieht, hängt somit vom Wandlungsprozess der Kultur ab und auch davon, was die Menschentürme dem Ausübenden selbst bedeuten. Ob es nur als sportliche Aktivität verstanden wird, in welchem das Messen der Leistung mit anderen Vereinen im Vordergrund steht, oder ob es darum geht, im Kollektiv durch Zusammenhalt und Wahrung der Tradition Menschentürme zu errichten.

4 ABSTRACT

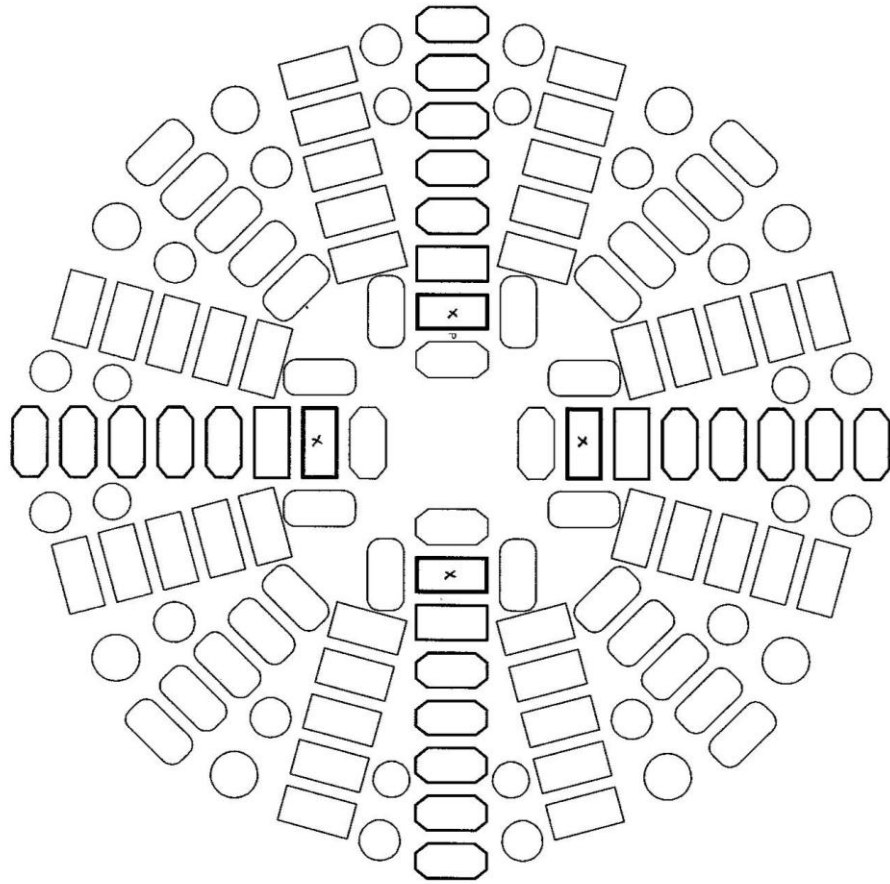
In der vorliegenden Arbeit geht es um eine katalanische Bewegungskultur, welche sich seit mehr als 200 Jahren dem Bau von Menschentürmen widmet. Diese sogenannten *Castells* werden vor allem bei Patronatsfesten, der *Fiesta Mayor*, aufgeführt, wo sie ihre Stärke und ihren hoch kooperativen Charakter zum Ausdruck bringen. In kaum einem anderen Kulturgut hat die Arbeit im Kollektiv einen so hohen Stellenwert. Interessant ist, was diese Bewegungskultur speziell mit der katalanischen Kultur zu tun hat und ob übergreifende Strukturen zu finden sind. Ebenfalls taucht die Frage auf, ob die wachsende Popularisierung, der Medienfluss und die Kommerzialisierung Auswirkungen auf die *Castells* haben können und es in Zukunft zu einem Wandel ihrer Wesenszüge kommt. Sehr aktuell sind auch die Diskussionen zum Thema „Versportung“. Im Rahmen der Forschungsarbeiten vor Ort, sollen die fünf Experteninterviews nicht nur Aufschluss über den Ursprung der Tradition und die kulturellen Grundmuster, die Zusammenhänge mit dieser Bewegungskultur erklären, bringen, sondern es sollen ebenso die Wesenszüge der *Castells* in Erfahrung gebracht werden, sowie Maßnahmen, die gesetzt werden können, um diese auch in Zukunft garantieren zu können. Zuletzt lenkt der Interviewleitfaden zum Thema „Versportung“. Gezielte Fragen sollen Elemente ausfindig machen, die eine „Versportung“ begünstigen und Elemente, welche dieser entgegenstehen. In der Arbeit wird der theoretische Rahmen mit einer allgemeinen Auseinandersetzung zum Thema „Bewegungskultur“ eingeleitet, des Weiteren werden verschiedene Themen bearbeitet, welche einen Einblick in die „Welt der Castells“ schaffen sollen, um anschließend mit Vorwissen und einem besseren Verständnis in den empirischen Teil gehen zu können. Hier wird zunächst das methodische Vorgehen erläutert und im Anschluss werden die Ergebnisse anhand von erstellten Kategorien ausgewertet und präsentiert. Eines bleibt vorweg klar: wie die Entwicklung der *Castells* aussieht, hängt vor allem vom Wandlungsprozess der katalanischen Kultur ab.

5 ANHANG

2 (7) σ torre



4/(7)



6 LITERATURVERZEICHNIS

- Bofarull, J. (2007). *L'origen dels castells*. Anàlisi tècnica i històrica. Valls: Cossèntania Edicions.
- Bortz, J. / Döring, N. (2005). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. 3. überarbeitete Aufl. Springer Medizin Verlag: Heidelberg.
- Brotons, X. (1995). *Castells i Castellers. Guia completa del món casteller*. Barcelona: Lynx Edicions.
- Coll, P. (2007). Què pesa el carro gros? *CasTells – Revista castellera independent*, 15. (S. 18-24).
- Jost, E. (1993). Kulturfremde Bewegungsspiele verstehen und unterrichten. In E. Beckers. & H. G. Schulz (Hrsg.), *Sport Bewegung Kultur: Auf der Suche nach neuen Bewegungserfahrungen schweift der Blick auch zu fremden Kulturen* (S. 107-127). Bielefeld: [ohne Verlag].
- Jost, E. (1990). *Kulturelles Spiel und gespielte Kultur*. Bewegungsspiel als Dramatisierung des Lebens. Frankfurt am Main: AFRA- Verlag.
- Kolb, M. (1993). Taijiquan und die chinesische Kultur. In E. Beckers. & H. G. Schulz (Hrsg.), *Sport Bewegung Kultur: Auf der Suche nach neuen Bewegungserfahrungen schweift der Blick auch zu fremden Kulturen* (S. 128-155). Bielefeld: [ohne Verlag].
- Lamnek, S. (2005). *Qualitative Sozialforschung*. Beltz: Weinheim, Basel.
- Mayring, P. (2002). *Einführung in die Qualitative Sozialforschung*. Weinheim und Basel. Beltz Verlag.
- Mayring, P.(2000). *Qualitative Inhaltsanalyse*. Grundlagen und Techniken. Dt. Studien-Verl.: Weinheim.
- Mayring, P. (2003): *Qualitative Inhaltsanalyse*. Grundlagen und Techniken. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Pfister, G. (1993). Vom Schirken, Schlängellaufen und Tamburinspielen. In E. Beckers. & H. G. Schulz (Hrsg.), *Sport Bewegung Kultur: Auf der Suche nach neuen Bewegungserfahrungen schweift der Blick auch zu fremden Kulturen* (S. 39-81). Bielefeld: [ohne Verlag].
- Roset i Llobet, J. (2000). Manual de supervivència del casteller. *La ciència al servei de les torres humanes*. Valls: Edicions Cossetània.
- Roset i Llobet, J. (1994). Previsió de lesions en els Castellers. Sant Cugat del Vallès: NEFC.
- Soler, G. (2004). *Repensar els castells*. Jornades d'Estudi dels Castells de l'Institut Tarragonès d'Antropologia. Valls: Cossèntania Edicions.
- Terraza, Bertran, Ferrando und Soler (2009). Los „Castells“, en la lista representativa del patrimonio cultural inmaterial de la humanidad de la UNESCO. *Dossier informativo*. Madrid.
- Witzel, A. (1982). *Verfahren der qualitativen Sozialforschung*. Überblick und Alternativen. Frankfurt am Main: Campus Verlag.

Online Quellen:

- Arena – Online. (2011, 15. Juni). *Katalonien – Land der Giganten und Schwellköpfe*. Zugriff am 15. Juni 2011 unter http://www.arena-info.com/index.php?id=8&tx_ttnews%5Btt_news%5D=27718&cHash=6f104485c810514c9cc7d535ab596e7c
- Catalunya Online (2011, 16. Juli). *Fiesta Mayor en Vilafranca del Penedès*. Zugriff am 16. Juli 2011 unter http://www.catalunyaonline.cat/vilafranca/idioma_es.html
- CCCC (2011, 17. Juli). *XV Jornada de prevenció de lesions en el Món casteller (S.3-5)*. Zugriff am 17. Juli 2011 unter <http://www.cccc.cat/data/files/pdf/Dossier%20continguts%20jornades.pdf>
- CCCC – Coordinadora de Colles castelleres de Catalunya (2011, 3. Mai). *Castells Patrimoni de la Humanidad*. Zugriff am 3. Mai 2011 unter <http://www.cccc.cat/que-fem/PatrimoniHumanitat>
- CCCC – Coordinadora de Colles castelleres de Catalunya (2011, 14. Juli). *Concurso*. Zugriff am 14. Juli 2011 unter <http://www.cccc.cat/que-fem/PatrimoniHumanitat>
- CCCC – Coordinadora de Colles castelleres de Catalunya (2011, 3. Juni). *Fulletó „Fem Pinya“*. Zugriff am 3. Juni 2011 unter <http://www.cccc.cat/que-hacemos/apartat-1271187224-cas/subapartat-1271188109-cas>
- CCCC – Coordinadora de Colles castelleres de Catalunya (2011, 3. Juni). *Jornades de Prevenció*. Zugriff am 3. Juni 2011 unter <http://www.cccc.cat/que-hacemos/apartat-1271187224-cas/subapartat-1271189215-cas>
- CCCC – Coordinadora de Colles castelleres de Catalunya (2011, 3. Juli). *Les colles castelleres*. Zugriff am 3. Juli 2011 unter <http://www.cccc.cat/les-colles-castelleres>
- CCCC – Coordinadora de Colles castelleres de Catalunya (2011, 12. Juli). *Logo*. Zugriff am 12. Juli 2011 unter <http://www.cccc.cat/inici>
- CCCC – Coordinadora de Colles castelleres de Catalunya (2011, 12. Juli). *Logo Patrimoni de la Humanitat*. Zugriff am 12. Juli <http://www.cccc.cat/que-fem>
- CCCC – Coordinadora de Colles castelleres de Catalunya (2011, 3. Juni). *Tots som una colla*. Zugriff am 3. Juni 2011 unter <http://www.cccc.cat/que-hacemos/apartat-1271339999-cas>
- Deutsche UNESCO-Kommission e.V. - Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation (2011, 14. Mai). *Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes*. Zugriff am 14. Mai 2011 unter <http://www.unesco.de/ike-konvention.html>
- Doccollection (2011, 4. Juli). *Castells – lebende Türme*. Zugriff am 4. Juli 2011 unter <http://www.focfilm.de/Castells.html>
- DOK.fest (2011, 4. Juli). *Internationales Dokumentarfilmfestival in München*. Zugriff am 4. Juli 2011 unter <http://www.dokfest-muenchen.de/programm.php>

El blog de fotografia (2011, 24. Mai). *Ball de Valencians*. Zugriff am 24. Mai 2011 unter <http://www.google.at/imgres?q=ball+de+valencians&um=1&hl=de&client=firefox-a&rls=org.mozilla:de:official&tbnid=kUFhW0WugR81qM:&imgrefurl=http://serginho.fotografia.wordpress.com/2008/09/26/23-de-septiembre-santa-tecla-la-anada-a-ofici/&docid=4zzy0fXFzfMo2M&w=400&h=600&ei=NqstTr7tBMjs-ga76NHsDQ&zoom=1&iact=rc&dur=613&page=2&tbnh=143&tbnw=95&start=30&ndsp=28&ved=1t:429,r:5,s:30&tx=51&ty=70&biw=1385&bih=762>

Generalitat de Catalunya (2011, 16. Juni). *Shanghai's „Catalonia Week“*. Zugriff am 16. Juni 2011 unter http://www20.gencat.cat/portal/site/PalauRobert/menuitem.24624ed9d70d41f972623b10b0c0e1a0/?vgnextoid=f6bd178e49aa3110VgnVCM1000000b0c1e0aRCRD&vgnnextchannel=f6bd178e49aa3110VgnVCM1000000b0c1e0aRCRD&vgnnextfmt=detall&contentid=ad0a1cc808de8210VgnVCM1000008d0c1e0aRCRD&newLang=en_GB

Lexas (2011, 28. Juli). *Karte Katalonien*. Zugriff am 28. Juli 2011 unter http://www.lexas.net/laender/europa/spanien/autonome_gemeinschaften/katalonien/index.asp

Lo Prado Municipalidad (2011, 5. Juli). *Castellers Lo Prado*. Zugriff am 5. Juli 2011 unter <http://www.loprado.cl/index.php?id=384>

Massaguer, J. (2011). XV Jornada de prevenció de lesions en el món casteller. *El joc com a preparació física i mental de la canalla*, 12-13. Zugriff am 4. Juli 2011 unter (<http://www.cccc.cat/data/files/pdf/Dossier%20continguts%20jornades.pdf>)

Österreichische UNESCO- Kommission (2011, 14. Mai). *Nationalagentur für das Immaterielle Kulturerbe*. Zugriff am 14. Mai 2011 unter <http://immaterielleskulturerbe.unesco.at/>

Panoramio (2011, 24. Mai). *Muixeranga*. Zugriff am 24. Mai 2011 unter <http://www.google.at/imgres?q=muixeranga&um=1&hl=de&client=firefox-a&sa=N&rls=org.mozilla:de:official&tbnid=fL-AT14ITrM9ZM:&imgrefurl=http://www.panoramio.com/photo/13864938&docid=7k6SYjk3HkxavM&w=1600&h=1200&ei=HaktTqH2LIGj-gbogc3sDQ&zoom=1&iact=hc&vpx=734&vpy=333&dur=1008&hovh=194&hovw=259&tx=134&ty=95&page=1&tbnh=144&tbnw=192&start=0&ndsp=29&ved=1t:429,r:25,s:0&biw=1385&bih=762>

Patrimonio Histórico (2011, 14. Juli). *Consejo del Patrimonio Histórico*. Zugriff am 14. Juli 2011 unter <http://www.mcu.es/patrimonio/CE/InfGenral/GestionMinisterio/ConsejoPatrimonioHistorico.html>

Rovira-Ricart, E. & Rosset-Llobet, J.(2008). Estudi 8- Desenvolupament d'un casc casteller. *Avaluació de l'efectivitat d'un casc per a infants castellers*, 13. Zugriff am 19. Juli 2011 unter <http://www.cccc.cat/data/files/pdf/dossier%20risc%20castells%20gener%202011.pdf>

Rosset-Llobet, J. (2009).Estudi 9. Estudi d'un terra protector pels locals d'assaig. Institut de Biomecànica de València, 14. Zugriff am 19. Juli 2011 unter <http://www.cccc.cat/data/files/pdf/dossier%20risc%20castells%20gener%202011.pdf>

Stangl, W. (2011). Das Interview. [werner.stangl]arbeitsblaetter. Zugriff am 8. Mai 2011 unter <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/FORSCHUNGSMETHODEN/Interview.shtml>

- Teamtowers (2011, 29. Mai). Zugriff am 29. Mai 2011 unter <http://www.teamtowers.com/espao1.html>
- UNESCO United Nations Educational, Scientific, and Cultural Organization. (2011, 8. Mai). *Criteria of inscription*. Zugriff am 8. Mai unter <http://www.unesco.org/culture/ich/index.php?lg=en&pg=00173#TOC1>
- UNESCO United Nations Educational, Scientific, and Cultural Organization. (2011, 8. Mai). *Human towers*. Zugriff am 8. Mai 2011 unter <http://www.unesco.org/culture/ich/index.php?lg=en&pg=00011&RL=00364>
- UNESCO United Nations Educational, Scientific, and Cultural Organization. (2011, 19. Juli). *Logo*. Zugriff am 19. Juli 2011 unter <http://translate.google.at/translate?hl=de&langpair=en|de&u=http://www.unesco.org/culture/ich/index.php%3Fpg%3D00002>
- Wikipedia – Die freie Enzyklopädie (2011, 30. Juli). *Bewegungskultur*. Zugriff am 30. Juli 2011 unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Bewegungskultur>
- Wikipedia – Die freie Enzyklopädie (2011, 9. Juni). *Castells*. Zugriff am 9. Juni 2011 unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Castells>
- Wikipedia – die freie Enzyklopädie (2011, 16. Juni). *Expo 2010*. Zugriff am 16. Juni 2011 unter http://de.wikipedia.org/wiki/Expo_2010
- Wikipedia – la enciclopedia libre (2011, 16. Juli). *Fiestas de Santa Tecla*. Zugriff am 16. Juli 2011 unter http://es.wikipedia.org/wiki/Fiestas_de_Santa_Tecla
- Wikipedia – die freie Enzyklopädie (2011, 15. Juni). *Frankfurter Buchmesse*. Zugriff am 15. Juni 2011 unter http://de.wikipedia.org/wiki/Frankfurter_Buchmesse
- Wikipedia – Die freie Enzyklopädie (2011, 14. Mai). *Immaterielles Kulturerbe*. Zugriff am 14. Mai 2011 unter http://de.wikipedia.org/wiki/Immaterielles_Welterbe#cite_note-Hertz-1
- Wikipedia – Die freie Enzyklopädie (2011, 10. Juli). *Newtonsche Gesetze*. Zugriff am 10. Juli 2011 unter http://de.wikipedia.org/wiki/Newtonsche_Gesetze#Zweites_newtonsches_Gesetz
- Castellers de Barcelona (2011, 8. Juli). *Was sind Castells?*. Zugriff am 8. Juli 2011 unter <http://castellersdebarcelona.cat/moncasteller/introduccio/de>
- Wikipedia – Die freie Enzyklopädie (2011, 31. Juli). *Sant Feliu de Guíxols*. Zugriff am 31. Juli 2011 unter http://de.wikipedia.org/wiki/Sant_Feliu_de_Gu%C3%ADxols
- Wikipedia – Die freie Enzyklopädie (2011, 13. Mai). *UNESCO – Welterbe*. Zugriff am 13. Mai 2011 unter <http://de.wikipedia.org/wiki/UNESCO-Welterbe>
- Castellers de la Vila de Gràcia (2011, 2. Juni). *Prehistòria*. Zugriff am 2. Juni 2011 unter http://www.castellersdelaviladegracia.org/index.php?option=com_content&view=article&id=11:prehistoria&catid=8:senseespecificar&Itemid=40

7 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Das stützende Geflecht zahlreicher Arme (Verfasserin, 2011, April).....	18
Abb. 2: Die drei Teile des Castells (Brotons, 1995, S. 25).....	20
Abb. 3: Die „Pinya“ (Verfasserin, 2011, April).....	20
Abb. 4: Die Struktur der „Pinya“ (Brotons, 1995, S. 29).....	25
Abb. 5: Die Stützringe „Folre“ und „Manilles“ (Brotons, 1995, S. 31).....	26
Abb. 6: Der Stamm („Tronc“) und die Krone („Pom de Dalt“) eines <i>Castells</i>	29
Abb. 7: Die Phasen des Aufstiegs (Verfasserin, 2011, April).....	30
Abb. 8: Das „Castell Total“ (Wikipedia, 2011, 9. Juni).....	36
Abb. 9: Die Durchschnittswerte eines „4de8“ (Col, 2007, S. 24).....	40
Abb. 10: Muixeranga (Panoramio, 2011, 24. Mai).....	42
Abb. 11: Balls de Valencians (El blog de fotografia, 2011, 24. Mai).....	42
Abb. 12: Das rote Kopftuch mit weißen Punkten (Verfasserin, 2011, April).....	56
Abb. 13: Der Hemdkragen in den Mundwinkeln (Verfasserin, 2011, April).....	57
Abb. 14: Die Hüftbinde als Aufstiegshilfe (Verfasserin, 2011, April).....	58
Abb. 15: Eine Trainingshalle mit mobilem Trainingsnetz- Gerüst (Verfasserin, 2011, April)	63
Abb. 16: Übungsstangen (2 stöckiger „Pilar“) (Verfasserin, 2011, April).....	63
Abb. 17: Übungsstangen (3 stöckiger „Pilar“) (Verfasserin, 2011, April).....	64
Abb. 18: Übungen an der Sprossenwand (Verfasserin, 2011, April).....	64
Abb. 19: „Übungsdummies“ (Verfasserin, 2011, April).....	64
Abb. 20: Mit Spanngurten befestigtes Sicherheitsnetz (siehe auch Abb. 24).....	65
Abb. 21: Trainingsprogramm für die Kinder (Verfasserin, 2011, April).....	66
Abb. 22: Training auf Wackelbrettern (Roset i Llobet, 2000, S. 92).....	70
Abb. 23: spezielle Mobilisationsübungen (Roset i Llobet, 1994, S. 106).....	71
Abb. 24: Der Helm (Rovira-Ricart, E. &.....	72
Abb. 25: Das Auffangnetz (Rosset-Llobet, 2009, S. 14).....	73
Abb. 26: Training am Weichboden (Rosset-Llobet, 2009, S. 14).....	74
Abb. 27: Funktionelles Taping zum Schutz.....	74
Abb. 28: Funktionelles Taping zum Schutz des Daumens.....	74
Abb. 29: Günstigere Lastenverteilung in Richtung Wirbelsäule.....	76
Abb. 30: Homogene Gewichtsverteilung (Roset i Llobet, 2000, S. 27).....	77
Abb. 31: Heterogene Gewichtsverteilung (Roset i Llobet, 2000, S. 27).....	78
Abb. 32: Obere Person links im Gleichgewicht,.....	78
Abb. 33: Die Standorte aller aktuellen Collas in Katalonien (Lexas, 2011, 28. Juli).....	79
Abb. 34: Das Logo des Verbandes.....	84
Abb. 35: Die Fiesta Mayor am Rathausplatz (Verfasserin, 2011, April).....	87
Abb. 36: Anbringen der Faixa (Verfasserin, 2011, April).....	88
Abb. 37: Die „Canallas“ (der oberste Teil des Castells, der „Pom de Dalt“).....	89
Abb. 38: Concurso in Tarragona (CCCC, 2011, 14. Juli).....	95
Abb. 39: Das Flageolet (Verfasserin, 2011, April).....	97
Abb. 40: Das Logo des immateriellen Kulturerbes.....	102
Abb. 41: Logo des immateriellen Kulturerbes.....	105

8 TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1: Einfache Strukturen der <i>Castells</i> (Brotons, 1995, S. 16 und 17)	31
Tab. 2: Kombinierte Strukturen der <i>Castells</i> (Brotons, 1995, S. 18 und 19)	32
Tab. 3: Die Bezeichnungen der <i>Castells</i> (Wikipedia, 2011, 9. April).....	35
Tab. 4: Name der Colla, Ort und Nummer in der Karte (CCCC, 2011, 3. Juli)	79
Tab. 5: Interviewleitfaden	113

Lebenslauf

PERSÖNLICHE DATEN

Name	Stangl
Vorname	Tina
Akademischer Grad	Bakk.rer.nat.
Geburtsdatum	26. September 1984
Geburtsort	Wr. Neustadt
Staatsangehörigkeit	Österreich
Adresse	An der Hohen Brücke 8 2700 Wr. Neustadt
Telefon	0650/3848688
E-mail	tina_stangl@gmx.at
Eltern	Karin Stangl, geb. Tuschla, Med. Techn. Fachkraft Christian Stangl, kaufmännischer Angestellter
Familienstand	ledig

SCHULAUSBILDUNG

1991 – 1995	Volksschule im Ungarviertel, Wr. Neustadt
1995 – 2003	BRG Zehnergasse, Wr. Neustadt
2000 – 2001	HSY – High School Year in Rochester/USA
Juni 2003	Mündliche und schriftliche Reifeprüfung

STUDIENVERLAUF

seit Oktober 2003	Studium am Institut für Sportwissenschaften in Wien (Sportmanagement und Gesundheitssport)
seit März 2006	Lehramtsstudium Bewegung und Sport Lehramtsstudium Spanisch
Februar 2009	Verleihung eines akademischen Grades (Bakk.rer.nat)
WS 2009/10 und SS 2010	Erasmus Aufenthalt in Huelva/Spanien

AUSBILDUNGEN

Juli 2005	Snowboardlehrer-Anwärter
Juni 2006	Nordic-Walking-Lehrerausbildung
September 2007	Übungsleiter Klettern
Mai 2008	Gymstick Basic Instruktor
Dezember 2008	Skilehrer-Anwärter

**WEITERE
QUALIFIKATIONEN**

Fremdsprachen

- * Englisch: sehr gute Sprachkenntnisse
- * Spanisch: gute Sprachkenntnisse
- * Französisch: Grundkenntnisse

**Kenntnis von
Computerprogrammen**

Windows Office (Windows, Excel, Access)

Ferialpraktika

August 2001

- Bawag (Wr. Neustadt)

Juli 2003

- Salesianer (Wr. Neustadt)

Sommer 2007 und 2008

- Sporttrainerin im Projekt „sprech[sport]“, ASKÖ Wien

**Arbeitstätigkeiten neben
dem Studium**

Oktober 2003 – 2007

- Mitarbeiterin in der Gastronomie des TST – Cateringservice (Wien)

Dezember 2003, Jänner
Februar und Ostern 2004

- Snowboardlehrerin in der Schischule Grillitsch (Obertauern)

Dezember 2004/Jänner
Februar/ Ostern 2005, 2006

- Snowboardlehrerin in der Schischule Rote Teufel (Kitzbühel)

2004, 2005 und 2006

- Kellnerin im Catering-VIP bei Generali Open (Kitzbühel)

2004, 2005, 2006, 2007 und
2008

- Hotelhostess bei der BA-CA Tennistrophy und WTA Damen (2004)

seit März 2006

- Vital-Assistentin im UNIQA Vital Truck (Gesundheitschecks)

seit Oktober 2006

- Übungsleiterin für Kinderkletterstunden beim OEAV

Oktober 2006 – Juni 2009

- Trainerin bei der ASKÖ für Kinderturnen, Kinderschwimmen und Rückenurse (Wien und Wr. Neustadt)

seit 2008

- Verkäuferin bei der Firma Bergfuchs im Verkauf (Wien)

Wr. Neustadt, 31.07.2011